Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

# Gerechtfertigter Beruff der Werckzeüge Gottes, nämlich des seligen D. Mart. Luthers, und anderer teüern Reformatoren, in XX. erbaulichen Predigten : allen heilsbegierigen Seelen zur Lehre/ zur Vermahnung/ und zum Troste vorgestellt

Basel: Pistorius, 1743

**http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525**

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0001
DFG

J. C. 11231-10.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0002
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0003
DFG

W. Krug. 303 p
28 p
24 p
22 p
24 p
24 p
28 p
62 p
24 p
15 p

42 b. 3.

F. l. 1123'-10.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn824484525/phys_0004
DFG

# Gerechtfertigter Beruff der Werckzeuge Gottes,

nämlich

des seligen D. Mart. Luthers,

und anderer teuern Reformatoren,

in XX. erbaulichen Predigten,

allen heilsbegierigen Seelen

zur Lehre / zur Vermahnung / und zum Troste

vorgestellt.

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

BASEL.

Gedruckt bey Johann Pistorius sel. Erben.

M. DCC. XLIII.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0007
DFG

# Vorrede
## des Verlegers.

DA der Höchste ein Denckmahl seiner unaussprechlichen Gnade in der Erlösung aus der Egyptischen Dienstbarkeit stiften wolte, so befahl Er seinem getreuen Knechte Mosi, dem Volck Jsrael anzuzeigen, sie solten des Tages eingedenck seyn/ da sie aus der Knechtschaft Egyptens ausgezogen. 2. B. Mos. XIII. 3. Zu gleicher Danckbarkeit verpflichtet uns das herrliche Werck der seligen Reformation oder Glaubens-Verbesserung: als die wir in den Zeiten des neuen Bundes leben, und nicht weniger Ursache haben, uns unseres Ausganges aus der geistlichen Dienstbarkeit des Egyptens und Babylons andächtig und unabläßig zu erinnern, in hertzlicher Betrachtung, wie der Engel des Bundes und grosse Hirte der Schafe sich seiner Heerde so getreulich angenommen, daß Er solche nicht immer in der Zerstreuung gelassen, sondern sich ihrer hertzlich erbarmet und sie mit wunderwirckſamer Hülfe wiederum erquicket.

Dieses bedachte der gottsälige Verfasser gegenwärtiger Predigten, und führet uns derowegen durchgehends zu Gemüthe

müthe die unendliche Erbarmung unsers Bunds-GOttes, der vor mehr als Zweyhundert Jahren durch den Dienst seines auserwählten Rüstzeuges Lutheri und anderer Mitgehülfen an dem erstaunlichen Reformations-Wercke seine Verheissungen in die herrlichste Erfüllung gehen lassen, da Er in seiner Kirche, und zwar auch unter uns, den Leuchter des Evangeliums so hell und rein aufgestecket, und den ehmals verstopften Heils-Brunnen Israels mit seinen vielfältigen schönen Röhren auf das lauterste und erquicklichste wieder fliessen gemacht.

Zwar wußte der Verfasser wol, daß dergleichen Predigten auch von Andern schon zum Vorscheine gekomen; Doch bedünckte Ihn, und auch mehrere Brüder in dem HErrn, die sich aus seinen Betrachtungen über die Reformation der christlichen Kirche erbauet, es möchten solche noch in vielen Hertzen einen gesegneten Eindruck machen, und sie zu inniger Erkänntlichkeit für die grossen Gnaden-Wunder und Wolthaten GOttes erwecken. Und zwar um so viel mehr, weil diese Predigten zur Lehre, zur Vermahnung, zum Troste, und zur Erbauung des gemeinen Mannes, auf das deütlichste eingerichtet und ausgeführet sind.

Es ist dies eine Materie, die man nicht oft genug wiederhohlen kan, und die man so wol den Gelehrten als Einfältigen zu Liebe auf alle nur ersinnliche Art und Weise vortragen soll. In dieser Uberzeügung machte sich der Verfasser eine besondere Pflicht, seinen Zuhöreren die Erbarmung, Wahrheit, Weysheit, Gerechtigkeit und Allmacht GOttes in dem wundervollen Reformations-Wercke vermittelst eigener Abhandlungen öffentlich vorzustellen, und ihre Seelen

zu einer tiefen Verehrung dieser göttlichen, zeitlichen und ewigen Erlösung zu bewegen. Es war auch seine Arbeit nicht ohne Segen unter seiner Gemeine; welches uns hoffen macht, daß, wie Er vor Zeiten seine heilsame Absicht hierinnen erreicht, durch die Lesung seiner in Druck gefertigten Lehren auch heute noch verschiedene heilsbegierige Seelen zu gleicher Andacht und Danckbarkeit aufgemuntert werden möchten.

Es sollte ja ein jeder christlicher Hausvater eben diese Betrachtungen seinen Kindern und übrigen Angehörigen auf das fleißigste einschärfen. Dazu verbindet ihn der ernstliche Befehl, den GOtt, in Ansehung seiner Gebote und der Erlösung aus Egypten, dem Volck Israel ehdessen gegeben: Diese Worte / die ich dir heute gebiete / solt du zu Hertzen nemen. Du solt sie deinen Kindern einschärfen / und davon reden / wenn du in deinem Hause sitzest / oder auf dem Wege gehest. Wenn du dich niderlegest / oder aufstehest. Du solt sie zum Zeichen auf deine Hand binden / und sie sollen dir ein Denckmahl vor deinen Augen seyn. Hüte dich / daß du nicht des HErrn vergessest / der dich aus Egypten-Lande / aus dem Diensthause / geführet hat. 5. B. M. VI. 6, 7, 8, 12.

Zu dergleichen Haus-Gottesdienste, und sonderlich auf dem Lande, kan vornemlich unser Verfasser dienen, dessen Reformations-Predigten man bey gegenwärtiger Ausgabe von vielen veralteten Redens-Arten gereinigt, und auch sonsten in eine solche Ordnung und Verbindung gebracht, daß auch der ungeübteste Leser Ihn verstehen, und, ohne

in seiner Aufmercksamkeit müde zu werden, Ihm von Anfange bis zum Ende folgen kan.

Die Zwo letzten Predigten sind von einem neuern Verfasser, dabey aber eines gleichen und so erbaulichen Inhaltes, daß man den Leser selbiger nicht berauben, sondern sich ebenfals eine segensvolle Wirckung davon versprechen darf.

Der HErr unser GOtt begleite mit der innigsten Kraft seines heiligen Geistes unsere Andachten über das herrliche Werck der Glaubens-Verbesserung also, daß wir dadurch haubtsächlich zu einer durchgehenden und ungeheuchelten Lebens-Verbesserung angereizet werden, und Ihm hiermit das würdigste Opfer unsers Lobs und Danckes abstatten mögen! AMEN! In Christo JESU AMEN.

Register

# Register
# der Texte und Predigten.


## I. Predigt / Amos Cap. III. v. 7.

DEr HErr thut nichts, Er offenbare denn sein Geheimniß den Propheten, seinen Knechten. Bl. 1.

## II. Predigt / II. Thess. Cap. II. v. 10. 11. 12.

Dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden, wird ihnen Gott kräftige Irrtümer senden, daß sie glauben den Lügen. Auf das gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern Lust haben an der Ungerechtigkeit. Bl. 15.

## III. Predigt / Ezech. Cap. XII. v. 28.

Was ich rede, soll nicht länger verzogen werden, sondern soll geschehen, spricht der HErr HErr. Bl. 31.

## IV. Predigt / Hebr. Cap. V. v. 4.

Niemand nimmt ihm selber die Ehre, sondern der auch beruffen sey von GOtt, gleichwie der Aaron. Bl. 49.

## V. Predigt / Offenb. Joh. Cap. XIV. v. 6. 7.

Ich sah einen Engel fliegen durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern, und Sprachen und Völckern, und sprach mit grosser Stimme: Förchtet GOtt, und gebet Ihm die Ehre, dann die Zeit seines Gerichts ist kommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen. Bl. 65.

## VI. Predigt / Matth. Cap. X. v. 2.

Sey getrost mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben. Bl. 81.

## VII. Predigt / I. Petr. Cap. IV. v. 11.

So Jemand redet, daß ers rede, als GOttes Wort. Bl. 92.

## VIII. Predigt / II. B. der Kön. Cap. XXIII. v. 1. 2. 3.

Der König sandte hin, und es versammelten, sich zu Ihm alle Aeltesten in Juda und Jerusalem. Und der König gieng hinauf ins Haus des HErrn, und alle Männer von Juda, und alle Einwohner zu Jerusalem mit ihm, Priester und Propheten, und alles Volck, beide Klein und Groß; und man las vor ihren Ohren alle Worte des Buches vom Bunde, das im Hause des HErrn gefunden war. Und der König trat an eine Saüle, und machte einen Bund vor dem HErrn, daß sie solten wandeln dem HErrn nach, und halten seine Gebote, Zeügnisse


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0013
DFG

nisse und Rechte, von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen; daß sie aufrichteten die Worte dieses Bundes, die geschrieben stunden in diesem Buch. Und alles Volck trat in den Bund. Bl. 109.

IX. Predigt / Psalm. CIX. 46.
Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen, und schäme mich nicht. Bl. 125.

X. Predigt / Jerem. Cap. XV. v. 20. 21.
Ich habe dich wider dies Volck zur festen ehrnen Mauer gemacht; Ob sie wider dich streiten, sollen sie dir nichts anhaben, dann ich bin bey dir, daß ich dir helfe, und dich errette, spricht der HErr, und ich will dich auch erretten aus der Hand der Bösen, und erlösen aus der Hand der Tyrannen. Bl. 145.

XI. Predigt / Esaj. Cap. LX. v. 14.
Es werden gebückt zu dir kommen, die dich unterdrückt haben, und alle, die dich gelästert haben, werden niderfallen zu deinen Füssen, und werden dich nennen eine Stadt des HErrn, ein Zion des Heiligen in Israel. Bl. 161.

XII. Predigt / Esaj. Cap. XL. v. 8.
Das Wort unsers GOttes bleibet ewiglich. Bl. 178.

XIII. Predigt / Joh. Cap. V. v. 39.
Suchet in der Schrift; dann ihr meynt, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget. Bl. 193.

XIV. Predigt / Joh. Cap. VIII. v. 51.
Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, so Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Bl. 204.

XV. Predigt / Psalm. XXIX. v. 11.
Der HErr wird sein Volck segnen mit Frieden. Bl. 217.

XVI. Predigt / Psalm. LXVIII. v. 27.
Lobet den HErrn in den Versammlungen für den Brunn Israels! Bl. 226.

XVII. Predigt / Sirach L. v. 24. 25. 26.
Nun dancket alle GOtt, der grosse Dinge thut an allen Enden; der uns von Muterleib an lebendig erhält, und uns alles Gutes thut. Er gebe uns ein fröhliches Hertz, und verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel; und daß seine Gnade stets bey uns bleibe, und uns erlöse, so lange wir leben! Bl. 245.

XVIII. Predigt / von dem Frieden der Evangelischen Kirche.
Aus vorhergehendem Texte. Bl. 256.

XIX. Predigt / Ephes. Cap. V. v. 8.
Ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn; Wandelt, wie die Kinder des Lichts. Bl. 271.

XX. Predigt / Joh. Cap. III. v. 29.
Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; Der Freund aber des Bräutigams stehet, und höret ihm zu, und freut sich hoch über des Bräutigams Stimme. Dieselbige meine Freude ist nun erfüllet. Bl. 289.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0014
DFG




# Erste Predigt.

## Prophet Amos, Cap. III. v. 7.

**DER HERR HERR thut nichts, Er offenbare denn sein Geheimniß den Propheten, seinen Knechten.**

DIese Worte recht zu verstehen, müssen wir Achtung geben, Erstlich, von wem der Prophet Amos allhier rede, wann er sagt: Der HERR HERR thut nichts. Er redet aber von niemand anders, als von dem ewigen allmächtigen Sohn GOttes, unserem hochverdienten HErrn und Heyland JESU Christo, welches dann der Prophet darmit andeuten und zu verstehen geben will, weil er das Wörtlein HERR nicht nur einmal, sondern zwey unterschiedliche mal setzet, und sagt: Der HERR HERR. Er will uns damit andeuten das zweyfache Recht seiner Herrschafft. Dann einmal ist Er ein gebohrner HERR, sintemalen Er aus dem Wesen des Vaters von Ewigkeit her gezeuget ist, und also mit dem Vater und H. Geist ein ewiger allmächtiger HERR,



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0015
DFG

gleiches Wesens, gleicher Macht, gleicher Ehr und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Darnach ist Er ein gemachter HERR, und hat den Titul nach seiner Menschheit in der Zeit empfangen, alldieweil Er sich so tief gedemüthiget, unser Fleisch und Blut an sich genommen, und in demselben das Werck der Erlösung des menschlichen Geschlechts ausgerichtet hat. Daher spricht David: **Du wirst Jhn zum HErrn machen über deiner Hände Werck.** Ps. 8: 7. und der Apostel Petrus: **So wisse nun das gantze Hauß Jsrael/ gar gewiß/ daß GOtt diesen JEsum/ den ihr gecreutziget habt/ zu einem HErrn und Christo gemacht.** Ap. Geschicht. 2: 36. und der Apostel Paulus sagt auch: **Darum hat Jhn auch GOtt erhöhet/ und hat Jhm einen Namen gegeben/ der über alle Namen ist** ꝛc. Philip. 2: 9. Diesen kennet Thomas wohl, darum sagt er zu Christo: **Mein HErr und mein GOtt.** Joh. 20: 28. Das ist also das Erste.

Fürs Andere müssen wir betrachten, was dann der Prophet Amos von diesem HErrn Christo JEsu sagt. Darvon berichtet er nun also: **Er thue nichts/ Er offenbare dann sein Geheimniß.** Nachdem die heilige hochgelobte Dreyfaltigkeit in ihrem geheimen Rath ein sonderliches hohes und grosses Werck, an welchem der Menschen zeitlich und ewig Heyl und Wohlfahrt gelegen, beschlossen, welches allen Englen und Ertzenglen im Himel, allen und jeden Menschen auf Erden verborgen und unbewußt war, auch immer und ewig verborgen und unbewußt verbliebe, so kommt der HErr, der ewige Sohn GOttes, und offenbaret solch Geheimniß, gestalten auch der Evangelist Johannes sagt: **Niemand hat GOtt je gesehen/ der eingebohrne Sohn der in des Vaters Schooß ist/ der hat es uns verkündiget.** Joh. 1: 18. Was Er selbst gesehen und gehöret hat, was Er selber hat helfen beschliessen, das verkündiget Er, dannenhero wird Er genennet **der Rath/** Es. 9: 5. oder nach dem Grund-Text, der Rath-Geber, welcher selbst ein Beysitzer gewesen im Rath der heiligen Dreyfaltigkeit, und alles dasjenige angehöret hat, was dem Menschen zu gutem beschlossen worden. Daher spricht Johannes, der Täuffer: **Der von oben her kom̃t/ der ist über alle; wer von der Erden ist/ der ist von der Erden/ und redet von der Erden; der vom Himmel kom̃t/ der ist über alle/ und zeuget/ was Er gehöret hat.** Joh. 3: 31. Also hat Er unseren ersten Elteren selber, nach ihrem schweren und grossen Sünden-Fall verkündiget und geoffenbaret, was die hochgelobte Dreyfaltigkeit wegen der Menschen Seligkeit beschlossen,

als

als Er zu ihnen gesagt: Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe / zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen; derselbe soll dir den Kopf zertreten / und du wirst ihn in die Ferse stechen. 1. B. Mos. 3: 15. und wann Er solch Geheimniß offenbaret, so thut Ers nicht, als ein Diener, sondern als der Sohn und HErr im Haus des allmächtigen GOttes, durch sein göttliches Ansehen und Gewalt.

Für das Dritte, so müssen wir Achtung haben, wem dann dieser HErr, der ewige Sohn GOttes, sein Geheimniß offenbare, darvon sagt der Prophet in unseren Text-Worten also: Er offenbare es den Propheten / seinen Knechten. Die Propheten, welche von GOtt dem HErrn selber zu solchem prophetischen Amt beruffen worden, sind seine Knechte, wie dann der König Darius den Propheten Daniel einen Knecht des lebendigen GOttes nennet. Dan. 6: 21. Also nennet sie auch David Ps. 134: 1. und 135: 1. darvon sagt GOtt der HErr 4. B. Mos. 12: 6. Ist jemand unter euch ein Prophet des HErrn / dem will ich mich kund machen in einem Gesicht / oder will mit ihm reden in einem Traum. Also nennet sich der Apostel Paulus im Neuen Testament einen Knecht JEsu Christi. Röm. 1. Phil. 1. Einen Knecht GOttes. Tit. 1. Sie sind GOttes Abgesandte / und Botschafter an Christi statt; GOtt ermahnet durch sie. 2. Cor. 5: 20. Diesen Propheten nun offenbaret der Sohn GOttes sein Geheimniß, und lässet dasselbe durch ihren Mund den Menschen vortragen; wie dann der Apostel Paulus sagt: Ich dörfte nicht etwas reden / wo dasselbe nicht Christus durch mich wirckete. Röm. 15: 18. und Christus spricht selber: Alles / was ich von meinem Vater gehöret habe / habe ich euch kund gethan. Joh. 15: 15. Und will der liebe GOtt, daß man sein Wort aus ihrem Munde nicht anderst hören solle, als seines eigenen Sohnes, wie abermal der Sohn GOttes sagt: Wer euch höret / der höret mich; und wer euch verachtet / der verachtet mich; wer aber mich verachtet / der verachtet den / der mich gesandt hat. Luc. 10: 16.

Aus diesen erklärten Worten haben wir diesmal miteinander zu lernen, was der ewige allmächtige GOtt vor eine Weiß beobachte, wann Er ein sonderlich grosses und hohes Werck vorhabe, so der Menschen zeitlich und ewiges Heyl und Wohlfahrt betrifft und angehet, nemlich Er pflege solches zuvor durch die Propheten und durch seine Diener zu verkündigen: Er offenbaret sein Geheimniß den Propheten seinen Knechten / sagt der Text.

Also hat GOtt der HErr dem Ertzvater Abraham 400. Jahr zuvor von seinen Nachkömmlingen geoffenbaret, wie sie 400. Jahr in Egypten eine schwere Dienstbarkeit ausstehen, aber endlich daraus sollen erlöset werden. 1. B. Mos. 15. wodurch dann Moses, GOttes Werckzeug, so Er darzu gebraucht, kan verstanden werden. 2. B. Mos. 12. Der theure und grosse Prophet Moses hat etliche 100. Jahr zuvor, ehe Elias gebohren, von einem grossen Propheten und seinen Thaten geweissaget, wie er die Baals-Pfaffen schlachten, und das Volck Israel von der Abgötterey erlösen solte, wann er sich verlauten läßt, daß der Stam Gad einen verborgenen Lehrer haben solle; 5. B. Mos. 33: 2. das ist, einen ernsten Eyferer und Rächer des Worts GOttes und Erkänntniß, der zu seiner Zeit hervortreten, die Baals-Pfaffen schlachten, und den reinen GOttes-Dienst wieder aufrichten solte; Das war niemand, dann Elias, eines Bürgers Sohn von Gilead aus dem Stamm Gad gebürtig. 1. B. Kön. 17. GOtt der HErr hat den frommen König Josiam, in die 300. Jahr, ehe er geboren worden, mit Namen nennen, und darneben anzeigen lassen, daß Er die Abgötterey Baals abthun, und die Baals-Pfaffen auf dem abgöttischen Altar verbrennen würde. Eben dieses ist auch geschehen in dem grossen Werck der Reformation, da GOtt seine Kirche von des Antichrists Greulen, in diesen letsten Zeiten erretten wolte. Es hat GOtt der Christenheit, darum / daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen / daß sie selig würden / kräfftige Irrtümer gesendet / daß sie der Lügen geglaubet. 2. Thessal. 2: 10. 11. Dardurch dann eine starcke, kräftige, grausame Verführung angedeutet wird, daß, wohin nur der Mensch seine Augen gewendet, nichts als abscheulicher, greulicher, verfluchter Götzen-Dienst und gottlos Wesen zu sehen war, welches die Welt wie eine Sündfluth überschwemmet, und wie ein Nessel-Strauch überzogen hatte. Zeph. 2: 9. Da waren schwärlich zu unterscheiden die geistlichen, weltlichen und andere Ordnungen GOttes. GOttes Wort war theur, wie zu Samuels Zeiten, und das Licht der ewigen Wahrheit war mit vielen Menschen-Satzungen verdunckelt und verfinstert.

Die Heil. Schrift und Bibel lag unter der Banck, und war niemand, der von den Geistlichen dieselbe lesen wolte; von den Layen dorfte niemand; da hörte man selten eine gute Evangel. Predigt von der Gnade GOttes, von Vergebung der Sünden, durch Christum erworben, sondern meistentheils aristotelische, thomistische und scotisti-

sche

sche Fabeln; Wie dann zu Tübingen ein Mönch, an statt der Sonntäglichen Evangelien, in der Kirche auf offener Cantzel des Aristotelis Ethic erkläret. Da war der Name Christi vast verloschen, und wußten wenig, was und wer Christus nach seiner Person, Amt und Wolthaten war; des HErrn JEsu Christi war bald vergessen, Maria aber seine werthe Muter weit höher erhaben und verehret. An statt der Anruffung GOttes, Schöpffers Himmels und der Erden, wurden die armen Leute eher gewiesen zu den Englen, den todten Heiligen, zu einem Holtz und Klotz, welches weder höret, noch siehet. Die heiligen Sacramente, Tauf und Abendmahl waren mit Menschen-Fündlein und abgöttischen Zusätzen dermassen überzogen, daß sie nicht nur allein an der Zahl vermehret, sondern auch wider Christi Einsatzung geändert waren.

Und diese mehr als Egyptische Finsterniß hat eine sehr lange Zeit gewähret, sintemal im 600ten Jahr von Christi Geburt das Kind des Verderbens (2. Thess. 11: 3.) mit aller Macht eingewurtzelt, und mit seiner Tyranney, welche sich in vorigen Zeiten nur gereget, folgends wie mit einer Sündfluth vast den gantzen Erdkreiß überschweñet, wie die Historien von gemeldtem 600ten Jahr bis aufs 1500. genugsam bezeugen. Dieweil aber der gütige GOtt die arme bedrängte Christenheit nicht in solcher Finsterniß ewig sitzen lassen, sondern dieselbige auch zu einer gewissen Zeit wieder heraus führen wolte, als hat Er von solcher gnädigen Erlösung und Ausführung nicht still geschwiegen, sondern, was Er von derselben beschlossen, das hat Er auch den Propheten/ seinen Knechten/ geoffenbaret. Solche Weissagungen sind vornemlich zweyerley, göttliche und menschliche.

Was nun anlangt die göttlichen Weissagungen, will ich für diesmal nicht anführen, was darvon der Prophet Esajas geweissaget, wann er also sagt, daß der HErr JEsus mit dem Athem seiner Lippen den Gottlosen tödten werde; Es. 11: 4. noch gedencken, was der Prophet Zacharias hiervon geweissaget, daß es um den Abend wieder werde licht werden; Zach. 14: 7. sondern allein, um geliebter Kürtze willen, Zweyer aus dem Alten Testament erwehnen, unter welchen die Erste ist des Propheten Daniels, dann, nachdem gedachter Prophet von dem römischen Antichrist geweissaget, daß derselbige thun würde/ was er wolle; daß er sich aufwerffen würde wider alles/ was GOtt ist; daß er seiner Väter GOtt nicht achten/ auch die eheliche Frauen-Liebe verachten/ hergegen seinen fremden Abgott Mausim/ das ist die Messen, mit

Gold und Edelgesteinen verehren, und andere auch durch Anbietung grosser Ehr und Reichtümer darzu locken würde; so setzet er hinzu: Es werde ihn ein Geschrey erschrecken von Morgen und Mitternacht/ und er werde mit grossem Grimm ausziehen/ willens/ viele zu vertilgen und zu verderben. Danielis 11: 36-44. Allhier zeigt der Prophet an, daß den König, das ist, den Papst schrecken werde ein Geschrey; das ist: kein Heer, keine Rüstung wird ihn fällen, sondern schlechter Dingen ein Geschrey, eine Stimm eines elenden Menschen, ein Schmeltzer, ein Bergmann, das ist Lutherus, eines Bergmanns Sohn, wird dieses geistliche Babel, das ist, Rom stürtzen.

Lieber, sage mir, wodurch ist der Papst gefället und gestürtzet? von Lutheri Geschrey, das ist sein Mund, so er wider dich, Papst! aufgethan; dieses ist das Geschrey von Morgen, welches er nicht aus seinem Kopf ersponnen und ersonnen, sondern von dem grossen Jehovah aus Erleuchtung seines Geistes empfangen; damit hat er dem Papst, der alle Keiser und Könige mit Füssen getreten, und GOtt im Himmel selbst, so zu reden, meistern wollen, den Stoß gegeben, daß er ohne Hand und Schwert-Schlag dahin gefallen, daß es heißt, sie ist gefallen/ Babel/ die grosse Stadt. Offenb. 14: 8.

Die andere Weissagung ist des Propheten Malachias Cap. 4: 5. 6. da er also sagt: Siehe/ ich will senden den Propheten Eliam/ ehe dann da kom̃et der grosse und schreckliche Tag des HErrn/ der soll das Hertz der Väter bekehren zu den Kindern/ und das Hertz der Kinder zu den Vätern/ daß ich nicht kom̃e/ und das Erdreich mit dem Bann schlage. Daß nun allhier der Prophet Malachias von Luthero rede, beweisen wir aus der Schrift. Erstlich wird durch den grossen und schrecklichen Tag des HERRN verstanden der bewunderns- und aller Ehrfurcht-würdige Tag der Zukunft Christi ins Fleisch, da GOtt sich im Fleisch geoffenbaret; 1. Tim. 3: 16. Das Wort ist Fleisch worden; Joh. 1: 14. und, wie die Kinder Fleisch und Blut haben/ ist Er gleicher massen theilhaftig worden; Ebr. 2: 14. und hat sich im Fleisch sehn, fühlen und betasten lassen. Wann es nun also verstanden wird, so ist solche Zukunft den Gottsfürchtigen, und die da mit vielen Königen und Propheten vorlängst auf solchen Tag gehoffet, ein fröhlicher Tag gewesen, daran die Engel gesungen: Ehre sey GOtt in der Höhe/ Friede auf Erden/ und den Menschen ein Wohlgefallen. Luc. 2: 14. Dergleichen Er dem Simon und Zacharias,

charias, der Elisabeth, Maria und andern frommen Hertzen mehr gewesen. In solchem Verstand der Zeit und Zukunft Christi ist die Sendung des Propheten von niemand anders zu verstehen, dann von Johanne, dem Täufer, als von dem anderen Elia, welcher Christo den Weg darzu bereitet hat Es. 40: 3.

Es heißt aber fürs Andere diese Zukunft auch der Tag des HErrn zum jüngsten Gericht, welches gar wohl der grosse und schreckliche Tag des HErrn genennt werden kan, da sich der HErr in seiner Majestät und Herrlichkeit mit allen Engeln und Ertzenglen, zum jüngsten Gericht über die Lebendige und Todte sichtbarlich wieder wird einstellen, da alle Elemente vor Hitze zerschmeltzen werden. 2. Petr. 3: 10. Solcher Elias nun, der nur kurtz vor solchem Tag solle hergehen, kan Johannes, der Täufer, nicht seyn; sondern, soll die Weissagung Malachiä vollkommlich erfüllt werden, so muß es der dritte Elias thun, welchen GOtt beruffen hat, daß er vor dem jüngsten Tag vor Christo hergehen, den Weg bereiten, und das Werck der Reformation vornehmen soll, darvon die Christliche Kirche singet:

Elias vor dem jüngsten Tag soll wieder komen auf die Erde/
Daß er der bösen Welt ansag/ daß Christus wiederkomen werde.

Wir wollen aber auch die Weissagungen aus dem Neuen Testament betrachten. Die erste ist des Apostels Pauli. Dann, nachdem er an seine Thessalonicher geschrieben, und ihnen den allgemeinen Abfall vom Glauben, insonderheit des Antichrists Fall, zu erkennen gegeben, setzet er endlich hinzu, daß ihn der HErr umbringen werde mit dem Geist seines Mundes. 2. Thessal. 2: 8. Worauf weiset nun dies Umbringen? Freylich nicht auf ein äuserliches Schwert, daß sich das Kind des Verderbens selbst, wie Saul/ erstechen würde. Sam. 31: 4. Nein, sondern durch den Geist seines Mundes/ sagt Paulus. Lieber, wormit hat Lutherus das päpstliche Antichristische Reich angegriffen, und dasselbige verstöret? Mit was für Wehr und Waffen haben er und andere selige Reformatores wider dasselbige gestritten und überwunden? Nicht mit äuserlicher Gewalt, sondern mit dem lieben Gebete und gewaffneter Feder, welches ihre Keülen und Waffen gewesen, das Schwert göttliches Worts, damit sie den päpstlichen Goliath selbst und seine Helfers-Helfer, wie einen Bienen-Schwarm/ zerhauen. Ps. 118: 12.

Die andere Weissagung steht bey dem Johannes, der also sagt:

Und

Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel / und er hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen denen / die auf Erden sitzen. Und ein anderer Engel bald darauf sprach / sie ist gefallen / sie ist gefallen Babylon / die grosse Stadt / dann sie hat mit dem Wein ihrer Hurerey getränket alle Heyden. Offenb. 14: 6. 8. Wer ist aber der Engel, so vor dem schrecklichen jüngsten Tag kommen, und ein ewiges Evangelium, so in alle Welt erschalle, predigen solle? Lutherus, dessen Evangelium die gantze Welt so geschwind, so kräftig durchgeflogen und durchgedrungen, und innerhalb 4. Wochen bis nach Rom geflogen.

Nun haben wir göttliche Weissagungen angehöret; Lasset uns jetzo auch betrachten menschliche Weissagungen, welche gar eigentlich darvon reden. Als Johannes Huß, der theure Märtyrer, auf dem Concilio zu Costantz An. 1414. verdamt, und folgendes Jahrs von der päpstlichen Geistlichkeit zum Feuer erkannt, um deßwillen, daß er des Papstthums Greuel und Abgötterey widersprochen, und bald darauf wider gegebenes Geleit zu Aschen und Pulver verbrannt worden, da hat er kurtz vor seinem Ende den Römischen Hauffen also angeredt: Über Ein Hundert Jahr werdet ihr GOtt und mir Antwort geben; ingleichem, ihr bratet jetzt eine Gans (dann Huß heißt in Böhmischer Sprache eine Gans,) aber über 100. Jahr wird ein Schwan kon/den werdet ihr ungebraten lon. Dessen zum Gedächtniß haben die Böhmen eine Müntz schlagen lassen.

Johann Hielten / ein Franciscaner-Mönch zu Isenach in Thüringen, welcher Zeit seines Lebens nicht konnte dahin gebracht werden, daß er einige Meß gehalten hätte, als derselbe zu Isenach im Closter von seinen Brüdern, um daß er etliche Mißbräuche der Mönche öffentlich angegriffen, in das Gefängniß geworfen, und von ihnen gar hart gehalten worden, hat öffentlich geweissagt: „Er zwar hätte nichts sonderliches wider der „Mönche Leben geschrieben, aber um das Jahr 1516. würde Einer kom„men, welcher die Mönche gar vertreiben, und weil man ihm nicht zu „widerstehen vermöge, auch die päpstliche Religion abschaffen wür„de.„ Darauf er dann An. 1502. zu Isenach im Gefängniß gestorben.

Herr Selneccerus gedencket, daß, ehe Lutherus aufgetreten, sey in gantz Italien, sonderlich aber an des Römischen Antichrists Hof ein allgemeiner Ruff erschollen, wie unter Papst Leo X. ein Münch / Eremit oder Einsiedler auftreten / des Papsts dreyfache Cron angreiffen, und das Papstum ängstigen würde. Wer ist dieser gewesen? Lutherus.

Und

Und dieses Geschreyes hat Staupitius bey Luthero oft erwehnet, und dafür gehalten, es werde etwan ein Wald-Bruder aus dem Wald, oder sonst aus einem einöden Ort sich hervorthun. Aber nun siehe, sagt er, daß es ein Augustiner-Mönch seyn solte, welche nach Augustini Meynung Eremiten genennet werden. Aus welchem, was bishero erzehlet, genugsam erscheinet, daß GOtt der HErr der unter dem antichristischen Joch sehr hochbedrängten Kirche sehr bald die seligen Reformatores, welche dieselbe wieder zurecht bringen solten, kund und zu wissen gethan.

Hat nun die hohe göttliche Majestät von dem dritten und letsten Elia, welcher dem HErrn Christo den Weg bereiten solte zu seiner andern Zukunft, das ist, zu dem jüngsten Gericht selber, sowohl in dem Alten und Neuen Testament, als auch durch gottsälige Menschen geweissagt und weissagen lassen, ja denselben gleichsam mit Namen genennet, so soll uns die gehörte Lehr nützlich und dienlich seyn zur Strafe und Widerlegung unsers Gegentheils, der Papisten, welche da schreiben und schreyen, man habe von Luthero das geringste nichts gewußt, ehe er sey zur Welt gebohren worden, das ist aber eine offenbare päpstliche Unwahrheit; Dann, obgleich Lutherus vor seiner Geburt diesem oder jenem nicht bekannt gewesen, wie es dann den Papisten auf den heutigen Tag noch gar nicht lieb ist, daß er nach seiner Geburt ihnen bekannt worden, so ist doch hieran so groß und viel nicht gelegen. Ist er ihnen vor seiner Geburt nicht bekannt gewesen, so ist er doch GOtt bekannt gewesen, und hat es von ihm geheissen, wie GOtt der HErr vom Propheten Jeremia geweissaget; Ich kannte dich / ehe Ich dich in Muter Leib bereitete / und sönderte dich aus / ehe du von der Muter gebohren wareſt / und stellte dich zum Propheten unter die Völcker. Jerem. 1: 5.

Es hat Lutherus mit Grund der Wahrheit sagen können, der HErr hat mich von Muter-Leib an zu seinem Knecht bereitet / daß ich soll Jsrael zu Ihm bekehren / auf daß es nicht weggerafft werde. Es. 49: 5. Er hat mit dem hocherleuchteten Apostel Paulo sagen können: Da es GOtt wohl gefiel / der mich von Muter-Leib hat ausgesönderet / und beruffen durch seine Gnade / daß Er seinen Sohn hat offenbaret in mir / daß ich Ihn durchs Evangelium verkündigen solte unter den Heyden. Gal. 1: 15. 16.

Es ist aber der Lutherus sel. nicht nur dem lieben GOtt bekañt gewesen, sondern es hat auch GOtt der HErr denselbigen seinen Propheten und Knechten geoffenbaret und bekannt gemacht; Wie? Ist er dann dem Propheten Daniel vor seiner Geburt nicht bekannt gewesen? Warum sagt er dann, daß den römischen Papst ein Geschrey werde erschrecken? Dan. 11: 44. Man zeige mir ein anders Geschrey, als des Lutheri, damit er den römischen Baal oder Papst gefället. Er hat ihn mit seinem Geschrey dermassen erschrecket, daß er gantz kraftlos und ohnmächtig dahin gefallen; sein Geschrey hat ihm nicht nur seine dreyfache Cron zitternd gemacht, sondern also beweget, daß sie ihm gar entfallen. Siehe, dieser Mann Lutherus ist dem Propheten Daniel bekannt gewesen 533. Jahr, ehe noch Christus der ewige Sohn GOttes in dem Fleisch erschienen. Ist er dann nicht dem Propheten Malachia bekannt gewesen? Warum sagt er dann, siehe/ ich will senden den Propheten Eliam/ ehe dann da kommt der grosse und schreckliche Tag des HErrn: Malach. 4: 5. Lieber, was versteht der Prophet Malachias vor einen Eliam? Nicht den anderen Eliam, der schon allbereit kommen war zu des HErrn Christi Zeiten, welcher war Johannes, der Täuffer, sondern er verstehet den dritten Eliam Lutherum. Siehe, dieser Mann Lutherus ist dem Propheten Malachias auf das beste bekannt gewesen, 457. Jahr, ehe der Sohn GOttes in dem Fleisch erschienen.

Ist er nicht dem Apostel Paulo bekannt gewesen, ehe er noch zur Welt gebohren worden? Warum sagt er dann, daß der HErr werde den Menschen der Sünden/ das Kind des Verderbens/ der da ist ein Widerwertiger/ umbringen mit dem Geist seines Mundes: 2. Thessal. 2: 3. 4. 8. Der wehrlose Mönch; der hat die aller Welt erschreckliche Gewalt des Papsts, darvor weyland Keiser und Könige erzittern mußten, dermassen gestürtzet durch den Geist seines Mundes, (dann Prediger sind GOttes Mund,) daß er sich gewißlich vor dem jüngsten Tag nimmermehr erhohlen wird.

Ist er nicht dem hocherleuchten Evangelisten und Apostel Johañi, ehe er noch zur Welt gebohren worden, bekannt geweßt? Warum sagt er dann, er habe gesehen einen Engel fliegen mitten durch den Himmel: Weiset uns, ihr Papisten! aus euerem gantzen geistlichen Geschwürm einen solchen evangelischen Prediger, der so laut geruf-

fen,

sen, daß man sein Evangelium in der gantzen Welt gehöret! Zeiget uns doch ein Evangelium, das ewig sey; das Adam, das die Patriarchen, das die Propheten und Apostel geglaubet, verkündiget, geprediget, darauf gestorben und mit ihrem Blut versiegelt, und von eueres Papsts Unflath gesäuberet. Sehet demnach, daß dieser Mann Lutherus und mit ihm alle Reformatores dem auserwehlten Rüst-Zeuge GOttes Paulo, dem Jünger und Apostel, welchen Christus JESUS sonderlich lieb gehabt, dem Evangelisten Johanni, vor so viel 100. Jahren auf das Beste bewußt und bekannt gewesen, ehe er noch zur Welt gebohren worden. Gehet nun hin und sagt mehr, dieser auserwehlte Rüst-Zeug GOttes sey vor seiner Geburt niemand bekannt gewesen.

Allhier aber wenden die Papisten ein, und sagen, wer weiß, ob angezogene Weissagungen eben Lutherum betreffen und angehen, wann der Prophet Daniel und der Apostel Paulus gesagt hätten, daß der Mann, so den Papst mit seinem Geschrey schrecken, und mit dem Geist seines Mundes umbringen werde, Martinus Lutherus heissen solle, so wolte ich glauben, daß diese Weissagungen ihn angiengen; weil aber dies nicht geschiehet, auch weder der Prophet Malachias, noch der Evangelist und Apostel Johannes sagen, daß der Engel und Elias also heissen solle, so kan man eben nicht beweisen, daß sie von Luthero zu verstehen.

Aber hierauf ist gar leicht zu antworten, daß, wann dies gelten solte, man auf solche Weise die allerherrlichsten Weissagungen verläugnen könnte. Es. 40. und Malach. 3. wird gedacht der ruffenden Stimm und des Vorläuffers JEsu Christi. Da ist nun kein Zweifel, daß eine gewisse Persohn angedeutet worden; wer nun dieselbige seyn sollte, könnte man nicht wissen, bis Johannes, der Täuffer, gebohren wurd, da es der Ausgang erkläret, Johannes und kein anderer sey die ruffende Stimme, der Vorläuffer JEsu Christi, von dem die Propheten geweissaget. Wann nun ein Jude zu den Papisten käme und sagte, es ist nicht wahr, daß Johannes der Täuffer derjenige Vorläuffer sey; stehet doch nicht bey dem Propheten, daß er Johannes heissel; würden nicht die Papisten selbst also antworten: Obschon der Name in der Weissagung nicht stehet, so findet er sich doch in der Erfüllung, welche so klar, daß unwidersprechlich daraus folget, kein anderer sey die ruffende Stim̃e, als allein Johannes, der Täuffer, gewesen.

Esaj. 7: 14. hat der heilige Geist durch den Propheten also geprophezeyet: Siehe / eine Jungfrau wird schwanger werden / und wird einen Sohn gebären / den wird sie heissen Immanuel. Wer zweifelt unter uns Christen, daß diese Jungfrau niemand anders sey, als die hochgelobte Jungfrau Maria, und setzet doch der Prophet den Namen nicht darzu. Wann dann nun ein Jude den Papisten ihre Kunst ablernete, und läugnete, daß es die Jungfrau Maria sey, weil der Name nicht darbey stehe; was wolten die Papisten anders sagen, als die Erfahrung habe es erwiesen, daß unter allen Weibern keine andere, als nur diese einige Maria sey, welche ohne zuthun eines Mannes gebohren habe, und die Mutter des Messiä worden sey. Eben also hat es auch mit angehörten Weissagungen eine Beschaffenheit, weilen alle Umstände derselben reichlich erfüllet worden.

Die Papisten wenden ein, Johannis Weissagung treffe mit Luthero gar nicht überein; dardurch könnte Lutheri Person und Lehre nicht verstanden werden, weil seine Lehre niemal so weit gekommen und erschollen.

Darauf geben wir zur Antwort, daß es offenbar, wie sehr sich diese Lehr ausgebreitet habe, wie sie in vielen Königreichen und unter allen Völckeren in allerley Sprachen geprediget worden; das ist geschehen zu Worms auf dem öffentlichen Reichs-Tag An. 1521. zu Augspurg auf dem grossen Reichs-Tag An. 1530. hernach durch viele Lehrer an unterschiedlichen Orten, in vielen Königreichen, Ländern Städten und Herrschaften. Es ist geschehen durch die nützlichen Bücher, die durch die gantze Welt geflogen; was solte dann fehlen, daß diese Weissagung Johannis mit Luthero und seinen getreuen Mithelfern, den Reformatoren nicht solte zutreffen?

Hat nun die hohe göttliche Majestät, von dem dritten und letzten Elia selber in dem Alten und dann auch in dem Neuen Testament geprophezeyet, so soll uns angehörte Lehre für das andere auch dienen zur Vermahnung, daß wir uns die Person Lutheri nicht sollen lassen erläiden. Es hat gleichwol der leidige Teufel durch seine Werck-Zeuge, durch falsche Lehrer und Prediger der Person Lutheri gewaltig zugesetzet, dieselbe verkleinert, und gäntzlich vermeynet, er wolle dieselbige um ihr Ansehen bey männiglich bringen und verhaßt machen. Etliche reden sehr spöttisch und höhnisch von seiner Geburt; solche Lästerungen der Papisten und sonderlich der Jesuiten sollen uns gar nicht irre machen, weilen sie vom Lügen-Geist geschmiedet sind.

Es

Es soll uns vielmehr dienen zur Danckbarkeit, daß der ewige, allmächtige GOtt so viel 100. Jahr, ehe Lutherus an diese Welt gebohren, nicht allein von ihm lassen predigen, prophezeyen und weissagen, sondern auch, da seine bestimmte Zeit herbey kommen, seine gethane Zusage gantz getreulich gehalten, dann des HErrn Wort ist wahrhaftig; Ps. 33: 4. Er hält Glauben ewiglich; Ps. 146: 6. Weil es der verheissen / der da nicht lieget; Tit. 1: 2. Ja dem es unmöglich ist / daß Er liege; Hebr. 6: 18. Und also diesen versprochenen dritten Eliam geschickt, welcher das hoch-nöthige, hoch-nützliche Reformations-Werck zum Stand gebracht, und das reine wahre Wort GOttes von den päpstischen Greulen gereiniget, die päpstliche Abgötterey abgeschaffet, den rechten wahren GOttes-Dienst, nach Innhalt der Prophetischen und Apostolischen Schriften, wieder angerichtet, und also nach Malachiä Weissagung, das Hertz der Kinder zu den Vätern / und das Hertz der Väter zu den Kindern bekehret / c. 4: 6. Er hat die reine gesunde Lehr von der Buß, vom Glauben, von der Rechtfertigung, von guten Wercken, vom Unterscheid des Gesätzes und Evangelii, von dem Mittler-Amt Christi, von der wahren Anruffung GOttes, von den hochheiligen Sacramenten und anderm, durch GOttes Gnade und Erleuchtung, wieder an das helle Licht gebracht; Dies, dies sollen wir nun mit recht danckbarem Hertzen erkennen; wir solten nicht wissen, wie danckbar genug wir uns gegen GOtt dem HErrn erzeigen und beweisen solten, mit Worten, Wercken und Gedancken.

Aber du lieber GOtt, wie geschiehet dasselbige; wie wenig, wie wenig wird GOtt für die selige Reformation gedancket! Darum auch nicht Wunder, daß, um solches grossen Undancks willen, der liebe GOtt manchem Menschen die gesunde Lehre entziehet und nimmet, und ihm wieder papistische Greuel und Abgötterey über den Hals schickt, darum wir billig gewarnet seyn sollen, auf uns Achtung zu geben, daß wir nicht darmit dem lieben GOtt Ursache und Anlaß geben, daß Er uns diese heilige Beylage entziehe, und mit derselbigen von uns wandere und weiche. Ach wehe / wehe ihnen / sagt GOTT, wann Ich von ihnen gewichen bin! Hos. 9: 22. Damit dasselbige nun nicht geschehe, so laßt uns mit den Jüngern Christi eiferig beten und sagen:

Ach bleib bey uns, HERR JESU Christ,
Weil es nun Abend worden ist!
Dein heilig Wort, das göttlich Licht
Laß ja bey uns ausleschen nicht!
In dieser letsten, betrübten Zeit
Gieb Fried, Gedult und B'ständigkeit:
Daß wir dein Wort und Sacrament
Rein b'halten bis an unser End.

Werden wir dieser Vermahnung und Warnung folgen, so haben wir endlich auch diesen Trost, daß uns GOtt keine Fehl-Bitte wird thun lassen, dann Er thut/ was die Gottsförchtigen begehren. Ps. 145: 19. und wird also uns und unsere Nachkommen bey demselben angezündeten Licht des Heil. Evangelii gantz gnädig und väterlich biß ans Ende der Welt erhalten. Daß dasselbe geschehe, gebe und verleihe aus Gnaden die Heilige Dreyfaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, hochgelobet in alle Ewigkeit!

A M E N.



Andere

# Zweyte Predigt.

## 2. Thessal. Cap. II. v. 10. 11. 12.

DAfür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden, wird ihnen GOtt kräftige Irrtümer senden, daß sie glauben der Lügen. Auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit.

DAß der gute und fromme GOtt der Sünden feind sey, und nicht allein über und wider dieselbige einen unträglichen Zorn habe und trage, sondern auch dieselbige schrecklich strafe, solches bezeuget so wohl GOttes heiliges Wort, als auch die Erfahrung. Also sagt Moses, der HErr läßt niemand ungestraft / sondern sucht heim die Missethat der Väter über die Kinder bis ins dritte und vierte Glied. 4. B. Mos. 14: 18. David sagt: GOtt ist ein rechter Richter / und ein GOtt / der täglich drohet. Will man sich nicht bekehren / so hat Er sein Schwert gewetzet / und seinen Bogen gespannet / und zielet / und hat darauf gelegt tödtliche Geschosse; seine Pfeile hat Er zugericht zum Verderben. Ps. 7: 12-14. Esajas sagt von den Juden: Es ist ein unverständig Volck / darum wird sich auch ihrer nicht erbarmen / der sie gemacht hat. Esaj. 27: 11. und GOtt der HErr sagt selber: Ich will euch heimsuchen / (spricht der HErr /) nach der Frucht eueres Thuns; Ich will ein Feur anzünden in ihrem Wald / das soll alles umher verzehren. Jer. 21: 14. Dies hat sehr wohl verstanden der fromme Mann Hiob, darum sagt er: Wann ich sündige / so merckest du es bald / und lässest meine Missethat nicht ungestraft. Hiob. 10: 14. und Sirach schreibt: Er ist wohl barmhertzig: Aber Er ist auch zornig; Er läßt sich versöhnen / und straft auch greulich; so groß seine Barmhertzigkeit ist / so groß ist auch seine Strafe; Und richtet einen Jedlichen / wie ers verdienet. Sirach 16: 12.

Insonderheit

Insonderheit aber ist GOtt der HErr der Abgötterey von Hertzen feind, und pfleget dieselbe auch sehr zu strafen; der HErr / sagt Sirach, hasset alle Abgötterey. Sir. 15: 13. Sie haben mich / sagt GOtt, gereitzet an dem / das nicht GOtt ist; mit ihrer Abgötterey haben sie mich erzörnet; 5. B. Mos. 32: 21. und wieder: die Kinder Israel haben mich erzörnet durch ihrer Hände Werck / spricht der HErr; Jerem. 32: 30. Den schändlichen Götzen dienen ist alles Bösen Anfang / Ursach und Ende, im Buch der Weysheit 14: 27.

Wie dann solches vor Jahren unsere Vorfahren, zur Zeit des regirenden und in vollem Schwang gehenden Papstums, wohl ja mehr als genug erfahren und innen worden sind, da der ewige, allmächtige GOtt die gantze werthe Christenheit gegen Nidergang der Sonnen, nicht etwan nur in einem Land und Königreich, in einer Herrschaft und Stadt, sondern in vielen mächtigen und gewaltigen Königreichen, Fürstentümeren, Städten und Herrschaften, in seinem Grimm und Zorn, wegen Abgötterey und Aberglauben, dermassen heimgesucht und gestraft, daß die rechte, wahre, reine Religion, der rechte, wahre GOttes-Dienst, fast gantz und gar darnidergelegen, und, an statt des Worts GOttes, Menschen-Tand und Satzungen dermassen regiret, daß man vor greulicher Finsterniß in göttlichen Sachen die liebe Sonne der Gerechtigkeit / Christum JEsum, samt seinem Verdienst, Wohl- und Gutthaten, fast nicht mehr hat erblicken, will geschweigen dieselbe mit gantz vollen aufgethanen Glaubens-Augen hat ansehen können; In Summa, es ist das gantze Papstum mit grossen, schwären, mächtigen, kräftigen Irrtümern dermassen überzogen gewesen, daß viele 1000. Menschen, wie sie ihrer Seelen Heil und Seligkeit möchten vergwisseret werden, nicht gewußt haben; und hat solcher Jammer, solch Elend und Drangsal, solche grausame, greuliche, und mehr als Egyptische Finsterniß, eine sehr lange geraume Zeit gewähret, nicht etwan ein oder 200. Jahr, welches doch eine lange Zeit wäre, sondern bey die 900. Jahr lang; das laßt mir einen Grim des HErrn seyn; daß aber solches geschehen sey, allein um der Menschen Boßheit, Abgötterey und Aberglaubens willen, das bezeügt der hocherleuchtete Apostel Paulus in unseren vorgelesenen Worten, wann er sagt: Darfür / daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen / daß sie selig würden / wird ihnen GOtt kräftige Irrtümer senden / daß sie glauben der Lügen /

auf

auf daß gerichtet werden alle / die der Wahrheit nicht glauben / sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. Welche Worte wir diesmal wollen zu betrachen vor uns nehmen, dieselbigen anfangs erklären, darnach eine Lehr daraus geben, und endlich anzeigen, wie wir solche Lehre nütz- und fruchtbarlich gebrauchen sollen.

Was es unter währendem päpstlichen Reich mit der christlichen Kirche werde für einen Zustand haben, hat uns der ewige Sohn GOttes Christus JEsus sehr getreulich, auch gantz hell und klar, selber angezeiget und verkündiget, wann Er Matth. 24: 21. 22. sagt: Es wird alsdann eine grosse Trübsal seyn / als nicht gewesen ist / von Anfang der Welt bisher / und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht verkürtzet würden / so würde kein Mensch selig / aber / um der Auserwählten willen / werden die Tage verkürtzet.

Dreyerley sagt Christus in diesen Worten: Erstlich, es werde eine grosse Trübsal oder Jammer seyn, nicht etwan, wie der Kinder Israel gewesen, als sie in Egypten in schwärer Dienstbarkeit stäcken, welcher Jammer vornemlich allein über den Leib, und das leibliche Wesen ergangen ist; auch nicht ein solcher Jammer und Trübsal, als das Jüdische Volck erlidten, da sie in Babel gefänglich sind enthalten worden, welcher Jammer, wie schwär er auch immer mag gewesen seyn, (da die Pflüger auf ihrem Rücken geackeret / und ihre Furchen lang gezogen haben / Ps. 129: 3.) jedoch nicht länger, als 70. Jahr, gewähret, und nach dem Ausgang derselben ein Ende mit Freuden genommen. Sondern aller dieser und dergleichen Jammer werde nur ein Schertz oder Kinderspiel seyn gegen der Trübsal, welche unter des Papsts Reich von der lieben Christenheit müsse erlidten und ausgestanden werden, da es nämlich nicht nur über den Leib und das Gut, sondern auch über die Seelen der Menschen ausgehen, und nicht nur 70. Jahre, sondern eine weit längere Zeit währen solle.

Darnach für das Andere sagt Christus, es werde in diesem päpstlichen Reich eine solche greuliche Trübsal und Jammer seyn, daß es einer Verkürtzung zum allerhöchsten werde bedürftig seyn, ohne welche sonst kein Mensch endlich mehr würde selig werden; Und will mit dieser Rede der ewige Sohn GOttes so viel zu verstehen geben, der schreckliche Greuel und übermachte Jammer werde so hoch steigen,

daß er endlich die Wolcken und alle Himmel hindurch dringen, und dem ewigen GOtt selbsten das Hertz brechen werde, daß Er sich nicht länger werde enthalten können, mit Gewalt darein zu greiffen, und dem Antichristen zu steuren und zu wehren; dann, wo GOtt solches nicht würde vornehmen, so würde in Unterbleibung dessen die Sache dahinausgehen, daß endlich kein einiger Mensch vor dem leidigen Antichristen selig werden möchte.

Für das Dritte spricht Christus, es werde ein Greuel der Verwüstung, das ist, eine Verheer- und Verstörung aller Zucht, Tugend und Ordnung, alles ehrbaren Wesens und aller Gottsäligkeit seyn, welche ein christlich Hertz nimmermehr ohne Entsetzung anschauen oder bedencken werde, ja darüber auch weder Menschen noch Engel gnugsam Entsetzung werden haben oder tragen können.

Nun möchte Jemand gleichwol Wunder nehmen, und nicht unbillig fragen, was doch den lieben GOtt veranlasset, daß Er solchen schrecklichen Greuel, solche grosse Trübsal und Jammer über seine Christenheit verhänget habe. Dessen berichtet uns der Apostel Paulus; dann, als er in den vorhergehenden Worten eines Abfalls gedacht, dardurch er die Abtretung von göttlicher Wahrheit des evangelischen Worts, und die schändliche Abweichung von dem seligmachenden Glauben an Christum will verstanden und gemeinet haben, und zwar nicht einen schlechten oder geringen Abfall, da eintzele oder wenige Personen, nur etliche 100. oder etliche 1000. von der Wahrheit göttlichen Worts abfallen; sondern, daß es einen überaus grossen und fast allgemeinen Abfall von der Wahrheit geben werde, da man vom Wort GOttes, von der Lehre des heiligen Evangelii, vom Glauben an Christum, fast insgemein weniger dann nichts, ja vor schrecklicher überhäuffter Abgötterey gar ein geringes wissen werde: So setzet er darauf die rechte, wahrhaftige, gründliche Ursach, welche GOtt den HErrn solchen Jammer und Trübsal über seine Christenheit kommen zu lassen bewogen, und saget: **Dafür/ daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen / damit sie selig würden / und daß sie der Wahrheit nicht glaubten / sondern Lust hatten zur Ungerechtigkeit.**

Dreyerley hält uns der Apostel vor: Erstlich, sagt er, sey das die Ursach, daß GOtt der HErr einen solchen schrecklichen Jammer und grausame Verführung verhängen werde, dardurch viel 1000. Seelen

Seelen zeitlich und ewig werden zu Grund gehen: dafür / das ist, um dieser Ursach willen, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen. Er verstehet aber durch die Wahrheit die reine Lehre des heiligen Evangelii; die Liebe solcher Wahrheit heisset nach hebräischer Art so viel, als die geliebte Wahrheit; oder aber es wird durch das Wort Liebe der Fleiß und Eifer verstanden, in der Meynung, daß man im Reich des Antichristen der reinen Lehre des heiligen Evangelii nichts achten werde, welche schreckliche Sünde GOtt auch mit schrecklichster Strafe, nemlich mit der Verstockung und Blindheit, werde heimsuchen müssen.

Darum sagt er für das Andere, eben um der Ursache willen, wird ihnen GOtt senden kräftige Irrtümer. Nach der Grund-Sprache wird eine starcke kräftige Verführung dadurch angedeutet, welche schnell, starck und gewaltig durchdringet, und die Leute gantz und gar blendet, daß sie / wie gleich darbey stehet, der Lügen glauben.

Endlich und für das Dritte, so berichtet der Apostel Paulus, was auf solche kräftige Irrtümer erfolgen werde, nämlich, daß gerichtet oder verdammt werden alle / die der Wahrheit nicht glauben / sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit / das ist, die ihnen falsche Lehre und Abgötterey dermassen gefallen lassen, daß sie GOttes Wort nicht mehr hören mögen, welches der höchste Grad der Verstockung ist.

Aus diesen erklärten Worten haben wir mit einander zu lernen, wie der ewige allmächtige GOtt die Menschen so hart, schrecklich und gründlich pflege heimzusuchen und zu strafen, wann sie die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen, daß sie selig werden; wie Er ihnen dargegen kräftige Irrtümer schicke, daß sie alsdann der Lügen müssen glauben; Wie dann solches GOtt der HErr an unseren Vorfahren in dem Reich des Antichristen vor Augen gestellet. Es hatte der ewige, allmächtige GOtt den Abend-Ländern bald nach seiner siegreichen und triumphirenden Himmelfahrt die Lehre des heiligen Evangelii vertrauet, und dieselbe öffentlich darinnen lassen lehren und predigen, wie dann der Apostel Paulus, samt seinen Mit-Arbeitern, viel schöner und herrlicher Kirchen darinnen hin und wieder gepflantzet und angerichtet, auch in der Stadt Rom selbst, welche damalen der römischen Käyser Sitz und Haupt-Stadt war; aus welcher er auch etliche schöne Epistlen, deren die christliche Kirche noch heut zu Tag zu ihrer Seelen Heil und Seligkeit fruchtbar-

lich gebrauchet, als die Epistel an die Galater, Epheser, Philipper, Colosser, und an Philemon, die andere Epistel an Timotheum, und, wie viele Gelehrte dafür halten, auch die Epistel an die Hebräer abgehen lassen.

Nachdem aber die abendländischen Völcker des lieben Worts GOttes überdrüßig worden, und die Liebe zur Wahrheit nicht angenomen / daß sie selig würden / siehe, da ist GOtt mit seinem Wort von ihnen gewandert, und hat diesen Ort verlassen, wie er gemeiniglich zu thun pfleget; Dann, weil Er an keinen gewißen Ort, an kein gewisses Volck, an kein gewiß Königreich und Fürstentum, an keine gewisse Graf- und Herrschaft gebunden, wo man dasselbige satt hat, desselbigen müde wird, und es nicht hören will, sondern dasselbige verachtet, so setzet er alsdann mit seinem Wort seinen Fuß ferner, und wandert mit seinem Stab fort, daß man ihn nicht mehr von vornen schauen kan, sondern von hinten ihm nachsehen muß, und hernach schickt er an statt seines heiligen Worts, welches ist ein Wort der Wahrheit, Joh. 17: 17. die Lügen, weil sie dem Wort der Wahrheit nicht geglaubet haben, damit sie selig würden, dann das Evangelium ist eine Kraft GOttes / die da selig macht alle die / so daran glauben, Röm. 1: 16. daß sie hingegen der Lügen glauben, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben wollen; Ja Er sendet hernach kräftige Irrtümer, wie dann die abendländische Kirche mit vieler 1000. Menschen ewigem Verderben erfahren und innen worden, dann, weil sie das helle Licht des heiligen Evangelii, welches unter ihnen auf einem hohen Leuchter geleüchtet und gebronnen, nichts geachtet, so hat GOtt der HErr solch helles Licht ihnen hinweg genommen, und sie mit grosser schrecklicher Finsterniß heimgesuchet, die viel gröſſer, als weiland in Egypten, war; Diese Finsterniß war zwar so dick / daß niemand den andern sehen / noch in drey Tagen von dem Ort / da er war / aufstehen konnte; 2. B. Mos. 10: 22. 23. Aber dies war nur eine leibliche Finsterniß; Hingegen hat es von des Papsts Reich geistlicher Weise geheissen: Finsterniß hat das Erdreich bedeckt. Es. 60: 2. Dannenhero Johannes geweissagt, daß des Thiers / das ist des Papsts oder des Antichristen Reich werde verfinstert seyn. Offenb. 16: 10. In diesem Reich ist alles mit den allergreulichsten und schrecklichsten Irrtümern angefüllet gewesen, daß man das reine, helle, klare und wahre Wort GOttes Christum JEsum die Sonne der Gerechtigkeit / Malach. 4: 2. fast nicht

mehr

mehr hat sehen und erblicken können. Es waren alle drey Haupt-Stände der Christenheit durch und mit Irrtümern verdunckelt und verfinstert; Lasset uns aber auf das kürtzeste einen Stand nach dem anderen betrachten.

Was nun Erstlich betrifft den geistlichen Stand, so ist derselbe greulich und mit sehr schrecklichen Irrtümern verfinstert gewesen; dann da hat die heilige Schrift wenig oder fast gar nichts gegolten, beides bey den Gelehrten, und bey den gemeinen Leuten, den Layen; die Gelehrten betreffend, haben sie der heiligen Bibel, des lieben Worts GOttes sehr wenig geachtet, dann bekannt ist, daß viele unter ihnen zu Doctoribus Theologiä ernennt worden, welche doch die Bibel fast niemalen gesehen oder gelesen; Einer war 7. Jahr Doctor, und nach 7. Jahren fieng er erst an die Bibel zu lesen; So bekennet jener Sorbonnist von sich selber, ich bin mehr als 50. Jahr alt gewesen, daß ich nicht gewußt, was das Neue Testament sey; Viele hieltens für eine Schande, Christum auf der Canzel zu nennen; da wurd vielmehr Aristotelis und Anderer Schrifften angezogen, als Christus, Paulus, Petrus. Ja es schreibet der selige Doctor Milius, daß nicht allein unter Dorf-Pfaffen, sondern auch wohl in vornehmen Städten, auch bey hohen Stiften 60. und 70. jährige Männer gefunden worden, welche die Zeit ihres Lebens einige Predigt aus GOttes Wort nie gehöret, sondern sich allein mit Messen-hören, Processionen, Wallfahrten und dergleichen abgöttischen Greulen, an statt ihres gantzen Christentums und GOttes-Diensts, gebraucht haben.

Heütigs Tags predigen die so genannten Jesuiten in Städten und Dörfern etwas öfters; es ist ihnen gleichwol nicht lieb, daß sie es thun müssen; Was predigen sie aber? Ihre meiste Sache, davon sie predigen, ist von der römischen Kirche, von deren Ansehen und grossem Anhang, wie sie sich in der gantzen Welt ausgebreitet, (so gleichwol nicht wahr,) von ihres Papsts Schlüßlen, (daraus man weder Kraft noch Saft, weder Trost noch Erlabung schöpfen kan;) Da höret man wenig von Christo, wenig vom seligmachenden Glauben; ja er wird aufs greulichste verlästert; sondern am meisten höret man von vermeynten guten Wercken und Menschen-Satzungen, von Wallfahrten, von der Meß, Anruffung der Heiligen, vom Fegfeur, von ihren selbsterdichteten Wunderwercken und dergleichen, da werden die Leute auf viel und mancherley Wege die Seligkeit zu erlangen, gewiesen.

Die gemeinen Leute oder Läyen betreffend, worunter auch vornehme hohe Herren, Keiser, Könige, Fürsten, Grafen, hochgelehrte Juristen und alle andere, so nicht im geistlichen Stand begriffen, so war ihnen GOttes Wort unbekannt, weil die heilige göttliche Schrift ihnen zu lesen verboten war, dann sie wußten wohl, daß, wer in der Bibel wohl erfahren, keinen guten Papisten gebe; Weil in der Schrift die meisten päpstlichen Glaubens-Articul mit ausdrücklichen Worten nicht begriffen, so sollen und müssen sie in Glaubens-Sachen nicht mit eigenen, sondern mit fremden Augen ihrer Bischöffe und Prälaten sehen, ja sie sollen mit zugethanen und verschlossenen Augen, so viel die Lehre betrifft, ihren Hirten folgen, und ihrem Willen gleichsam blinder Weise gehorchen; Dannenhero sind unter dem Papstum die Meisten, sonderlich vor dieser Zeit, in ihrer Unwissenheit dermassen erstarret gewesen, daß sie von Religions-Sachen entweder gar nichts oder doch wenig gewußt, auch noch heutigs Tags ihrer viele mit ihrem Kohler-Glauben dahin leben und sterben, wie das dumme Vieh; wie sie dann in ihrem Catechismo auf solchen Kohler-Glauben gewiesen werden, daß sie glauben sollen, alles, was die catholische Kirche glaubet, es sey gleich in der Bibel geschrieben, oder nicht.

Mit Irrtum war greulich verfinstert der allerwichtigste Haupt-Articul, darauf aller Welt Seligkeit stehet und beruhet, daß man vor GOTT gerecht und selig werde ohne Verdienst und Gesetzes-Wercke aus seiner Gnade durch die Erlösung/ so durch Christum JEsum geschehen ist/ welchen GOtt vorgestellt hat zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut; Röm. 3: 24. 25. und der uns gemacht ist zur Weysheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung und zur Erlösung. 1. Cor. 1: 30. Dieser Articul ist schrecklich verfinstert, Christi theures, einiges, vollkommenes Verdienst, Blut und Tod verschmälert, sein Mittler-Amt vernichtet, und fast alles aufgehaben, die Menschen auf eigen Verdienst, gute Wercke und eigene Gerechtigkeit, darvon die heilige Schrift gar nichts weiß, verwiesen worden. Ordens-Reglen, Rosen-Kräntze beten, Heiliger Verdienst und dergleichen Fündlein mehr, darvon GOtt sagt, daß Ihm damit vergeblich gedienet werde/ Es. 29: 13. Matth. 15: 8. Marc. 7: 6. waren höher geachtet.

Mit Irrtum war greulich verfinstert die wahre Anrufung des einigen GOttes im Geist und in der Wahrheit. Joh. 4: 24.

Dann

Dann an statt des wahren einigen GOttes haben sie ihre Gebete vielmehr gerichtet zu den abgestorbenen Heiligen, vor allen andern aber, haben sie zu der Jungfrauen Maria ein besonders und grosses Vertrauen, mehr als zu dem HErrn Christo selbst, gehabt; daher hat man gezweifelt, ob man sich im Gebet lieber zu dem HErrn Christo, oder vielmehr zu der heiligen Maria, wenden solle. Man hat ein Bild gemacht, auf einer Seite ein Crucifix, auf der andern Seite Mariä Bildniß, zwischen den zweyen mitten innen knyete ein armer Mensch mit aufgehabenen Händen, aber zweifelhaftig, wohin er sich im Gebet zu Christo oder zur Maria wenden solle; derohalben sagt er: „Auf der einen Seite werde ich gespeiset, „(nemlich des Crucifixes.) Auf der andern Seite werde ich gesaüget, (aus der Brust Mariä.) Ich weiß nicht, wo ich mich hinwenden solle, ob ich bey Christo oder Maria, Hülfe, Rath und Trost „suchen solle„! O Greuel über alle Greuel! O Finsterniß über alle Finsterniß! O Blindheit über alle Blindheit! O Jammer über allen Jammer! Heisset das nicht GOtt seine Ehre rauben, die Er doch keinem andern geben will. Es. 42: 8. und 48: 11. Ist das nicht offenbar zuwider dem ernstlichen und deutlichen Befehl GOttes, welcher auch von Christo, dem besten Ausleger der Schrift, wiederhohlt und erklärt wird: Du solt anbeten GOtt deinen HErrn / und Ihm allein dienen 5. B. Mos. 6: 13. Matth. 4: 10. Dies könnte mit mehreren Glaubens-Articlen den Papisten augenscheinlich erwiesen und gezeigt werden, weil doch das Papstum nichts anders, dann eine Verkehrung aller Glaubens-Articul ist. Die übrigen Haupt-Stände sind auch mit wenigem zu besehen.

Greulich war verfinstert und mit Irrtümern bedecket der Stand der Obrigkeit. Dieser selige und von GOtt auf mancherley Weise geehrte Stand der lieben Obrigkeit war dermassen verachtet, daß er fast nichts mehr, als den Namen, behielt. Es hatte es der römische Papst dahin gebracht, daß kein König und Fürst, wie gewaltig er auch war, einem Mönch und Pfaffen, wie gering er auch seyn mochte, ein Haar krümmen dorfte, daher ist auf einem Concilio zu Rom, unter Sylvestro I. gehalten, ein solcher Schluß, an der Zahl der 16. gemacht worden, die Priester solten nicht auf das Rath-Haus gehen, weil dasselbe in lateinischer Sprache seinen Namen vom Blut hat; Ja es hat das Concilium Elibertinum beschlossen, daß ein Bürgermeister oder Richter,

der

der des Jahrs am Amt sey, sich gantz der christlichen Gemeine und des heiligen Abendmahls enthalten, und, als ein Verbannter, in die Kirche nicht kommen solle. Es war bey ihnen ein bekannter Wahn, niemand könnte in diesem Stand GOtt gefallen und selig werden. Dardurch wurden viel Keiser, Könige, Fürsten und andere vortreffliche hohe und gelehrte Personen bewogen, daß sie in Clöster, Einöden und andere Mönch-Winckel liefen, diesen Stand verachteten, und sich selig schätzeten, wann sie aus demselbigen erlediget werden konnten, dessen D. Keiserberger ein Exempel von 3. Königl. Söhnen in Schotten, und der selige Lutherus ein sonderlich Exempel von einem Fürsten von Anhalt erzehlt, der zu Magdeburg in der Barfüsser-Kappen auf der breiten Strasse nach Brot umgieng, und den Sack trug, wie ein Esel, daß er sich zur Erden biegen mußte, alldieweil sein Gesell-Bruder ledig neben ihm gieng, auf daß der fromme Fürst ja allein das Exempel der grauen beschornen Heiligkeit der Welt einbildete. Sie hatten ihn also übertäubet, daß er auch alle andere Wercke im Closter, gleichwie ein anderer Bruder, that; Darüber zerfastete er sich also, daß er sah, wie ein todtes Bild, eitel Bein und Haut, und bald auch starb. In Summa, die weltliche Obrigkeit lag gantz und gar verdunckelt und unterdrückt, daß die geistliche Rotte mit Füssen überhin lief.

Greulich war verfinstert und mit Irrtümern bedecket der Ehe- und Haus-Stand; dann, ob sie gleichwol denselben wider das klare und wahre Wort GOttes zu einem Sacrament gemacht, haben sie doch ihre Geistlichen darvon ausgeschlossen, und dieselbigen zu Sacraments-losen Mönchen und Pfaffen gemacht; Der heilige, von GOtt dem HErrn selbst eingesetzte und verordnete, Ehestand war so verachtet, daß man denselben meidete und neidete, wie der Teufel das Heil. Kreutz. Der böse Geist hatte es dahin gebracht, daß dieser Stand für einen fleischlichen und GOtt unangenehmen Stand gehalten wurd, als ob die, so darinnen lebeten, ihm nicht gefallen könnten; Und hierzu haben sie mißbraucht den Spruch Pauli Röm. 8: 8. Die im Fleisch leben / mögen GOtt nicht gefallen; da doch fleischlich leben, nicht heißt, ehelich seyn, als welches, um fleischliche Hurerey zu meiden, GOtt selbst geordnet, 1. Cor. 7: 2. sondern heißt, in allerley Sünden und unordentlichen Lüsten des alten Adams leben. Darauf ist erfolget das Gelübde der Keuschheit, welches, weil es wider die Natur laufft, nicht hat können gehalten werden,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0038
DFG

den, sondern viel und grossen, ja unaussprechlichen Jammer angerichtet. Da hat freylich der Teufel mit der armen Creatur, dem Menschen, sein Affen-Spiel getrieben, und seinen Zorn dergestalt ausgestossen.

Das ist nun gewesen die grausame und schreckliche Finsterniß des Papstums in allen Drey Haupt-Ständen, durch GOttes Zorn unter dem römischen Pharaon, darunter nicht das Volck Juda, ein gewisses Volck Israel, sondern ein grosser Theil der Welt und werten Christenheit geseufzet hat, nicht 70. Jahr, als wie in der Babylonischen Gefängniß, nicht 400. Jahr, wie Israel unter Egypten, sondern in die 900. und mehr Jahr in allen Ständen, da es nicht nur zeitliche Haabe und Güter, nicht nur irdisches Leben, zeitliche Ruhe und Wohlfahrt, sondern zuvorderst auch das Himmelreich und ewige Seligkeit gekostet. O Jammer über Jammer mit Sinnen nicht zu begreiffen, mit Zungen nicht auszusprechen, und nicht genugsam zu beweinen!

Diese angehörte Lehre soll uns dienen zur Vermahnung, daß wir uns allesamt und sonders vor grossem Undanck und Verachtung des lieben Worts GOttes hüten, damit wir mit demselbigen GOtt dem HErrn nicht Ursach und Anlaß geben, daß es uns ergehe wie unser vorhabender Text lautet: **Dafür / daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen / daß sie selig würden.**

Warum hat GOtt dem Griechen-Lande, in welchem das Evangelium vom Reich GOttes bey 300. Jahr mit grossem Eyfer gelehret und geprediget worden, dasselbe entzogen und benommen, und an Statt desselbigen, den verfluchten Mahomet mit seinem Alcoran lassen einreissen; Dies ist geschehen, weil die Leute in Griechen-Land, wie die Kinder Israel, über dem Manna, und über der seligen Himmels-Speise, einen Eckel gehabt. Sie wurden auch lüstern, und kriegten juckende Ohren nach allerhand neuer Lehre, von welcher sie sich, gleich als vom Wind wegen und wiegen liessen; Da ist GOtt verursachet worden, ihnen einen Scheid-Brief zu geben, Jerem. 3: 8. Da hat Er ihnen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenomen/ daß sie selig würden / kräfftige Irrtümer geschicket/ daß sie der Lügen glauben müssen.

Es ist zwar in denselbigen Landen, und unter anderem auch in Italien, und also auch zu Rom, anfangs, das Evangelium mit allen

Freuden auf- und angenommen, sehr beliebet und geehret, und so starck fort- und weiters gepflantzet worden, daß nicht ein einiger Ort, auch bis in den Mitternächtigen Ländern gewesen, darinnen das Evangelium von Christo und reiner Lehre göttliches Worts, nicht wäre geprediget worden. Aber, gleichwie es dort in Griechen-Land zugegangen, und, wie es gemeiniglich zu allen Zeiten und an allen Orten zu ergehen pflegt; Also ist auch dem lieben GOtt und seinem Wort, in diesen und andern Mitternächtigen Ländern begegnet; da hat die Verachtung desselben, neben steter beharrlicher Unbußfertigkeit, besonders aber auch die schändliche Abgötterey, greulich überhand genommen; da hat es nun geheissen, was GOtt sagt: 1. Sam. 16: 13. Du verwirfest GOttes Wort / darum will Ich dich auch verwerfen; und, gleichwie GOtt der HErr dort in den Morgen-Ländern vor Alters den Mahomet gesandt, also hat er auch in diesen Ländern gegen Nidergang und Mitternacht den Papst ausgeschickt, welcher, weil man die Liebe zur Wahrheit nicht angenomen / daß man selig würde / kräfftige Irrtümer eingeführet / daß sie nunmehr den Lügen glauben.

GOtt kan die Verachtung seines Worts gar nicht dulden; wohl wahr ist es: Er strafet nicht gleich, dann Er ist gnädig / barmhertzig / von grosser Güte und Treu. 2. B. Mos. 34: 6. Er strafet die Leute nicht gern, Er übersiehet der Menschen Sünde / daß sie sich bessern sollen. Weysh. 11: 24. So groß aber seine Barmhertzigkeit ist / so groß ist auch seine Strafe; Syr. 16: 12. dannenhero drohet Er den Verächtern seines Worts, und sagt: Siehe / es kommt die Zeit / spricht der HERR HERR / daß ich einen Hunger ins Land schicken werde / einen Hunger nicht nach Brot / oder Durst nach Wasser / sondern nach dem Wort des HERRN zu hören / daß sie hin und her von einem Meer zum andern / von Mitternacht gegen Morgen umlauffen / und des HErrn Wort suchen / und nicht finden werden. Amos 8: 11. 12. Da heisset es dann freylich wohl, wie geschrieben stehet: Wehe ihnen / wann Ich von ihnen gewichen bin. Hos. 9: 12.

Wolte GOtt, daß wir an fremdem Schaden, einmal witzig würden, und uns wohl daran bespiegelten, sintemal wir nicht läugnen können, daß nicht auch unter uns die Verachtung des Worts GOttes sehr groß sey; man ist dieser himlischen Speis sehr maßleidig, und hat einen rechten Eckel darvor; wir sind derselbigen sehr satt und haben ihr genug.

Viel,

Viel, viel werden gefunden, die das liebe Wort GOttes zwar hören, aber es zu einem Ohr ein- zum andern wieder ausgehen lassen; es trifft und rühret nicht einmal bey ihnen das Hertz, daß es dadurch gebesseret würde, dann sie thun ja nichts nach demselbigen, daß es von ihnen heisset, wie Esajas sagt: Man prediget wohl viel / aber sie haltens nicht; man sagt ihnen genug / aber sie wollens nicht hören. Es. 42: 20. und bey Jeremia: Ich habe stets zu euch gesandt alle meine Knechte / die Propheten; aber sie wollen mich nicht hören / noch ihre Ohren neigen / sondern sind halsstarrig / und machens ärger / als ihre Väter; und wann du schon ihnen dies alles sagest / so werden sie dich doch nicht hören; ruffest du ihnen / so werden sie dir doch nicht antworten; darum sprich zu ihnen / dies ist das Volck / das den HErrn seinen GOtt nicht hören / noch sich bessern will. Jerem. 7: 25-28. Ja man findet noch wohl solche halsstarrige Leute, die mit den Juden sagen dörfen: Nach dem Wort / das du uns im Namen des HErrn sagest / wollen wir dir nicht gehorchen / sondern wir wollen thun nach alle dem Wort / so aus unserm Munde gehet. Jerem. 44: 16. 17. Und gehet es wahrlich bey uns, wie GOtt der HErr zum Propheten Ezechiel sagt: Du Menschen-Kind / dein Volck redet wider dich an den Wänden / und unter den Haus-Thüren / und spricht je einer zum andern / Lieber kommt / laßt uns hören / was der HErr sagt; und sie werden zu dir kommen in die Versamlung / und vor dir sitzen / als mein Volck / und werden deine Worte hören / aber nichts darnach thun / sondern werden dich anpfeiffen / und gleichwohl fort leben in ihrem Geitz. Ezech. 33: 30. 31. Der HErr hat uns bishero wohl gezüchtiget / aber was hat es geholfen / es will der bösen Kinder Ruthe nicht helfen / spricht der HERR HERR. Ezech. 21: 13. Siehe dich nur ein wenig unter uns um, es ist keine Treu / keine Liebe / keine Furcht GOttes im Lande / sondern Gottslästern / Lügen / Morden / Stehlen / Ehebrechen hat überhand genommen / und kommt eine Blut-Schuld nach der andern. Hos. 6: 1. 2. Wie viel greuliche Flucher von Manns- und Weibs-Personen gibt es, welche, wann sie das Maul aufthun, GOttes Wunden, Marter, Leiden, Sacramente, ja Blut-Sacrament, (und ich weiß nicht was mehr, mit viel tausend Tonnen voll, ja so viel als der Sternen sind,) welches freylich schrecklich zu hören, herausschütten, und gleichwohl noch gute Christen seyn wollen!

Wie groß ist die Verachtung des Worts GOttes und der hochheiligen Sacramente. Wo ist die christliche Liebe? ach sie ist gar erkaltet; Haß, Neid, Zorn, Zanck, Zweytracht ist allenthalben vollauf; der Sohn verachtet den Vater, die Tochter setzet sich wider die Muter. Geitz, Wucher, Betrug ist das tägliche Brot; wie würget, wie schändet einer den andern um Gelt und Gut, nicht anderst, als wie der Prophet sagt: Ihr schindet ihnen die Haut ab/ und das Fleisch von ihren Beinen/ und fresset das Fleisch meines Volcks; Mich. 3: 2. und gehet der mehrere und grössere Theil hinter sich, und nicht vor sich; Da ist keiner/ der Guts thue/ auch nicht Einer. Ps. 14: 3. Was meynestdu dann wohl, weil wir also GOttes Wort verachten, unser Leben nach demselbigen nicht anstellen, sondern in grosser Unbußfertigkeit leben, und uns zu dem HErrn nicht bekehren wollen, was GOtt thun werde? Meynst du auch, Er werde unser verschonen? Ach glaube es nicht; Hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verschohnet/ so wird Er gewiß unser auch nicht verschohnen. Röm. 11: 21. Höre, aber was GOtt selber sagt: Das thust du und ich schweige/ da meynest du/ ich werde seyn/ gleich wie du. Ps. 50: 21. Höre was Er sagt: Jerem. 7: 13. 14. 15. Weil ihr dann solche Stücke treibet/ wie angehöret, spricht der HErr/ und Ich euch stets predigen lasse/ und ihr wollt nicht hören; Ich rufe/ und ihr wollt nicht antworten/ so will ich dem Hause/ das nach meinem Namen genennet ist/ und den Ort/ den Ich eueren Vätern gegeben habe/ eben thun/ wie Ich Silo gethan habe/ und will euch von meinem Angesicht verwerfen; und ist zu beförchten, es möchte die klägliche Weissagung des seligen Lutheri an uns erfüllet werden, daß um der schnöden Undanckbarkeit der Welt und Verachtung göttlichen Worts wegen, es noch vor dem Ende der Welt darzu komen werde, daß man keine reine Cantzel oder Predig-Stuhl mehr finden werde, sondern GOtt werde sein Wort und Evangelium nur in den Haus-Kirchen bleiben lassen, und durch den Dienst und Fleiß frommer Hauß-Väter und Hauß-Müter allein fortpflantzen.

Damit nun dies nicht geschehe, so soll uns angehörte Lehre für das Dritte auch dienen zur Wahrnung, damit wir uns die gantze Zeit unsers Lebens vor Undanckbarkeit gegen GOtt, und Verachtung seines allerheiligsten Worts, vor wissentlichen grossen schwären Sünden

den möglichstes Fleisses hüten, in Betrachtung der schrecklichen Straffe, welche um solcher Sünden wegen über die vorige Christenheit und unsere Vorfahren ergangen ist, welche wir auch noch heut zu Tag sehen schweben über unsern Wiederwärtigen, den elenden Leuten im Papstum. Ach wie eine schwäre Last haben sie auf ihnen ligen! Gedencke der Sachen ein wenig nach in der Furcht des HErrn.

Also sagt Johannes ausdrücklich von diesen Leuthen, **ihre Namen seyen nicht geschrieben in dem lebendigen Buch des Lams / das erwürget ist von Anfang der Welt.** Offenb. 13: 8. Was kan für eine schwärere Strafe seyn, als diese? Von den alten Heyden bezeuget der Apostel Paulus, daß ihr gottlos Wesen und Ungerechtigkeit dergestalt von GOtt sey gestraft worden, daß sie GOtt hat hingegeben in einen verkehrten Sinn. Was diese Rache und Strafe GOttes auf sich gehabt und mit sich gebracht habe, davon ist zu lesen Röm. 1: 21-32. Aber diese Strafe, welche der hocherleuchte Apostel Paulus in unsern vorhabenden Text-Worten nennet **kräfftige Irrtümer**, ist jener heydnischen Rache und Strafe an schrecklicher Macht und Gewalt göttlichen Zorns wo nicht weit überlegen, doch auf das allermildeste zu reden, gar wohl und freylich zu vergleichen; dann diese Strafe bringt nicht nur allein mit sich Irrtum, Unglauben, Aberglauben, Abgötterey, und schreckliche Blindheit in göttlichen Sachen, sondern auch eine Lust und Liebe zum Irrtum, ja auch einen solchen Eifer und Inbrunst nach Aberglauben und Irrtum, daß die Menschen nicht nur allein geblendet und bezaubert worden, daß sie die Lügen für lauter Wahrheit halten, sondern auch keine Wahrheit mehr urteilen oder entscheiden, und nichts anders denn Greuel und Irrtum lieben, suchen, fassen und begreiffen können. Allein, daß nicht nur junge Kinder und albere Christen, sondern auch die Heyden selbsten an diesen verblendten Leuten ihren bezauberten Irrtum und schrecklichen Aberglauben spühren und greiffen können, das ist Plage über alle Plag, und ein Jammer, darunter dem Menschen fast nimmer zu helfen stehet. Da behüte Du uns vor, Du heilige und hochgebenedeyte Dreyfaltigkeit.

Wer diese Plag nicht nur allein mit Augen sehen, sondern auch mit Händen greiffen will, der nehme nur vor sich die vornehmste Religions-Articul im Papstthum, als von Verdienst eigener Wercken und Übermaß derselbigen, damit sie GOtt den Himmel abverdienen

wollen, von Anruffung der Heiligen, vom Meß-Opffer, vom Fegfeur, von Wallfahrten, von Fasten, von Closter-Gelübden, vom Ablaß, von Weyhung der Kräuter, Lichter, und des Wassers, von Vigilien, Seel-Messen, und was dergleichen päpstliche Greuel mehr sind; so ist unmöglich, wer diesen ein wenig nachsinnet, daß er nicht sehen und greiffen muß, daß bey denen Leuten eine rechte Krafft der Irrtümer, lauter Verblendung, und eine rechte Pharaonische Verstockung der Hertzen zu finden ist. Damit wir nun in solchen schrecklichen Jamer, aus welchem uns der allmächtige GOtt, durch den getreuen Dienst der seligen Reformatoren, ausgeführt, nicht wieder von neuem gestürtzet werden; so lasset uns nun hüten und vorsehen, vor Undanck gegen GOtt, vor Verachtung seines allerheiligsten Worts, wie auch vor wissentlichen, muthwilligen und wider die Seele streitenden Sünden!

Werden wir nun angehörter Vermahn- und Wahrnung folgen, so haben wir, endlich, und für das Vierte, einen herrlichen Trost. Dann, gleichwie der allmächtige GOtt durch grosse Undanckbarkeit und Verachtung seines allerheiligsten Worts, durch Unbußfertigkeit, rohes und sicheres Leben und Wesen, verursacht wird, mit kräfftigen Irrtümern zu strafen, besag unserer vorhabenden Textes-Worte: **Darfür / daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen** ꝛc. Also im Gegentheil, wo man sich gegen GOtt dem HErrn, Erstlich recht danckbarlich erzeiget, wie David sagt: **Opfere GOtt Danck**; Ps. 50: 14. und Paulus: **Seyd danckbar in allen Dingen.** 1. Thess. 5: 18. Für das Andere, wann man sein heiliges Wort nicht verachtet, sondern dasselbige lieb hat, gerne höret und lernet, und so viel in dieser menschlichen Schwachheit möglich, mit Hülfe, Krafft und Beystand GOttes des Heil. Geistes, dasselbige hält, sein Leben darnach anstellet, wie der Prophet Micha sagt: c. 6: 8. **Es ist dir gesagt / Mensch / was gut ist / und was der HErr von dir fordert / nemlich GOttes Wort halten / Liebe üben / und demüthig seyn vor GOtt.** Und dann für das Dritte, wann man sich vor wissentlichen Sünden hütet, dieselbige fliehet und meidet, und ob man gleich etwann aus menschlicher Schwachheit irret und sündiget, weil **wir alle manigfaltig fehlen** / Jac. 3: 20. doch durch wahre Buß alsbald wieder aufstehet, es GOtt von Hertzen abbittet, sein Leben darauf besseret, und dasselbige in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig, zubringt, **das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste verläugnet / und züchtig /**

züchtig / gerecht und gottsälig in dieser Welt lebet. Tit. 2: 12. So wird der ewige allmächtige GOtt uns bey der Wahrheit / Joh. 17: 17. bey dem hellen angezündeten Licht des heiligen Evangelii gnädig und väterlich erhalten, daß wir bey demselbigen die Sonne der Gerechtigkeit/Malach. 4: 2. und das wahrhafftige Licht/Christum JEsum / Joh. 1: 9. immerzu werden können ansehen und erkennen; Er wird dem Teufel, allen Tyrannen und Verfolgern, welche das selige angezündete Licht begehren auszuleschen, mächtig und kräfftig steuren und wehren, daß sie es nimmermehr dahin bringen werden, daß sie uns in Finsterniß und Abgötterey führen und stürtzen; daß wir, wie vorhin geschehen, mit kräftigen Irrtümern gestraffet, die Lügen für die Wahrheit annehmen und derselbigen glauben; und wird ihnen nimmermehr gestatten, daß sie das Wort der Wahrheit von unserm Munde nehmen. Ps. 119: 43. Und daß solches bey uns bleibe, bitten wir GOtt den himmlischen Vater, um seines lieben Sohns JEsu Christi willen. AMEN.

# Dritte Predigt.

## Prophet Ezechiel Cap. XII. v. 28.

WAs ich rede, soll nicht länger verzogen werden, sondern soll geschehen, spricht der HERR HERR.

WIr halten heute, Geliebte in Christo JEsu, das Gedächtniß Johannis des Täuffers, von welchem der ewige allmächtige GOtt durch den Propheten Malachiam nach Erschaffung der Welt Drey Tausend Fünfhundert Vierzehen, und also vor des HErrn Christi Geburt, Vierhundert Siben und Fünfzig Jahr hat lassen weissagen. Er sagt aber also von Ihm: Siehe / Ich will meinen Engel senden / der vor mir, im Malachia steht, mir / aber bey Marco stehet, vor dir her den Weg bereiten solle. c. 3: 1. Ja es hat GOtt von diesem heiligen Mann durch den Propheten Esajam, nach Erschaffung der

der Welt Drey Tausend Ein Hundert Fünf und Vierzig, und also vor des HErrn Christi Geburt bey Acht Hundert Jahr lassen prophezeyen; Dann also prediget gedachter Prophet von Johanne dem Täuffer, und sagt: Es ist eine Stimm eines Predigers in der Wüste / bereitet dem HErrn den Weg / machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOtt. Es. 40: 3. Daß nun allhier der Prophet von einer gewissen Person rede, ist auser allem Zweifel. Ob er gleich dieselbige mit Namen nicht nennet, so ist doch Johannes, der Täuffer, die ruffende Stimme gewesen, von welcher der Prophet geweissaget.

Und ob gleiche diese Verheissung etlich Hundert Jahre sich verzogen, da gewißlich unterdessen viel fromme und gottselige Hertzen nach dieser ruffenden Stimme, nach diesem Engel, welcher dem HErrn Messiä den Weg bereiten solle, viel und oft werden geseufzet, und sich nach ihm mit hertzlichem Verlangen gesehnet haben, ja da sich wohl deren nicht wenig gefunden haben werden, die, da sie gesehen, daß GOtt der HErr mit solcher gethanen Verheissung so viel Hundert Jahre verziehe, auf die Gedancken gerathen seyn, er werde derselben gantz und gar vergessen haben, und es werde auch wohl nun und nimmermehr erfüllet werden, und die vielleicht zuletzt gesprochen, weil sichs so lang verzeucht / so wird hinfort aus der Weissagung nichts. Ezech. 12: 22. Aber GOtt ist nicht ein Mensch / daß Er liege / noch ein Menschen-Kind / daß Ihn solte etwas gereuen. 4. B. Mos. 23: 19. Des HErrn Wort ist wahrhaftig / und was Er zusagt / das hält Er gewiß. Ps. 33: 2. Dahero sagt GOtt selbst: Ich will meinen Bund nicht entheiligen / und nicht ändern / was aus meinem Munde gegangen ist. Ps. 89: 35. Wie Er dann jetzo auch in abgelesenen Worten sagt: Was Ich rede / soll nicht länger verzogen werden / sondern soll geschehen / spricht der HErr / HErr. Es hat GOtt der HErr über das jüdische Volck bey dem Propheten hin und wieder sich beklaget, daß es ein ungehorsames Volck seye. Also sagt Er: Es. 30: 10. Es ist ein ungehorsam Volck und verlogene Kinder / die nicht hören wollen des HErrn Gesätz / sondern sagen zu den Sehern / ihr sollt nicht sehen / und zu den Schauern / ihr sollt uns nicht schauen die rechte Lehre; Prediget uns aber sanft. Durch die Seher aber und Schauer werden verstanden die heiligen Propheten. Dann vor Zeiten in Israel / wann

wann man gieng / GOtt zu fragen / sprach man: Kommt / laßt uns gehen zu dem Seher; dann / die man jetzt Propheten heißt / die hieß man vor Zeiten Seher. 1. Sam. 9: 9. Also sagt Er, Jer. 7: 23. 24. Gehorchet meinem Wort / so will Ich euer GOtt seyn / und ihr sollt mein Volck seyn; und wandelt auf allen Wegen / die ich euch gebiete / auf daß es euch wohl gehe; aber sie wolten nicht hören / noch ihre Ohren neigen. So sagt GOtt zu Ezechiel: Du Menschen-Kind / solt dich vor ihnen nicht förchten / noch vor ihren Worten förchten; es sind wohl stachlichte Dornen bey dir; du wohnest unter den Scorpionen / aber du solt dich nicht förchten vor ihren Worten / noch vor ihrem Angesicht dich entsetzen / ob sie wohl ein ungehorsam Volck sind / sondern du solt ihnen mein Wort sagen / sie gehorchen / oder lassens / dann es ist ein ungehorsam Volck. Ezech. 2: 6. 7. In Suña, es war ein solches Volck, welches der Boten GOttes spottete / und verachtete sein Wort / und äffete seine Propheten. 2. Chron. 36: 16.

Aus diesen erklärten Worten haben wir zu diesem mal zu lernen, daß der ewige allmächtige GOtt in seinen Verheissungen ein wahrhaftiger GOtt sey, welcher dasjenige, so Er einmal zugesagt, ohnfehlbarlich fest und steiff hält, ob sich gleichwohl dasselbe eine lange geraume Zeit verziehet, und mancher Mensch ihm einbildet, er habe seiner Verheissung vergessen, und dieselbe werde nimmermehr erfüllet werden. Dann GOtt dem HErrn ist die Zeit so lange nicht, als uns Menschen-Kindern dieselbige ist; Daher sagt der Apostel Petrus: Eins aber sey euch unverhalten / ihr Lieben / daß ein Tag vor dem HErrn ist / wie Tausend Jahre / und Tausend Jahre / wie ein Tag. Der HErr verzeucht nicht die Verheissung / wie es etliche für einen Verzug achten / sondern der HErr hat Geduld mit uns. 2. Pet. 3: 8. 9. Darum so vergißt der HErr seiner gethanen Verheissung nimmermehr / sondern / was Er zusaget / das hält Er gewiß. Ps. 33: 4. Alle Verheissungen GOttes sind Ja in Ihm / und sind Amen in Ihm. 2. Cor. 1: 20. Was ich rede / sagt der HERR HERR / soll nicht länger verzogen werden / sondern soll gewiß geschehen; lauten unsere Text-Worte: Wie Er uns dann solches in vielen nahmhafften, herrlichen Exemplen seiner geschehenen Verheissungen vor Augen gestellet hat.

Dann es hat GOtt der HErr nach dem schwären Sünden-Fall unsern ersten Eltern in dem Paradis diese Verheissung gethan, Er wolle

seinen Sohn lassen menschliche Natur an sich nemen, welcher, das in Sünden gefallene menschliche Geschlecht wieder mit ihm versöhnen solle, wann Er also sagt: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe/ zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen; Derselbe soll dir den Kopf zertreten/ und du wirst ihn in die Fersen stechen. 1. B. Mos. 3: 15. Diese Verheissung hat GOtt der HErr aufgeschoben Drey Tausend Neunhundert Zwey und Sechtzig Jahre, unter welcher Zeit viel frommer und gottsäliger Hertzen nach diesem verheissenen Weibes-Saamen geseufzet. Aber, weil es GOtt verheissen, so hat es auch müssen erfüllet werden, darvon der Apostel Paulus sagt: Da aber die Zeit erfüllet war/ sandte GOtt seinen Sohn/ gebohren von einem Weibe/ und unter das Gesätz gethan/ auf daß Er die/ so unter dem Gesätz waren/ erlösete/ und wir die Kindschaft empfiengen. Gal. 4: 4. 5. GOtt hat dem Abraham angezeiget 1. B. Mos. 15: 13. 14. daß sein Saame werde fremde seyn in einem Lande/ welches war Egypten, und daselbsten werden sie sehr hart gedrücket, und mit grosser Arbeit beschwäret werden in die Vierhundert Jahre lang; Aber Er thut ihm die Verheissung hinzu, daß Er dieselbe nach solcher vollendter Zeit mit grossem Gut wolle aus solcher Dienstbarkeit ausführen, welches auch GOtt hernacher gewaltig geleistet, als die Kinder Israel ein Jedlicher von seinem Nächsten und eine Jedliche von ihrer Nächstin, silberne und güldene Gefässe gefordert, und auch bekomen, und mit gewaltiger Hand und starckem Arm aus dem Dienst-Haus Egypten mitten durch das rothe Meer ausgeführet worden. 2. B. Mos. 12: 34. 35. und c. 14. gantz. GOtt hat dem jüdischen Volck wegen dessen grosser Unbußfertigkeit, durch seine Propheten lassen verkündigen und anzeigen: Er wolle sie um derselbigen willen in die Hände des Königs zu Babel Nebucadnezars geben/ der werde sie gefänglich dahin führen/ und solch ihr Gefängniß werde Siebenzig Jahre lang währen. Jerem. 29: 10. Er hat aber diese Verheissung hinzu gethan: daß Er dasselbige nach Verfliessung solcher Zeit wiederum aus solcher Gefängniß durch Cyrum erlösen wolle. Esaj. 45: 1. Dies hat auch GOtt der HErr geleistet, und seine gethane Verheissung getreulich gehalten, und die Jüden aus solcher Gefängniß ausgeführet. Esr. 1: 1. GOtt hat versprochen und zugesagt: Er wolle seinen Engel/ das ist, Johannem, den Täuffer, vor seinem Sohne Christo JEsu, unserm lieben HErrn und Heyland, her senden/ welcher

welcher Ihm den Weg bereiten solle. Mal. 3: 1. Diese Verheissung hat sich viel Hundert Jahre verzogen; Aber, weil es GOtt, der da nicht liegt, ja nicht liegen kan, verheissen hat, so hat auch solche Weissagung in der That müssen geleistet und erfüllet werden.

Also hat GOtt der abendländischen Kirche angedrohet, daß Er dieselbige mit grossen, kräftigen Irrtümern wolle strafen und heimsuchen; dafür/ wie der Apostel Paulus sagt: Daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen. 2. Thessal. 2: 10-12. Diese Drohung hat GOtt der HErr gewaltig erfüllet. Dann mit was schrecklich grossen Irrtümern dieselbe zur Zeit des völligen antichristischen Reichs überschwemmet gewesen, haben wir in vorhergehender Predigt zur Genüge vernommen.

Nun aber hat gleichwohl GOtt der HErr, der, unter dem antichristischen Joch sehr hart gepreßten und gedruckten, Christenheit auch versprochen und zugesagt: Es werde um den Abend wieder Licht seyn. Zachar. 14: 7. Er hat seiner lieben Christenheit verheissen: Er wolle Eliam/ ehe dann da kommt der grosse und schreckliche Tag des HErrn/ senden/ der solle das Hertz der Väter zu den Kindern/ und das Hertz der Kinder zu den Vätern bekehren. Malach. 4: 5. 6. Er werde durch sein Geschrey den Antichrist erschrecken, durch welches der HErr sein Volck erretten werde. Dan. 11: 44. Dann der HErr werde ihn umbringen mit dem Geiste seines Mundes. 2. Thessal. 2: 8. Das ist der Engel, welchen Johannes hat sehen mitten durch den Himmel fliegen / welcher ein ewig Evangelium hatte. Offenb. 14: 6. Der werde mit seinem ewigen Evangelio, samt seinen getreuen Gehülfen, die Kirche Christi von den greulichen Irrtümern des Papstums reformiren und säuberen, daß das liebe heilige Evangelium wieder hell leuchten und scheinen werde. Diese gethane Verheissung hat sich sehr lang verzogen; dann diese grosse Finsterniß, diese greulichen und kräftigen Irrtümer, haben über die Neun Hundert Jahre lang gewähret. Ach wie viel Tausend und abermal Tausend fromme und gläubige Christen haben darnach geseufzet, und mit der jüdischen Kirche geschryen: Ach HErr schaue vom Himmel/ und siehe herab von deiner heiligen herrlichen Wohnung. Esaj. 63: 15. Ach daß ich hören solte/ daß GOtt der HErr redet. Ps. 85: 9. Nur etlicher für diesmal zu gedencken: Doctor Johannes Seiler, sonsten genannt Keiserberger, gewesener Prediger im Münster zu Straßburg, welchen Keiser Maximilianus

milianus I. sehr lieb hatte, hat nach solcher Reformation sich sehr gesehnet, und von Hertzen gewünschet, daß er solche selige Zeit erleben, und solche Reformation der Kirchen mit seinen Augen sehen möchte; Er hat auch gesagt: GOtt werde einen trefflichen Mann erwecken, der das Papstum werde reformiren. Aber er hat es nicht erlebet, sondern ist Tausend Fünf Hundert Zehn, und also Sieben Jahre, ehe Lutherus selig das Papstum hat anfangen zu reformiren, gestorben.

Er hat das Leben der Geistlichen heftig angetastet, und sonderlich die römische Kirche gestraft; die weissen Mönche hat er des Teufels Muter, die schwartzen den Teufel selbst, die grauen Mönche dero Nachkommen genennet; auch hat er Jederman gewarnet, daß man die Kinder nicht in die Clöster geben solle.

Von den Franciscanern stellet er eine solche Frage an, und sagt: Was für Leute sind das, die herein gehen und sind beschoren, wie die Narren, mit verdecktem Angesicht, wie die Diebe, und auch mit Stricken gebunden, wie Maleficanten? Darauf antwortet er, und sagt: Es sind die Franciscaner oder Bahrfüsser.

Man schreibet, daß, als der selige Lutherus 1521. den 16. April zu Worms ankommen, des Hertzogs in Bayern kurtzweiliger Hofrath, Nahmens Johann Leffler, ihm entgegen gegangen, ein höltzernes Crucifix, wie bey Leichen und Begräbnissen gebräuchig, in der einen Hand, in der andern aber ein grosses Wachs-Licht getragen, und vor dem Wagen, auf welchem Lutherus gefahren und eingezogen, daher gegangen, auch mit heller und lauter Stimme geruffen und gesungen: *Ecce venis desiderabilis gentibus, quem exspectabamus in tenebris.* Siehe/ kom̃st du aller Völcker Trost/ auf welchen wir in der Finsterniß mit Verlangen warteten! Auf welche Weise er ihn bis in seine Herberge begleitet. Dies ist nun nicht ungefähr geschehen, sondern durch wunderliche Schickung des Allerhöchsten, daß er durch einen närrischen Menschen das innigliche hertzliche Seufzen vieler gottsäligen Hertzen nach dieser seligen Reformation des verfinsterten Papstums hat wollen zu verstehen geben.

Und weil so viel Tausend arme bedrängte Seelen unter dem Joch des Antichrists erdruckt und gepreßt, und, in mehr als egyptischer Finsterniß gesessen, und zu GOtt dem HErrn so inniglich und hertzlich geseufzet, Er wolle sich doch einmal über die bedrängte Christenheit erbarmen, dieselbe von des Antichrists Joch erretten

und

und erlösen, und derselbigen das rechte reine Licht anzünden, leuchten und scheinen lassen, so ist der ewige allmächtige GOtt, durch so vielfältiges Seufzen und Weheklagen erwecket worden, daß Er gesagt: **Weil dann die Elenden verstöret werden / und die Armen seufzen / will ich auf / spricht der HErr; Ich will eine Hülfe schaffen / daß man getrost lehren solle.** Ps. 12: 6. Da ist GOtt der HErr seiner gethanen Verheissung eingedenck gewesen, und hat den versprochenen Eliam und Engel, welcher das ewige Evangelium hatte, in diese Welt lassen gebohren werden, und hat es geheissen, wie unsere vorhabende Text-Worte lauten: **Was ich rede / soll nicht länger verzogen werden / sondern soll geschehen / spricht der HERR HErr.** Dann da wurd Lutherus, der theure Mann GOttes, von frommen, von ehrlichen, von ehelichen, gottsförchtigen Eltern gezeuget und gebohren. Sein Vater war ein Bergmann oder Schieferhauer, so vom Dorf More, bey Schmalkalden gelegen, gen Eisleben gezogen in der Grafschafft Mansfeld, und hat Hans Luther, seine Muter aber, Margretha Lutherin geheissen, beyde fromme und gottsälige Ehe-Leute. Diese haben in ihrem heiligen, reinen Ehestand diesen Mann und auserwählten Rüst-Zeug GOttes erzeuget, und hat ihn seine Muter den 10. Wintermonat, an St. Martini Abend, im Jahr, als man zehlt nach Christi Geburt Tausend Vier Hundert Drey und Achzig, zur Welt gebohren; welche fromme Eltern ihn gleich folgenden Tag nach seiner Geburt in St. Peters Kirche zu Eisleben dem HErrn Christo in der heiligen Tauffe einverleibet, und ihm seinen Tauff-Namen **Martinus** gegeben, wie dann dies Orts, das ordentliche Tauff-Buch und Kirchen-Register ausweiset. Da dann dies wohl in Obacht zu nehmen, und denckwürdig, was Johannes Wolfius schreibet: „Dies Jahr Tausend Vier Hundert Drey und Achzig ist Doct. „Martin Luther, an St. Martini Abend, zu Eisleben gebohren, und „berichten die Astronomi oder Stern-Seher, daß dazumal der „Morgen-Stern viel heller und schöner geglänzet und geleuchtet, „dann zuvor und auch hernach. Und hat ohne Zweifel darmit der ewige und allmächtige GOtt anzeigen und zu verstehen geben wollen, es sey nunmehro der vorhanden und zur Welt gebohren, welcher mit der Lehre des hellen Evangelii das dunckele und finstere Papstum erleuchten, das helle Licht des heiligen Evangelii anzünden, und auf einen hohen Leuchter stecken werde. Von welchem Lichte der

Apostel Petrus redet: Wir haben ein festes prophetisches Wort/ und ihr thut wohl/ daß ihr darauf achtet/ als auf ein Licht/ daß da scheinet an einem dunckten Ort/ bis der Tag anbreche/ und der Morgen-Stern aufgehe in unsern Hertzen. 2. Petr. 1: 19. Siehe, also ist und bleibet nun der ewige GOtt in allen seinen Zusagungen ein wahrhaftiger Ja- und Amens-GOtt, der dasjenige, was Er zusaget und verspricht, gewiß und unfehlbarlich hält. Bleibt demnach wahr, und wird ewiglich wahr bleiben, was unser Text sagt: Was Ich rede/ soll nicht länger verzogen werden/ sondern soll geschehen/ spricht der HERR HERR.

Ist und bleibet nun GOtt wahrhaftig in allen seinen Verheissungen, daß Er dieselbige, wann seine Stunde kommt, in das Werck setzet, nicht nach menschlicher Vernunft, Gutdüncken und Ansehen, sondern nach seinem Belieben, Willen und Wohlgefallen, so soll uns angehörte Lehre Erstlich, nütz- und dienstlich seyn zur Strafe und Widerlegung derjenigen, welche sich etwan an den gering-scheinenden Mittlen, durch welche GOtt seine Verheissungen in das Werck richtet und erfüllet, pflegen zu stossen und zu ärgern, und entweder dieselben verachten und verlachen, oder gar nicht glauben, daß durch solche unansehnliche Mittel der Verheissung GOttes ein Genügen geschehe.

Also haben sich an Herrn Doctor Luther sehr viele geärgert, wegen seines schlechten Herkommens. Wie, sagte jener vorneme Papist, wann Lutherus aus der grossen Stadt Rom gebürtig gewesen, oder eines Königs oder Keisers Sohn, oder er selbst ein Papst, oder Cardinal wäre, so wollte ich ihm glauben; Er ist aber ein ausgesprungener Mönch, von dessen Vorfahren nichts denckwürdiges zu lesen.

Wahr ist es, Lutheri Vorfahren und Eltern waren gemeine unansehnliche Bergleute; Da war keiner kein Cardinal in gelben Stiefflen, mit vergüldten Sporen, und in einem köstlichen Purpur-Rock; sondern sein Vater war Hans Luther, ein schlechter, jedoch ehrlicher Bergmann, welcher zu Eisleben gewohnet, und zu Mansfeld zween Feur- und Schmeltz-Oefen gehabt, woraus er als einem wohlgewonnenen Gut, sich ehrlich ernähren, und sein Söhnlein Martin zum Studiren halten konnte, daß dasselbe etwas rechtschaffenes lernen, und der Vater, GOtt dem HErrn, einen Diener auferziehen möchte.

So

So war der Ort und die Stadt, die Lutherum gebohren und erzogen, zur selbigen Zeit vor der überklugen Welt auch verachtet, und wenig Ausländischen bekannt; Dannenhero auch die Papisten, als Lutherus im Jahr Tausend Fünf Hundert Zwanzig eine schöne Predigt vom Nachtmahl des HErrn, wider die päpstlichen Mißbräuche, ließ ausgehen, ihn um solcher geringen Ankunft wegen gantz höhnisch hielten, und, um des geringen unbekannten Orts willen, seine Lehre verlästerten, und von Eisleben nichts wissen wolten, sondern gantz höhnisch fragten: Was aus Teutschland / was von Nazareth / Joh. 1: 46. was doch von Eisleben, einem solchen Bauren-Städtlein, wohl Guts kommen solte? Nun ist es zwar nicht weniger, Eisleben und Mansfeld, waren Zwey schlechte und geringe Oerter, ehe das evangelische Licht aufgieng. Dann was waren sie gegen die weit- und weltberühmte Städte, gegen der heiligen Stadt Rom, da der vermeinte Statthalter Christi und Petri seinen Sitz hält, da er seinen königlichen Sitz, die Engelsburg, auf das köstlichste erbauet, inne hat; dem die grossen Stiffte St. Lateran, St. Petri zugehören, von dannen er viel Tonnenweise Ablaß, Vergebung der Sünden, Bullen-Briefe, Bullen- und Käse-Briefe in die Welt austheilet? Was war Eisleben und Mansfeld, gegen die gewaltigen Domstifte, Maintz, Trier, Cöllen, Würtzburg, Aachen und dergleichen? nichts denn wie Dörfer und Flecken zu achten.

Aber es solten solche nas-weysen Klüglinge bedencken, was GOtt der HErr sagt: Meine Gedancken sind nicht euere Gedancken / und meine Wege sind nicht euere Wege / spricht der HErr / sondern so viel der Himmel höher ist / denn die Erde / so sind auch meine Wege höher / dann euere Wege / und meine Gedancken / dann euere Gedancken. Esaj. 55: 8. Sie sollen bedencken, was der Apostel Paulus sagt: Nicht viel Weyse nach dem Fleische / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / sondern was thöricht ist vor der Welt / das hat GOtt erwehlet / daß er die Weysen zu Schanden mache; und was schwach ist vor der Welt / das hat GOtt erwehlet / daß er zu Schanden mache / was starck ist; und das Unedle und das Verachtete vor der Welt hat GOtt erwehlet / und das da nichts ist / daß er zu nichts mache / was etwas ist. 1. Cor. 1: 26-28. Sie solten bedencken, was David sagt: Wer ist / wie der HErr unser GOtt / der sich so hoch gesetzet hat / und auf das Nidrige siehet im Himel und auf Erden? Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube / und

und erhöhet den Armen aus dem Koth. Ps. 113: 5-7. Also hat GOtt der HErr die Reformatores, welche die römische uncatholische Kirche solten reformiren, alle Abgötterey und Aberglauben aus derselbigen abschaffen, und die liebe Christenheit von dem antichristischen Joch erlösen und erretten, nicht aus dem Cardinal-Stand hervorgezogen, welcher vor der Welt in sehr hohem und grossem Ansehen prahlet, und da der mehrere Theil sein Leben in grossem Pomp, Pracht, und übermäßiger Hoffart zubringet, es nicht allein vielen mächtigen Potentaten gleich, sondern auch weit bevor thut; dann da siehet man in ihren Pallästen, alle Mauren, Wände, Better, Tische, Taflen und so gar die Erde behänget und bedecket mit lauter Silber- und Gold-Stücken, türckischen gestickten Tapezereyen; da sind alle ihre Instrumente der Küchen, des Tisches, und s. v. des Roßstalls mit Gold, Silber und Edelgesteinen versetzet; die auch in grosser Unzucht und Hurerey leben, da gemeiniglich ein Jeder sein Kebs-Weib hält, und die es auch für eine sonderliche Ehre achten, wann man mit Fingern auf sie weiset und sagt: Sehet, diese ist dieses Cardinals Dienerin, jene des Andern Aufwärterin, die Dritte eines Andern Zeit-Vertreiberin; die ihr Leben nicht anderst zubringen, als der reiche Mann, alle Tage herrlich und in Freuden leben, mit Fressen, Sauffen, Kurtzweilen und Spielen, daß mancher Cardinal auf einem Sitz Dreißig, bis Fünfzig Tausend Thaler verspielen darf, wie glaubwürdig hiervon berichtet wird.

Es wolte GOtt der HErr seine Reformatores, nicht von den Päpsten selbst nehmen, als welche es an Pracht, Ubermuth, Stoltz und Hoffart nicht besser, als seine Cardinäle, Ertz-Bischöffe, Bischöffe, und andere Geistlichen seines Reichs machen, sondern ihnen allen noch weit bevor thun; dann da thun sie keinem einigen Menschen Ehre an, ohn allein, daß sie gegen dem Keiser, wann er ihnen die Füsse und die Hände küsset, ein wenig aufstehen, auch zu Zeiten gegen andern mächtigen Königen, Cardinälen und Fürsten das Haupt ein wenig neigen; Ja die auf ihrem Haupt eine dreyfache güldene Kron tragen. Wie dann Platina vom Papst Clemens V. schreibet, daß er bey seiner Krönung, da eine Maur eingefallen, dardurch Johannes, Hertzog in Britannia erschlagen, auch König Philippus verletzet worden, nur einen Carfunckel von seinem Hut, so er damalen aufgehabt, verlohren, so auf Sechs Tausend Kronen geschätzet worden; was wird

dann

dann seine dreyfache Krone, was seine andere Kleider, so er bey seiner Krönung an seinem Leibe getragen, wohl wert gewesen seyn.

Sie leben gemeiniglich in Sünden, Schanden und Lastern, sind der Unzucht ergeben, ligen Tag und Nacht dem Fressen und Sauffen ob, und haben unter ihnen viele ein solch ruchloses Leben geführet, daß sie dannenhero von ihrem eigenen Schreiber Platina gewissenlose Leute genennet worden; wie dann Georgius Gotthardus ausdrücklich bekennet: Es sey heller, dann die Sonne, daß die römischen Päpste mehrentheils ein gottloses Leben geführet. Darum so hat GOtt der HErr aus solchen Stoltzen, so ihm allezeit in seinen reinen Augen ein Greuel gewesen, Habac. 1: 13. Keinen wollen nehmen, auch Keinen würdig geachtet, daß Er durch derselbigen Einen das helle Licht des heiligen Evangelii in diesen letsten Zeiten hätte wollen anzünden.

So hat auch GOtt der HErr diesen dritten Eliam, Herrn Lutherum selig, welcher der Erste gewesen, so die Päpstliche Kirche von ihren Greulen und schrecklicher Abgötterey solte reformiren, nicht in der, durch die gantze Welt hochbeschryenen, Stadt Rom wollen lassen gebohren werden.

Rom war zwar vor Zeiten der grossen römischen Keiser Sitz, und hatte zu Zeiten des hocherleuchteten Apostels Pauli, eine überaus schöne herrliche christliche Kirche, wie er dann dieselbige hoch rühmet, und ihr das Zeugnitz gibt, **daß man von ihrem Glauben in aller Welt gesagt.** Röm. 1: 8. Aber es ist nach der Apostel Zeit um diesen Ruhm gekommen, daß es anjetzo heisset:

**Du bist zwar ehmals Rom gewesen/**
**Jetzt aber nur ein bös und babylonisch Wesen.**

Und ist heut zu Tage kein Ort in der werten Christenheit zu finden, da mehr gottloses Wesen und Leben geübet und getrieben wird, als eben in der Stadt Rom. Dann da werden öffentliche Huren-Häuser geduldet und gelidten. Ja Payst Sixtus IV. dieses Namens, der vermeynte Statthalter Christi, und Petri Nachfolger, hat ohngefähr vor Hundert Vier- und Sechzig Jahren, in der Stadt Rom selbsten, ein edel- und berühmtes Huren-Haus gebauet, Von welchem Papste Henricus Cornelius Agrippa schreibet: „Der „hat, nach dem Exempel Heliogabali, eine grosse Mänge Huren in

„ seiner Kost gehabt, solche seinen Freunden und Dienern über„ geben, und einen zimlichen Genieß aus dem Hurenlohn in sei„ ne Schatzkammer gesammlet. Dann die römischen Curtisanen geben wochentlich dem Papst einen julianischen Pfennig, welcher jährliche Zins zu Zeiten Zwanzig Tausend, anjetzo Vierzig Tausend Ducaten übertrifft, so gar, daß die Vorsteher der Kirchen mit der Kirchen Einkommen auch den s. v. Hurenlohn liefern müssen.

So will man es für eine glaubwürdige Historie ausgeben und halten, daß man Tausend Fünf Hundert Zwey und Fünfzig, auf dem Concilio zu Trient schlüßig worden sey, nach Rom eine Bottschaft abzufertigen, und daselbsten fleißige Kundschaft einziehen zu lassen, wie viel sich doch selbiger Zeit öffentliche gemeine Bettlen aufgehalten, welche dem Papst Tribut zu geben gewohnt gewesen; da sollen bey gehaltener Untersuchung, mehr nicht dann Vier- und Zwanzig Tausend Hurenbälge zu finden gewesen seyn, welche dem Papste zu Zoll und Zins gegangen sind. Heut zu Tage sollen sich noch über Acht oder Zehn Tausend öffentliche s. v. Huren daselbst aufhalten, daß es freylich wohl heisset, wie der Poet geschrieben,

Eil Schambarkeit von Rom hinaus/
Sie ist ein lauter Huren-Haus.

Es ist, leider, unter dem antichristischen Reiche mit der Stadt Rom dahin gekommen, daß dieselbe nichts anders, als ein unreiner, unsauberer Ort, in welchem alle Sünden, Schanden und Laster öffentlich, ohne Scheu, verübet und getrieben werden; Derowegen es nicht Wunder, daß schon vor Zeiten christliche und züchtige Hertzen gewahrnet und geschrieben haben:

Wer christlich je gedenckt zu leben/
Der soll gen Rom sich nicht begeben;
Dann dorten lebt man/ wie man will;
Die Frömmigkeit nur gilt nicht viel.
Wer fromm will seyn/ der muß von Rom nur scheiden;
Nichts wenigers kan Rom/ als Frome/ leiden.

Darum mögen die Papisten lästern und schmähen, wie es ihnen der höllische Geist, ihr Vater, eingibet, theils die Elteren Lutheri, theils den Ort und die Stelle, wo er gebohren worden, so sollen sie doch wissen, daß

Eisleben,

Eisleben, Lutheri Geburts-Stadt; und Mansfeld, da er mehrentheils erzogen worden, diesfalls grösser und vortrefflicher sey, als immer Rom; und daß Lutheri Eltern auch Fürsten, Königen, Grafen, Gelehrten und Ungelehrten, dermassen bekannt worden seyn, daß es ihnen leid ist, wenn man von ihnen zu singen und zu sagen weiß.

Was hat es dem König und Propheten David geschadet, daß er in dem geringen, unansehnlichen Bethlehem gebohren worden? Was hat es ihn gehindert, daß seine Eltern Schaf-Hirten waren? 1. Sam. 16. Durchaus nichts; es machte ihm und seinem Vaterlande vielmehr eine grosse Ehre, und einen grossen Namen; also ist es auch mit Herrn Luthero selig: Was schadet es ihm, daß seine Eltern schlechte, jedoch fromme, Bergleute waren? Was hindert es ihn, daß er in dem unbekannten Eisleben gebohren, und in dem damalen unbekannten Mansfeld mehrentheils erzogen worden? Durchaus nichts; es macht vielmehr seinem Vaterlande, und seinen Eltern grössere Ehre, einen grössern Namen, daß dieser auserwehlte Rüst-Zeug von ihnen gebohren, und daselbsten auferzogen ist.

Ist und bleibt GOtt wahrhaftig in seinen Verheissungen, erfüllet Er dieselbige zu seiner Zeit, wann seine Stunde vorhanden, so soll uns angehörte Lehre für das Andere auch dienen zur Wahrnung, daß wir uns an GOttes gewöhnlichem Verfahren nicht ärgern. Der ewige allmächtige GOtt hält nicht die Weise, welche der Teufel und seine Braut, die gottlose Welt, zu beobachten pfleget. Dann GOtt pflegt nicht anderst zu thun; Er pflegt **den Hoffärtigen zu widerstehen/ den Demüthigen aber Gnade zu geben**; 1. Petr. 5: 5. **und zu erwehlen/ was schwach ist/ und thöricht vor der Welt/ damit Er zu Schanden mache/ was für groß und ansehnlich gehalten wird.** 1. Cor. 1: 27. 28.

Es wolte der barmhertzige getreue GOtt einmal seine unter dem päpstlichen Joche hochbedrängte Christenheit, aus der mehr als egyptischen Finsterniß ausführen, und zu diesem hohen Wercke söndert Er aus den unansichtbaren Martin Luther, läßt denselben von geringen, schlechten, unbekannten, aber doch frommen Eltern, an einem dazumal fast unbekannten Ort, einem geringen Städtlein, Eisleben, gebohren werden. Diesen Martin Luther gebraucht Er gleich Anfangs zu diesem hohen und längst gewünschten Reformations-Wercke; durch denselben macht Er die gantze Welt zu Narren, daß der Papst mit den

Seinigen irre wird, und nicht weiß, wie er diesem Manne wehren soll, damit an dem römischen Götzen-Bilde möchte erfüllet werden, was Esajas sagt: Die Fürsten zu Zoan sind Thoren / die weysen Räthe Pharaons sind zu Narren worden. Es. 19: 11. Er wolte auch hiermit die Weysen zu Edom zu nichte machen / und die Klugheit auf dem Gebirge Edom. Obad. 1: 8. Siehe, so schlecht, so gering, so alber und spöttisch vor der Welt und menschlicher Vernunft greifft GOtt seine Sache an; aber Er führets gleichwol herrlich und stattlich hinaus; und dieses beobachtet GOtt der HErr je und allwegs.

GOtt der HErr wolte in dem Alten Testamente die jüdische Kirche von der Baalitischen Abgötterey zur Zeit des Königs Achabs und der Jesabel reformiren, und suchte den, der solches in das Werck setzen solte, nicht in der Hauptstadt des jüdischen Landes, zu Jerusalem, da nicht allein die schöne und veste königliche Burg Davids war, sondern auch der allerheiligste Tempel, welchen Salomo, auf GOttes Befehl, auf das zierlichste und prächtigste auferbauet; 1. B. Kön. 8. darinnen GOtt selbst wohnete, und gnädige Erhörung ertheilte. Ps. 132: 13. 14. Er suchte ihn auch nicht zu Samaria, da das prächtige Hof-Lager, des Königs Stift, die Clerisey der Baaliten war; 1. B. Kön. 16. sondern Er suchte ihn zu Thisbe in dem Stamme Gilead; das war Elias, von dessen Geburts-Städtlein in der Bibel gar nichts, auser dem, daß Elias, Thisbites genennet wird, zu finden ist. 1. B. Kön. 17: 1. So gedencket die Schrift auch nichts vom Leben, Wandel, Thaten und Vorfahren des Eliä, ohn allein, daß sie sagt: Elias sey ein Mann gewesen aus den Bürgern Gileads; woraus erscheinet, daß seine Eltern arme unvermögende Leute waren, so da nicht weit hinkomen; gleichwol aber gottsförchtig und fromm, so in der Baalitischen Finsterniß und Isabelischen Verfolgung auf den einigen wahren GOtt vertrauet, darum sie dann ihrem Sohn den Namen Eliä in der Beschneidung gegeben, damit anzudeuten, daß sie sich von Baal getrennet, und zu dem einigen wahren GOtt bekannt haben, daß derselbige alleine ihre Kraft und Stärcke sey. * Wie unangesehen auch, und wie verachtet gegen die Grossen im Königreich Israel, Eliä Eltern gewesen, so hat GOtt der HErr dannoch um solcher gottsförchtiger armer Leute willen

* Elias heißt in dem Ebräischen die Kraft des HErrn, das ist die Wirckung der göttlichen Kraft, welches auch bedeuten die Nahmen Usias / Hiskias.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0058
DFG

len das gantze Städtlein gesegnet, und an diesem Ort Eliam lassen gebohren werden, durch welchen Er hernach seine Kirche von den Baalitischen Greueln gewaltig reformiren lassen, daß das gantze Königreich es nächst GOtt ihm zu dancken gehabt, daß der falsche abgöttische Gottesdienst abgeschafft, die rechte wahre reine Religion dargegen wieder aufgerichtet worden. Lieber, wer hätte doch vermeynet, daß durch die armen und alberen Fischer solche grosse Wunder in aller Welt solten verrichtet werden? Wer hätte sich eingebildet, daß dieselben durch die Predigt des heiligen Evangelii den gantzen Erdboden solten reformiren, die heidnischen Greuel verstören, und dargegen die christliche Religion anrichten?

Demnach, obwohl Lutheri Eltern geringe, schlechte, unbekannte, aber recht fromme und gottsälige Leute gewesen; obwohl der Ort, da er gebohren und erzogen, damahlen unbekannt war, so hat doch der ewige allmächtige GOtt sein Wort und Verheissung vest und steiff gehalten, und durch diesen dritten Eliam des Papsts Reich lassen stürtzen, welches vor ihm kein König, kein Keiser mit all seiner Macht nicht vermocht, und haben wir es nächst GOtt diesem auserwehlten Rüst-Zeuge GOttes zu dancken, daß wir aus der päpstlichen Tyranney erlöset, aus der Finsterniß ausgeführet, und zu dem hellen Licht des heiligen Evangelii gebracht worden; derowegen wir nicht Ursache haben, an seiner geringen schlechten Ankunft uns zu ärgern, sondern vielmehr über GOttes wunderbarer Art zu handlen uns zu verwundern, dannenhero aus Verwunderung mit dem Apostel Paulo zu sprechen: **O welch eine Tieffe des Reichtums / beides der Weysheit und Erkänntniß GOttes / wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Wege!** Röm. 11: 33.

Drittens soll uns angehörte Lehre auch dienen zum Trost: GOtt der HErr ist wahrhaftig in allen seinen Verheissungen, und was er einmal zusaget, das hält er gewiß, und wann seine Zeit vorhanden, so setzet Er seine gethane Verheissung ins Werck.

Hieronymus Savanarola / ein beständiger Märtyrer JEsu Christi, verkündigte im Jahr Christi Tausend Vier Hundert Drey und Achzig: Es sey einer vor der Thür, der gebohren werden soll, welcher dem Papst an seinen Schmeer-Bauch greiffen, und ihm die Krone niderlegen werde. Eben in diesem Jahr, als dieser theure Märtyrer solches gesagt, es sey der Papst-Stürmer vor der Thür; siehe,

da wird gebohren zu Eisleben der hocherleuchte Mann GOttes, Doctor Luther seliger Gedächtniß; hat also auch GOtt der HErr seiner betrübten und bedrängten Christenheit das Jahr von der Geburt Lutheri lassen andeuten, damit Er sie in etwas trösten und aufrichten möchte. Ja, als er nun gebohren war, da erschien der werten Christenheit alles an und bey ihm tröstlich.

Tröstlich ist Erstlich sein Name, da er, als er die heilige Tauffe empfangen, ist genennet worden, Martinus; dann er war auch in der That und dem Namen nach Mars / das ist ein rechter seliger und behertzter Streiter des HErrn JEsu Christi, welcher den Antichristen, so Christo dem HErrn in Lehre und Leben schnurstracks entgegen und zuwider war, freudig, muthig und behertzt, und mit samt ihm das gantze antichristische Reich angegriffen, mit demselbigen ritterlich gekämpft, und das vermeynte unüberwindliche päpstliche Reich, mit grosser Verwunderung und Frohlockung aller recht frommen und gottsäligen Christen, allein mit dem zweyschneidenden Schwerte des göttlichen Worts, Heb. 4: 12. gestürmet, geschlagen und gewaltig überwunden, und zwar so glücklich und schnell, daß er sich selbst darüber zum höchsten verwundert, wann er also schreibet: „Wann ich hin„ter mich sehe, und gedencke, wie es im Papstum gestanden, so „muß ich mich von Hertzen wundern, daß es so ferne kommen ist; ich „hätte mirs nimmermehr in meinen Sinn dörfen nehmen, daß nur „das zehende Theil geschehen solte, wie es jetzt vor Augen ist; der es „angefangen hat, der wirds auch fort hinausführen, und wann noch „Neun Höllen nud Welten auf einen Haufen sässen.

Und diesen seinen Namen hat er, als ein unüberwindlicher Held und Streiter, behalten, wider alle Feinde JEsu Christi bis an sein seliges Ende.

Darnach für das Andere, so ist auch sein Zuname tröstlich, weil er heißt Luther, das ist, lauter; In dem Papstum waren die reinen, klaren und lautern Brünnlein Israels nicht allein verstopfet, sondern auch mit unreinen Menschen Pfützen, das ist, Menschen-Tande verfälschet. Ja es wurden die armen verblendten Leute vielmehr zum Aristoteles und andern heidnischen Scribenten geleitet, als aber zum heilbringenden, lautern Brünnlein Israels, das ist, zu GOttes heiligem Worte; Ja, das noch mehr ist, es wurden den Menschen solche lautere Israelitische Brünnlein, daraus alle heildur-

heildurstige, bekümmerte, betrübte, und wegen ihrer Sünden angefochtene Hertzen, Trost, Leben und Seligkeit schöpfen solten, gar verstopfet; der Weg zu denselbigen wurd ihnen gar verleget; dann da wurd ihnen verboten bey des römischen Papsts Bann, bey Verlierung ihrer Haabe und Güter, ja auch bey Verlust ihres Leibs und Lebens, das Wort des HErrn sich anzuschaffen, und durch Lesen und Nachdencken geübte Sinnen darinn zu bekommen, wie dann mancher ehrlicher Mann allein darum ist auf einen Scheiterhauffen gesetzet, und zu Aschen und Pulver verbrannt worden, weil er die heilige göttliche Schrift in seiner bekannten Muter-Sprache gelesen, wie solches mit namhaften Exempeln könnte bewiesen werden; Aber da ist nunmehro gebohren der dapfere theure Held und auserwehlte Rüst-Zeug GOttes Lutherus. Der hat, als ein guter Streiter JEsu Christi / 2. Tim. 2: 3. nicht nur allein die Brünnlein Israels wieder geläutert, das liebe helle und lautere Wort GOttes, welches im dicken finstern Papstum verdunckelt gelegen, wiederum lauter hervorgebracht, sondern auch allen evangelischen und reformirten Christen den freyen Zutritt zu diesem lautern Brünnlein Israels wieder eröffnet, daß ein fromes gottsäliges Hertz in allen vorfallenden leiblichen oder geistlichen Nöthen, mit dem Eimer seines Hertzens kan Heil, Trost, Leben und Seligkeit schöpfen; wie er dann alle und jede Menschen, nach dem Exempel seines HErrn JEsu Christi, Joh. 5: 39. allein zu GOttes Wort weiset.

Tröstlich für das Dritte ist auch seine Geburts-Stadt; dann weil er von seiner lieben Muter zu Eisleben gebohren, so kan er sich rühmen, und als ein rechter Eisleber sagen: Hierinn: in meiner Lehre, welche ich aus GOttes Wort, in und an JEsu Christo euch zeuge, predige, verkündige, ist Leben; darinnen bestehet Leben und Seligkeit; dann das ist ja das ewige Leben / daß sie dich / daß du allein wahrer GOtt bist / und den du gesandt hast / JEsum Christum erkennen. Joh. 17: 3. Eisleben quasi Eisen-Leben, da es viel hartes Metall und Erzt, Eisen und Stahl giebet: Also ist meine, der ich zu Eisleben gebohren bin, reine Lehre, auf den Eckstein / Es. 28: 16. auf den harten Felsen / Math. 16: 18. den HErrn JEsum Christum gegründet, 1. Cor. 3: 11. und eine rechte, veste, unüberwindliche Eisen-Lehre, daran mancher Tyrann sich stossen, und seinen Kopf zerschellen wird, und welche der Höllen Pforten nicht überwältigen sollen. Matth. 16: 18.

Tröstlich

Tröstlich ist es für das Vierte, daß er zu Mansfeld mehrentheils auferzogen worden. Das ist ein herrliches, schönes und gewaltiges Zeugniß, daß er auf offenem Felde seinen Feinden sich werde darstellen; da soll ihn keine Gefahr, kein Trotzen, noch Pochen, kein Schnarchen noch Drohen abhalten; wie er dann solches stattlich gethan, auf offener Cathe-der zu Leipzig, auf offener Kantzel zu Wittemberg, auf öffentlichem Gespräche zu Leipzig, zu Marburg; u. s. f. Er hat es nicht gemacht, wie die lichtscheuenden Patres auf dem Concilio zu Trident. An. 1552. Da war allen Meistern von hohen Sinnen aus dem gantzen Papstum zusamen geboten, die Bischöffe waren nun in grosser Anzahl versamlet, und hatten zwar eine Zeit lang ein grosses Triumphiren; man schreibet aus in alle Lande, die Protestirenden solten nur kommen, es würde ihnen guter Stand gehalten werden. Nun waren sie gleichwol auf ihrem Mist, auch Ort und Versammlungen dermassen beschaffen, daß sie bey sich selbst wohl gewiß und sicher waren, daß sich dahin kein Protestirender wagen würde. Dessen ungeachtet haben sich gleichwohl etliche dahin gewaget; aber wie langsam, oder vielmehr wie so gar nicht erfolgte die Antwort! wie kleinlaut waren des Papsts Gesandten. Es war ja auf dem gantzen Concilio nicht ein einiger Mann daheim, der etlichen wenigen Prädicanten wolte oder konnte Fuß halten, wie bey Sleidano zu lesen.

Das hatte dieser Eislebische Mansfelder Lutherus nicht gethan; Er hat vor der öffentlichen Versammlung des gantzen römischen Reichs, vor Cardinal und Bischöffen, so sich wider ihn zu Worms versamlet, als ein Mann im Feld, gestanden, sich sehen und hören lassen, den Feinden öffentlich unters Gesicht getreten, aus GOttes Wort mit ihnen gestritten, ihre abgöttischen Greuel und Scheusale mit dem Schwerte des Geistes/ Ephes. 6: 17. im Namen des HErrn zerhauen. Ps. 118: 11. Er sagte auch: Hier stehe ich zu Worms/ GOtt helfe mir/ es sey dann/ daß ihr mir in GOttes Wort anders weiset/ kan ich nicht wiederruffen. Siehe, also hat GOtt der HErr, nachdem Er seine Verheissung geleistet, und getreulich gehalten, wieder getröstet, nachdem Er durch diesen hocherleuchten Mann Lutherum das Papstum gestürtzet, seine liebe Christenheit aus der dicken Finsterniß des Papstums ausgeführet, und das helle Licht des heiligen Evangelii wieder angezündet.

Endlich

Endlich soll uns angehörte Lehre auch dienen zur Vermahnung; Ist GOtt wahrhaftig in allen seinen Verheissungen, und hat Er dieselbigen je und allwegs fest und steif gehalten, auch zu seiner Zeit dieselben erfüllet, so wird Er auch seine Verheissungen, so wir noch in seinem Worte von ihm haben, auch noch halten; dann Er hält doch Glauben ewiglich. Ps. 146: 6. Wirds auch gewiß bey uns zu seiner Zeit erfüllen, weil es je von ihm heisset: Ich bin der HErr / der nicht leugt. Malach. 3: 6. Er heisset JEsus Christus gestern / heute / und derselbige auch in Ewigkeit. Hebr. 13: 8. Es bleibet dabey und wird ewiglich dabey bleiben, wie unsere erklärten Text-Worte lauten: Was ich rede / soll nicht länger verzogen werden / sondern soll geschehen / spricht der HERR HERR. AMEN.

# Vierte Predigt.

## Hebr. Cap. V. v. 4.

Niemand nimmt ihm selber die Ehre, sondern der auch beruffen sey von GOtt, gleichwie der Aaron.

Wir feyern heute in unsern Kirchen das Gedächtniß der Zweyen Apostel Simonis und Judä, welche von Einigen für leibliche Brüder, von Andern aber nur für Vettern und Geschwister-Kinder gehalten werden. Matth. 13: 55. und Marc. 6: 3. werden sie, als Gebrüder, angezogen: Jacob und Joses / Simon und Judas. Was Simon belanget, wird derselbe sonsten genennet Simon von Cana. Nicephorus schreibet, daß er solchen Namen darvon habe, weil er von dem Städtlein Cana gebürtig gewesen; Aber Hieronymus sagt, er habe den Namen von dem Hebräischen Wort קנא welches ein Eiferer heisset, wie er dann sonst in der evangelischen Historie Zelotes / das ist, ein Eiferer, genennet wird. Luc. 6: 15. Er soll anfänglich in Egypten / Cyrenen / Africa / Mauritania und Lybia geprediget haben, und endlich nach Jerusalem gekomen, daselbsten zum Bischoff erwehlet,

und, nachdem er solchem Amte mit grosser Treue vorgestanden, im Hundert- und Zwanzigsten Jahre seines Alters unter dem Keiser Trajano lang gemartert, und endlich an ein Kreúz geschlagen worden seyn. Wie Hondorf meldet, hat er Dreyßig Todte auferwecket, und ist zuletzt, in einer Grube versteiniget worden. Judas wird sonsten genennet Lebbäus/Matth. 10: 3. welches so viel heißt, als beherzt. Sein Zuname war Taddäus/ welches heißt ein Bekenner; und hatte er also Drey Namen, wie Hieronymus schreibet.

Von diesem Thaddäo schreibet Eusebius/ daß er nach der Himmelfahrt Christi zum Abgaro gekommen, und ihn von seiner Kranckheit frisch und gesund gemacht habe. Dieser König, welcher über die Völcker, so jenseits des Flusses Euphrats wohneten, herrschete, und zu Edessa Hof hielt, war mit so grossen Leibs-Schmertzen beladen, daß er mit menschlicher Hülfe dieselbe nicht stillen, noch vertreiben konnte. Da nun das Gerücht unsers HErrn und Heilands JEsu Christi von wegen seiner göttlichen Kraft und seiner vielfaltigen Wunderwercke, allenthalben kund und offenbar wurd, bat er den HErrn Christum schriftlich, zu ihm zu kommen, und ihn gesund zu machen; wiewohl es ihm Christus abschlug, that Er ihm doch die Verheissung, das Er ihm nach seiner siegreichen Himelfahrt Einen aus seinen Jüngern schicken, und durch solchen ihn gesund machen wolle.

Was aber Christus diesem König versprochen, das leistete Er auch im Werck und in der That; und kam dieser Apostel nach Christi Himmelfahrt zu dem König nach Edessa/ heilte ihn von seiner gefährlichen langwürigen Kranckheit, und predigte ihm, wie auch der gantzen Bürgerschafft daselbsten, das Evangelium von JEsu Christo. Sonsten hat Er auch in Mesopotamia/ Ponto und Persia eine Zeit lang neben seinem Bruder Simon gelehret, und mit den Götzen-Pfaffen gestritten. Wann und zu welcher Zeit diese beiden Gebrüder von Christo dem HErrn zu dem Apostel-Amt beruffen worden, wird in der evangelischen Historie nicht ausdrücklich gedacht, ob sie gleich allezeit unter die Apostel mitgerechnet werden. Daß sie aber zu diesem Amt von Christo dem HErrn beruffen worden, und ohne seinen Beruff sich in das apostolische Amt nicht eingedrungen, ist auser allem Zweifel, weil Marcus und Lucas ausdrücklich melden: Christus habe ihrer Zwölf erwehlet, welche Er Apostel nennet, daß sie bey ihm seyn solten, und daß Er sie aussendete zu predigen; Dann niemand nimt

ihm

ihm selbst die Ehre/ sondern der auch beruffen sey von GOtt/ gleichwie der Aaron/ lauten unsere abgelesene Text-Worte, welche wir für diesmal wollen zu erklären vor uns nehmen.

In den vorhergehenden Worten hat der hocherleuchtete Apostel etliche sonderliche Eigenschaften namhaft gemacht, welche bey einem Hohenpriester in dem Alten Testament zum höchsten vonnöthen waren; unter andern Eigenschaften aber ist auch dies der allervornehmsten eine, daß sich keiner eigenes Gefallens zu dem hohenpriesterlichen Amt eindringe, sondern daß er ordentlicher Weise, von GOtt dem HErrn selbst, und auf eine feyerliche Weise beruffen sey, wie zu sehen 2. Mos. 28: 28. 29. GOtt der HErr, der höchste Monarch Himmels und der Erden, ist der oberste Kirchen-Vorsteher; Dem gebührt es allein die Kirchen-Aemter zu bestellen; Er weiß auch am allerbesten, was für Personen Ihm in seinem Haus, das ist in der christlichen Kirche tauglich seyn; Dannenhero sagt Er selber: Ich gebe Jerusalem Prediger. Esaj. 41: 27. Jerusalem/ Ich der HErr will Wächter auf deine Mauren stellen/ die den gantzen Tag und Nacht nimer still schweigen/ und des HErrn gedencken sollen. Esaj. 62: 6. Ich der HErr will euch Hirten geben nach meinem Hertzen; die euch waiden sollen mit Lehre und Weysheit. Jerem. 3: 15. Er der HErr gibt Lehrer der Gerechtigkeit. Joel. 2: 23. Wie dann GOtt der HErr zum Proph. Ezechiel sagt: Du Menschen-Kind/ ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du sollt aus meinem Mund das Wort hören/ und sie von meinetwegen wahrnen. Ezech. 3: 17. Dies kennet Esajas wohl; dannenhero sagt er: Nun sendet mich der HERR HERR und sein Geist. Esaj. 48: 16. Also auch im Neuen Testament sagt der Sohn GOttes, Matth. 28: 19. Gehet hin in alle Welt/ und lehret alle Völcker. Darum sagt Paulus: Wie wollen sie predigen/ so sie nicht gesandt werden? Röm. 10: 15. anzuzeigen, daß die oberste Gewalt und Macht, Kirchen-Aemter zu bestellen, an GOtt lige; So soll Ihm ja freylich keiner selber die Ehre nehmen/ sondern daß er beruffen sey von GOtt/ gleichwie der Aaron. Es beruft aber GOtt der himmlische Vater seine Diener und Haushalter über seine Geheimnisse 1. Cor. 4: 1. auf zweyerley Weise; Einmahl ohne Mittel, wie ehezeiten Er selbsten auf sonderbare Art und Weise Personen zu seinem Dienst erwecket, und ihnen seinen heiligen Geist gegeben hat, wie die Ertzväter und heiligen Propheten in

dem Alten, die heiligen Evangelisten in dem Neuen Testament, wie auch Paulus und Barnabas beruffen worden sind, von welchen wir lesen in der Apostel Geschichten. 13: 2. **Da sie aber dem HErrn dieneten / und fasteten / sprach der heilige Geist / sondert mir aus Barnabam und Saulum zu dem Wercke / dazu Ich sie beruffen habe. Da fasteten und beteten sie / und legten die Hände auf sie / und liessen sie gehen.** Dieser unmittelbare Beruff hat nunmehr seine Endschaft erreichet, und darf auf denselbigen heut zu Tag niemand mehr warten.

Für das Andere, so berufft GOtt der HErr seine Diener und Haushalter über seine Geheimnisse, durch Mittel, wie im Alten Testament die Priester und Leviten beruffen worden, und wie die Apostel andere zu beruffen pflegten. Und obgleich solcher Beruff heut zu Tag vermittelst aller Drey Haupt-Stände verrichtet wird, indem man sich mit einander über der Sachen Richtigkeit in der Furcht GOttes berathschlaget, auf eine taugliche Person schliesset, und dieselbige hernacher beruffet; so ist doch ein solcher Beruff ein göttlicher Beruff, also daß, die darinnen leben, und in demselbigen GOtt dem HErrn, wie sichs gebühret, dienen, auch von GOtt beruffen sind, 2. Chron. 29: 11. spricht Jehiskia zu den Leviten: **Nun meine Söhne / seyd nicht hinläßig / dann Euch hat der HErr erwehlet / daß ihr vor Ihm stehen / und seine Diener und Raücherer seyn sollet.** Ap. Gesch. 20: 28. stehet von den Aeltesten zu Epheso: **Daß sie der heilige Geist gesetzet habe zu Bischöffen / zu waiden die Gemeine GOttes / welche Er durch sein Blut erworben hat.** Daher versteht sich auch von diesen Lehrern, was der Sohn GOttes sagt: Luc. 10: 16. **Wer euch höret / der höret mich; und wer euch verschmähet / der verschmähet mich.** Und dieser mittelbare Beruff ist hochnothwendig; Erstlich, wegen ernstlichen Befehls, wie unsere Text-Worte lauten: **Niemand nimmet ihm selber die Ehre** ꝛc. Für das Zweyte, damit in der christlichen Kirche alles fein ordentlich zugehe. Für das Dritte, damit beides Lehrer und Zuhörer desto mehr vergewisseret seyn der unverfälschten göttlichen Lehre. Und dann für das Vierte, daß die Lehrer in allerhand anstossenden Anfechtungen sich ihres guten Gewissens trösten können, sie haben ihnen die Ehre nicht selber genommen, sondern seyen von GOtt beruffen, und also in einem ordentlichen, rechtmäßigen, göttlichen Beruff, es verhänge gleich der liebe GOtt

nach

nach seinem väterlichen Willen, was Er immer wolle. Und das ist also die Erklärung unseres vorhabenden Sprüchleins, wann der Apostel sagt: **Niemand nimmt ihm selber die Ehre / sondern der auch beruffen sey von GOtt / gleichwie der Aaron.** Aus diesen erklärten Worten haben wir in gegenwärtiger Predigt zu lernen, daß Keiner ihm die Ehre nehmen, noch eigenes Gefallens in der christlichen Kirche zu lehren und zu predigen, oder die heiligen hochwürdigen Sacramente auszutheilen, sich unterstehen, sondern von GOtt beruffen seyn solle, gleichwie der Hoheprieſter Aaron. Dahero sagte der selige Lutherus: Es solle Keiner predigen, er sey dann von GOtt gesandt, das ist, er habe dann ein gewisses Zeichen von GOtt. Er redet nicht von besondern himmlischen Wunderzeichen, sondern von beweisendem Zeugniß GOttes, so innerlich und äuserlich sich erzeiget an einem rechtschaffenen Diener GOttes. Innerlich ist der heilige Geist mit seinen Gaben, so das Hertz erleuchtet, und das Verständniß der Schrift eröffnet, Mund und Weysheit gibt, nach der Verheissung des HErrn Christi. Aeuserlich sind die äuserlichen Zeugnisse und Mittel des Berufs. Was aber der selige Lutherus von einem rechtschaffenen Diener GOttes erfordert, das eräugnete sich auch an ihm, sintemal er sich in das Predig-Amt nicht selber aus eigener Macht und Gewalt eingedrungen, eigenes Gefallens aufgetreten, gelehret und geprediget, sondern dessen einen rechtmässigen Beruff gehabt, und ordentlicher Weise darzu beruffen worden, wie er dann selber schreibet, er habe nie geprediget, oder predigen wollen; da er nicht durch Menschen gebeten und geruffen worden. Dann, als er zu Erfurt auf der hohen Schule zu einem Magistro befördert worden, hat er auf Rath und Gutachten seiner Freunde die Jura oder Rechte studiren sollen, wo es nicht unser HErr GOtt anderst für gut angesehen, und ihn gantz wunderlich zu der Gottesgelehrtheit befördert hätte. Als er auch gesehen, daß Einer seiner Gesellen war erstochen worden, und zugleich ein grosses Wetter und Donnerstreich sich hatte hören lassen, wurd er dardurch so sehr erschreckt, daß er ein Gelübde that, er wolle in ein Closter gehen, und daselbst mit Meßlesen, Beten und Fasten, GOtt dienen und Ihn versöhnen; Darauf er dann in das Augustiner-Closter zu Erfurt auf- und angenommen worden, und nachdem er An. 1507. Profeß gethan, seinen ersten Beruff in dem Papstum bekommen, wiewol unvollkommen, dann dieser Articul vom Beruff der Kirchen-Diener in dem

Papstum, gleichwie auch andere, zerrüttet und verdorben gewesen, bis ihn hernach die sel. Reformatoren wieder zurecht gebracht, und in allen Stücken, wie solches allen christlichen Lehrern gebühret, wieder ergäntzet.

Gleichwie nun die Tauffe Lutherum zu einem Christen gemacht, ob sie schon mit abergläubischen Ceremonien besudelt ward, so machte der Beruff und die Ordnung bey ihnen Lutherum zu einem Prediger, durch die noch übrigen und gantz gebliebenen Stücke. Dann er wurd beruffen von seinem Bischoff, als Presbyter / das ist, als ein Eltester oder Prediger, durch welche Ordination er auch die Macht, GOttes Wort zu lehren, erlanget.

Nachdem der Hoch-Löbliche Churfürst zu Sachsen die hohe Schule, auf Anhalten seines Herrn Bruders und Bischoffs von Magdeburg, zu Wittenberg anrichtete, so hatte Einer von denen Gelehrten Befehl, sich nach tüchtigen Lehrern umzusehen, und auf die neue Universität zu befördern; Weil er nun an Luthero eine sonderliche Geschicklichkeit verspühret, brachte er solchen mit Bewilligung des Chur-Fürsten Friederichs in das Closter nach Wittenberg, daß er daselbsten auf der Universität die heilige Schrift öffentlich lesen und erklären solte; da er dann nach den academischen Gesätzen hören müssen: Vestrum est legem divinam interpretari, & librum Vitae docere, das ist: Es gebühret euch GOttes Wort auszulegen, und das Buch des Lebens zu lehren: Und das ist der Andere Beruff des sel. Herrn Lutheri zur theologischen Profession, welchem Beruff er auch gantz getreulich nachgesetzet.

Dann da legte er sich auf die heilige Schrift, fieng an in der hohen Schule wider die Sophisterey, so selbiger Zeit allenthalben im Schwang gieng, zu eiferen, und, weil damals, aus dem Meister von hohen Sinnen, neben Scoto / Alberto / Thoma von Aquin / in allen Schulen, Clöstern und Predigstühlen der Grund des Christentums gelegt war, disputirte Lutherus wider ihre Principia, und drang auf den rechten und gewissen Grund unserer Seligkeit, zu welchem Ende, er der Propheten und Apostel Schriften, welche aus GOttes Mund hervorgebracht worden, höher, gründlicher, und gewisser hielt, als alle Sophisterey und Schul-Theologie, darüber sich schon damals viel gute Leute trefflich verwunderten.

Doctor Mellerstat / welcher in allen Drey Facultäten Doctor gewesen, konnte des Lutheri Argument und Solutiones gar nicht vergessen

gessen, und sagte deshalben oftmals: „Dieser Mönch wird alle Doc-
„tores irre machen, und eine neue Lehre aufbringen, und die gantze
„römische Kirche reformiren, dann er legt sich auf der Propheten und
„Apostel Schriften, und stehet auf JEsu Christi Wort, welches Keiner
„mit der Philosophie noch Sophisterey umstossen noch wiederlegen kan.

Damals war Lutherus bey seinen Ordens-Brüdern in solchem Ansehen, daß, da etliche Streitigkeiten unter den Mönchen vorgelauffen, er vor andern tüchtig erkannt worden, daß er derentwegen gen Rom zöge, und dieselben schlichten und beylegen hülfe.

Da nun Lutherus seinem Studiren, Lesen, Profitiren und Disputiren auf der Universität zu Wittenberg mit allem Fleiß abwartete, ließ er sich insonderheit die Bibel und heilige Schrift vor allen Sachen angelegen seyn, und hatte sich dieselbe dermassen gemein und bekannt gemachet, daß er sich rühmen dörfen, er wisse den gantzen Psalter Davids auswendig. Darum beschloß auch An. 1512. sein Vicarius und Oberster samt dem Convent, Frater Martinus solle Doctor werden, und das ist also der dritte Beruff HErrn Lutheri zu seinem Doctorat.

Da sich aber Lutherus entschuldiget, und unter andern Ursachen auch diese zum letsten vorwendete, er sey ein schwacher und krancker Bruder, der nicht lang zu leben habe, man solle sich nach einem tauglichern und gesunden umsehen, antwortete Doctor Staupitz schertzweise auf seine letste Ursache: Es läßt sich ansehen, unser GOtt werde bald viel im Himmel und auf Erden zu schaffen bekommen, darum wird Er viel Jünger und arbeitsame Doctoren haben müssen, durch die Er seine Händel verrichte; Ihr lebet nun, oder sterbet, so darf euch GOtt in seinem Rath; darum folget dem, was euch euer Convent auflegt; was die Unkösten anlanget, will unser gnädigster Chur-Fürst, Herzog Friederich / solche aus seiner Kammer, unserm GOtt zu Ehren, und dieser Universität und Kloster zur Förderung, aufs gnädigste darlegen. Darauf sich dann Lutherus ergeben und zugesagt: Ich schwere, daß ich die evangelische Wahrheit nach meinem Vermögen vertheidigen will.

Endlich ist Lutherus auch beruffen worden von der Gemeine oder Kirche zu Wittenberg, daß er ihr Lehrer und Prediger seyn solle; In welchem Amt er auch derselbigen GOttes Wort pur, lauter und rein, wie solches in den Schriften der heiligen Propheten und

Apostel

Apostel in dem Alten und Neuen Testament begriffen ist, bis an sein seliges Ende geprediget.

Von diesen unterschiedlichen Beruffungen handelt Lutherus auch in seinen Schriften hin und wieder. Und ob es gleichwol unterschiedliche Beruffungen gewesen, so sind es doch nicht widerwertige, sondern subalternae, umgewechselte Beruffungen, da eine auf die andere gefolget; Es hebt keine die andere auf, sondern alle konnten wol beysammen stehen, und bleibet eine jede recht an ihrem Ort und zu ihrer Zeit.

Dies will ich mit einem Exempel erklären; Andreas/ Petrus/ Johannes und Jacobus wurden von Christo beruffen, daß sie seine Jünger und Nachfolger seyn solten. Das war ihr erster Beruff, den sie mit allen Jüngern und Schülern Christi gemein hatten. Darnach berief er sie besonders zu Menschen-Fischern und zu Aposteln. Dies sind zwar unterschiedene Beruffungen, und hebt doch keine die andere auf. Gleichwie nun dieser Apostel Beruff nicht wider einander streitet, also daß einer den andern aufhebe; also ists auch mit HErrn Lutheri Beruffungen beschaffen; und, obgleich solche alle nicht ohne Mittel, sondern durch Menschen geschehen, sind sie einen Weg wie den andern für göttliche Beruffungen geachtet und gehalten. Aus welchem allem erscheinet, daß er ihm die Ehre nicht selber genommen, noch sich eigenes Gefallens des Lehr- und Predig-Amts unterstanden, sondern von GOtt darzu beruffen worden, nicht zwar unmittelbar, sondern durch Menschen, einmal in seiner Priesterweihe; darnach, als man ihn auf die hohe Schule nach Wittenberg beruffen; für das Dritte, da er, als Doctor der heiligen Schrift; und endlich, wie er von der Gemeine zu Wittenberg zu ihrem Pfarrer und Prediger angenommen worden. Darum heisset es freylich von ihm, wie unsere vorhabenden Text-Worte lauten: **Niemand nimmt ihm selber die Ehre/ sondern der auch beruffen sey von GOtt/ gleichwie der Aaron.**

War demnach Lutherus ordentlicher Weise zu dem Predig-Amt beruffen, daß er GOttes Wort pur, rein und lauter, ohne allen menschlichen Zusatz lehren und predigen solte; so soll uns angehörte Lehre, Erstlich, dienen zur Strafe und Widerlegung der Papisten. Es schreibt Einer von ihnen, Lutherus sey von Menschen nicht zum Predig-Amt beruffen, weil er selber bekennet, er habe sein Evange-

lium

lium nicht von Menschen, sondern allein vom Himmel durch unsern HErrn Christum. Nun ist es nicht weniger; HErr Luther schreibet aus recht heroischem Geist, und Christo zu Ehren, an Chur-Fürsten Friederich also: „Ich habe mein Evangelium, wie E. Churfürstl. „Gn. weiß, oder, da sie es nicht weiß, hiermit wissen soll, nicht „von Menschen, sondern vom Himmel, durch unsern HErrn JEsum „Christum empfangen. So schreibet er auch an König Heinrich in „Engelland gantz großmüthig: Ich habe meine Lehre, von GOttes „Gnaden, nicht allein vom Himmel erlanget, sondern auch von einem „erhalten, der mehr vermag in seinem kleinen Finger, als Tausend „Päpste, Könige, Fürsten und Doctores.

Höre doch der Papisten Verleümdung und Argument: Lutherus rühmet, er habe sein Evangelium vom Himmel herab durch JEsum Christum, darum ist er von Menschen zum Predig-Amt nicht beruffen. Ist eben, als wann einer also schliessen wolte: Der hocherleuchte Apostel Paulus rühmet, daß er seine Lehre allein von Christo im Himmel empfangen, damit verneinet er, was ihm zu Damasco von Anania geprediget worden. Item: Er verneinet damit, daß er von selbigem die Tauffe und Absolution empfangen. Ap. Gesch. 9: 19. Aber, sagt man, es ist ja nicht einerley, die Tauffe, das Evangelium und dessen Ursprung rühmen, wo es herkomme, von wem man es empfangen und bekommen, und vom Beruff zu dem Predig-Amt reden. Die Lehre des Evangeliums ist freylich GOttes Gabe und Werck, so kein Mensch dem andern nach dem Lauff der Natur geben kan, wann er schon sein Bestes darzu thut, und auch die ordentlichen Mittel darzu gebraucht; Dann nicht/ der da pflantzet und begeußt/ machet/ daß es Frucht bringet/ sondern GOtt/ der das Gedeihen darzu gibt. 1. Cor. 3: 7. Wen GOtt nicht zuvor tüchtig machet und bereitet, ehe er ihn aussendet in seine Ernde/ Matth. 9: 38. in seinen Weinberg; Matth. 20: 1. der kan durch menschlichen Beruff nimmermehr tüchtig gemachet werden. Mit allem dem aber geschiehet der Beruff gleichwol durch Menschen, welche mit ihrem Zeugniß bestetigen, daß er die Lehre recht gefasset, und dieselbige fortzupflantzen tüchtig sey.

Andere Papisten geben vor, Lutherus sey zu Erfurt aus dem Closter entlauffen, und von GOtt dem HErrn durch keine ordentliche Mittel zum Predig-Amt beruffen worden. Aber mit diesem Lästern werden sie Lutheri unmittelbaren Beruff nimmermehr umstossen

stossen oder widerlegen, dann es sind den Papisten Lutheri Acta entweder bekannt, oder unbekannt; welche Acta auf das allerfleißigste von Jahren zu Jahren, vom Anfang bis zum Ende, über alles, was sich mit ihm verlauffen und zugetragen, verzeichnet und aufgeschrieben sind. Sind sie ihnen nicht bekannt: Lieber, wie kommt es, daß sie von unbekannten Sachen so dörfen in das weite Feld hinein liegen? Sind sie ihnen bekannt: Lieber, wie kommt es, daß sie nicht in Acht nehmen, was Sirach sagt? **Rede nicht wider die Wahrheit/ sondern lasse den Hohn über dich gehen/ wo du gefehlet hast.** Sir. 4: 30. Dann ist nicht Lutherus mit Beliebung des Durchl. Chur-Fürsten Friederichs aus dem Augustiner-Closter ordentlicher Weise beruffen worden, die heilige Schrift auf der neu angelegten Universität zu lesen und zu profitiren? Ist er nicht mit Bewilligung hochgedachten Chur-Fürstens in Sachsen dahingebracht worden, daß er mußte Doctor der heiligen Schrift werden? Ist er nicht von der Gemeine zu Wittenberg beruffen, und zu ihrem Pfarrer angenommen worden, wie seine Schriften ausweisen? So gehet nun hin ihr Papisten; und saget nochmalen, Lutherus sey unberuffen zum Predig-Amt kommen.

Etliche gehen noch weiter und sagen: Lutherus sey weder von Menschen, noch von GOtt beruffen worden. Wann dergleichen Schlußrede ein Lutheraner vorgebracht hätte, solte sie wohl manchem Papisten vor den Kopf stossen, und für eine sonderliche Injurie angezogen werden, weil der Papst dadurch für den Antichristen ausgeschryen wird. Da sie aber von einem Papisten selbsten vorgebracht wird, nehmen wir sie für bekannt an, und antworten darauf: So lang Lutherus in seinem Beruff dem Papst und seinem Anhang mit Lehre und Leben gefolget, so lang ist er vom Antichristen, und also vom Teufel; so lang als Adam dem Teufel und seinem Anhang folget, so lang ist er teuflisch; so lang Nicodemus den Pharisäern in Beruff, Lehre und Leben folget, so lang ist er vom Teufel. Dann es bleibt in einer Summa bey dem, was Johannes sagt: **Wer Sünde thut/ der ist vom Teufel.** 1. Joh. 3: 8.

Paulus ein Pharisäer, als schon beruffen, und zwar wunderlich, von Christo dem HErrn selbst, Act. 9. nennet dennoch sich **einen Pharisäer/ und zwar eines Pharisäers Sohn.** Act. 23: 6. Wer nun eben also wolte schliessen, der würde sehr ungereimt sprechen.

Für

Für das Dritte, so antworten wir auch, daß man müsse unterscheiden, unter dem, was antichristisch und christlich; unter dem, was apostolisch, und was wider die Apostel ist. So lang was bleibt vom Grund des apostolischen Glaubens, ist man nicht vom Teufel. Wann schon Lutherus vom Papst beruffen worden, so ist doch bey dem Beruff noch etwas apostolisches, so ist noch etwas christliches, so ist noch etwas rechtes. Das aber, was nicht apostolisch, das hat er verworfen, indem er sich darvon abgesöndert, weil ein solches sein Beruff selbsten verwarf, als der damit nicht bestehen konnte. So wenig Paulus nach seiner Bekehrung vom Satan war, ob er schon ein Pharisäer dem Beruff nach hieß; so wenig war es auch Lutherus, da er sich bekehret hatte. Darum beruft sich Paulus auf die Auferstehung der Todten; so weit nun die Pharisäer die Auferstehung der Todten glaubten, und sonst etwas behalten, das GOttes Worte nicht zuwieder lief, so weit war Paulus ein Pharisäer: so weit sie aber vom Teufel waren, mit ihrem Unglauben und falschen Lehren, hält es Paulus nicht mit ihnen, dann Christus hatte ihn erleuchtet, und vom Sauerteig der Pharisäer gereinigt. So wenig es auch folget, daß, wann Lutherus durch die Tauffe zum Papstum gezehlet wird, die er im Papstum empfangen, Er deßwegen vom Teufel solle seyn; weil die Tauffe, so lang man den Grund des Glaubens erhält, so lang auch apostolisch ist. So folget es auch nicht: Lutherus ist zum Lehrer und Prediger beruffen durch den Antichristen, derowegen ist er auch ein Antichrist. O nein, dies folget gar nicht, sondern so lang noch was apostolisches bey diesem Beruff geblieben, und Lutherus sich daran gehalten, solchem Wort auch geglaubet und gefolget, so lang bleibt sein Beruff kräftig, und Er ein rechter beruffener Lehrer. Gleichwie dieser Schluß nicht gilt; Papst Johannes XII. war ein Epicurer/ derowegen sind alle die Priester, so von ihm beruffen und bestetiget worden, solche Epicurer; weil man hier unterscheiden muß den Beruff, und des Beruffs Mißbrauch. Gleichwie es auch nicht gilt: Nero/ der Tyrann, hat Ritter geschlagen, derowegen sind dieselbigen Ritter alle Tyrannen. Dies folget gar nicht. Also gilt es eben so wenig von Luthero. Dann es kan Jemand wohl die Mittel des Beruffs haben, und andern mittheilen, ohne daß er sie selber recht gebrauche. So haben die Pharisäer wohl Andere können beruffen, aber daher sind sie nicht alsobald die rechten Lehrer, denen man nothwendig folgen mußte.

Ist nun der selige Lutherus ordentlicher Weise zu dem Predig-Amt beruffen worden, daß er GOttes Wort rein und lauter, ohne allen menschlichen Zusatz, solle lehren und predigen; so soll uns angehörte Lehre auch dienen, zur Vermahnung, daß wir uns daran nicht ärgern, wann wir noch heut zu Tag sehen und hören, daß dieser sein rechtmäßiger, ordentlicher Beruff von unsern Wiedersachern, den Papisten, disputirlich gemacht, und in Zweifel gezogen wird. Dann das ist gar nichts Neues, daß recht wohl beruffenen Lehrern ihr Beruff streitig gemacht wird. Es geschiehet nicht nur zu unserer Zeit, sondern es ist auch vor dieser Zeit geschehen.

Noah war ein Prediger der Gerechtigkeit; 2. Pet. 2: 5. Dennoch wolte ihn die Welt nicht, als einen getreuen, rechten Prediger erkennen; wie dann GOtt klagt: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen / dann sie sind Fleisch. 1. B. Mos. 6: 3. Als Loth bey den Sodomiten wohnete, und, als ein frommer Mann, ohne Zweifel viele zur Buß ermahnete, traten die Sodomiten auf und sprachen: Du bist der einige Fremdling / und wilt regiren; wohlan! wir wollen dich baß plagen / denn Jene. 1. B. Mos. 19: 9. Sie vermeynten auch, er wäre nicht darum da, daß er sie strafen solte; sagten derowegen, wer hat doch dich beruffen? drauten ihm darzu, sie wolten ihn plagen. Als GOtt Mosen und Aaron zum Pharao sendete, daß er solte die Kinder Israel ziehen lassen, so antwortete Pharao: Wer ist der HErr / dessen Stimme ich hören müsse / und Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem HErrn; und, da sie sprachen: der Israeliten GOtt hat uns gerufen / so laß uns nun hinziehen; versetzte Pharao: Du Mose und Aaron / warum wolt ihr das Volck von ihrer Arbeit frey machen? 2. B. Mos. 1: 2. 3. 4. Er will nicht glauben, daß Moses und Aaron beruffen seyen, die Kinder Israel auszuführen. Amos / der Prophet, war ein Kühhirt, der Maulbeere ablas; den sendet der HErr zu Amazia / daß er ihm predigen solle; als er aber darkommt und prediget, so spricht Amazia: Du Seher gehe hinweg; so wurden vor Zeiten die Propheten genennet. 1. Sam. 9: 9. Gehe weg und fleuch ins Land Juda / und iß Brot daselbst / und weyssage daselbst / und weyssage nicht mehr zu Bethel / dann es ist des Königs Stift / und des Königreichs Haus. Amos 7: 12. 13. Er will nicht glauben und zugeben, daß Amos einen Beruff habe, wider das Haus Israel zu predigen.

predigen. Als Johannes, der Täuffer, anfieng zu predigen, ob er wol Berufs genug hatte, dann er war eine ruffende Stimme/ Es. 40: 3. wurd er dennoch um seinen Beruf befraget; dann die von Jerusalem sandten eine eigene Bottschaft ab, um ihn zu fragen: Wer bist du? Ja, warum tauffest du; Joh. 1: 19-25. Sie vermeynten, weil er keinen Beruf von der Clerisey zu Jerusalem hatte, so wäre es nicht recht, daß er lehrte. Christus hatte zwar auch einen göttlichen Beruf, wie er zeüget, Joh. 5: 30-37. Ich suche nicht meinen Willen/ sondern des Vaters Willen/ der mich gesandt hat. Und bald darauf, der Vater/ der mich gesandt hat/ derselbige hat von mir gezeüget. Gleichwol kamen die Pharisäer zu ihm, und sprachen: Aus waser Macht thust du das/ und wer hat dir die Macht gegeben? Matth. 21: 23.

Dies sollen wir nun gar wohl bedencken, und uns daran nicht ärgern, wann wir hören, daß man Lutheri und anderer christlichen Lehrer Beruf streitig machet; vielweniger also folgern und schliessen: Welches Lehrers Beruf streitig gemacht wird, der ist auch kein recht beruffener Lehrer, und folglich hat er auch die rechte wahre Lehre nicht; Lutheri Beruf ist streitig, wie anderer Evangelischer Lehrer und Prediger, derowegen sind auch Lutherus und andere protestirende Prediger keine rechte beruffene Lehrer. Nein, dies Argument gehet gar nicht an; dann so der erste Satz solte giltig seyn, müßten die Propheten, Johannes der Täuffer, ja Christus JEsus selbsten, keine rechte Lehrer gewesen seyn, weil auch derselben Beruf ist disputirlich gemacht worden. So dann derer Beruf, die doch ohne Mittel von GOtt selbst beruffen waren, streitig gemacht worden, wie soll man anderer christlicher Prediger Beruf nicht auch disputirlich und streitig machen? Da sollen aber christliche Zuhörer sehen, nach der Vermahnung Christi, auf die Lehre und auf die Wahrheit, so sie predigen; dann die Mittel des Berufs sind oftmal wahren und falschen Lehrern gemein, gleichwie die Mittel zum Christentum auch; darvon spricht Johannes: Ihr Lieben/ glaubet nicht einem jedlichen Geist/ sondern prüfet die Geister/ ob sie von GOtt sind. 1. Joh. 4: 1.

Ist nun der selige Lutherus mittelbar und ordentlicher Weise zu dem Predig-Amt beruffen worden, daß er GOttes Wort pur, rein und lauter ohn allen menschlichen Zusatz lehren und predigen solte,

te, so soll uns angehörte Lehre für das Dritte auch dienen zur Wahrnung, daß Alle und Jede, welche sich Heut oder Morgen in das liebe Predig-Amt zu begeben Willens wären, welche beides in particular- und hohen Schulen das Ihrige gethan, welche sich in heiliger Schrift wohl geübet, und zu deren Studiis und angewendtem Fleiß GOtt der HErr sein Gedeihen gegeben, daß sie mit Nutzen und Frucht einer christlichen Gemeine können vorstehen, das heilige Evangelium fortzupflantzen, daß selbige, sage ich, gleichwol, nach dem Exempel Lutheri, nicht selbsten gelauffen kommen, noch durch allerhand unordentliche Mittel sich in das Predig-Amt eindringen, wie leider heut zu Tag hin und wieder der böse Gebrauch werden will, da es viel silberne und güldene Beruffungen abgiebet. Wer viel spendiren kan, der komt fort, der Arme bleibt stecken; Da werden die Predig-Aemter nicht ausgetheilt nach dem Verdienst, sondern nach Geschenck und Gaben; Da siehet man nicht auf ein stilles, eingezogenes, ehrbares und züchtiges Leben, sondern auf vornehmer ansehnlicher Leute Fürbitten; da haben sonderlich die Armati Viri solche Vires, und sind dermassen mächtig, daß sie durchdringen, und gar keinen Widerstand finden.

Lutherus saget, wer unberuffen lehret, der lehret nicht ohne Schaden beides Seiner und seiner Zuhörer, darum, daß Christus nicht bey ihm ist; Dann, wie der Beruff, also ist auch die Lehre. Das bedencket wol mancher nicht, daß es so hoch und viel an einem Beruff gelegen sey. Ey, geben sie vor, sie dörfen ihr **anvertrautes Pfund nicht in die Erde vergraben.** Matth. 25: 18. Da sehen sie dann, wie sie durch allerhand unordentliche Mittel in das Predig-Amt einschleichen; also spottet der Teufel solcher gelehrter Leute. Aber unser Text sagt: **Niemand nimmt ihm selber die Ehre/ sondern der auch beruffen sey von GOtt/ gleichwie der Aaron.** Derowegen gilt es nicht rennen, lauffen, oder sich sonsten eindringen; Hat dich GOtt tüchtig gemacht, hat er dir **Mund und Weysheit gegeben/** Luc. 21: 15. so wird Er dich gewiß nicht versaumen; Und wie solte Er dich versaumen? Er ist ja selber derjenige HErr, der einem Jeden sein gewiß Pfund vertrauet, und mittheilet. Ist dem also, so wird Er dich nicht überhüpfen und übersehen, sondern, wann Er deines Dienstes in seinem Haus wird benöthiget seyn, wird er dich unfehlbarlich darein beruffen. GOtt ists, wie in Erklärung des Texts vermeldet worden, der Prediger und **Arbeiter in seinen Weinberg beruffet.**

beruffet. Matth. 20. Der wird auch einen Jeden zu seiner Zeit, wo nicht in der ersten / dritten oder sechsten / doch in der neunten oder eilften Stunde beruffen. Gleicherweise, wie alle Dinge ihre Zeit haben; Pred. Salom. 3: 1. Also hat auch GOtt der HErr einem Jeden nicht allein sein Beruffs-Stündlein verordnet, sondern auch den Ort, die Stelle, die Gemeine ausersehen. Darum, so harre nun auf seinen Beruff; Er wird dein Beruffs-Stündlein nicht verschlafen, sondern gewißlich komen und nicht ausenbleiben. Habac. 2: 3.

Endlich soll uns angehörte Lehre auch dienen zum Trost; dann welche mit Aaron, Luthero, und andern fromen Lehrern durch rechtmässigen, ordentlichen Beruff in das Predig-Amt kommen, O die können in allerley Wiederwertigkeit, so ihnen in ihrem Lehr- und Predig-Amt zu Handen stossen kan, sich ihres rechtmässigen, ordentlichen Beruffs von Hertzen trösten; Ein solcher stehet in GOttes Schutz und Geleite. GOtt gibt zu seinem Dienst Gnade und Segen, daß er bey seinen Zuhörern grossen Nutzen schaffet, und seine angewandte Arbeit im HErrn nicht vergebens ist. 1. Cor. 15: 10. Weil der Teufel das siehet und gewahr wird, daß ein ordentlicher beruffener Kirchen-Diener, der, als ein getreuer Haushalter, in GOttes Haus getreu erfunden wird, ihm und seinem Reich grossen Schaden zufüget, so ist er demselbigen sehr gram und auffsätzig; dann solche greiffen mit ihrem Predigen sein verdammtes Reich an, er wird von ihnen durch ihre Predigt aus dem Pallast menschlicher Hertzen vertrieben und ausgejaget; Darum wütet und tobet er wider dieselbigen, greifft sie inwendig und auswendig auf das allerheftigste an: Auswendig zwar manchmal durch ihre eigenen Zuhörer, mit Verachtung, Hohn, Spott, Ungehorsam und anderem; manchmal durch Tyrannen mit grosser Verfolgung; und ist seine Tausend Freude, wann er hierdurch den Lauff des Evangeliums verhindern, den Lehrern und Predigern ihr Amt versäumen machen, und sie dahin bringen kan, daß sie dasselbige nicht getreulich verwalten. Inwendig setzet er denselbigen zu mit allerley gefährlichen Versuchungen; Da wird auch manchem ehrlichen Prediger sein ordentlicher rechtmäßiger Beruff disputirlich gemachet, und von ihm in Zweifel gezogen, wie es Paulus auch genugsam erfahren. 2. Cor. 11. Wie er dann solches an unserm Luthero und Andern practicirt und verübet, daß es heisset, was Paulus sagt: Auswendig Furcht / inwendig Streit. 2. Cor. 7: 5.

In

In solchem Fall haben sie nun keinen bessern Trost, als daß sie ordentlicher Weise in das Predig-Amt kommen; darbey haben sie ein gut Gewissen, und einen gnädigen GOtt, der sie in seinen Schutz nimmt, der ihnen Stärcke und Kräfte gibt, daß sie mit allen ihren Feinden ritterlich kämpfen, und dieselbe gewaltig überwinden; Und hierinn folgen sie der Lehre des weysen Manns: **Mein Kind / in Widerwertigkeit sey getrost / und trotze auf dein Amt.** Syr. 10: 31. Welcher aber unordentlicher Weise in das Lehr- und Predig-Amt kommt, der hat sich dieses Trostes nicht anzunehmen. Darentgegen aber, die mit Luthero und andern Frommen ordentlicher Weise beruffen werden, die können in Widerwertigkeit auf ihr Amt trotzen, und sich wider alle ihre Feinde ihres rechtmäßigen Berufs getrösten, wie dann Lutherus schreibt und sagt: „Er wolte nicht aller Welt Gut „für sein Doctorat nehmen, weil GOtt und alle Welt ihm zeügen „müssen, daß er die grosse und schwäre Sache in seinem Doctorat „und Predig-Amt öffentlich habe angefangen, und bis daher geführet mit GOttes Gnaden und Hülfe.

Das ist ein hertzlicher Trost; Und damit alle Prediger sich desselbigen mit Wahrheits-Grund gebrauchen mögen, so nehmen sie wohl in Acht unser erklärtes Sprüchlein: **Niemand nimmt ihm selber die Ehre / sondern / der auch beruffen sey von GOtt / gleichwie der Aaron. AMEN.**

Fünfte

# Fünfte Predigt.

## Offenbarung Johannis Cap. XIV. v. 6. 7.

ICh sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern, und Sprachen und Völckern, und sprach mit grosser Stimme: Förchtet GOtt, und gebet Ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen.

ES hatte zwar, Geliebte in Christo JEsu, der ewige, allmächtige GOtt in dem Alten Testament alleine bey dem jüdischen Volck sein Feur und Herd; Es. 31: 9. welches Moses gar hoch rühmet, wann er sagt: Siehe / die Himmel und aller Himmel Himmel / und die Erde / und alles was darinnen ist / das ist des HErrn deines GOttes; noch hat Er allein zu deinen Vätern Lust gehabt / daß Er sie liebet. 5. B. Mos. 10: 14. 15. Und der Prophet Amos sagt: Aus allen Geschlechten auf Erden habe ich allein euch erkannt; Cap. 3: 2. Diesem Volcke gehörte die Kindschaft / die Herrlichkeit / der Bund / der Gottesdienst und die Verheissung. Röm. 9: 4. Zur selbigen Zeit waren die Heiden ohne Christo / auser der Bürgerschaft Israels / und fremde von den Testamenten der Verheissung; Daher hatten sie keine Hoffnung / und waren ohne GOtt in der Welt. Ephes. 2: 12. Sie waren weiland nicht ein Volck / und waren weiland nicht in Gnaden. 1. Petr. 2: 10. Es hatte aber GOtt in seinem heiligen Wort vielfaltig versprochen und zugesagt, Er wolle zu seinem Reich auch die armen Japhiten und Heiden lassen beruffen und einladen, derowegen auch Christus unser Heiland zu diesem Ende seine

lieben Apostel und Jünger beruffen, und dieselbigen mit diesem Befehl in die gantze Welt ausgeschicket, sagende: Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen. Marc. 16: 15. Wie dann durch derselbigen Predigt unzählbar viel Seelen aus dem blinden Heidentum zur Gemeinschaft des heiligen Evangeliums sind bekehret und gebracht worden.

Christus unser lieber HErr und Heiland vergleichet ihre Predigt einem Netze, so ins Meer geworfen wird, Matth. 13: 47. mit welchem ihrem Netze sie viel Tausend mal Tausend Seelen gefangen und Christo zugebracht. Von diesem grossen Fischfang ließ GOtt der HErr durch den Propheten Jeremiam Cap. 16: 16. viel Hundert Jahre zuvor weyssagen: Siehe/ sagt Er, Ich will Fischer aussenden/ die sollen sie fahen. Der Prophet Ezechiel siehet einen Fluß lebendiges Wassers/ welches ins todte Meer kommt/ und daher gesund wird; und sagt der Prophet, es werde viele Fische haben/ die gesund werden und leben werden/ wo dieser Strom hinkommt/ und es werden Fischer an demselben Ort stehen/ und man werde die Fischgarne ausspannen/ dann es werden daselbst sehr viel Fische seyn/ gleichwie im grossen Meer. Ezech. 47: 8. 9. In welcher Weyssagung der Prophet auf diese sel. Fischer, die lieben Apostel und ihre Nachkommen im Predig-Amt Neuen Testaments gesehen, und sich über diesen erwünschten Fischzug oder Menschen-Fischerey im heiligen Geist belustiget hat, welche angehen sollte, wann die göttliche Lehre und Predigt des Evangeliums, als ein lebendiges Wasser, in das todte Meer des geistlich erstorbenen Heidentums fliessen, und dasselbige gesund und lebendig machen würde.

In dieser Menschen-Fischerey machet der ewige Sohn GOttes Christus JEsus heut einen Anfang, indem Er Andream zu dem Apostel-Amt beruffet. Dieser Andreas war ein Bruder Simonis Petri, aus dem Städtlein Bethsaida gebürtig. Ihr Vater hieß Johannes oder Jonas. Es war zwar Andreas Anfangs ein Jünger Johannis, des Täuffers, weilen er aber seinen Meister hörte von dem Messia predigen, und ihn sah mit Fingern auf JEsum Mariä Sohn weisen, daß Er das Lamm GOttes wäre, folgte er solchem nach, und sah von Ihm so manche Zeichen, daß er Ihn für den Messiam erkannte. Diese freudige Bottschaft verkündigte er seinem Bruder Simoni Petro, und führte ihn zu Christo. Im heutigen Evangelio wird Andreas

dreas von Christo dem HErrn selbsten ohne Mittel zu dem Apostel-Amt beruffen; welchem Beruff zu Folge er mit Christo herum gezogen, seine Lehre für sich selbst fleißig gelernt und gefaßt, und auch Andere, als die Griechen, zu Christo geführet, und sie bey Ihm angezeigt. Joh. 12: 22. Er ist mit und neben andern Aposteln an dem grossen Pfingsttag mit sichtbarlicher Ausgiessung des heiligen Geistes auch begabet worden. Nach Christi Himmelfahrt hat er nicht nur allein im jüdischen Lande, sondern auch in dem Heidentum, in Scythia / Cappadocia / Galatia / Bythinia / wie auch in Reussen und Moscau / dergleichen in Asia / Thracia / Macedonia / Achaja und Thessalonich geprediget, daß also kaum ein Apostel ist, welcher so weit herum gewandert; wobey er seine Lehre, beides mit übernatürlichen Wunderwercken, und dann auch mit seinem Blut und Tod bekräftiget, da er in Achaja vom Proconsule Ægeate an das Kreüz geschlagen worden, welcher ihm Schuld gegeben, er hätte ihm sein Weib Maximinam / wie auch seinen Bruder Stratoclem / verführet. An dem Kreüze soll er Zwey Tage gelebet, und daran geprediget, und wiewohl ihn das Volck los machen wollen, es ihm doch gewehret, und seinen Geist willig aufgegeben haben, wie Augustinus schreibet.

Nachdem wir nun in vorhergehender Predigt etwas von der Sendung des seligen Lutheri gehandelt, und seinen ordentlichen Beruff genugsam bewiesen, als ist jetzund vonnöthen, daß wir uns auch berichten lassen von dem sonderbaren Beruff der Reformation, welche dieser auserlesene Rüst-Zeug GOttes wider den Antichristen und seine Synagoge vorgenommen, und gantz glücklich verrichtet hat. Davon aber zu reden, wird uns gute Anleitung geben unser vorgelesene Text, welchen wir in gegenwärtiger Predigt vor die Hand nehmen. Unsere vorhabende Text-Worte recht zu verstehen, ist zu wissen, daß GOtt der heilige Geist der hochbedrängten und betrübten christlichen Kirche in diesem 14den Capitel einen hertzlichen Trost hat aufzeichnen lassen, wenn es heißt, daß das Thier, oder der Antichrist, zwar eine lange Zeit brause und tobe, GOtt aber endlich Hülfe schaffe, und gnädiglich verleihe, daß noch Leute den Namen, nicht des Antichristen, sondern ihres Vaters im Himmel, an ihre Stirne schreiben; daß nicht alle des Thiers Mahlzeichen annehmen, sondern ihrer etliche Tausend das antichristische abgöttische Lied fahren lassen, hingegen ein neues Lied dem HErrn singen; und daß GOtt der HErr zu solchem Werck son-

derliche Rüst-Zeüge gebrauche, die Er abordnen und senden werde. Davon sagt Er nun also: Ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel.

Da wird uns Erstlich das Subjectum, wer solches Werck verrichten werde, nahmhaft gemacht; und haben wir aus diesen Worten dreyerley in Acht zu nehmen: Erstlich, was durch den Engel gemeynt und verstanden werde. Das Wörtlein Engel hat in heiliger Schrift unterschiedliche Bedeutungen. Einmal wird dadurch verstanden der Engel des Bunds; Malach. 3: 1. und der ist und heißt Christus JEsus. Darnach werden dadurch verstanden die lieben heiligen Fron-Geister, die Engel GOttes. Für das Dritte werden mit solchem Namen auch genennet fromme und gottsälige Leute, wie dann das kluge Weib von Thekoa zu David sagt: Mein Herr ist weyse/ wie die Weysheit eines Engels GOttes/ daß er alles mercket auf Erden. 2. B. Sam. 14. Endlich werden auch, und zwar sonderlich und oft, mit diesem Namen benennet getreue Lehrer und Prediger; die sind Engel des Friedens; Es. 33: 7. solchen Namen haben sie auch in Hoher Offenbarung; deßgleichen wird Johannes, der Täuffer, ein Engel benennet; und ist derselbige Engels-Name ein Amts-Name, in welchem Verstand er auch in unserm Text gebrauchet wird.

Da heisset ein Engel eigentlich ein Gesandter GOttes, und will Johannes so viel sagen: Es hat mir die heilige hochgelobte Dreyfaltigkeit einen vornehmen/ vortrefflichen Legaten/ einen Prediger in dem Geist gewiesen. Für das Andere sagt Johannes: Er habe diesen Engel sehen fliegen; Er sagt, welches wohl zu mercken, mit klaren verständlichen Worten: Er habe gesehen, daß er geflogen sey ohne einige Hinderniß; Es hat ihn gar nicht mögen aufhalten, weder Furcht, noch Schrecken, weder Macht, noch Gewalt, noch heimliche List, sondern er ist gewaltig daher geflogen. Drittens zeigt Johannes an, wo er geflogen sey: Er sey mitten durch den Himmel geflogen, das ist, mitten durch die gantze Christenheit, wo der ewige allmächtige GOtt seinen Kirchen-Himmel gehabt; Es sey gegen Mittag oder Mitternacht, gegen Aufgang oder Niedergang, da ist dieser Engel, dieser himmlische Legat und Gesandte, durchgeflogen. Hierauf hält uns in diesen Worten Johannes auch Zweytens das Prädicatum vor, was dieser himlische Legat und Gesandte thun werde;

Darvon

Darvon sagt er nun also: Der Engel habe ein ewiges Evangelium zu verkündigen / denen / die auf Erden sitzen und wohnen. Dreyerley haben wir allhier auch zu beobachten.

Erstlich, was dieser Engel, welchen Johannes mitten durch den Himmel hat sehen fliegen, habe verrichten sollen, nemlich, er solte verkündigen, lehren oder predigen: Was dann? Nicht nur Mosaische Tafeln, nicht heimliche Offenbarungen, nicht nächtliche Erscheinungen, nicht Menschen-Satzungen, nicht der Päpste Kirchen-Concilia, Decreta, Bullen, oder einen Bann-Brief, sondern das Evangelium / das ist die Lehre, die der Sohn GOttes aus dem Schooß des himmlischen Vaters hervorgebracht hat. Joh. 1: 18. Das Evangelium / welches der HErr allen getreuen Lehrern zu predigen befohlen hat. Marc. 16: 15. Das Evangelium / darzu Paulus selbst von GOtt ausgesöndert war, und von welchem er spricht: Er schäme sich desselbigen nicht. Röm. 1: 16. Er nennet aber dies Evangelium ein ewiges Evangelium; und zwar Erstlich darum, weilen dasselbige in sich begreiffet den Rathschluß, welchen GOtt von Ewigkeit her, ehe noch der Welt Grund geleget war, von unserm Heil und Seligkeit gemachet hat. Ephes. 1: 4-11. Für das Andere, weil diese Lehre die allerälteste ist, die vor GOtt zu allen und jeden Zeiten die angenehmste gewesen; die im Paradiese selbsten angefangen, und die hernacher von den heiligen Patriarchen und Propheten einhellig geführet worden, daß nemlich Vergebung der Sünden empfangen alle, die an Christum JEsum glauben, und daß wir durch die Gnade GOttes selig werden. Act. 15: 11. Und dann endlich wird es ein ewig Evangelium genennet, weil es ewig währen und bleiben, und bis ans Ende der Welt nicht vergehen solle. Es. 40: 8. und 1. Petr. 1: 25.

Das Andere, welches wir allhier zu beobachten haben, ist, wem dann dieser Engel dies ewige Evangelium verkündigen und predigen solle? Davon sagt er: Denen die auf Erden wohnen. Dann weil dieser Engel mitten durch den Himmel geflogen, das ist, mitten durch die gantze Christenheit, dieselbige sey auch, wo sie wolle, in der gantzen weiten Welt verstreuet, wie dann GOtt seine werte Christenheit an allen Enden und Orten der Welt hat; So soll auch das Evangelium allen Völckern, allen Heiden und Geschlechten, allen Sprachen, sie seyen, wo sie wollen, geprediget werden; Der Engel solle kein einiges Volck, von was Sprache und Geschlecht dasselbige auch sey, mit

dieser Predigt überhüpfen, sondern er solls allen verkündigen / die auf Erden sitzen und wohnen.

Endlich haben wir in diesen Worten fleißige Acht zu geben, welches des Engels vornehmster Zweck sey, und wohin er doch am meisten mit der Lehre seines Evangeliums zielen werde? Nemlich, er werde vornemlich für die Ehre GOttes streiten; Er werde mit grosser Stimme sich verlauten lassen, ruffen und schreyen: Förchtet GOtt/ und gebt Ihm die Ehre / und betet an den/ der gemacht hat Himmel und Erde. Darmit dann Johannes anzeiget, es werde zur Zeit, wann GOtt der himmlische Vater diesen Engel, Legaten und Gesandten mit seinem ewigen Evangelio der hochbedrängten und bekümmerten Kirche zusenden werde, beides die Ehre und Anruffung GOttes gefallen seyn; Man werde sich vielmehr vor Menschen, als vor GOtt förchten, und vielmehr Mariam samt allen abgestorbenen Heiligen, als GOtt den HErrn selbst anruffen; Und darum werde dieser himlische Gesandter die Ehre GOttes retten, und anzeigen, daß man GOtt förchten, und Ihn allein anbeten solle. Das ist also die Summa der Predigt dieses Gesandten GOttes.

Aus diesen erklärten Worten haben wir in gegenwärtiger Predigt mit einander zu lernen, daß GOtt der himmlische Vater seiner hochbedrängten und bekümmerten Kirche in die Tausend Fünf Hundert Fünfzig Jahre einen Engel versprochen, der dieselbe reformiren, und die zerfallene Religion wieder in Schwang bringen solle. Durch diesen Engel aber wird niemand anders gemeynt und verstanden, als Lutherus, durch dessen Lehr-Amt und Schreiben GOtt das Papstum nicht anderst, als durch Eliam die Baals-Pfaffen, und durch Johannem, den Täuffer, die Pharisäer angreiffen werde.

Wohlan, wir wollen unsern vorhabenden Text vor die Hand nehmen, und uns in demselbigen ein wenig umsehen; der wird uns genugsam erklären, daß wir durch diesen Engel und Legaten den seligen Lutherum verstehen sollen.

Da findet sich Erstlich die Verkündigung des ewigen Evangeliums. Der Engel und Gesandte GOttes hatte von der hohen göttlichen Majestät diese Instruction, daß er solte verkündigen ein ewig Evangelium; Nun gebühret aber einem rechtschaffenen Legaten und Gesandten, daß er sich halte nach seines Herrn ihm gegebener Instruction; Er muß von derselbigen nicht abweichen, sondern beständig darbey verbleiben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0084
DFG

verbleiben. Dies hat der Engel in unserm vorhabenden Text, nemlich Lutherus, getreulich gethan; Der hat das ewige Evangelium, eine solche Lehre, darinnen uns GOtt seine Gnade und Barmhertzigkeit anbeut; darinnen er unsere betrübte Seelen tröstet mit dem einigen Erlöser JEsu Christo; darinnen er uns unserer Seligkeit vergewisseret, verkündiget und geprediget. Dies ist nun nicht ein neues, sondern ewiges Evangelium, das ist, eine solche Lehre gewesen, die den ewigen Rathschluß von unserer Seligkeit geoffenbaret; die zum ewigen Leben uns weiset; die in alle Ewigkeit bleiben soll, wie sie von Ewigkeit her, als die älteste Lehre, jeder Zeit gewesen ist; welche etliche Tausend Jahre also von den heiligen Propheten und Aposteln war gelehret worden. Weilen er nun das Evangelium verkündigen solte, darzu er von GOtt beruffen worden, so konnte und wolte er auch nichts anders predigen, wie er dann hiervon selber also schreibt.

„ Wir haben diese Lehre nicht neu gemacht, sondern eben dieselbe alte bestetigte Lehre der Apostel wieder hervorgebracht, wie wir „ auch keine neue Tauffe, unser Vater, Sacrament, noch Glauben „ gemachet, ja nichts Neues in der Christenheit wissen und haben „ wollen, sondern allein ob dem Alten, so Christus und die Apostel „ hinter sich gelassen und uns gegeben, streiten und halten; Aber das „ haben wir gethan, da wir solches alles gefunden durch den Papst „ mit seiner Menschen-Lehre verdunckelt, ja mit dickem Staub und „ Spinnenweben und allerley Ungeziefer behänget, darzu in Koth „ geworfen und vertreten, haben wir Reformatores es durch GOttes Gnade wieder hervorgezogen, von solchen Geschmeiß gereiniget, „ den Staub abgewischt, gefeget und ans Licht gebracht, daß es wieder rein glänzet, und Jedermann sehen kan, was das Evangelium, „ Tauffe, Sacrament, Schlüssel, Gebet, und alles sey, was uns „ Christus gegeben hat, und wie man dasselbige gebrauchen solle. “ Weiset uns ihr Papisten einen Andern, als Lutherum, der ein solch Evangelium geprediget!

Für das Andere findet sich in unserm vorhabenden Text die gewaltige Ausbreitung des ewigen Evangeliums; dann dieses Legaten ewiges Evangelium solte sich ausbreiten, und verkündiget werden allen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, allen Heiden, Geschlechten und Völckern. Wie weit nun Lutheri ewiges Evangelium, so er geprediget, gekomen, wollen wir nicht mit unsern, sondern mit unsers

Gegentheils

Gegentheils Worten auskündig machen; Also schreibt der Cardinal Bellarminus: „(Wer weiß nicht, daß die Lutherische Seuche,) so „nennet dieser Cardinal das ewige Evangelium, da sie kurz zuvor „in Sachsen aufgegangen, alsobald ganz Teutschland angesteckt, von „dannen gegen Mitternacht und Morgen gezogen, Dännemarck, Nor„wegen, Schweden, Engelland und Holland, Gothen, Hungarn „aufgefressen, die vor Zeiten allerherrlichsten Königreiche in kurtzer Zeit „aufgezehret, und endlich durch die Schweiz über die Alpen geflogen, „und bis in Italien gekommen. Anderer Zeugnisse von den Papisten „selbsten zu geschweigen.

Bey dieser wunderlichen Ausbreitung des ewigen Evangeliums ist sehr wohl in Acht zu nehmen, Erstlich, dieses Legaten und Gesandten grosser Fleiß. Dann dieser Engel ist nicht still gesessen, hat ihm nicht lassen wohl seyn, er ist nicht ein fauler, müssiger, und verdrossener Bauch gewesen, wie die päpstischen Closter-Ratzen, welchen der Bauch ihr GOtt ist. Phil. 3: 19. Nein! das hat er nicht gethan; also ist er nicht gewesen; Er hat nicht geseufzet, was er für Mühe und Arbeit gehabt mit fleißigem, emsigem Beten, Schreiben, Lehren und Predigen; dies bezeugen seine Bücher zur Genüge.

Für das Zweyte ist wohl zu betrachten, daß es nicht langsam damit hergegangen; sondern Lutherus ist geflogen; und Niemand hat ihn aufhalten können. Es hat gleichwol der Papst, so bald dies ewige Evangelium angefangen zu erschallen, sich gewaltig darwider gesezt, und mit Bannen, mit Morden, mit Sengen, mit Brennen gewaltig gewehrt, gleichwol aber das ewige Evangelium weder dämpfen, noch unterdrücken, vielweniger austilgen mögen; welches er auch, ob GOtt will, nimmermehr ins Werck richten wird, ob er schon die Backen greulich aufbläset, und alle heimliche Ränke, List und Gewalt anwendet. Ja, je mehr er dawider gewütet und getobet, je mehr ist dies Evangelium erschollen. Dannenhero schreibt Lutherus: „Ich hab es dahin gebracht, das, je mehr der Papst getobet, je mehr „mein Evangelium ist fortgangen.

Es mußten diesen Engel nicht hindern des Papsts seine Bullen, seine Bann-Briefe, seine Citation nach Rom, seine Anklage bey dem Röm. Keiser, bey den Chur- und andern Fürsten; Es mußte ihn nicht hindern die Verdammung seiner Lehre, noch die Verbrennung seiner Bücher; Es mußte ihn nicht hindern des Keisers Acht, und Aberacht,

Aberacht, ob er ihn schon vogelfrey machte, sondern er flog iner fort. Wobey dann wohl zu mercken, und augenscheinlich zu sehen, GOttes gnädiger Schutz, GOttes Segen und Gedeihen; Dann ohngefähr hätte sonst dieses Fliegen nicht also geschehen und glücklich abgehen können.

Für das Dritte ist allhier wohl zu erwegen, daß dieses Werck so schnell von Statten gegangen. Die Papisten selbst müssen bekennen, wie geschwind Lutherus mit dem Evangelio durch die Welt geflogen, und wie schnell seine Lehre in der gantzen Christenheit erschollen sey, also daß, so weit die päpstliche Lehre gehet, auch Lutherus mit dem Evangelio durch die Welt geflogen; und, welches wohl zu bewundern, in einer so kurzen Zeit, nämlich innerhalb Zwanzig Jahren, überall schon berühmt und bekannt gewesen; wie solches Papst Leonis Legat erfahren. Von diesem Legaten schreibet Lutherus folgendes: „Im Jahr Tausend Fünf Hundert Neunzehn sendete Papst „Leo die Rosen heraus durch Carl Miltitz / der mit mir handelte, „daß er mich mit dem Papst vereinigte; Derselbe hatte Siebenzig „Paßporten, daß er, so fern Herzog Friedrich ihm mich übergäbe, „mich sicher und ohne Hinderniß gen Rom brächte. Er entdeckte mir „aber allen Rath seines Hertzens, und sagte: O Martine! ich glaubte, du wärest etwann ein alter Theologus, der hinter dem Ofen gesessen, und also mit sich selbst disputirt hätte; so sehe ich wohl, daß „du noch jung von Jahren und starck bist, und so ich Fünf und Zwanzig Tausend gerüsteter Mann hätte, traute ich mir nicht so viel zu, „daß ich dich gen Rom führen möchte, dann ich habe den gantzen „Weg heraus die Leute erforschet, was sie von dir hielten; und siehe, „wo ich Einen aufs Papsts Seiten fand, da waren wol Drey, die „auf deiner Seite wider den Papst stunden.

Weiset uns ihr Papisten einen andern Engel, Legaten und Gesandten GOttes, als Lutherum, dessen Evangelium so glücklich, so geschwind, so kräftig, wie sehr auch euer Papst gedonnert und geblitzet, durchgeflogen und durchgedrungen!

Für das Vierte ist allhier wohl zu betrachten, was dieses Legaten GOttes vornehmster Zweck gewesen? Er solle mit grosser Stim̃ sprechen / sagt Johannes: **Förchtet GOtt / und gebt ihm die Ehre / dann die Zeit seines Gerichts ist kommen / und betet an den / der gemacht hat Himmel / Erde / und das Meer und die Wasser-**

Brunnen. Das ist eine rechte Reformations Predigt. Dies hat nun der Engel in unserm vorhabenden Text, nämlich Lutherus, getreulich gethan. Die rechte wahre GOttes-Furcht lag in dem Papstum fast gar darnider; man förchtete sich vor dem Papst und vor dem Bann vielmehr, als vor GOtt; Da kam Lutherus und rief mit lauter Stimm und grossem Geschrey: Förchtet GOtt zur wahren Busse, zur rechtschaffenen Bekehrung, weil GOtt ein starcker, eiferiger GOtt ist, der da heimsucht die Missethat der Väter an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied!

In dem Papstum wurd die Ehre und Furcht GOttes aus den Augen gesetzet; da sah man vielmehr auf die Ehre der Jungfrauen Maria, auf die Ehre der Heiligen, auf die Ehre der Götzen, auf die Ehre der Römischen Kirche, auf die Ehre des Papsts; Man sah mehr auf die Traditionen und auf derselben Ehre, als auf GOttes Wort selbsten: Aber da trat der Engel GOttes auf, und, nachdem er gesehen, wie GOtt der HErr verunehret wurd in seinem Wort, so rief er mit heller Stimme: Gebt GOtt die Ehre! Und ist gewiß, daß in Tausend Jahren die Lehre von der Furcht und Ehre GOttes nicht heller, nicht klärer, nicht besser getrieben worden, als zu selbigen Zeiten.

Gleichwie nun Lutherus die Furcht und Ehre GOttes mächtiglich gerettet, also hat er auch dasselbe gethan in dem Articul der Anruffung. Dann da hat er mit grosser Stime die Anruffung der Heiligen gewaltig gestürmet, welche im Papstum vielmehr, als GOtt selbsten, angeruffen worden; wie dann Johann Bodinus schreibet: „Der heilige Antonius wird in Welschland und Languedoc eifriger, ja mit „grösserer Furcht verehret, als der unsterbliche GOtt selbst. „ Ja es war mit der Abgötterey unter dem Papstum so weit gekomen, daß sie auch Stein, Holtz, und geschnidtene Götzen angeruffen haben; Da war im Papstum kein Land, keine Stadt, kein Dorf, kein Handwerck, ja nicht bald ein Mensch, der nicht seinen eigenen Patronen hatte, den er liebete, den er förchtete, dem er göttliche Ehre und Dienst erzeigete, ja auf den er im Leben und Sterben sein Vertrauen setzte, wie solches weitläufftig könnte ausgeführet werden, wo es vonnöthen wäre. Aber da kommt der Engel Lutherus, rufft mit heller und grosser Stimme: Betet an den / der gemacht hat / Himel und Erde; Ihm allein gebühret auch die Ehre der Anruffung, davon Er selber sagt: Es. 42: 8. Ich der HErr / das ist mein Name / und will meine

meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen.

Das ist nun das Geschrey des Engels, welcher den römischen Bejovem und sein gantzes Reich dermassen erschreckt, daß er darnieder gesuncken; wie dann Johannes gleich nach unserm vorhabenden Text sagt: Er habe einen Engel gesehen, welcher da gesagt: Sie ist gefallen / sie ist gefallen Babylon (Rom,) die grosse Stadt / dann sie hat mit dem Wein ihrer Hurerey getränckt alle Heiden. Und wieder sagt Er: Ich sah einen Engel niderfahren vom Himmel / der hatte eine grosse Macht; und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit. Er schry mit Macht und grosser Stimme / und sprach: Sie ist gefallen Babylon / die Grosse / und eine Behausung der Teufel worden / und ein Behältniß aller unreinen Geister. Aus diesem Bericht erscheinet genugsam, daß Johannes in unserm Text durch den Engel die seligen Reformatores wolle verstanden haben, als welche GOtt der HErr selber auserordentlich zu diesem grossen Werck von Muterleib an auserkohren, darzu deputirt und verordnet; wie dann solches der Ausgang zur Genüge erwiesen hat; gestalten Herr Doctor Joh. Forster dies grosse Reformations-Werck einen göttlichen Beruff nennet. Es sagt auch ein anderer Doctor: Wenn wir das Reformations-Werck betrachten, so erscheinet etwas auserordentliches bey demselbigen unmittelbarlich GOtt dem HErrn selbst zuzuschreiben. Daß aber, sagt er ferner, Lutherus endlich angefangen das gantze Papstum zu reformiren, und allen Kirchen vorzuschreiben aus GOttes einigem Wort, wie sie GOtt allein erkennen, hoch halten, und recht ehren sollen, deßgleichen, wie die heiligen Sacramente auszutheilen seyen, nach der einigen Einsatzung des lieben GOttes, wider die eingedrungene päpstische gottlose Gewohnheit; und daß er einen so erwünschten Ausgang erlanget, solches hatte er von GOtt dem Allmächtigen selbsten Befehl, von welchem er unmittelbar darzu beruffen war. Dieser sein unmittelbarer Beruff aber ist daraus zu greiffen, daß der allmächtige GOtt Lutherum und andere Reformatoren mit seinem heiligen Geist nicht gemeiner Weise, sondern viel höher und reichlicher, nämlichen, gleichwie vor Zeiten die Propheten und Apostel, vor allen andern Menschen und Theologen ausgerüstet, und gewaffnet mit einem trefflichen, unverzagten Helden-Muth, und mit einem unüberwindlichen Geist der

Beständigkeit, indem sie weder Gefängniß noch Todes-Gefahr, geförchtet; also daß aus allem ihrem Werck und Wesen die grossen Wunder GOttes zur Genüge erschienen.

War es nicht ein grosses Wunder, daß Anfangs der einige wehrlose und von aller Welt verlassene Mönch mit der Lehre des heiligen Evangeliums wider des römischen Keisers Acht, des Papsts Bann, der Fürsten, die er mit der Schärfe des Worts GOttes angegriffen, grimmigen Zorn, der hohen Schulen Verdammung, wider alles Heer der Höllen und der Welt, dermassen fort- und durchgedrungen, und des Antichristen großmächtiges Reich also zertrümmert, daß es gewißlich nimmermehr zu seiner vorigen Macht und Gewalt kommen wird. Das that Lutherus Anfangs einig und allein mit seiner Schreib-Feder und Predigt des Evangeliums.

Hiervon schreibet er selber also. „ Ob ich wol der kleinen Zeichen „ keines gethan habe, die wir, da es Noth wäre, vielleicht thun möch„ ten; so ist doch das Werck für ein grosses Wunder anzusehen, daß „ des Satans höchster Kopf und gröste Macht, das Papstum mit sei„ nem Körper einen solchen Stoß durch uns Reformatores empfan„ gen hat, den wohl keine geistliche noch weltliche Gewalt je hat mö„ gen beweisen.

War das nicht ein grosses Wunder, daß Lutherus so viel grosse und mächtige Feinde im gantzen Papstum gehabt, so ihn leichtlich aufgerieben und verschlungen hätten, wann sein Werck allein von Menschen, und nicht von GOtt gewesen wäre? Dann, wie wäre es sonst möglich gewesen, solchen Feinden allen zu entgehen, und wider eine so grausame Macht zu bestehen, die alle auf sein Verderben zusammenstimmten, auch alle ihre Kunst, Witz, List, Macht und Gewalt wider ihn brauchten, und ihn doch wider ihren Danck bis an sein seliges Ende unverletzt mußten verbleiben lassen?

War er nicht ein rechter Wunder-Mann, der in GOttes Schutz gewandelt? Warum haben ihn dann der Papst, die Cardinäle, die Bischöffe, Keiser, Fürsten und Herren nicht aufreiben können, in den Neun und Zwanzig Jahren, seit denen er sich dem Papstum widersezet, und sie hefftig angetastet hat, daß man es jetzt ohne Verwunderung nicht lesen kan?

Wer muß nicht dieses für ein grosses Wunderwerck erkennen, daß wir, so uns zu diesem ewigen Evangelio bekennen, als das kleinere

nere Häufflein, von den Papisten, so oft angegriffen worden sind, und ist doch alle ihre List und Gewalt an uns immerdar zu Wasser worden? Wie viel grosse Bündnisse haben sie vergeblich aufgerichtet! Wie mancher kluger Anschlag ist ihnen verdorben! Wie manch tapferer Held, so Land und Leute daran setzen, und die evangelische und reformirte feste Burg verstören wollen, ist die Zeit über zu Grund gegangen, da doch unsere feste Burg noch von ihnen ungestürmet bleibt, daß man die Wunder GOttes noch täglich am neuen geistlichen Jerusalem so wohl spüret, als am Alten geschehen.

Wer die Historien lieset, was sich wunderlichs mit den Evangelischen zugetragen in Welsch- und Teütschland, in Franckreich, in Hispanien, in Engelland, in denen Niederlanden und allenthalben, da sie hin komen, muß bekennen, daß sie eben so wunderbarlich, als ehemals von den heiligen Märtyrern geschehen, die Tyrañen überwunden, mehr mit Leiden, als mit Gewalt und Krieg. Wollte man diese Wunder nicht erkennen, so zweifle ich, ob man den Durchgang durchs rothe Meer, das Wunder, da Manna und Brot vom Himmel gefallen, und Wasser aus dem Felsen geflossen, immermehr für Wunder-Wercke erkennen und bekennen würde.

Für das Andere soll uns angehörte Lehre auch dienen zur Vermahnung; Weil Lutherus, als der fliegende Engel, aus GOttes Befehl, das ewige Evangelium gelehret und geprediget, so sollen wir uns dasselbige nicht lassen erlaiden, sondern beständig bey demselbigen verharren. Die Papisten werfen uns zwar vor, wir haben ein neues Evangelium; wir haben eine neue Lehre; wir haben einen neuen Glauben. Dannenhero nennen sie uns Neugläubige, sie aber rühmen sich die alte Religion und Lehre zu haben, welche viel Hundert Jahre in ihren Kirchen geübet worden. Aber das lasse dich nicht irre machen. Es ist zwar nicht ohne, es wird die reine Lehre in heiliger Schrift hin und wieder **ein neues Lied** genennet, nicht aber darum, als ob diese Lehre von neuem ersonnen und ausgefunden wäre. Nein, keines Wegs; sondern weil sie manchmal aufs Neue muß wieder in Schwang gebracht, aufs Neue wieder eingeführet werden; weilen sie auch den Leuten Neu vorkommt. Also hielten die Juden des HErrn Christi Lehre für eine neue Lehre; also war das Gesätz neu, da **Hilkias** dasselbige wieder gefunden. Gleichwie auch das Passah auf neue Art gehalten wurd, ehe es **Josias** auf die uralte erste Weise und der

göttlichen Stiftung gemäß begehen ließ. Wir sind gar nicht in Abrede, sondern bekennen gern, daß der Papisten Irrtümer alt seyen; aber daß hilft sie gar nichts, und macht ihre Religion und Glauben darum nicht gut. Der Juden Irrtümer sind noch älter; es ist aber darum ihre Religion kein Nutz. Die rechte Lehre muß nicht nur allein alt, sondern auch die allerälteste seyn: Die Lehre, welche GOtt von Ewigkeit her bey sich beschlossen, und allezeit von Anfang der Welt, bis auf die Apostel aufzeichnen und verkündigen lassen: diese allerälteste Lehre hat Lutherus verkündiget; und weilen wir dem Evangelio anhangen und Beyfall geben, so ist dannenhero unser Glaube nicht nur allein alt, sondern der allerälteste; dann, was ewig ist, das ist das allerälteste. Nun aber der seligen Reformatoren Evangelium **das ewige Evangelium** ist/ so ist es auch das allerälteste, wie dann in unserer ganzen evangelischen und reformirten Religion nicht ein einiger Articul, welcher nicht vor etlich Hundert Jahren also von den heiligen Propheten und Aposteln wäre gelehret worden.

Wir wollen um geliebter Kürtze willen, für diesmalen einen einigen Articul und zwar den Haupt-Articul, auf welchem aller Menschen Heil und Seligkeit bestehet, vor uns nehmen; ob die seligen Reformatoren in demselbigen das ewige Evangelium geprediget, oder, ob es die Papisten thun? Derselbige ist von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt. Da haben Jene gelehret, der Mensch werde allein durch den Glauben an den gekreützigten JEsum Christum gerecht und selig ohne Verdienst seiner Wercke. Das ist auch das alte, uralte, und älteste Evangelium. Darum sagt der Apostel Petrus ohne Scheu heraus, **daß von diesem alle Propheten zeügen/ und daß in seinem Namen Vergebung der Sünden empfangen sollen alle/ die an Ihn glauben.** Ap. Gesch. 10: 43. Daher hat GOtt vor alten Zeiten versprochen, daß in dem gebenedeyten Saamen, welcher ist JEsus Christus, Gal. 3: 8-16. alle Völcker auf Erden sollen gesegnet werden. Daher stehet von Abraham: **Er habe GOtt geglaubet/ und das sey Ihm gerechnet worden zur Gerechtigkeit.** 1. B. Mos. 15: 6. Woraus Paulus gewaltig schleüßt, daß Abraham nicht **aus den Wercken/ sondern aus dem Glauben/ und durch den Glauben gerecht worden.** Röm. 4: 2-16. Also hat auch Paulus gelehret Ephes. 11: 8. 9. **Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben/ und dasselbe nicht aus euch/ GOttes Gabe ist es; nicht aus**

den

den Wercken / auf daß sich nicht Jemand rühme / darum sagt auch Petrus: Es sey in keinem andern Heil / auch kein anderer Name den Menschen gegeben / darinnen man könnte selig werden. Act. 4: 12. Und Paulus spricht abermal: Es könne kein anderer Grund gelegt werden / als der / so gelegt sey / Christus JEsus. 1. Cor. 3: 11. Ist das nicht das rechte alte, uralte, ja ewige Evangelium / welches Paulus und unsere seligen Reformatores mit ihm und aus ihm geprediget?

Dargegen ist das nicht ein neues Evangelium, wann die Papisten sprechen, wir müßten durch unsere eigenen Verdienste, durch Wallfarth-Lauffen, durch Meßhören, durch Kloster-Gelübde, durch Geiseln, durch Francisci Wunden, durch seine Kappe u. s. f. gerecht und selig werden?

Weiset uns ihr Papisten, wo solch euere Lehre in GOttes Wort zu finden und anzutreffen sey? Noch sind die Leute so blind, daß sie ihre Irrtümer für die allerälteste Wahrheit halten. Da heißt es recht und wohl, O ihr unverständigen Papisten, wer hat euch bezaubert / daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet / welchen Christus JEsus so viel Tausend mal in der Schrift vor die Augen gemahlet ist / und unter euch gekreüziget wird: 3: 1. Ist aber dem also, so verharre bey diesem ewigen Evangelio; verbleibe bey demselbigen, und lasse dirs, so lieb dir deiner Seelen Heil und Seligkeit ist, nicht verlaiden!

Darum soll uns angehörte Lehre für das Dritte auch dienen zur Wahrnung, daß wir uns hieran nicht ärgern, wann wir sehen, daß nur ein geringes Häufflein sich zu diesem ewigen Evangelio bekenne, und demselbigen anhange; dahingegen die Papisten viel ein grösserer, ansehnlicher und mächtigerer Hauffe sey. Vielweniger sollen wir uns daran ärgern, daß viel vornehmer Herren von diesem ewigen Evangelio, wie die Blätter von den Bäumen, abfallen, und demselbigen in dem finsteren Papstum wiederum abgesagt.

Das Erste nun betreffend, ist an der Mänge und Grösse, an der Macht und Gewalt derjenigen, so sich zu diesem ewigen Evangelio nicht bekennen, sondern dasselbe durchächten und verfolgen, nicht hoch und viel gelegen; dann nicht viel Weyse nach dem Fleisch / nicht viel Edle sind beruffen / sondern was thöricht ist vor der Welt / das hat GOtt erwehlt. 1. Cor. 1: 26. 27. So nennet Christus der HErr diejenigen, so sich zu diesem ewigen Evangelio bekennen, selber eine kleine Heerde. Luc. 12: 32.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0093
DFG

Luc. 12: 32. Und abermal sagt Er: Der Weg sey schmal / der zum Leben führet / und seyen deren wenig / die ihn finden. Matth. 7: 14.

Betreffend das Andere, nämlich den Abfall zu den päpstischen Irrtümern, so lasse es gehen, wie es gehet; Die Welt will doch verführet seyn. Wer nicht mit mir ist / spricht Christus: Der ist wider mich / und wer nicht mit mir sammlet / der zerstreuet. Matth. 12: 30. Es muß auch ein armes, geringes Häufflein auf Erden bleiben, welches den rechten wahren GOtt förchte und ehre, ihn anruffe und anbete, und dem HErrn JEsu Christo für erzeigte Wohlthaten danckbar sey; darum laß fahren, was nicht bleiben will; Wer nicht will mit dem armen reformirten und evangelischen Häufflein leben und selig werden, der lebe mit dem Papst, und fahre mit ihm an seinen Ort. Wir wissen gleichwol, daß GOtt mit und bey dem armen, geringen und unansehnlichen Häufflein stehe; wir wissen daß die evangelischen und reformirten GOttes lauteres Wort haben, darauf sie sich verlassen, und welches ihr Trost und Trotz ist, dessen sich die Papisten nimmermehr mit Grund der Wahrheit rühmen können. Derowegen, wer hält hier den andern, wer bittet dich darum? Bleib bey dem Papst, oder lauff wieder zu ihm; ist doch unsere Lehre um deinetwillen nicht aufgekommen; wir werden dein, ob GOtt will, zuletzt auch entbehren können, sagt unser lieber Lutherus.

Werden wir nun dies thun, und bey diesem ewigen Evangelio, so uns die seligen Werck-Zeüge, die Reformatores, geprediget, beständig bis an unser Ende verharren, so soll uns angehörte Lehre endlich auch dienen zum Trost; Dann, wer bey diesem ewigen Evangelio bis an sein Ende verharret, der wird selig. Getrost können wir seyn mitten in dem Tod, wann wir daran gedencken, daß wir sollen an jenem Tag unsers Glaubens halben Rechenschaft geben; Da können wir uns mit freudiger und gewisser Zuversicht darauf verlassen, daß wir nicht zu Schanden werden, weilen wir keiner neuen falschen Lehre und Ketzerey, sondern dem uralten ewigen Evangelio Beyfall gegeben haben. Was aber für ein verzagtes Hertz und greulicher Zweifel bey denen seyn muß, die von diesem ewigen Evangelio abweichen, und zu der neuen päpstischen Lehre sich gewendet, das ist leicht zu erachten. Der fromme GOtt wolle einen jeden Christen davor behüten, daß ers nicht erfahren dörfe!

Ob wir auch gleich von unsern Widersachern, den Papisten, weil wir uns von ihrer neuen Lehre abgesondert, und zu dem uralten Evangelio bekennen, deßhalben müssen gelästert, verhöhnet, durchächtet und verfolgt, ja wol gar verdammt, und, als irrige Ketzer, dem Teufel übergeben werden, so laßt uns dennoch getrost seyn. Was ist hieran gelegen? Sie reden übel von uns, dieweil sie wohl reden nicht gelernet haben. Werden wir verfolget, verketzert, verbannet und verdammet, so ist es ja nicht wegen falscher Lehre; dessen sind wir in unsern Hertzen auf das gewisseste versicheret; sondern wegen des Evangeliums von JEsu Christo. Da haben wir die ungezweifelte Hoffnung, daß wir nicht leiden, als die Ungerechten, sondern, als die Unschuldigen, und wird an uns erfüllet werden, was Christus JEsus sagt: **Selig seyd ihr / wann euch die Menschen um meinetwillen schmähen / hassen und verfolgen / und allerley Ubels wider euch reden / so sie daran liegen. Seyd fröhlich und getrost / es wird euch im Himmel wol belohnt werden.** Matth. 5: 11. 12.

GOTT helfe uns allen dahin, um JEsu Christi willen!
A M E N.

# Sechste Predigt.

## Matth. Cap. IX. v. 2.

**SEy getrost mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben.**

ES ist männiglich bewußt und bekannt, was der teure Märtyrer Johan Huß gesprochen, da derselbige von der päpstlichen Clerisey, im Jahre Tausend Vier Hundert Vierzehn, zu Costantz zum Feur verdamt, und folgendes Jahr Tausend Vier Hundert Fünfzehn, den Achten Julij, als ein Ertzketzer, zu Aschen verbrannt worden, nämlich, wie er noch vor seinem Ende geprophezeyt: Jetzt bratet ihr eine Gans; dann Huß

heißt auf Böhmisch eine Gans; aber über Hundert Jahr wird ein Schwan kommen, den werdet ihr ungebraten lan. Was nun Johann Huss/ der heilige Märtyrer, geweyssaget, das ist auf bestimte Zeit erfüllet worden; dann nach verflossenen Hundert Jahren ist aus sonderlicher Gnade und Erleuchtung GOttes der edle Schwan, Herr Doctor Luther selig aufgetreten, hat im Jahre Tausend Fünf Hundert Siebenzehn, sich, als ein lieblicher Schwan, hören lassen, und am Abend des Festes aller Heiligen seine ersten Sätze wider des Papstes Ablaß an der Schloß-Kirche zu Wittenberg angeschlagen.

„ Man schreibet von Hertzog Friederich dem hochlöbl. Christl.
„ Chur-Fürsten zu Sachsen, daß dieses der gütige, barmhertzige GOtt
„ ihm des Nachts im Traum geoffenbaret; dann, als der Chur-Fürst
„ in der Nacht vor aller Heiligen Tag sich zu Bette gelegt, war er be-
„ sorgt, wie er morgenden Tags allen Heiligen ihre gebührende Ehre
„ geben möchte; Da er nun am besten schlief, kam ihm in dem
„ Traum vor, als sähe er einen Mönch, der mit einer alten hundert-
„ jährigen Gans-Feder schrieb, welcher Feder-Kiel so lang war, daß
„ er bis gen Rom zum Papst hinein langte, und Leoni X. durch
„ beide Ohren gieng. Den Chur-Fürsten deuchte, dieselbe Feder
„ schriebe so starck, daß er sie selber kirren hörte, und sie habe hernach
„ auch andere junge Federn ausgeheckt, die zwar auch geschrieben, aber
„ nicht so starck, als die Böhmische Gans-Feder.

Dieser Traum ist nun gantz eigentlich an Herrn Luthero erfüllet; dann eben an dem Tag aller Heiligen, da der hochlöbl. Chur-Fürst in der Nacht dieses Gesicht hatte, fieng Herr Luther mit seiner hundertjährigen Böhmischen Feder an, das ist mit der Feder, damit Johann Huss Hundert Jahre zuvor geschrieben hatte, ausdrücklich wider den Ablaß-Krämer Tetzel zu schreiben, und schlug seine Disputation an der Schloß-Kirche zu Wittenberg an. Diese Feder hat freylich der fromme Chur-Fürst hören kirren; Sie hat freylich bis gen Rom gelangt, und ist dem Papst nicht allein durch beide Ohren, sondern auch durch Marck und Bein gedrungen. Sie hat auch freylich andere köstliche Federn ausgehecket, welche noch auf den heutigen Tag bey uns Evangel. Theologen und getreuen Lehrern übrig sind.

Nun ist dies gleichwol ein Traum gewesen, und möchte Jemand gedencken, es heisse hier, was Salomon sagt: **Wo viel Träume sind/ da ist Eitelkeit und viel Worte.** Pred. Sal. 5: 2. und was Syr. 34:

2. 3.

2. 3. sagt: **Wer auf Träume hält / der greifft nach dem Schatten / und will den Wind haschen; Träume sind nichts anders / dann Bilder ohne Wesen.** Aber das muß man nicht ins gemein von allen Träumen verstehen; Sintemal GOttes Wort selber bezeuget, daß GOtt die Menschen mit Träumen erschrecke, und daß durch Träume manche grosse Dinge offenbar worden; und hat GOtt der HErr auch von der Zeit des Neuen Testamentes geweyssaget, daß die Aeltesten Träume, und die Jünglinge Gesichte haben sollen. Sondern es ist von denen zu verstehen, so auser GOttes Wort bloß an den Träumen hangen, allzuviel darauf bauen, und dieselbige wol GOttes Worte vorziehen. Die aber von der Eingebung des Allerhöchsten kommen, werden nicht verworfen; wie dann dies ein solcher Traum, welchen gedachter Chur-Fürst gehabt, auch gewesen, welcher wider die heilige Schrift gar nichts hatte, sondern mit dem Ausgang alsobald übereinkam, und im Werck und in der That erfüllet wurd. Dieweil wir dann nun in unserer angefangenen Historie von Herrn Luthero in vorheriger Predigt etwas geredt, und gehandelt von seinem ordentlichen Beruff zu seinem Lehr- und Predig-Amt, Item von seinem auserordentlichen Beruff zu dem grossen herrlichen Reformations-Werck, so wollen wir für diesmal fortfahren, und anzeigen, was ihm, Herrn Luthero, und andern teuren Männern zu solchem Reformations-Werck Ursach und Anlaß gegeben.

Also lauten unsere vorhabende Text-Worte: **Sey getrost mein Sohn / dir sind deine Sünden vergeben.** Dies sind sehr kurtze und wenige, aber sehr vortreffliche und gewaltige Worte, welche einen sehr starcken Nachdruck haben. Sintemalen in diesen wenigen Worten stecket der beste Kern des gantzen Evangeliums. Dann darinnen ist verfasset die allerheilsamste und tröstlichste Lehre von der Absolution oder Vergebung der Sünden, welches der allerbeste und teurwerteste Schatz der christlichen Kirche ist. Ach, wir müßten sonst ewiglich in unsern Sünden sterben, verderben, und zu Grund gehen. **Dann, was hülfe es dem Menschen / so er die gantze Welt gewönne / und nähme doch Schaden an seiner Seelen.** Matth. 16: 26. Ach, wir wären die allerunseligsten Creaturen unter der Sonnen, welchen besser wäre, niemalen gebohren zu seyn, und dieser Welt Licht gesehen zu haben. Wo aber Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Anfangs aber müssen wir in diesen Worten sehen auf den eigentlichen HErrn, so da aus eigener Kraft und Macht die Sünden vergeben kan; Derselbige ist nun der einige wahre GOtt, einfach im Wesen, dreyfach in Personen, zu welchem uns Christus in seinem vorgeschriebenen Wort und Gebete weiset: Unser Vater/ der du bist in Himmlen/ vergib uns unsere Schulden. Dahero auch David bey diesem HErrn allein Vergebung suchet: GOtt sey mir gnädig nach deiner grossen Güte. Ps. 51: 2-6. An dir allein habe ich gesündiget/ und übel vor dir gethan. Es stehet dieses Werck dem Sohn GOttes zu, wie Er sich bey dem Propheten rühmet: Mir hast du Arbeit gemacht; Mir hast du Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich/ Ich tilge deine Übertretung um meinetwillen. Es. 43: 24. 25. Dies erkennet David ferner, dannenhero richtet er sein Gebet zu Christo: Wasche mich wohl von meiner Missethat/ und reinige mich ꝛc. Welches Johannes also erkläret: Das Blut JEsu Christi/ des Sohns GOttes/ macht uns rein von allen unsern Sünden. 1. Joh. 1: 7.

Da müssen wir sehen, was dieser HErr allhier auf Erden durch seine Diener austheile. Unsere alten Teutschen haben es mit einem Wort Ablaß genennt, das ist, wie es die Papisten erklären, Erlösung oder Nachlaß der auferlegten Busse. Andere vermeynen, daß das Wort Ablaß ein verbrochen Wort von dem Lateinischen Absolution seyn solle, daß mancher zwar also nennen, aber nicht verstehen können. Der HErr Christus aber nennets Vergebung der Sünden; Dir/ spricht Er, sind deine Sünden vergeben; welche Art zu reden auch sonst in der Schrift gebraucht wird, als Ps. 32: 1. Wohl dem/ dem die Übertretungen vergeben sind. Ps. 130: 4. HErr/ bey dir ist die Vergebung. Von diesem JEsu zeügen alle Propheten. Ephes. 1: 7. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden.

Für das Dritte ist allhier wol zu betrachten, wie Er durch seine Diener auf Erden diesen Schatz austheilen lasse. Solches wird uns nun in unsern vorhabenden Text-Worten gar eigentlich beschrieben und vorgehalten: Dir sind deine Sünden vergeben. So vergibt und schenckt nun Christus diesem Gichtbrüchigen seine Sünde: I. Vergebens oder umsonst, ohne Verdienst, aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit. Er sagt nicht, thue und leide für deine Sünden,

oder

oder gieb und schenck mir so viel und so viel Ducaten und Thaler; und dann geh, so will ich dir deine Sünden vergeben, und Ablaß zukommen lassen; Nein, so sagt Christus nicht, sondern recht und schlecht: **Deine Sünden sind dir vergeben**; Du darfst nichts darzu thun, sey nur getrost; deine Sünden sind dir schon allbereit vergeben; sie sind schon hinweg; sie sind dir alle verziehen, von dir genommen, und in die Tiefe des Meers versencket; das ist schon allbereit geschehen, ehe du jemals etwas hast sinnen und dencken mögen, damit du Vergebung deiner Sünden könntest verdienen oder erkauffen; sie sind dir geschenckt und erlassen aus blosser Gnade und Barmhertzigkeit, umsonst, ohn all dein Verdienst und Würdigkeit. II. Ferner vergibt Er ihm seine Sünden für seine eigene Person: **Dir/ dir** sagt Er, **sind deine Sünden vergeben**; **Dir** insonderheit; für deine Person solt du es gewiß seyn, die gewisse Zuversicht und das hertzliche Vertrauen solt du zu mir haben, daß dir durch meinen Mund und Stimme deine Sünden vergeben und verziehen seyn sollen. III. Endlich vergibt Er ihm seine Sünden alsbald auf selbiger Stelle; Er weist ihn nicht in das Fegfeur, in welchem die Sünden sollen vergeben werden. Christus JEsus sagt ja selber, daß aus der Hölle keine Erlösung sey. Er weiset ihn nicht gen Jerusalem zum Hohenpriester **Caipha**; nicht, daß er soll mit Gefahr Leibs und Lebens gen Rom zum Papst; oder nach Compostell, oder zum heiligen Grab, oder andere Oerter ziehen. Ach gar nicht. Hier, hier werden alle Sünden vergeben, **an welchem Ort** und Ende **Er seines Namens Gedächtniß gestiftet hat.** 2. B. Mos. 20: 24. **In der christlichen Kirche, im Rath der Frommen und in der Gemeine/** Ps. 111: 1. bey dem Wort und Sacrament; da verheisset Er Segen iñer und ewiglich.

Aus diesen erklärten Worten hätten wir manche schöne denckwürdige Lehren zu betrachten; dann da ist kein Umstand in diesem Text, der uns nicht eine absonderliche Lehre an die Hand gibt; aber wir lassen für diesmal dieselben anstehen, und verbleiben allein bey derjenigen, deren wir im Eingang der Predigt Meldung gethan, was nämlich Herrn Luthero Ursach und Anlaß zu seiner Reformation gegeben habe.

Es ist unter dem Papstum, vor Lutheri Zeiten, nicht anderst hergegangen, als wie der Prophet Daniel von dem Antichristen geweyssaget: **Er werde seinen GOtt Mausim ehren mit Gold/ Silber/**

Edelsteinen und Kleinodien. Dan. 11: 3-8. Sein Hertz werde durchtrieben seyn mit Geitz. 2. Petr. 2: 14. Er und sein Hauff werden nicht anderst, als wie die Kauffleute / handtiren / Offenb. 18: 15. ihre Waaren den Leuten um Gold und Silber kaufflich anbieten und beybringen, und dardurch grossen Reichtum, Schätze und Güter zusammenbringen; welches dann an dem Papst und dessen Anhang mit Verführung und Verkauffung der Ablaß-Briefe reichlich erfüllet ist, da man die Sünden um gewiß Geld verkaufft, zuwider dem, da Christus JEsus allen bußfertigen Sündern und Sünderinnen die Sünden umsonst aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit, ohn all ihr Verdienst und Würdigkeit vergibt und nachlässet.

Dann wahrlich dem Papst mit seinen Ablaß-Brieffen und Jubel-Jahren gar nicht zu thun gewesen um der Menschen Seelen Heil und Seligkeit, sondern vielmehr um ihr Gold und Geld; das war das rechte Netz und Garn, damit er aller Welt Gut an sich gefischet und gezogen, also daß man vom Papst Johannes dem Drey-und Zwanzigsten dieses Namens schreibet, er habe sich bey dieser Ablaß-Krämerey so wohl befunden, daß man nach seinem Tod in seiner Schatz-Kammer Zwey Hundert und Fünfzig Tonnen Golds an baarem Geld gefunden. Das laß mir einen reichen Pfaffen seyn.

Simson von Mailand / ein Mönch, welchen Papst Leo X. Ablaß zu verkauffen in die Schweiz abgefertiget, hat in kurtzer Zeit so viel Geld eroberet, daß er Hundert und Zwanzig Tausend Ducaten an baarem Geld zu erlegen versprochen, wann man ihn zum Papst machen wolle. Dahero ist auch das Sprichwort in Teutschland entstanden: Wann dir die römische Gnade vor die Thür komt, so thue du den Seckel zu. Und das hat gleichwol bey dem römischen Papstum gewähret bis auf das Jahr 1517. da GOtt der HErr Doctor Lutherum erwecket, welcher sich dieser römischen Schinderey gewaltig widersetzet.

Es ist dies Jahr, wie der päpstliche Historicus Onuphrius sich beklagt, bey der römischen Kirche ein überaus beschwärliches Jahr gewesen, wegen des Ertzketzers Lutheri, welches Namen man damals erst aus den äussersten Gräntzen Teutschlands gehöret hat. Es sey aber dem Papste dies Jahr ein Gift oder Pestilentz gewesen, so ist doch dasselbige allen rechtschaffenen Christen, so nach einer christlichen Reformation geseufzet und geschryen, ein recht angenehmes, ein recht erwünschtes, ein recht freudenreiches Jahr gewesen.

Dann,

Dann, gleichwie der ewige allmächtige GOtt im Jahr 1517. (nach der Gelehrten Zeit-Rechnung,) vor Christi Geburt die Kinder Israel aus der egyptischen Dienstbarkeit durch Mosen ausgeführet; Also hat Er eben in dem 1517. Jahr nach Christi Geburt, unsere Väter aus der römischen Dienstbarkeit ausgeführet, darüber nicht nur viel Tausend Menschen sich hertzlich erfreuet, sondern auch das gantze himlische Heer in die Tausend Einhundert Neun und Zwanzig Jahre zuvor darüber gefrohlocket und jubiliret.

Nachdem nun Doctor Luther selig seine Fünf und Neunzig Positiones angeschlagen, auch öffentlich disputirt, sind dieselbigen nicht nur allein gantz Teutschland durchgeflogen, sondern auch innerhalb Monats-Frist bis gen Rom gekommen. Als ein gewisser Frater, solche zu seinen Händen bekam, und dieselben in seiner Celle las, lachete er vor hertzlicher Freude, und sprach: Ha/ Ha/ He/ er ist kommen, der euch Mönchen und Pfaffen vergelten wird nach euerem Verdienst; Der Schwan fänget an zu singen; und schrieb auch deßhalben einen Brief an Doctor Luther: Er solle getrost fortfahren, dann er sey auf dem rechten Weg; GOtt und aller Gefangenen Gebet in dem römischen Babylon werden mit ihm seyn.

Es solle uns angehörte Lehre dienen zur Vermahnung, daß wir der vorigen Zeiten, in welchen unsere lieben Voreltern in dem Papstum gelebet, nimmermehr vergessen. O in was für unselige Zeiten sind sie gerathen! O in was Finsterniß sind sie gesessen! O unter was für einem unerträglichen Joch sind sie gestecket!

Hiervon schreibet Herr Lutherus: „Alle Klöster, alle Kantzlen „krübleten voller abgöttischer Mönche und Pfaffen; Die predigten „nichts anders, denn von Gesichten, Traümen, Mährlein; von Erkänntniß der Sünden war nichts da, nichts von Christi Verdienst, „nichts von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt, „nichts von GOttes Barmhertzigkeit, nichts vom Glauben, nichts „vom rechten Gebrauch der hochwürdigen Sacramente; sondern alles „von guten Wercken, Fasten, Almosen, Kloster-Gelübden, Wallfahrten, Fleisch- und Butter-Briefen, von Meßschmieden; an Statt des „Evangeliums wurd erdichteter Ablaß geprediget. Ach wie hat man die „armen Leute, welche es ihnen haben lassen um ihrer Seelen Heil und „Seligkeit einen Ernst seyn, umgewiesen!„ Die Meisten mußte manchmal mit gröstem Verlust ihres Guts und Gelds, mit Verabsaumung

ihrer

ihrer Handtirung, Gewerbs und Handwercks, nicht ohne grossen Schaden ihrer Weiber und Kinder, mit grosser Leibs- und Lebens-Gefahr, mit Einbüssung ihrer Leibs-Gesundheit und vieler anderer Ungelegenheiten, einen weiten, fernen Weg ziehen und lauffen, der Eine nach Compostell / der Andere nach Jerusalem zum heiligen Grab, der Dritte nach Rom / ein Anderer nach Loretto / ein Anderer an einen andern Ort zu dieser oder jener Capelle, und da Vergebung seiner Sünden abhohlen, und dasselbige nicht vergebens oder umsonst, welches der päpstliche Poet von Rom geschrieben:

Bey uns zu Rom ist alles feil;
GOtt / und sein Wort und Dienst / Gebet und ewigs Heil.

Wie dann Papst Gregorius IX. dem römischen Keiser die Vergebung seiner Sünden nicht wolfeiler verkaufft, als um Zehn Tausendmal Tausend Ducaten; ist eine teure Absolution. Dahero der hochlöbliche römische Keiser Maximilianus I. über den Papst und seine Raub-Vögel geklagt und gesagt, daß sie viel mehr Gelds von ihnen forderten / als Buß und Bekehrung. Und da haben unsere lieben Voreltern sich nichts lassen dauren, sondern ihr Gut und Geld dem Papst und seinen Baals-Pfaffen mit grossem Hauffen dargeschüttet und zugetragen, daß man sich nicht unbillig darob zu verwundern hat. Wann wir aber der Sache recht wollen nachdencken, so hat man sich so gar sehr darüber nicht zu verwundern; dann dieses alles haben die lieben Voreltern gethan wegen der grossen Verheissungen, so ihnen vom Papst und seiner Clerisey geschehen sind, und auf die gewaltige Vertröstung, daß dardurch ihnen die Vergebung der Sünden zu Theil und beygebracht werden soll.

So ist es nun an den lieben Alten wahrlich nichts anders, dann ein lauterer Eifer und Gottsäligkeit gewesen, ja ein inbrünstig und begierlich Verlangen nach ihrer ewigen Seeligkeit; Da haben dann die lieben Alten mit Hauffen hingegeben, was sie gehabt, da ihnen nur ein wenig Trosts oder Verheissung ihrer Seligkeit halber hat mögen zu Theil werden. Ach was hätten sich die frommen Alten lassen kosten, wann sie diese selige Zeit hätten erleben mögen, daß ihnen das Evangelium wäre geprediget worden, daraus sie einen richtigen, lautern Grund ihrer Seligkeit hätten vernehmen können. Gold und Silber und alles, was sie gehabt, ja nicht eine, sondern mehr Welten,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0102
DFG

ten, hätten sie dahingegeben, und ohn einig Bedauren sich alles lassen kosten, da sie nur ihr Gewissen und Hertz rechtschaffen hätten stillen, und eine gewisse Versicherung ihrer Seligkeit in ihren Hertzen fühlen mögen. Welches ihnen billig zu einem ewigen Ruhm und Lob ihres Eifers nachgesaget, uns aber und jetziger Welt, wegen deren schnöden Undancks, zur Unehre vorgeprediget wird.

Mancher Christ wird heut zu Tag gefunden, der sich die Predigt des heiligen Evangeliums nicht einen rothen kupfernen Heller kosten läßt; und ist den Leuten dermassen das Geld an das Hertz gebacken, wann sie gleich Hundert Himmel mit ihrem Geld und Gut erwerben könnten, daß sie es wol anstehen liessen, ihr Gut darum in die Schantze zu schlagen. Lieber, wer ist doch allhier unter uns, der zu Erhaltung der Kirchen und Schulen etwas beysteüerte? Wer ist, der sein danckbares Hertz gegen Lehrer und Prediger im Werck und in der That sehen liesse? Es ist leider allzuwahr, was Herr Luther selig gesagt: „Da der Papst regirte, da war ein fein Regiment vor der „Welt. Da hielt man des Papstes Prediger in Ehren, und konnte „allen Mönchen und Pfaffen genug zuwerfen. „ Und wann die lieben Alten nicht Vorsehung gethan, und dem armen Kirchen-Dienst und Predig-Amt ein Einkommen gemacht, und das elende Papstum uns nicht etwas übrig gelassen hätte, müßten wir, unserer Zuhörer halben und ihrer Bekösstigung nach, schmale Bissen essen. Etlichen wimmert das Hertz, und ist ihnen leid, daß Pfaffen etwas haben sollen, darzu sie sich doch für ihre Person das gantze Jahr über nicht einen Heller kosten lassen. Solchen Leuten wäre das Papstum noch eine gar köstliche Salsen; Meß-Pfaffen, Jesuiten und den Papst zu Rom solten solche Leute haben, die ihnen tapfer auf die Seckel knien, Geld und Gut abschinden, ja das Blut aus den Näglen saugen könnten, und ihnen hierüber des Teufels Danck zu Lohn geben; Wer weiß auch, was der gerechte GOtt endlich aus seinem billigen, rechtmäßigen Zorn verhängen mag, da die schnöde Verachtung seines Worts und die Undanckbarkeit gegen seinem Predig-Amt nicht nachlassen will.

Für das Dritte soll uns angehörte Lehre auch dienen zum Trost. Wir Menschen-Kinder, so lang wir allhier in dieser Sterblichkeit unser Leben zubringen, haben Alle und Jede mit einander des Ablasses Christi, das ist der Vergebung und Verzeihung unserer Sün-

den vonnöthen. Dann wir alle Sünder sind, und das Unrecht in uns sauffen / gleichwie das Wasser / Hiob 15: 16. und kein Mensch sagen kan, daß er in seinem Hertzen rein sey. Sollen wir aber Vergebung und Verzeihung unserer Sünden erlangen, so müssen wir zu dem HErrn Christo lauffen, und bey demselbigen Ablaß, Vergebung und Verzeihung unserer Sünden abhohlen; Dann Er allein kan uns helfen, darvon Er beym Esaja sagt: Ich / Ich tilge deine Übertretung um meinetwillen / und gedencke deiner Sünden nicht. Es. 43: 25. Ich tilge deine Missethat / wie eine Wolcke / und deine Sünden / wie einen Nebel; Und wiederum: Durch sein Erkantniß wird Er / mein Knecht / der Gerechte / viele gerecht machen / dann Er trägt ihre Sünden. Es. 53: 12. und Jer. 31: 34. spricht der HErr: Ich will ihnen ihre Missethat vergeben / und ihrer Sünde nicht mehr gedencken; Und dann in unserm Text: Sey getrost mein Sohn / dir sind deine Sünden vergeben. So singet und bekennet auch David Psalm. 130.

Bey dir gilt nichts / denn Gnad und Gunst /
Die Sünden zu vergeben.

Und der Apostel Paulus: Wir werden ohne Verdienst gerecht / aus seiner Gnade durch die Erlösung / so durch Christum JEsum geschehen ist; Und St. Joh. Das Blut JEsu Christi / des Sohns GOttes / machet uns rein von allen Sünden; An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nämlich die Vergebung der Sünden. Röm. 3: 24. Ephes. 1: 7. Colos. 1: 14. und 1. Joh. 1: 7. Ja, sagst du, wie soll oder kan ich zu meinem HErrn Christo kommen? Wie kan ich mich zu ihm verfügen? Er ist ja nicht mehr sichtbarer Weise bey uns auf Erden, wie Er in dem Stand seiner Ernidrigung in sichtbarer Gestalt unter den Menschen-Kindern herum gewandert, gleichwie da dieser Gichtbrüchige Mensch zu Ihm gekommen ist; sondern Er ist anjetzo in dem Stand seiner Majestät, und sitzet zu der Rechten seines himmlischen Vaters, wie die Apostel, und wie wir auch in unsern Glaubens-Articuln bekennen.

Wolan, lieber Christ, sey getrost! Wahr ist es, dein lieber HErr JEsus Christus ist nicht mehr also und der Gestalt allhier auf Erden, wie in dem Stand seiner Ernidrigung; Du kanst Ihn auch nicht also mündlich und persönlich ansprechen, und um Vergebung deiner Sünden bitten; nichts destoweniger aber ist Er doch bey dir, nach seiner

ner gethanen Verheissung: Siehe/ Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. 28: 20. Er ist nicht weit von einem Jeden unter uns/ dann in ihm leben/ weben/ und sind wir. Act. 17: 27. 28. Wir dörfen nach demselben nicht bis gen Jerusalem, nicht zum heiligen Grab, nicht in Welschland nach Rom, und andere Orte ziehen, sondern wir haben sehr nahe zu Ihm.

„ Man schreibet von einem deutschen Fürsten, daß derselbe auf „ eine Zeit nach Compostell in Hispanien gereiset; als er nun daselbst „ einem Bahrfüsser Mönche gebeichtet, habe ihn der Mönch gefraget, „ ob er ein deutscher Fürst wäre? Ja, sprach er; darauf sagte der „ Mönch: O lieber Christ, warum thust du die Beicht so ferne, da du „ sie viel besser und reichlicher in Deutschland hast; dann ich habe ge„ sehen und gelesen eines Augustiner-Mönchs Schrift, (war der sel. „ Luther,) vom Ablaß und Vergebung der Sünden, darinnen er ge„ waltig schleüßt, daß dieselbe bestehe allein in dem Verdienst unsers „ HErrn JEsu Christi; darinnen werde die Vergebung aller Schuld „ und Pein gefunden. O liebes Kind, darbey bleib! so wirst du Ru„ he finden für deine Seele. „ Dann da hat der ewige Sohn GOttes noch allhier auf Erden seinen überaus reichen Ablaß-Kasten, zu welchem man sich kan verfügen, Vergebung seiner Sünden bekommen, und zuwegen bringen; Das ist nun sein heiliges Wort und die hochwürdigen Sacramente; Wo das bey einer christlichen Gemeine und Versammlung auf Christi Befehl und Verheissung lauter, rein und klar geprediget wird; Wo seine hochwürdigen Sacramente laut seiner gestiften Ordnung, gantz und ungestümmlet ausgeteilt werden, da ist der rechte Ablaß-Kasten, darinnen alles geleget, was Christus mit seinem Leiden, Verdienst, Blut, Tod, fröhlicher Auferstehung und Himmelfahrt erworben; Uber diesen unerschöpflichen Ablaß-Kasten hat Christus JEsus zu Haushaltern gesetzet und verordnet alle ordentliche Lehrer und Prediger; dann diese sind Haushalter über GOttes Geheimniß; 1. Cor. 4: 1. von denen sagt Er Matth. 18: 18. Wahrlich/ ich sage euch/ was ihr auf Erden binden werdet/ soll auch im Himmel gebunden seyn ꝛc. und Joh. 20: 23. Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset/ denen sind sie erlassen. Diesen Ablaß und Vergebung der Sünden teilen sie aus, insgemein, wann sie aus GOTTES heiligem Wort auf öffentlicher Kanzel einer gantzen christlichen Gemeine predigen,

und sagen: Allen bußfertigen Sündern und Sünderinnen, welche ihre Sünden in ihrem Hertzen empfinden und fühlen, nach GOttes Gerechtigkeit hungerig und durstig sind, und sich von gantzem Hertzen, mit rechtem, wahrem, lebendigem Glauben, ihres Erlösers, Heilands und Seligmachers JEsu Christi trösten, die haben und erlangen gewiß und unfehlbarlich Vergebung und Verzeihung ihrer Sünden. Siehe, also kanst du noch heutigs Tags zu JEsu Christo kommen, Ihn um Vergebung deiner Sünden ansprechen, an dem Orte, da Er seines Namens Gedächtniß gestifter. 2. Mos. 20: 24. Da verheisset Er Segen immer und ewiglich. Ps. 133: 4. Er sagt: Siehe zu / du bist gesund worden / sündige hinfort nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgers widerfahre; Joh. 5: 14. gehe in das Haus, die christliche Kirche; warte deines Berufs, werde frömer, und bessere dein Leben, und bringe dasselbige zu in Heiligkeit und Gerechtigkeit, so GOtt gefällig ist. Luc. 1: 75. Das gebe uns GOtt allen, um JEsu Christi willen. AMEN.

# Siebende Predigt.

## I. Petri Cap. IV. v. 11.

Wo Jemand redet, daß ers rede, als GOttes Wort.

Es sagt, Geliebte in Christo JEsu, der hocherleuchte König und Prophet David von dem ewigen GOtt, HErrn und Schöpfer aller Dinge, groß sind die Wercke des HErrn, wer ihrer achtet / der hat eitel Lust daran; was Er ordnet / das ist löblich und herrlich. Ps. 111: 2. 3. Ich will jetzo nichts von denen Wercken gedencken, welche Er an Himel, Erden, und Meer gemachet, von welchen allen es recht heisset, was David sagt: HErr / wie wunderlich sind deine Wercke! Ps. 66: 3. sondern diesmal will ich nur betrachten die Drey von GOtt verordneten Stände, den Lehr- den Wehr- und den Nehr-Stand; die hat der allein weyse GOtt gar herrlich, schön und weyslich unterschieden, also und der Gestalt,

Gestalt, daß keine Unordnung bey und mit denselbigen unterlaufen solle, sondern ein Jeder wisse, was ihn Amts halber gebühret, und ihm zu verrichten stehet, damit er nicht also in ein fremdes Amt greiffe. 1. Petr. 4: 15. Den geistlichen Stand hat GOtt der HErr selbst eingesetzt in dem Paradies, da Er durch seinen Sohn unsern ersten Eltern die tröstliche Verheissung von dem zukünftigen Weibes-Samen vorgehalten, welche hernach den heiligen Ertzvätern auch angekündiget worden, zu dem Ende, daß sie ihren Kindern und Nachkömmlingen darvon predigen solten; wie sie dann ist fortgepflantzet worden durch den Dienst der Priester und Propheten bey dem jüdischen Volcke, bis der Sohn GOttes in seiner angenommenen menschlichen Natur selbst öffentlich gelehret, und den Willen seines himmlischen Vaters geoffenbaret; da Er dann des heiligen Predig-Amts Stiftung nicht nur allein wiederhohlet, sondern auch dasselbe den Aposteln und ihren getreuen Nachfolgern anbefohlen und aufgetragen, sprechende: **Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen.** Marc. 16: 15.

Den weltlichen Stand hat GOtt eingesetzt, da Er gesagt: **Wer Menschen-Blut vergeüßt/ dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden.** 1. Mos. 9: 6. Daher sagt Paulus: **Es ist keine Obrigkeit/ ohne von GOtt.** Rom. 13: 1. und Sir. 10: 4. **Das Regiment auf Erden steht in GOttes Händen; Derselbige gibt ihr zu Zeiten einen tüchtigen Regenten;** und der Prophet Daniel 4: 14. und 5: 21. **Der Höchste hat Gewalt über der Menschen Königreiche/ und gibt sie/ wem Er will; und erhöhet die Nidrigen zu denselbigen.** Was aber ihres Amts ist, das weiset Paulus, Rom. 13: 4. **Sie trägt das Schwert nicht umsonst; Sie ist GOttes Dienerinn.**

Den Nehr- oder Hausstand hat GOtt gleichfalls eingesetzet im Paradies, da Er Adam und Eva erschaffen, sie zusammen gegeben, gesegnet, und nach dem Sündenfall im Schweiß ihres Angesichts ihr Brot zu erwerben, ihnen mit diesen Worten auferlegt hat: **Mit Kummer solt du dich auf deinem Acker nehren dein Lebenlang; Dorn und Distlen soll er dir tragen; und du solt das Kraut auf dem Feld essen/ bis daß du wieder zur Erden werdest/ davon du genommen bist; Dann du bist Erde/ und solt wieder zur Erden werden.** 1. Mos. 3. 17. 18. 19.

Dieser Drey Stände Verrichtung ist Versweise diese;

Der Eine muß lehren / der Andre regiren /
Der Dritte muß schaffen / die Nahrung zu führen.

Und ob gleich der allmächtige GOtt mitten unter dem verfinsterten Papstum diese Drey Hauptstände allergnädigst erhalten, nichts desto weniger aber, so ist keiner unter denselbigen in seiner rechten, von GOtt dem HErrn selbst angerichteten Ordnung verblieben, sondern alles war verwirret und verkehret.

Verderbet war der geistliche Stand; Da war nichts gesund an ihm / von der Fußsolen an bis auf die Hauptscheitel. Es. 1: 6. Äüserst war verachtet der Stand der Obrigkeit; da gab man vor, daß so lang einer im Regirstand wäre, könne er GOtt nicht gefallen.

Verachtet war der Ehestand, und wurd gehalten für einen fleischlichen Stand; Da wurden die Worte Pauli verdrehet: Die nach dem Fleisch leben / können GOtt nicht gefallen. Röm. 8: 8-13.

Und das hat gewähret, bis HErr Lutherus selig die Kirche nach GOttes Wort hat anfangen zu reformiren, da er dann auch diese Drey Hauptstände mit Hülfe und Beystand GOttes des heiligen Geistes wieder zurecht und in ihre Würde gebracht. Wie er nun dasselbige geleistet, wollen wir nach einander besehen; Für diesmal aber wollen wir allein bey dem Ersten, dem geistlichen Stand verbleiben, von welchem zu reden uns gute Anleitung gibt der Apostel Petrus in abgelesenen Worten, wann er sagt: So Jemand redet / daß Ers rede / als GOttes Wort.

In den vorhergehenden Worten hat der hocherleuchte Apostel Petrus allen und jeden Christen sehr schöne Tugenden vorgeschrieben, so einem Jeden in seinem Stand, Beruff und Amt gebühren und zustehen, mit treuhertziger Vermahnung, in seinem gantzen Leben derselbigen sich zu befleißigen; Darauf schreibt er insonderheit denjenigen, so da in dem geistlichen Stand leben, das ist den Lehrern und Predigern, eine sonderliche Regul vor, und sagt: So Jemand redet / daß ers rede / als GOttes Wort. Will demnach der selige Apostel haben, daß ein Lehrer und Prediger, wann er ja recht lehren und predigen wolle, nicht seine eigenen Traume, nicht des Papstums Menschen-Tand und Satzungen, reden, lehren, und predigen solle; sondern allein GOttes Wort. Es ist aber GOttes Wort nichts anders, als die Lehre von GOttes Wesen und Willen, die uns der ewige

Sohn

Sohn GOttes aus dem Schooß seines himlischen Vaters gebracht und geoffenbaret, Joh. 1: 18. und welche verfasset stehet in den Schriften der Propheten und Apostel; welche auch mit gewissen und wahrhaftigen Wunderwercken bekräftiget ist, und uns zeigen und unterrichten kan alles dasjenige, was zu einem wahren Glauben und einem rechten, christlichen, gottsäligen Leben und zur Erlangung der ewigen Seligkeit vonnöthen ist; und wird abgeteilet in das Gesätz und Evangelium. Dies und kein anders, will der Apostel Petrus, soll ein Lehrer, Prediger, und Seelsorger reden, lehren, und predigen. Ist demnach ein Prediger solches zu thun verbunden. Erstlich wegen des Befehls der hohen göttlichen Majestät durch seinen Apostel Petrum in unsern vorhabenden Text-Worten: So Jemand redet / daß ers rede / als GOttes Wort. Und zwar sagt GOtt selbsten zum Propheten Ezechiel: Du Menschen-Kind / Ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel / du solt aus meinem Munde das Wort hören / und sie von meinetwegen wahrnen. Ezech. 3: 17. Nach dem Gesätz und Zeügniß! Werden sie das nicht sagen / so werden sie die Morgen-Röthe nicht haben. Es. 8: 20. Wer mein Wort hat / der predige mein Wort recht. Jerem. 23: 28. Welches die Propheten wol in Acht genommen; dann also sagt Esajas: Höret ihr Himmel / und du Erde nimm zu Ohren / dann der HErr redet: Höret des HErrn Wort / ihr Fürsten von Sodom; nimm zu Ohren unsers GOttes Gesätz / du Volck von Gomorra. Es. 1: 10. Und Jeremias sagt: Höret des HErrn Wort / ihr vom Hause Jacob / und alle Geschlechte vom Haus Israel! Jerem. 2: 4. So sagt Ezechiel, 11: 7. So spricht der HERR HERR / sie hörens oder lassens. Eben also reden auch die andern Propheten und Apostel; also daß auch Paulus sagt: So Jemand euch würde ein anders Evangelium predigen / denn das wir euch geprediget haben / der sey verflucht. Galat. 1: 8. Hat Jemand Weyssagung / so sey sie dem Glauben ähnlich. Rom. 12: 7. Darum soll ein Prediger nichts anders lehren, sondern halten an dem Vorbilde der heilsamen Worte / vom Glauben und von der Liebe in JEsu Christo. Diese beide, nämlich Gesätz und Evangelium, als das Wort der Wahrheit / soll er recht teilen. 2. Tim. 1: 13. und 11: 15.

Zu dem Andern soll ein Lehrer und Prediger allein GOttes Wort reden, lehren und predigen, weil dasselbige einig und allein ist die lautere

lautere Wahrheit, welche da nicht betriegen kan; was auch mit demselbigen nicht übereinstimmt und übereinkommt, das ist falsch und unrecht. Warum aber das? Darum, weil es ist ein Wort des HErrn, welcher die Wahrheit selber ist. Joh. 14: 6. Eines solchen HErrn Wort, der da nicht lieget. Tit. 1: 2. Ja welchem unmöglich ist / daß Er liege. Heb. 6: 18. Sein Wort ist wahrhaftig. Ps. 33: 4. Welches ist der rechte beständige und gewisse Grund, darauf wir steiff und fest bauen mögen, wie geschrieben stehet: Heiliger Vater / heilige sie in deiner Wahrheit; Dein Wort ist die Wahrheit. Joh. 17: 17. Daher sagt David: Das Gesätz des HErrn ist ohne Wandel / und erquicket die Seele; das Zeügniß des HErrn ist gewiß / und machet die Albern weyse. Ps. 19: 8. Ja es ist die rechte Lehre. Ps. 93: 5. darvon auch der Apostel Petrus spricht: Wir haben ein festes prophetisches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr darauf achtet / als auf ein Licht / das da scheinet in einem dunckten Ort / bis der Tag anbreche / und der Morgenstern aufgehe in euern Hertzen. 2. Petr. 1: 19. Solches bezeügen die alten Kirchen-Lehrer; wie dann Augustinus schreibet: Laßt uns beyfallen der heiligen Schrift / dann sie kan nicht betriegen / noch betrogen werden. So sagt auch Hieronymus: Was in heiliger Schrift nicht seinen Grund hat / das kan man so leicht verwerfen / so leicht es zum Beweis ist vorgebracht worden. Und Origenes schreibet: Wir müssen die heilige Schrift zum Zeügniß führen / dann ohne derselben Zeügniß glaubt man unserer Meynung und Auslegung nicht. Endlich soll ein Prediger allein GOttes Wort reden, lehren, und predigen; weil er aus GOttes Wort alles nehmen kan, und alles darinnen findet, was zu seinem Amt gehöret. Er findet darinnen gegründet alle Glaubens-Articul; Er findet darinnen genugsame Widerlegung aller falschen Lehren, Rotten und Secten, die jemals entstanden sind, oder entstehen mögen; Er findet darinnen Trost für betrübte Gewissen; Er findet darinnen Lehre vom gottsäligen Leben; Er findet darinnen Vermahn- und Wahrnung vor aller Sünde, dieselbige zu fliehen und zu meiden. In Summa: Er findet darinnen, wie man recht glauben, christlich und gottsälig leben, geduldig leiden, und seliglich sterben, fröhlich von den Todten auferstehen, und in das ewige Leben eingehen möge. Dahin stehet der Apostel, wann er sagt: Alle Schrift / von GOtt eingegeben / ist nütze zur Lehre / zur Strafe / zur Besserung / zur

zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch GOttes vollkommen sey. 2. Tim. 3. Item, was geschrieben ist / das ist uns zur Lehre geschrieben / auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Rom. 15: 4. Eben auf diese Art redet auch Johannes in seinem Evangelio und spricht: Das aber ist geschrieben / auf daß ihr glaubet / JEsus sey der Christ / der Sohn GOttes; und daß Ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen. Joh. 20: 31.

Welcher Lehrer und Prediger dies in Acht nimmt, auch nichts anders lehret und prediget, als GOttes Wort, wie unsere Text-Worte lauten; dieser ist ein rechter Prediger GOttes und Jünger JEsu Christi, wie Er dann sagt: So ihr bleiben werdet in meiner Rede / so seyd ihr meine rechten Jünger. Joh. 8: 31. Welche aber das nicht thun, und nicht GOttes Wort, sondern ihre eigenen Traume, Menschen-Tand und Satzungen predigen, das sind nicht Prediger GOttes; sie sind nicht Jünger und Diener Christi, sondern des Antichristen; und keine rechte, sondern falsche Lehrer; dienen mit solcher ihrer falschen Lehre weder GOtt, noch den Menschen, sondern verführen die Menschen, und stürtzen sie mit ihrer falschen Lehr in den Abgrund der Höllen hinab; von welchen GOtt der HErr sagt: Siehe / Ich will an die Propheten / spricht der HErr / die ihr eigen Wort führen / und sprechen: Er hats gesagt. Siehe / Ich will an die / so falsche Traume weyssagen / spricht der HErr / und predigen dieselbigen / und verführen mein Volck mit ihren Lügen und losen Teidungen / so ich sie doch nicht gesandt / und ihnen nichts befohlen habe / und sie auch diesem Volck nichts nütze sind / spricht der HErr. Jerem. 23: 31. 32.

Aus diesen erklärten Worten haben wir für diesmal zu lernen, was dann rechtschaffene Lehrer und Prediger in der Kirche GOttes reden, lehren und predigen sollen, nämlich nichts anders, als GOttes Wort: So Jemand redet / daß ers rede / als GOttes Wort / sagt unser Text. Dies solte billig in Acht genommen, und von allen Predigern in das Werck gesetzet werden; aber es geschiehet nicht, und ist sonderlich in dem dick-verfinsterten Papstum vor der seligen Reformation gar nicht in Acht genommen worden; davon schreibet HErr Doctor Lutherus selig also: „ Alle Klöster, alle Kantzlen krübelten „ voller abgöttischer Mönche und Pfaffen, die predigen nichts anders,

„ denn von Gesichten, von Träumen, von Mährlein, von Lügen;
„ Da war nichts von Erkänntniß der Sünden, nichts von Christi
„ Verdienst, nichts von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor
„ GOtt, nichts von der Barmhertzigkeit GOttes, nichts von Chri-
„ sti Wunden, Tod, Marter, Leiden, nichts vom Glauben, nichts
„ vom rechten Gebrauch der hochwürdigen Sacramente aus der
„ Schrift bewiesen, sondern alles von guten Wercken, Fasten, Al-
„ mosen, Rosen-Kräntzen, Kloster-Gelübden, Wallfahrten, Fleisch-
„ und Butter-Briefen, von Meßschmieden, Anruffung der verstor-
„ benen Heiligen, bis sie Mariam gar zur Mitlerinn und Erlöserinn
„ von Sünden machten, Christum dargegen seines Amts, Namens
„ und Glaubens, so viel an ihnen, beraubeten, und Sie, als einen
„ GOtt, anbeteten. Alle Winckel waren voll Götzen-Bilder, höl-
„ tzerner und steinerner Heiligen, vor denen man niderfiel, und die
„ man auf gut heidnische Weise anbeten mußte; kein Evangelium
„ wurd gepredigt; es wurden lauter Messen geschmiedet, und an Statt
„ des Evangeliums erdichteter Ablaß und Vergebung der Sünden ge-
„ prediget. Man predigte in dem Papstum von allerley Bildern,
„ von der Jungfrauen Maria Kamm, von ihren Haaren, von Jo-
„ sephs Schuhen und Pantoffeln, von Verehrung der Heiligtümer,
„ von Francisco und seinen ihm eingedruckten Wunden, von Domi-
„ nico, und andern abgestorbenen vermeynten Heiligen, von verbo-
„ tenen Speisen, von der Authorität des römischen Papstes; da pre-
„ digte man von sonderlichen Fällen, so sich mit einer consecrirten Ho-
„ stie begeben konnten; da predigte man, ob GOtt einen Berg ohne
„ Thal machen könnte; ob man mit einer Hand voll Erden, oder
„ mit der Luft, oder mit Feuer, oder mit Malvasir, oder mit Lau-
„ gen, oder mit Rosenwasser, oder mit Fleischbrühe, oder mit Sand,
„ oder mit Reiffen, oder mit Schnee, oder mit Eis, oder mit
„ Speichel tauffen könnte oder dörfte? Ob auch GOtt der Vater sei-
„ nem Sohn feind seyn können? Ob auch GOtt, an Statt Christi,
„ hätte können zu Verrichtung des hohen Erlösungs-Wercks nehmen
„ und gebrauchen ein Weib, oder den Teufel, oder einen Esel, oder
„ einen Kiselstein, oder einen Kürbis? Und, wann es ein Kürbis
„ gewesen wäre, wie derselbe wol würde gepredigt, und Wunder
„ gethan haben? wie man ihn hätte müssen ans Kreuz heften? Man
„ hat gepredigt, ob GOtt alles Ubel hätte können befehlen? Ob GOtt

„ könne

„ könne gebieten, daß man Ihn hassen solle? Ob nicht GOtt diese „ Welt von Ewigkeit her erschaffen können? Ob Er sie nicht besser „ hätte erschaffen können? Ob GOtt diese Rede: GOtt ist ein Käfer, „ oder, GOtt ist ein Kürbis, ja so möglich sey, als diese: GOtt ist „ Mensch? „ Man hat gepredigt unzehlig viel Hundert Fablen, verlogene und erdichtete Wunder, viel vermeynte heimliche Erscheinungen und Offenbarungen. Wo bleibt da GOttes Wort? wo bleibt da, was St. Petrus sagt: **So Jemand redet / daß ers rede / als GOttes Wort.** Und ob sie je zu Zeiten einen Spruch aus GOttes Wort angezogen, so haben sie doch denselbigen in lateinischer, dem gemeinen Mann und Layen unbekannter, Sprache, vorgebracht, wie sie dann in Verrichtung ihrer Kirchen-Gebräuche sich derselbigen noch heutigs Tags bedienen. Da hat es wol geheissen, was Jeremias sagt: **Deine Propheten haben dir lose und thörichte Gesichte gepredigt.** Klagl. 2: 14. Die Meß, welche sie für ihren höchsten Gottesdienst halten, wird in lateinischer Sprache verrichtet, und von dem Meßpriester so heimlich gemurmelt, daß, ob einer gleich die lateinische Sprache wol verstehet, dennoch schwärlich darzu kommen kan, daß er den losen Pfaffen vernehmen könnte. In lateinischer Sprache verrichten sie ihre Gesänge; da singen wol Kloster-Personen manchmal ohne Verstand, was sie singen, schnattern etwas in lateinischer Sprache daher. Anderer Kirchen-Gebräuche für diesmal zu geschweigen. Diese päpstliche Kirchen-Form, Art und Weise haben die seligen Reformatores aus GOttes Wort abgeschaffet.

Man schreibet, daß Tausend Fünf Hundert Acht zu Erfurt ein Prediger gewesen, Namens Doctor **Sebastian**/ welcher sehr heftig wider des Papstes Krämerey und Ablaß gepredigt und gesagt: Liebe Freunde, wir solten heute auf den weissen Sonntag unsern Kram auslegen; es ist aber ein fremder Krämer hier, der solle bessere Waare haben, dann wir; wann der hinweg ist, wollen wir mit unserer Waare auch komen. Er hat den grossen Unfleiß und Gottlosigkeit der Geistlichen im Papstum heftig gestrafet und gesagt: „ Wolan wir „ haben, die für uns in die Kirchen gehen, für uns beten, für uns „ Horas singen und Meß halten; wer will aber für uns in die Hölle „ fahren? „ Hat weiter gesagt: „ Es wird die Zeit kommen, daß „ man euch das Evangelium wird aus dem Buch lesen; Etliche unter „ euch werdens erleben. „ Damit er dann angezeigt, daß die päpstliche

Gewohnheit abkommen, und eine andere Art zu predigen seyn werde; daß man das Evangelium nicht auswendig, wie im Papstum geschehen, hersage, sondern aus dem Buch lesen werde, wie in unsern Kirchen gebräuchig ist. Dies haben die seligen Reformatores auch gethan; dann da GOttes Wort in dem Papstum auf den Kantzeln sehr teur gewesen, und vielmehr Aristoteles und andere sind gehöret worden; so haben sie dergleichen abgeschaffet, und hat es bey ihnen geheissen, wie unsere vorhabenden Text-Worte lauten: **So Jemand redet/ daß ers rede / als GOttes Wort.** Die unnütze vergebene Art und Weise zu predigen, welche weder Trost, Saft noch Kraft den Menschen in das Hertz gegeben, haben sie ausgemustert, und dargegen die uralte Apostolische Weise zu predigen wieder in die christliche Kirche eingeführet, daß wir heut zu Tag mit dem König und Propheten David gar wol sprechen und sagen können: **Herrliche Dinge werden in dir gepredigt/ du Stadt GOttes.** Ps. 87: 3. Herrliche Dinge sind die Glaubens-Articul von der heiligen, hochgelobten Dreyfaltigkeit, von der Schöpfung, von der Erlösung, von der Heiligung, von der Person und dem Mittler-Amt unsers Heilands, von seiner seligen Geburt, Beschneidung, Taufe, von seinen Wunder-Wercken, von seinen Predigten, von seinem Leiden, Sterben, Begräbniß, von seiner Höllenfahrt, Auferstehung, Himmelfahrt, von seinem Sitzen zur Rechten GOttes, von der rechten Gemeinschaft der Heiligen, von gnadenreicher Vergebung der Sünden, von Auferstehung unseres Fleisches, vom ewigen Leben. Herrliche Dinge werden in unsern Kirchen gepredigt von der Weise und Kraft zu beten, von der heiligen Taufe, vom heiligen Abendmahl, und anderm mehr. Die Kirchen-Handlungen werden in unsern Kirchen alle mit einander in unserer vernehmlichen Muter-Sprache verrichtet, daß ein Jeder, so denselbigen beywohnet, mercken, wissen, und verstehen kan, was da verrichtet und gehandelt wird. Die heilige Taufe, die Ausspendung des heiligen, hochwürdigen Abendmahls, die Ehe-Einsegnung, und was dergleichen mehr; die Kirchen-Gesänge; die schönen Psalmen und geistreichen Lieder, wurden im Papstum alle in lateinischer Sprache so barbarisch daher gesungen, daß sie es selbst so wenig, als die Nonnen den Psalter, verstunden; deßgleichen auch ihre Metten, Vigilien und Vespern, von welchen GOtt sagt: **Ich will euers Geplärres nicht. Amos 5: 23. Ihr ehret mich vergeblich mit eueren Menschen-Satzungen. Matth. 15: 9.**

15:9. Darum haben die seligen Reformatores solch Geplärr aus- und abgeschaffet, und dargegen die deutschen Psalmen in unsern Kirchen zu singen angeordnet. Wie stattlich hat auch der eintzige Herr Luther seine Gesänge verfertiget! wie andächtige und nachdenckliche Worte hat er darein gesetzt; wie schöne, wie liebliche, wie freudige Melodeyen, Thöne und Weisen hat er ihnen gegeben, so das Hertz und Gehör einem Menschen erquicken; mit was zierlichen, deutschen, wohlklingenden Verslein hat er sie zusammen gereimet? Wie so gar hat er darinnen mit kurtzen verständlichen Worten den Kern, Marck und Saft der Psalmen ausgedrücket, daß seine Gesänglein wol mögen eine Erklärung des Psalters genennet werden! Wie hat er die gantze Summa der heiligen christlichen Lehre so deutlich darinnen begriffen und erkläret, daß ein Jeder dieselbe fein behalten, daheim zu Haus, zu Holtz, zu Feld, bey seiner Arbeit und Handtirung, auf seiner Werckstatt, singen, ihm selbst eine liebliche Cantorey machen, sich selbst lehren, unterrichten, sein Hertz zu GOttes Lob erwecken, GOtt dancken, und weitere geistliche und leibliche Güter von ihm bitten kan! Ein einiges evangelisches Liedlein, oder Psälmlein, so eine arme Dienst-Magd auf dem Feld, in ihrem Haus und Kühstall, ein armer Dienst-Knecht, Ackers- oder Bauers-Mann in dem Acker hinter seinem Pflug, daheim zu Haus in seinem Roß- und Pferdstall, ein Schuster, ein Schneider, ein Weber, ꝛc. auf seinem Stuhl und Sitz-Banck mit hertzlicher Andacht singet, nützet ihn mehr, ist auch GOtt dem HErrn lieber und angenehmer, als der gantze Psalter Davids in lateinischer Sprache, wenn er von Nonnen, Mönchen und Pfaffen ohne Verstand und Andacht gesungen wird. Und wie klein auch die Gesang-Büchlein sind, so sind sie billig nicht für schlechte, sondern für hohe, herrliche, grosse Wercke zu achten und zu halten. O wie viel Seelen sind durch Hülfe der Gesang-Bücher selig eingeschlafen! O wie manch betrübtes Hertz hat sich darauf getröstet! Es schreibet **Spangenberg** von **Johann Weissen**/ einem alten, frommen, gelehrten Mann, der in seinen letzten Jahren seines Lebens von der päpstlichen Religion zu unserer Kirche sich begeben, daß derselbige ausdrücklich gegen Ihm gesagt habe: **Wann Doctor Luther nicht mehr gethan hätte, dann daß er nur das Vater Unser/ wie wirs singen, in Gesang-Weise gebracht, so hätte er allein damit eine nützlichere und bessere Arbeit gethan, dann alle Schul-Scribenten und Gelehrten in dem gantzen Papstum**

mit all ihren grossen Büchern, dafür Ihm auch die Welt nicht genugsam dancken könne. Also nun und auf diese Weise haben die seligen Reformatores insgemein im Kirchen-Regiment alles wieder nach der uralten apostolischen Kirchen-Form angeordnet, und wol in Acht genommen, was Petrus in unsern Text-Worten sagt: So Jemand rede / daß ers rede / als GOttes Wort.

Es geben die Papisten fälschlich vor, die seligen Reformatores verbieten die guten Wercke, und es erscheine genugsam dahero, daß HErr Doctor Lutherus selig in dem Beschluß der heiligen Zehn Gebote singet.

Es ist mit unserm Thun verlohrn /
Verdienen doch nur eitel Zorn.

Wir geben aber zur Antwort, daß dieses ihr Vorgeben eine muthwillige Verkehrung sey der Meynung aller Evangelischen; dann man sehe daselbst den gantzen Text an, und worauf solches gehet, so wird man befinden, daß wir gute Wercke nicht verbieten, sondern vielmehr christlich und recht lehren und singen; dann in den Zehn Geboten singen wir von diesen Worten also:

Die Gebot uns all geben sind /
Daß du darinn / O Menschen-Kind /
Erkennen solt und lernen wol /
Wie man vor GOtt hier leben soll.

Allhier werden nun Zwey Nutzen des Gesätzes gezeiget; Der Erste, daß das Gesätz lehret die Sünde erkennen; Das schreibet auch Paulus, Röm. 3: 20. Durch das Gesätz kommt Erkänntniß der Sünden: Der Andere, daß das Gesätz lehret, wie man vor GOtt leben solle; das befiehlet GOtt, 5. B. Mos. 12: 32. Alles / was ich euch gebiete / das solt ihr halten / daß ihr darnach thut. Hier hörst du, wir lehren nach dem Gesätze, wie man vor GOtt leben, das ist, wie man vor GOtt gute Wercke thun solle. Klagen doch die Papisten selbst, wir lehren, daß allein das gute Werck seyen, die GOtt geboten; aber die man aus eigner Andacht erwehlet, die seyen nicht gute Wercke; Darauf singen wir also:

Daß helf uns der HErr JEsus Christ /
Der unser Mittler worden ist!
Es ist mit unserm Thun verlohrn /
Verdienen doch nur GOttes Zorn.

Allhier

Allhier werden nun wieder zweyerley angezeiget. Erstlich bitten wir, Christus wolle uns helfen, daß wir nach dem Gesätz leben, dann also sagt Er selbst: Joh. 15: 5. Ohne mich könnt ihr nichts thun. Für das Andere bekennen wir, daß es mit unserm Thun und Werck verloren ist; verstehe, daß wir darmit GOttes Gnade und die Seligkeit nicht verdienen können, sondern Christus JEsus sey unser Mittler worden.

Der hat das gantz Gesätz erfüllt/
Damit seins Vaters Zorn gestillt/
Der über uns gieng alle.

Eben auf diese Weise lehret uns Paulus, wann er sagt: Der Mensch wird gerecht ohn des Gesätzes Wercke/ durch den Glauben. Röm. 3: 28. Daß wir aber singen: Wir verdienen mit unsern Wercken eitel Zorn/ das ist zu verstehen auser Christo/ dem Mittler. Dann, die ohne Christum und den Glauben an Jhn, durch gute Wercke wollen selig werden, die sind noch unter dem Fluch; Gal. 3: 10. und ist ihnen Christus vergeblich gestorben; und, was nicht aus Glauben geschiehet/ das ist Sünde. Röm. 14: 23. Jsts aber Sünde, so verdienet es GOttes Zorn. Hieraus siehst du nun, liebe Seele, wie dieser Gesang mit der Schrift so genau übereinstimmet, und keines Wegs die guten Wercke verbeut; deßwegen billig die Papisten mit ihrer Anklage, als ob in diesem Gesang die guten Wercke verboten würden, zu Haus bleiben solten.

Für das Andere soll uns angehörte Lehr auch dienen zur Vermahnung, weil durch den Dienst der seligen Reformatoren der ewige GOtt auf inständiges Seufzen vieler frommen und gottsäligen Hertzen, auf Vieler heisse, vergossene Zähren, wieder in der Kirche GOttes hat lassen anfangen predigen, was vor Tausend Sieben Hundert und mehr Jahren Christus und die Apostel auch geprediget; wie dann ebener Massen derenselben getreue Nachfolger etliche Hundert Jahre hernach auch gethan und ihren Fußstapffen nachgefolget, und die päpstischen Greuel, Lügen und Jrrtümer ausgemustert, dargegen aber herrlich und schön predigen und lehren von GOttes Gnade, Liebe, Huld und Barmhertzigkeit, von dem teuren Verdienst JEsu Christi, von seinem rosinfarben Blut, vom Glauben, von der Liebe, von der Hoffnung, vom Himmel, von der ewigen Seligkeit. O wie schön, herrlich und tröstlich ist es, daß man jetzt aus dem Evangelio

höret

höret predigen: Sey getrost ꝛc. dein Glaube hat dir geholfen. O wie selig sind, die es hören, und es behalten in einem feinen Hertzen! O wie viel Tausend Menschen haben unter dem päpstischen Joch darnach geseüfzet, sich darnach gesehnet, und darnach gewünschet, und aber nicht erlebet! O hätten sie diese selige Zeit erlebet, die wir GOtt sey Danck anjetzo erlebet; und hätten sie mit ihren Ohren solche herrliche Dinge hören predigen, wie wir sie mit unsern Ohren hören, sie hätten sich für die allerseligsten Leute geschätzet, und nicht gewußt, wie sie GOtt dem HErrn genug dafür dancken solten.

Soll uns derowegen der nunmehr nach der apostolischen Form, Art und Weise angestellte Gottesdienst hertzlich lieb seyn, daß wir uns zu demselbigen gern verfügen, all unsere Freude und Lust an demselbigen haben, und mit dem König und Propheten David sagen; **Eines bitte ich vom HErrn/ das hätte ich gern/ daß ich in dem Haus des HErrn bleiben möge mein Lebenlang/ zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn/ und seinen Tempel zu besuchen.** Ps. 27: 4. Und, wann wir diesem schönen Gottesdienst beywohnen, und andächtige Psalmen samt andern geistlichen und christlichen Gesängen gesungen werden, sollen wir unsere Stimmen mit Andern erheben, und mit solchen schönen Psalmen und andächtigen Liedern GOtt loben und preisen. O was haben die Psalmen und andere geistreiche Lieder in der gantzen werten Christenheit für unzehligen Nutzen geschaffet! Was für Nutzen der Gesang habe und mit sich bringe, würde zu erzehlen viel zu lang seyn; jedoch nur allein mit wenigem etwas zu gedencken: Der Gesang gibt Anleitung zur Bekehrung und Bestetigung im wahren Glauben; und bezeügets die Erfahrung, daß auch die jungen Kinder durch christliche Gesänge in Lehr und Glauben, gleich als spielend, gebracht werden. Dann die Gesänge haben die sonderliche Art und Eigenschaft, daß sie dem Menschen ein Ding sehr tief einbilden, und anmuthig machen; dahero, wann gesungen wird, wol so viel als bisweilen mit einer Predigt nicht geschiehet, ausgerichtet wird. Es haben auch selbige den Nutzen geschaffet, daß viel Tausend Hertzen in der Stunde ihres Absterbens an all ihrem Thun verzaget, an JEsum sich allein gehalten, und den hertzerquickenden Trost:

**Wär uns dies Kindlein nicht gebohrn/**
**So wärn wir allzumal verlohrn/**

Das

Das Heil ist unser aller/
Ey du süsser JEsu Christ/
Der du Mensch gebohren bist/
Behüt uns vor der Höllen!

in ihr Hertz eingeschlossen haben, und darauf selig abgeschieden seyn. Hiervon schreibet Spangenbergius: Dieweil in den deutschen christlichen Liedern so viel Guts und hohe Erkänntniß steckt, so soll man sie desto lieber lernen, und desto öffter singen; dann wann es einmal darzu käme, daß GOtt zur Strafe verhängen würde, welches Er doch gnädig abwenden wolle, daß durch die Tyrannen das göttliche Wort öffentlich zu predigen nicht gestattet würde, so hätte man doch die Articul der christlichen Lehre in solchen unsern schönen Liedern; und da man auch die öffentlich zu singen, mit Gewalt verbieten wolte, so können und sollen sie doch beneben den schönen Sprüchen der heiligen Schrift aus unsern Hertzen nimmermehr gerissen werden. Und das ist auch recht und wol geredt. Dann freylich ist dem also, ob gleich die Predigt des Worts GOttes verboten, die Bücher auch verbrennet, und zerrissen werden könnten, wie dem Jeremias, Joh. Hussen und Luthero geschehen, daß dannoch, durch Gesänge und geistliche Lieder, die christliche Lehre den Menschen, beides Jungen und Alten, also eingeflösset, und dermassen ins Hertz gebildet wird, daß man es daraus nicht reissen kan.

Geistliche Lieder erfreuen das Gemüth; der selige Lutherus spricht: Mit der Music kan man viel Anfechtungen und böse Gedancken vertreiben; Sie ist einem betrübten Menschen das beste Labsal, dardurch das Hertz wieder zu Frieden gestellet, erquicket und erfrischet wird. Von der gottsäligen Bekennerinn Paula schreibet Hieronymus, wann sie in Traurigkeit gerathen sey, habe sie stracks angefangen zu singen. Erasmus Roterodamus schreibet: Gleichwie der Magnet Eisen an sich zeücht, ein Demant aber, der in Morgenland wächset, Eisen von sich stösset; also bringt ein schöner Gesang Freüde, und vertreibet die Traurigkeit; wie solches neben der täglichen Erfahrung auch die Exempel bezeügen. Als Cosmus/ der Bischoff, ins Elend gehen solte, nahm er nichts mehr mit sich, als den Psalter, daß er daraus seine matte Seele erquicken und trösten möchte. Der alte gottsälige Berg-Prediger Herr Johann Mattheſius schreibet von Doctor Luthero: Daß er auf eine Zeit heimkommen und gesaget: Ich soll und muß

heüt fröhlich seyn, dann ich habe böse Zeitung gehöret, darwider dienet nichts besser, dann ein starck Vater Unser / und guter Muth; das verdreüßt den melancholischen Teufel, daß man noch will fröhlich seyn. Darum, wann er seine innerliche Anfechtung gehabt, hat er pflegen zu sagen: Kommet herzu, und lasset uns dem Teufel zu Trotz singen. So schreibet erstgemeldter Herr Mathesius: Wann Eines Seel betrübt, gar voller Angst und Noth, von Sünd und Unlust beschwäret, und das Hertz gar in einander geklemmt, und wie zusammengepresset, und so unlustig ist, daß kein Tröstlein hinein, kein Wort oder Seüfzer herauß will, flugs an einen Psalm gedacht und gesungen, oder laß dir ihn herlesen, darauf in dein Kämmerlein gegangen, deine zerschlagene und beschwärte Seele angesprochen: Wie bist du so betrübt, meine Seele; wie bist du so unruhig in mir; was fehlet dir; was mangelt dir? Ist nicht Christus für dich gestorben? Harre deß HErrn; sey getrost und unverzagt! Wann das alles geschiehet, so ists gewiß, daß es uns wider den Teufel und seine Anfechtungen sehr tröstlich seyn wird. Geistliche Psalmen und Gesänge sind tröstlich in den letzten Todes-Nöthen. O ein sterbender Mensch kan wider des Todes Bitterkeit, in den letsten Todes-Zügen, aus guten evangelischen Psalmen und Liedern manchen Hertzens-Trost ergreiffen, und mit Frieden und Freüden aus dieser Welt abscheiden.

Der alte Kirchen-Lehrer Hieronymus gedencket, daß zu seiner Zeit die Arbeiter in der Ernde, auch unter dem freyen Himmel, die herrlichsten Psalmen haben pflegen zu singen. Also sagt er: Wohin du dich nur wendest, höreſt du, daß der Ackersmann bey dem Pflug ein fröhliches Halleluja singet; Ein Bauer, wann er sich erhohlet, erquicket sich bey seinem Schweiß mit Psalmen, und ein Weingärtner auch. Das ist löblich.

Drittens soll uns angehörte Lehre auch dienen zur Wahrnung; Dann hat der ewige, allmächtige GOtt, durch den Dienst der seligen Reformatoren, den rechten, evangelischen und apostolischen Gottesdienst wieder lassen anrichten, und haben wir auch allhier bey uns diesen edlen Schatz erlanget, so sollen wir denselbigen, wie sichs gebühret, gebrauchen und nicht verachten. Wir haben GOttes Wort unter uns, dasselbige wird uns pur, rein und lauter nach Innhalt prophetischer und apostolischer Schrift öffentlich gelehret und geprediget; Wir haben einen herrlichen, schönen Gottesdienst, bey welchem

alles

alles in guter deutscher bekannter Muter-Sprache verrichtet wird; alle Gebete werden in deutscher Sprache ausgesprochen; die Bedienung des hochheiligen Abendmahls wird mit deutschen Worten verrichtet, deßgleichen wird die heilige Taufe ebener massen mit guten verständlichen Worten abgehandelt; so werden auch geistliche Psalmen und andere christliche gottsälige Gesänge in unserer Muter-Sprache gesungen, damit auch alle Anwesende in der Kirche, und dem Gottesdienst Beywohnende, zugleich ihre Stimmen können und mögen zu GOtt erheben, und mit andern gottsäligen Hertzen GOtt loben und preisen, weil je den HErrn loben soll alles, was Athem hat, wie David sagt: Alles/ was Athem hat/ lobe den HErrn. Halleluja. Ps. 150: 6. Das ist freylich ein schöner Gottesdienst, ein rechter schöner Gottesdienst ist es. Darum lasset uns solches mit recht danckbarem Hertzen erkennen, und begierig zu dem Haus des HErrn lauffen und eilen, beyzuwohnen dem schönen Gottesdienste; Ein Jeder soll sagen: Ich aber will in dein Haus gehen. Ps. 5: 8. Ein Jeder soll gesinnet seyn, wie David, der da spricht: Ich habe lieb deine Stätte/ und dein Haus/ da deine Ehre wohnet. Ps. 26: 8. Ich freue mich/ daß mir geredt ist/ daß wir in das Haus des Herrn gehen werden. Ps. 122: 1. Lasset uns demnach nicht verlassen unsere Versammlungen/ wie etliche pflegen. Heb. 10: 25. Die Welt ist dieses herrlichen schönen Gottesdienstes, der Predigt des lieben Worts GOttes, sehr müde, sehr überdrüßig, daß mancher kaum einen Schritt über die Gasse, dem schönen Gottesdienst beyzuwohnen, gehen mag; dann, wie wir unsern Gotdienst allhier besuchen, wann uns GOttes Wort nach unsern Text-Worten: So Jemand redet/ daß ers rede/ als GOttes Wort; geredet, gelehret, und geprediget wird, das bezeüget die Erfahrung.

Das aber ist der höchste Undanck, so wir GOtt dem HErrn für diese hohe und unaussprechliche uns erzeigte Gutthat erzeigen und beweisen können; und ist zu besorgen, wann wir mit solchem grossen Undanck gegen GOtt dem HErrn also werden fortfahren, so werden wir Ihn erzürnen, daß Er uns diesen schönen GOttesdienst werde entziehen und benehmen, dann es heißt: Wer mich verachtet/ der soll wieder verachtet werden. 1. Sam. 2: 30. Mein Volck ist dahin/ darum/ daß es nicht lernen will; dann du verwirfest GOttes Wort/ darum will Ich dich auch verwerfen. Hos. 4: 6. und 9: 17. Aber davor behüte du uns, lieber himmlischer Vater!

Endlich soll uns angehörte Lehre auch dienen zum Troste; dann wann wir dem schönen GOttesdienst werden willig und mit reinem Hertzen beywohnen und abwarten, so wird es dem lieben GOtt recht wol gefallen, sonst aber nicht; Sonst erhöret Er uns nicht. Es. 1: 15. und Joh. 9: 31. und ist unser Vornehmen ein Fluch. Ps. 109: 17. Wann wir aber mit willigem, recht bußfertigem Hertzen dem schönen Gottesdienst werden beywohnen, so wird der HErr bey solchem schönen Gottesdienst uns gnädig und väterlich erhalten, daß es nicht heissen wird, wie David sagt: Der HErr hat zu Silo seine Wohnung fahren lassen. Ps. 78: 61. Wie Er dann seinem Volck angedrohet hat: Er wolle seinem Haus thun / das nach seinem Namen genennet ist / wie Er Silo gethan habe. Jerem. 7: 14. Solchem nun vorzukommen, ist das beste Mittel, dem schönen GOttesdienst recht, wie sichs gebühret, beyzuwohnen, und darneben zu bitten, daß indessen uns sein Wort enthalte, wann wirs kriegen, und daß dasselbe Wort unsers Hertzens Freude und Trost sey; Indem wir mit der christlichen Kirche singen:

Ich bitt / O HErr / aus Hertzens Grund!
Du wollst nicht von mir nehmen
Dein heiligs Wort aus meinem Mund /
So wird mich nicht beschämen
Mein Sünd und Schuld /
Dann in dein Huld /
Setz ich all mein Vertrauen.

So wird der gütige, gnädige, und barmhertzige GOtt uns bey seinem lieben heiligen Wort, bey dem durch die seligen Reformatores angerichteten schönen Gottesdienst, bis an unser Ende erhalten. Dafür wir Ihn auch loben und preisen wollen, hier zeitlich und dort in Ewigkeit. AMEN.

# Achte Predigt.

## 2. Buch der Könige Cap. XXIII. v. 1. 2. 3.

DEr König sandte hin, und es versammleten sich zu ihm alle Aeltesten in Juda und Jerusalem. Und der König gieng hinauf ins Haus des HErrn, und alle Männer von Juda, und alle Einwohner zu Jerusalem mit ihm, Priester und Propheten, und alles Volck, beide Klein und Groß; und man las vor ihren Ohren alle Worte des Buches vom Bund, das im Hause des HErrn gefunden war. Und der König trat an eine Säule, und machte einen Bund vor dem HErrn, daß sie solten wandeln dem HErrn nach, und halten seine Gebote, Zeugnisse und Rechte, von gantzem Hertzen, und von gantzer Seele; daß sie aufrichteten die Worte dieses Bundes, die geschrieben stunden in diesem Buch. Und alles Volck trat in den Bund.

DAß wir in unterschiedlichen Predigten von dem auserwehlten Rüst-Zeüge GOttes, Herrn Luthero und andern gottsgelehrten Männern predigen; das soll Niemand dahin deüten, als ob es eine vergebene Arbeit wäre, dieser seliger Männer wegen so viele Zeit zuzubringen. Solche Gedancken sollen bey uns keine Statt haben; denn was wir allhier thun, sind wir von Rechts wegen befügt, und haben dessen sehr hohe und wichtige Ursachen.

Hierzu vermahnet uns ja unseres HErrn GOttes ernster Befehl; Also sagt Sirach: Lasset uns loben die berühmten Leute / und unsere Väter nach einander! Viel herrliche Dinge hat der HErr bey ihnen gethan von Anfang durch seine grosse Kraft. Sir. 44: 1. 2. und Paulus: Gedencket an euere Lehrer / die euch das Wort GOttes gesagt

haben. Hebr. 13:7. Sollen wir nun solche berühmte Leute, durch welche GOtt viel herrliche Dinge gethan hat, loben und rühmen, und der Lehrer, die uns GOttes Wort gesagt haben, eingedenck seyn; so gedencken wir billig auch Lutheri, als des Anfängers der seligen Reformation, und als eines von GOtt dem HErrn hocherleuchten getreuen Lehrers, der uns Evangelischen und Reformirten zu diesen letsten Zeiten das reine, lautere, unverfälschte, wahre, seligmachende Wort GOttes gelehret und geprediget.

Für das Andere vermahnet uns hierzu die äuserste Nothdurft. Dann, weil es nunmehro Hundert Fünf Jahre sind, daß dieser Mann GOttes in seinem Vaterland, zu Eisleben, gar sanft und selig im HErrn entschlafen, und GOtt der HErr das herrliche Reformations-Werck gröstenteils durch ihn verrichtet, so wissen die heut Lebenden wenig, ja gar fast nichts von diesen Sachen, wie sie ergangen seyn; und, da man es nicht immer wiederhohlte, so würde es endlich gantz und gar verleschen. Wer aber ist unter uns wahren Christen, der sich nicht gern wolte einen guten, reinen, evangelischen und reformirten Christen nennen lassen?

Für das Dritte erfordern solches unserer Widersacher, der Papisten Ungestümmigkeiten; indem wol bewußt ist, wie höhnisch, wie verkleinerlich, ja wie lästerlich dieselben von diesem seligen Mann reden, predigen und schreiben; da tasten sie mit allem Ungrund an, seine Geburt, sein Leben, seine Lehre, und seinen Tod, und reden hiervon manchmal so graulich, daß einem beide Ohren gellen möchten.

Für das Vierte erfordert solches der Sachen Würdigkeit und Lieblichkeit. Ist das nicht ein herrliches, ein grosses und liebliches Werck, daß die seligen Reformatores, durch die Offenbarung der reinen, wahrhaftigen Religion, so viel Hundert Tausend Seelen dem Papst und dem Teufel aus ihren höllischen Rachen gezogen, GOttes Ehre gerettet, die Wahrheit an das helle Tagslicht gebracht, und Christo dem HErrn sein himmlisches Reich gewaltig vermehret! Achtens wir doch, wie billig, für ein sonderlich grosses Werck, wann man prediget, wie unser HErr GOtt das Israelitische Volck aus der Dienstbarkeit Egyptens führen lassen; und nachher aus der babylonischen Gefängniß errettet hat. Wie viel mehr soll uns das löblich und lieblich seyn, wann wir hören von Ausführung des Volcks aus der geistlichen Gefängniß, da viel Tausend Seelen verstrickt gewesen?

Endlich

Endlich und zum Fünften bekräftigen uns in unserm Vorhaben die Exempel derer, welche auch dergleichen Lob-Gedächtniß in dem Munde geführet haben. Rühmet nicht dorten Moses die Ausführung aus Egypten mit einem Danckliede? 2. Mos. 15. Rühmet dies Gnaden-Werck nicht David hin und wieder in seinen Psalmen und sonderlich. Ps. 118? Rühmet nicht Sirach die herrlichen berühmten Leute? Dergleichen auch die Epistel an die Hebräer? Chrysostomus hat Acht Lobpredigten vom heiligen Paulo gehalten. Was solte uns dann verdriessen, von dem seligen Luthero, dem auch auserwehlten Rüst-Zeüge, etliche Predigten anzuhören, GOtt also in seinem Werckzeüge zu preisen, und hierauf mit David auszuschreyen: Ach HErr / wie sind deine Wercke so groß und viel! Du hast sie alle weyslich geordnet / und die Erde ist voll deiner Güte. Psalm. 104: 24.

Wolan, dies sind verhoffentlich genugsame und wichtige Ursachen, die uns zu fleißiger Betrachtung des grossen göttlichen Wercks der seligen Reformation ermahnen und aufmuntern sollen. Wir fahren demnach fort; und, nachdem wir in vorhergehender Predigt, was Herrn Luthero zu solchem Reformations-Werck Ursache und Anlaß gegeben habe, abgehandelt, wollen wir anjetzo betrachten, wie Er die Reformation vorgenomen. Darzu uns abgelesene Worte genugsamen Unterricht an die Hand geben werden.

Damit wir nun unsern vorhabenden Text desto besser und eigentlicher verstehen mögen, so müssen wir uns vor allen Dingen berichten lassen, wer Josias gewesen?

Es hat von diesem Josia der ewige allmächtige GOtt bey Drey Hundert Jahren zuvor prophezeyen und weyssagen, auch ihn mit Namen nennen lassen. Dann also lesen wir: 1. B. der König. 13: 1. 2. Siehe / ein Mann GOttes kam von Juda durch das Wort des HErrn / und Jerobeam stund bey dem Altar zu raüchern; und Er rief wider den Altar durch das Wort des HErrn und sprach: Altar / Altar! So spricht der HErr: Siehe / es wird ein Sohn dem Hause David gebohren werden / mit Namen Josia / der wird auf dir opfern die Priester der Höhe. Ob nun gleichwol diese Verheissung sich über die Drey Hundert Jahre verweilet, so blieb dennoch des HErrn Wort wahrhaftig; was Er zusagt / das hält Er gewiß. Ps. 33: 4. Der HErr ändert nichts / was aus seinem Munde gegangen ist / Ps. 89. sondern Er hält Glauben ewiglich. Ps. 146.

Darum

Darum hat diese Weyssagung auch müssen erfüllet, und der versprochene Josias gebohren werden.

Es war aber dieser Josias nicht von geringen Eltern, sondern von einem sehr hohen Stamm und Geschlechte, und zwar von dem Geblüte des gottsäligen Königs und Propheten Davids entsprossen, von welchem der heilige Geist zeüget: **Ich habe gefunden David / den Sohn Jesse / einen Mann nach meinem Hertzen.** Ap. Gesch. 13: 22. von welchem auch Sirach sagt: **Daß er unter den Kindern Israel auserkohren / wie das Fett am Opfer GOtt geeignet war.** Cap. 47: 1. 2.

Für das Andere müssen wir betrachten, was es dazumal in dem Königreich, als Josias in die Regirung nach seinem Herrn Vater getreten, mit der Religion und mit dem GOttesdienst für eine Bewandtniß und Beschaffenheit gehabt habe. Es stund sehr übel um die rechte, wahre, reine Religion und GOttesdienst; Es war alles mit baalitischer Abgötterey erfüllet; man kannte fast die Jüdische Religion nicht mehr; der wahre GOttesdienst war schier gantz in heidnischen Götzendienst verändert; das Wort des HErrn war sehr teuer, und wenig Weyssagungen. Ach wie solte es damalen nicht teuer gewesen seyn! Das Gesätz war verloren gewesen, ungeachtet Moses solches selbsten mit seiner Hand in ein Buch geschrieben, und in die Seite der Lade des Bunds zu legen verordnet hatte. 5. B. Mos. 31: 26. Und zwar ist es sich so hoch nicht zu verwundern, weil vorige Zween Könige so gottlos waren, daß sie alle Abgötterey und Gräuel im Land gestiftet. Manasses / des Königs Josias Ahnherr / war abgöttisch, und von dem rechten wahren GOttesdienst abgefallen. Er hieng sich so sehr an die heidnischen Götzen, daß er die Götzen-Altäre auserhalb der Stadt Jerusalem, die der König Hiskias / sein Herr Vater, das gottsälige Hertz, abgebrochen, wiederum anrichten, und innerhalb der Stadt, ja in den Tempel hinein, bauen ließ; Er betete Sonne, Mond und Sternen an, nicht anderst, als wie andere verblendte Heiden. So war er darneben auch ein Zauberer, und hielt an seinem königlichen Hofe Wahrsager und Zeüchendeüter, zuwider dem ernsten Verbote der göttlichen Majestät. 5. B. Mos. 18: 10. Seine eigenen Kinder ließ er durchs Feuer gehen, und opferte dieselben dem Abgott Moloch. Und mit diesem seinem bösen Exempel verführte er auch seine Unterthanen, daß sie ärger thäten, als die Heiden. 2. Chron. 33: 9.

So

So wird auch insgemein darfür gehalten, daß er den teüren Propheten Esajam mit einer höltzernen Säge habe mitten entzwey schneiden lassen; demnach hatte er weder nach GOtt im Himmel, noch nach seinen Dienern auf Erden etwas gefraget; wiewol sich endlich dieser gottlose König bekehret hat. Ammon aber, des Königs Josias Vater ist auch also gewesen; Sintemal er in allen Wegen seines Vaters Manassis gewandelt, und den Götzen gedienet, welche er auch angebetet; dahingegen er den HErrn, den wahren GOtt, verlassen, und dasjenige gethan, was dem HErrn übel gefallen. 2. Kön. 21: 10-16. Es stund also damalen mehr als übel um die reine Religion und um den rechten wahren Gottesdienst; darum ist sichs nicht zu verwundern, daß bey der Regirung solcher abgöttischer Könige das Gesätz-Buch, die heilige Bibel, verloren worden. So schreiben etliche, daß König Ammon solle befohlen haben, alle Bücher der jüdischen Religion zu verbrennen; sonder Zweifel haben sie der Bibel desto weniger geachtet, damit sie ungescheüt in ihrer Abgötterey fortfahren möchten.

Für das Dritte müssen wir auch betrachten, wie der König Josias in Antretung seiner Regirung sich erzeiget und verhalten habe. Vielleicht ist er auch ein solcher abgöttischer Götzendiener gewesen, wie seine Vorfahren. Vielleicht ist er in ihre Fußstapfen getreten, wie das gemeine Sprichwort lautet: Wie die Alten sungen/ zwitzern auch die Jungen.

Nein, ach nein! sondern der heilige Geist gibt ihm das Zeügniß, er habe gethan, das dem HErrn wohl gefiel; Er sey in allen Wegen seines Vaters Davids gewandelt, und weder zur Rechten noch zur Lincken davon gewichen. 2. B. Kön. 22: 2. Im Achtzehnden Jahr des Königs Josias fand der Hohepriester Hilkia das verlorne Gesätz-Buch, die liebe heilige Bibel, wieder, und gab dieselbige dem königlichen Secretario Saphan/ welcher das Gesätz-Buch vor dem König abgelesen. Als der König GOttes Drohungen über die Ungehorsamen gehöret, hat er alsobald erkannt, wie seine Vorfahren Abgötterey getrieben, und wann gleich der HErr mit ihm und dem Volck geredt, doch nichts darauf gegeben. 2. B. Chron. 33. Da war Josia nicht halsstarrig, sondern es gieng ihm sehr tief zu Hertzen; demnach demühtigte er sich vor GOtt; und damit jedermänniglich sein recht bußfertiges Hertz erkennte und sähe, so wird von ihm gemeldet, daß er vor grosser Hertzens-Angst seine Kleider zerrissen, und vor dem HErrn geweinet, das ist von

Hertzen die unzählig grausamen Sünden bereuet habe, mit welchen er und seine Vorfahren GOtt zuwider gewesen, und ihn beleidiget; und daß er also mit seinen Thränen GOttes Strafe habe lindern und abwenden wollen.

Endlich müssen wir auch sehen, wie er sich der Religion und des öffentlichen Gottesdienstes habe angenommen. Wie dann? Ist Josias nicht bey seines Vaters und Großvaters Religion verblieben? Nein; das hat er nicht gethan. Dann, nachdem er aus dem Gesätze erkannt, daß über ihn und sein gantzes Königreich ein grosser Grimm des HErrn vorhanden wäre, und sie dannenhero schrecklich grosse Strafen zu gewarten hätten, darum daß ihre Väter nicht gehorcht den Worten des Gesätz-Buchs, und nicht alles gethan, was darinnen geschrieben stehet; Da ist er gleich auf eine Reformation bedacht, wie er den wahren Gottesdienst, die rechte wahre, reine Religion wieder möchte in das alte Wesen richten; schreibet deßwegen in seinem gantzen Königreich einen allgemeinen Reichs- und Land-Tag aus, darzu er dann alle Aeltesten erforderet. Als nun dieselbigen sich zu ihm versammlet, gehet der König vor ihnen her hinauf in das Haus des HErrn, und alle Männer von Juda, und alle Einwohner zu Jerusalem, Priester und Propheten, und alles beide Klein und Groß, folgen ihm nach. Hilf GOtt! wie muß das schön gesehen haben, daß der König Josias voran, und alle Unterthanen in grosser Anzahl ihm nachgegangen. Darauf tritt der König an eine Saule, und macht vor dem HErrn einen Bund, daß sie solten dem HErrn nachwandeln, und halten seine Gebote, Zeugnisse und Rechte, von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen; daß sie aufrichten die Worte dieses Bunds, die geschrieben stunden in dem Buch. Also reformirt und bestellet er alles in dem Tempel nach dem beschriebenen Gesätz; alles, was demselbigen zuwider und entgegen ist, das schaffet er ab; was aber mit dem Wort des Gesätzes übereinstimmet, dasselbige richtet er wieder an; hält auch das Passah/ wie es geschrieben stehet im Buch dieses Bundes; und alles Volck trat mit ihm in den Bund. 2. Buch Chron. 25.

Aus diesen erklärten Worten haben wir in gegenwärtiger Predigt zu lernen, daß alle GOtt dem HErrn wohl gefällige Reformationen der Religion und des Gottesdienstes, nach keiner andern Regul und Richtschnur, als nach dem beschriebenen Wort GOttes beschehen müssen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0128
DFG

müssen. Dann GOttes Wort / sagt David / ist meines Fusses Leuchte / und ein Licht auf meinem Wege; Ps. 119: 105. und St. Paulus: Wann ein Engel vom Himmel käme / und anders predigte / der soll verflucht seyn. Gal. 1: 8. 9. Also sagt GOtt: Ja / zum Gesätz und Zeügniß! Werden sie das nicht sagen / so werden sie die Morgenröthe nicht haben; Es. 8: 20. und Christus: Sie haben Mosen und die Propheten / lasse sie dieselbigen hören. Luc. 16: 29. Suchet in der Schrift / dann ihr meynt / ihr habt das ewige Leben darinn / und sie ists / die von mir zeüget. Joh. 5: 39. Deßhalben wird auch das Wort GOttes genennet eine Richtschnur / wie David sagt: Ps. 19: 5. Ihre Schnur gehet aus in alle Lande. Ist eine schöne Metaphora: Gleichwie der Zimmerman sich richtet in dem gantzen Gebaü nach seiner Richtschnur und Winckelmaß, nach denen sich alles muß gleichen lassen; also muß man auch, was die Religion und Gottesdienst betrifft, allein nach dieser Schnur und Regul einher gehen; darum sagt der Apostel Paulus: Wie viele nach dieser Regul einher gehen / über diese sey Friede und Barmhertzigkeit. Gal. 6: 16. Diese Richtschnur ist gewiß und unfehlbarlich, deren man getrost folgen kan; Dann das Wort des Herrn ist wahrhaftig / und / was Er zusaget / das hält Er gewiß. Ps. 33: 4. Das Wort unsers GOttes bleibet ewiglich. Es. 40: 8. Himmel und Erde vergehen / aber meine Worte vergehen nicht. Luc. 21: 33. Heilige sie in deiner Wahrheit; Dein Wort ist die Wahrheit. Joh. 17: 17.

Diese Regul ist auch eine gantz vollkommene Regul. Also sagt David: Das Gesätz des HErrn ist ohne Wandel / und erquicket die Seele. Ps. 19: 8. Also sagt Christus: Was ich von meinem Vater gehöret habe / habe ich euch kund gethan. Joh. 15: 15. Dies ist geschrieben / sagt Johannes, daß ihr glaubet / JEsus sey Christus / der ewige Sohn GOttes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen. Joh. 20: 31. Also sagt Paulus: Ich habe euch nichts verhalten / das ich nicht verkündiget hätte alle den Rath GOttes. Ap. Gesch. 20: 27. Alle Schrift von GOtt eingegeben ist nütze zur Lehre / zur Strafe / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch GOttes vollkommen / und zu allen guten Wercken geschickt sey. 2. Tim. 3.

Daraus dann erhellet, daß man allen Gottesdienst und alle Glaubens-Sachen nach dieser unfehlbaren Richtschnur, das ist, einig und

allein auf GOttes Stimm und Befehl, wie Er solches in der heiligen Schrift altes und neues Testaments aufzeichnen lassen, anstellen, und sonst auf nichts anders sehen und Achtung geben solle. Also hat der gottsälige König Josias nach dieser einigen Regul und Richtschnur, nach dem geschriebenen Wort des Gesätzes, nach der heiligen Bibel, seine Reformation angestellet; wie dann mit seinem löblichen Exempel ihm in diesem Fall der fromme König Josaphat vorgangen, welcher seinen verordneten Priestern und weltlichen Räthen keine andere Richtschnur zugestellet, nach welcher sie das Volck unterweisen solten, als das Gesätz-Buch des HErrn; welches dann dermassen dem HErrn gefallen, daß Er es 2. B. Chron. 17. öffentlich gerühmet hat. Deßgleichen hat gethan der gottsälige König Hiskias; wie auch der Fürst Zorobabel, und Esra, der Schriftgelehrte; die haben nach der babylonischen Gefängniß die Religion und allen Gottesdienst nach dieser einigen Richtschnur der heiligen Schrift angerichtet. Esra 3. Es hat zwar Doctor Luther nicht im Sinn gehabt, das gantze Papstum zu reformiren, sondern sich erkläret, daß er Amts- und seiner Profession wegen nicht habe länger zu dem Werck stillschweigen können.

Nachdem Lutherus seine Sätze wider Tetzels Ablaß-Briefe öffentlich ließ ausgehen, und dieselbigen innerhalb Vierzehn Tagen nicht allein Deütschland durchwandert, sondern auch Italien und des Papstes Residenz-Stadt Rom erreichet, da war allenthalben Feur im Dach; da wurd nicht nur in Deütschland der Rhein, die Elbe, die Oder, die Donau, die Weichsel, sondern auch dem sichern Rom die Tyber angezündet, daß sie allenthalben lichterlohe daher brenneten; da thäten sich aus dem Abgrund hervor viel apocalyptische Frösche, welche das angezündete Feur begehrten zu leschen. Also hat Lutherus mit seinen lieben Gehülfen das Buch des Gesätzes des HErrn, die liebe heilige Bibel, hervorgezogen, welche in dem finstern Papstum vergraben, ja, wie zu Zeiten des Königs Manassis und seines Sohns Ammons, teils durch Verachtung, teils durch Verfälschung und Verbrennung verloren war. Dann ist dem nicht also, daß man dieselbige wenig und fast allerdings nichts geachtet, sondern gantz verkleinerlich gehalten? Da aber Lutheri Feinde und Widersacher wider ihn so wüteten, und ohne GOttes Wort wider ihn schrieben, da wehrte er sich mit der Schleuder göttliches Worts gegen ihnen und fand die liebe Bibel, wie der Hohepriester Hiskia das Gesätz-Buch zu

des

des Königs Josias Zeiten. Und weil er dieselbige so Tags als Nachts fleißig gelesen, wurden ihm, durch Erleuchtung derselben, seine Augen je mehr und mehr geöffnet, daß er gesehen, welch ein Grauel und Irrtum im Papstum bishero eingerissen; und aus derselbigen wurd er gewahr, daß der Papst der rechte Antichrist sey. Dringet derowegen einig und allein auf die heilige göttliche Schrift; will nicht gestatten, daß in Glaubens-Articuln etwas für recht soll geachtet und gehalten werden, es sey dann gemäß dem Buchstaben heiliger prophetischer und apostolischer Schrift, und will sich an das blosse Ansehen der römischen Kirche, oder dero Concilien, oder des Papstes nicht binden lassen. Darvon schreibt er selber also:

„ Wir müssen, sagt er, die Propheten und Apostel auf den „ Pult setzen, und zu ihren Füssen hören, was sie sagen, und nicht „ sagen, was sie hören müßen. Und ferner sagt er: Viele sind ihrer, „ die um meinetwillen glauben, aber Jene sind allein die Rechtschafenen, die darinnen verbleiben, ob sie auch hören, daß ich selbst, „ (da GOtt vor sey,) den Glauben verläugnete und abträte. Dann „ sie glauben nicht an den Luther, noch an Calvinum, noch Zwinglium, sondern an Christum selbst. Dann ich kenne sie, (die Reformatores,) nicht, will sie auch nicht kennen, predige auch nichts von „ ihnen, sondern von Christo.

Und dies Stück hat Lutherus in allen seinen Schriften fleißig getrieben. Daraus dann erscheinet, daß er und andere selige Männer ihre Reformation allein nach der Regul und Richtschnur der heiligen Schrift, als dem einigen Probirstein, angestellet, und allein dasjenige, was mit GOttes Wort in der Religion und wahren Gottesdienst übereinstimmet, behalten, dasjenige aber, was mit demselbigen nicht zustimmet, sondern demselbigen zuwiderlaufft, ausgemustert und verworfen.

Hat nun Lutherus und nach ihm andere selige Reformatores die gantze Reformation der christlichen Kirche, die zerfallen gewesene, wahre Religion, und den rechten wahren Gottesdienst, welcher unter dem währenden finstern Papstum mit mancherley Aberglauben, Abgötterey, Menschen-Tand und Satzungen übel verderbet war, allein nach GOttes Wort angestellet, und nach demselbigen allein wieder in die christliche Kirche eingeführet; so soll uns angehörte Lehr nütze und dienstlich seyn zur Strafe und Widerlegung unsers Gegenteils der Papisten; dann,

weil

weil wir uns von der römischen päpstischen Kirche, deroselben Satzungen, und hochberühmtem vermeynte Gottesdienst abgesöndert, werden wir dannenhero von ihnen eines ketzerischen Abfalls von der alten christlichen catholischen Religion und Kirche beschuldiget. Hat aber nichts zu sagen.

Es hat denen Papisten selbsten die Wahrheit der seligen Reformation dermassen unter Augen geschienen, daß man schreibet, der Bischoff zu Augspurg habe gestehen müssen, **diese Lehre wäre durchaus keinem Glaubens-Articul zuwider.** Ja Keiser Carl, da er zu Augspurg die übergebene Lehre, mit sonderlicher freudiger Beständigkeit bekennen hörete, soll gesagt haben: **Diese Lehre muß mehr Grunds und Bestands haben / als man jetzund meynet.**

Daraus dann erscheinet, daß wir nicht von der alten wahren, christlichen, apostolischen Kirche abgefallen, sondern uns zu der allerältesten, prophetischen und apostolischen Kirche bekennen und begeben, und daß wir nur abgefallen von der apostatischen, von der falschen, von des Antichristen Kirche, von welcher mit Wahrheit kan gesagt werden: Siehe da, **das Alte ist vergangen; es ist alles Neu worden.** 2. Cor. 5: 17. Ein Poet schreibet, es sey fast mitten in Rom nichts von reiner prophetischer und apostolischer Lehre zu finden, Ursache, weil die heütige römische Kirche von der alten apostolischen abgewichen. Dann lieber, was haben sie gewußt vom römischen Papst, daß er das Haupt der gantzen Christenheit seyn solle, der alle Gewalt im Himmel und auf Erden habe, in Religions-Sachen nicht irren könne, und lediglich über alle Concilia sey? Was haben sie gewußt vom Priester-Colibat, welchen erst Syricius / der Papst, ums Jahr Christi Drey Hundert Drey und Neünzig einzuführen begehrt, Papst Calistus II. aber An. 1120. erzwungen hat? Was haben sie gewußt von der Firmung, so Papst Innocentius erst ums Jahr Christi Vier Hundert und Vier erfunden? Was haben sie gewußt von der päpstischen Opfer-Messe, welche Papst Agathus ums Jahr Christi Sechs Hundert Achzig gestiftet, und an deren andere Päpste nach und nach, je mehr und mehr geflicket, bis ein solcher schöner Bettlers-Mantel daraus worden? Was haben sie gewußt von der Ohrenbeicht, daß man alle wissentliche Sünden mit ihren Umständen dem Meßpriester ins Ohr sagen solle, welche erst ums Jahr Acht Hundert erwachsen? Was haben sie gewußt von Siben Sacramenten, deren Zahl erst Lombar-

dus

dus ums Jahr Tausend Ein Hundert aus seinem Hirn entsponnen, und nach ihm die Schul-Lehrer bestetiget? Was haben sie gewußt von der Transsubstantiation, Verwechslung oder Verwandlung, oder Uberverselbstung des Brots und Weins in den Leib und das Blut Christi, welche auch von Lombardo am ersten erdacht, und nachmals Tausend Zwey Hundert Fünfzehn bestetiget worden? Was haben sie gewußt, daß man die Hostien consecriren, in das Sacraments-Haüslein einschliessen, herum tragen und verehren solle, welches Papst Honorius III. ums Jahr Christi Tausend Zwey Hundert Sechzehn geboten? Was haben sie gewußt von der Stümlung des Abendmahls, dardurch den Layen der Kelch entzogen wird, welches das Concilium zu Costnitz im Jahr Tausend Vier Hundert Vierzehn erst beschlossen? Dieses könnte mit noch viel mehrern ihrer Glaubens-Articul ausgeführet werden, wo es die Zeit leiden wolte. Aus diesen erzählten aber erscheinet genugsam, weil diese ihre jetzterzehlten Glaubens-Articul in der Schrift der heiligen Propheten, Evangelisten und Apostel nicht gegründet sind, sondern derselbigen schnurstracks entgegen und zuwider lauffen, und die uralte christliche, catholische Kirche nichts darvon gewußt, daß wir gar nicht zu verdencken, wenn wir von dieser neuen apostatischen Kirche ausgegangen, dieselbige verlassen, und uns zu der alten christlichen catholischen, Kirche gewendet und begeben haben. Dann obgleich erzehlte irrige päpstische Glaubens-Articul etliche Hundert Jahre in ihrer Kirche sind im Schwang gegangen, so heißt es doch, Hundert Jahre unrecht, war nie keine Stunde recht; sie seyen gleich so alt, als sie wollen, der Zeit nach, so sind sie doch an und für sich selbsten nichts destoweniger neu, weil sie weder in den Schriften der Propheten und Apostel, noch in der ersten apostolischen Kirche zu finden; dann hier gilt, was der alte Kirchenlehrer sagt: Christus ist unser altes Archiv. Dergleichen Tertullianus: Am allerwahrhaftigsten ist das / was das Erste ist; das ist das Erste / was von Anfang ist; das ist von Anfang / was von den Aposteln her ist.

Daß wir aber die neue römische Kirche, wie sie heut zu Tag ist, verlassen, und von derselbigen ausgegangen, sollen die Papisten nicht gedencken, als ob solches geschehen sey aus Muthwillen, oder aus fleischlicher Sicherheit, wie sie ihnen etwann traümen lassen. Nein, gar nicht; sondern wir haben dessen einen gantz ernsten Befehl gehabt;

Dann

Dann also sagt Christus: Sehet euch vor / vor den falschen Propheten. Matth. 7: 15. Nun muß man GOtt mehr gehorchen / dann den Menschen. Ap. Gesch. 5: 29. Ziehet nicht am fremden Joch mit den Unglaubigen; Dann was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder / was für einen Teil hat der Gläubige mit den Ungläubigen? Was hat der Tempel GOttes für eine Gleichheit mit den Götzen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen GOttes / wie dann GOtt spricht: Ich will in ihnen wohnen / und in ihnen wandlen / und Ich will ihr GOtt seyn / und sie sollen mein Volck seyn. Darum gehet aus von ihnen / und söndert euch ab / spricht der HErr. 2. Cor. 6: 14-17. So sagt auch Johannes: Ich hörete eine Stimme vom Himmel / die sprach: Gehet aus von ihr / mein Volck / daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden / auf daß ihr nicht etwas empfahet von ihren Plagen. Offenb. 18: 4. Prüfet die Geister / ob sie von GOtt sind. 1. Joh. 4: 1. Prüfet alles / und das Gute behaltet. 1. Thessal. 5: 21. Das hat nun Herr Lutherus und mit ihm alle selige Reformatores gethan, und die päpstischen Glaubens-Articul nach der Schrift, als der einigen richtigen, unfehlbaren Richtschnur, versucht, und befunden, daß selbige derselbigen Richtschnur stracks zuwiderlaufen; Darum haben sie, und wir mit ihnen, mit Paulo, mit Petro darfür gehalten: Es sey genug, daß die vorigen Zeiten so lang in Unwissenheit und Unverstand des göttlichen Worts zugebracht worden; Es sey nunmehr Zeit aufzustehen vom Schlafe / weil die Nacht vergangen / der Tag aber herbey gekomen. Röm. 13: 11. 12. Haben wir uns demnach samt ihnen von dieser falschen Kirche gewendet, und begeben zu der uralten christlichen, catholischen und apostolischen Kirche; begehren auch in derselbigen durch GOttes Gnade, und Beystand des heiligen Geistes, darinnen zu verbleiben und zu verharren, weil wir aus GOttes heiligem Wort versichert und vergewissert sind, daß wir rechte Glieder der Kirchen Christi sind, und daß auserhalb dieser Kirche kein Heil zu finden und anzutreffen sey.

Haben nun die seligen Reformatores die rechte, wahre, reine, und unverfälschte Religion, und den rechten wahren GOttesdienst allein nach GOttes Wort wiederum angerichtet, so soll uns angehörte Lehre für das Andere auch dienen zur Wahrnung, daß wir uns derjenigen

jenigen Geschwätze nicht lassen bethören, welche da viel von dem alten langwürigen, aberglaübischen, päpstischen Wesen zu plaudern wissen, und mit Verwunderung sagen: Wir solten ja billig bey der Religion verbleiben, deren unsere Voreltern beygepflichtet und zugethan gewesen. Dieses Geschwätze wissen die Jesuiten sehr starck zu treiben, und wird manch einfältiges Hertz in päpstischer Abgötterey dardurch erhalten. Also schreibt der Jesuit Becanus: „Alle unsere „Vorfahren, die vor Luthero und andern Reformatoren gelebt ha„ben, sind in der catholischen Religion gebohren und auferzogen „worden, welche wir nicht verdammen können.

Aber wie, wann unsere Voreltern dergleichen Gedancken hätten nachhängen wollen? Solchergestalt hätten sie nimmermehr von der päpstischen Religion abstehen, und zu unserer Kirche sich begeben können, wann sie hätten auf ihre Eltern und Voreltern zuruck sehen wollen; und also würden sie im Papstum verblieben seyn, und auch noch wir heutigs Tags in solchen Graüeln vertieft stecken. Dieses gemahnet mich eben an das Exempel Radbodi / eines Hertzogs der Friesen; Als er sich wolte tauffen lassen, und allbereit den einen Fuß ins Wasser gesetzet, siehet er sich um, und fragt den Bischoff, welcher ihn taufen wolte, wohin seine Vorfahren gekommen? Da nun hierauf der Bischoff zur Antwort gab, ohne Zweifel wären sie verdammt worden, weilen sie an Christum nicht geglaubt; Zog der Hertzog den Fuß wieder zurück aus dem Wasser und sagte: So wolle er auch bey dem grossen Hauffen verbleiben; wie es seinen Vorfahren ergangen, also möchte es ihm auch ergehen; Deßhalben wolte er sich auch nicht taufen lassen. Nein, also ist der fromme König Josias nicht gesinnet gewesen, sondern als er gesehen, daß seine Voreltern in der Religion geirret, den rechten wahren GOttesdienst verlassen, mit Aberglauben und Abgötterey sich schwärlich an GOtt dem HErrn versündiget und vergriffen, hat er ihnen in ihrem irrigen GOttesdienst nicht nachgefolget, sondern nach dem Buch des Gesätzes, nach dem Buch des Bunds, nach GOttes heiligem Wort, den rechten wahren GOttesdienst wieder angerichtet, die verfälschte Religion seiner Väter abgeschaffet und ausgemustert, und sich zu der wahren, reinen Religion begeben und bekennet. Es hat auch GOtt der HErr die Nachkommen gar getreülich gewahrnet, wann ihre Vorfahren und Eltern in der Religion geirret, daß sie ihnen nicht nachfolgen sollen, wann er also

sagt: Ezech. 20: 18. 19. Ihr solt nach eurer Väter Geboten nicht leben / und ihre Rechte nicht halten / und an ihren Götzen euch nicht verunreinigen; dann Ich bin der HErr euer GOtt. Nach meinen Geboten solt ihr leben / und meine Rechte solt ihr halten und darnach thun.

Daß unsere Voreltern aus dem Papstum in dem römischen catholischen Glauben gebohren sind, ist zwar nicht ohn in dem Verstande, daß zwar die Eltern im Papstum die Kinder gezeüget haben; Gleichwol aber sind die Kindlein getauft und wiedergebohren worden, ehe sie den päpstlichen Glauben verstanden haben; welche nun in der zarten Kindheit gestorben, die sind, eigentlich zu reden, im päpstischen Glauben weder gebohren, noch wiedergebohren, noch auferzogen, noch gestorben. Daß die alten Leute vor der seligen Reformation alle miteinander päpstisch gewesen seyn, das ist zwar bald gesagt, aber langsam bewiesen. Dann da haben sich mitten unter dem Papstum an unterschiedlichen Orten fromme Christen befunden. Etliche unter denselben waren gute, einfältige Leutlein, welche sich nicht groß auf das Papstum verstunden; Etliche wurden in ihrem Sterbstündlein gut reformirt, und beschlossen ihr Leben mit den wahren reformirten und evangelischen Christen, und verliessen sich in ihrem Tod allein auf das vollkommene Verdienst ihres einigen Erlösers und Heilands JEsu Christi.

Dieses teuren Bluts Christi haben sich mitten unter dem Papstum viele fromme und gottsälige Hertzen in ihrem Sterbstündlein getröstet, und festiglich geglaubet, daß dasselbige eine völlige Bezahlung und Genugthuung ihrer Sünden sey, und sind also selig darauf verstorben, wie solches mit vielen Exemplen könnte ausgeführet werden, wo es allein die Zeit gestatten wolte. So haben auch mitten unter dem Papstum ihrer viele die evangelische reformirte Wahrheit bekennet, und den päpstischen Irrtümern getrost und unverzagt widersprochen; Viele aber sind von dem Antichristen jämmerlich ermordet und um das Leben gebracht worden; Diese alle miteinander wollen wir gar nicht verdammen, sondern festiglich glauben, daß der liebe GOtt auch unsere Voreltern aus Gnaden erhalten habe, daß sie ewig gerecht und selig worden.

Haben nun die seligen Reformatores dieses grosse Werck allein gerichtet nach GOttes Wort, nach der heiligen Schrift, nach den Canonischen

nonischen Büchern altes und neues Testaments; so soll uns angehörte Lehre für das Dritte auch dienen zum Trost, weil wir mit ihnen uns von der falsch genannten catholischen Religion gewendet, dieselbige verlassen, und uns begeben zu der uralten, wahren christlichen, und in GOttes heiligem Wort fest gegründeten und gebauten catholischen Religion und Kirche, daß wir dannenhero und um dieser Ursache willen von den päpstischen Uncatholischen angefeindet, geneidet und gehasset, und, als die grösten Ketzer, mit Feur und Schwert bis auf Blut und Tod verfolget werden. Wir wissen wol, daß der Teufel und sein Anhang nicht feyret; er stehet und dummelt sich gewaltig, wie er ein neues Blutbad wider die Reformirten und Evangelischen Kirchen anrichte; sein gantzer Anhang läßt es sich gantz ernstlich angelegen seyn. Dann die Gottlosen haben keinen Frieden. Esaj. 48: 42. Sie sind wie ein ungestümes Meer / das nicht still seyn kan / und dessen Wellen Koth auswerfen. Es. 57: 40. Wohlan, so sey du betrübtes Hertz getrost! Dann, obgleich der liebe GOtt, um unserer Sünden willen, den Feinden des heiligen Evangelii über uns was widerwärtiges solte oder wolte verhängen und ergehen lassen, so ist doch dies unser Trost, daß wir von ihnen verfolget werden, nicht, als die Ungerechten, nicht von wegen falscher, sondern wegen der reinen Lehre, weilen wir uns von ihrer falschen Kirche abgesondert, und zu der wahren uralten evangelischen, recht catholischen Kirche begeben, und uns darzu bekennen. Das thut ihnen das gebrannte Hertzenleid an; das ist ihnen ein Dorn in den Augen; Daher entstehet und entspringet ihre Feindschaft wider uns; An uns aber wird erfüllet werden, was Christus JEsus sagt: Selig seyd ihr / wann euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen / und allerley Übels wider euch reden / so sie daran liegen. Seyd fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wol belohnet werden. Matth. 5: 11. 12. Wir leiden nicht / als Mörder und Diebe / oder Übelthäter / oder die in ein fremdes Amt greiffen; 1. Pet. 4: 15. sondern wir leiden, als Christen; darum so leidet auch Christus mit uns; und, indem sie uns also verfolgen, so verfolgen sie Christum JEsum selbst; Wie Er dann dem damals grausamen Verfolger und Tyrannen Saulo vom Himmel herab zuruffet und sagt: Saul / Saul / was verfolgest du mich? Ap. Gesch. 9: 4. So sey demnach getrost; leide dich / als ein guter Streiter JEsu Christi / 2. Tim. 2: 3. daß du mit Pau-

lo sagen kanst: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet; ich habe den Lauff vollendet; ich habe Glauben gehalten: Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir an jenem Tage der HErr / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. 2. Tim. 4: 7. 8.

Endlich soll uns angehörte Lehre auch dienen zur Vermahnung, weil uns GOtt der HErr durch den getreuen Dienst seiner auserwehlten Rüstzeüge aus der apostatischen zu der apostolischen, aus der falschen zu der wahren, aus der uncatholischen zur catholischen, aus des Antichristen zu des HErrn Christi Reich und Kirche, aus dem finstern Papstum zu dem wahren hellen Lichte des Evangelii gebracht, und noch bis dahero wider alles Wüten, Toben und Verfolgen, wider alles Metzgen und Würgen des Teufels und seines Anhangs, gantz gnädig und väterlich, wider all ihr Hoffen, Harren und Warten, beschützet und erhalten: So sollen wir dies hohe Gnaden-Werck danckbarlich erkennen, inniglich und von Hertzen, inständig und ohne Unterlaß den lieben GOtt ersuchen, bitten und anruffen, daß Er auch uns und unsere Nachkommen bis ans Ende der Welt darbey erhalten wolle. Lasset uns demnach mit der christlichen Kirche viel und oft anstimmen, beten und sagen:

Erhalt uns HErr bey deinem Wort /
Und steür des Papsts und Türcken Mord /
Die JEsum Christum / deinen Sohn /
Wollen stürtzen von seinem Thron!

So wird der HErr nicht von uns weichen, sondern bis ans Ende bey uns bleiben, und uns bey seinem heiligen Wort zu dem ewigen Leben erhalten. AMEN.

Neunte

# Neunte Predigt.

## Psalm CIX. v. 46.

Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen, und schäme mich nicht.

Wir haben bishero in unterschiedlichen Predigten besehen, wie die seligen Reformatoren die gräulichen und abscheulichen Mißbräuche, welche in dem finstern Papstum allgemach eingerissen und eingeschlichen, auch die gantze Christenheit mit Menschen-Tand, Abgötterey und Aberglauben, als mit einer Sündflut, überschwemmet, abgeschaffet. Da sind alle Drey Haupt-Stände also verderbt worden, daß kein Einiger in seinem rechten Wesen verblieben.

Der geistliche Stand war jämmerlich verderbet, und wurd in demselbigen das liebe Wort GOttes sehr teur, wie ehedessen bey den Juden. Unrecht wurd gelehret von dem Glauben an Christum, daß man nicht allein durch denselbigen gerecht und selig werde, sondern die Leute wurden gewiesen auf das Verdienst der Heiligen, auf ihre eigenen guten Wercke. Unrecht wurd gelehrt von dem lieben Gebete, da man die Jungfrau Maria und andere abgestorbenen Heiligen vielmehr angeruffen, als GOtt selbsten. Unrecht wurd gelehrt von den hochheiligen Sacramenten. Bey der heiligen Taufe waren viele Mißbräuche eingerissen. Das heilige Abendmahl wurd gestümmelt, und der eine Teil desselbigen dem gemeinen Mann und Layen, wie sie genennet worden, entzogen, und also ein öffentlicher Kirchenraub darmit begangen. Man redte den Leuten ein Fegfeur ein, in welchem sie allererst vollkommentlich müßten büssen, und von ihren Sünden gereiniget werden. Anderer Dinge für diesmal zu geschweigen.

Es war im Papstum verderbet der Stand der Obrigkeit. Da hieß man die Rathhäuser, Bluthäuser; Da waren die Regenten die Zeit über, weil sie regirten, ausgeschlossen, daß sie dem Gottesdienst

nicht zu nahe kommen dörften; da halfterte sich die gantze Clerisey von der weltlichen Obrigkeit Gehorsam los, und wollte derselbigen mit Eidspflichten nicht verbunden seyn; da machte man die römischen Keiser zu Stallknechten; man that sie in den Bann; entsatzte sie des Keisertums, erließ die Unterthanen ihrer Eide und Pflichten, verhetzte solche wider dieselbigen, und richtete deßhalben viel und oft grosses Blutvergiessen an.

Es war im Papstum sehr verächtlich gehalten der Ehestand; Ob es wohl der älteste, ob er wohl ohne Mittel von GOtt noch im Paradies gestiftet, ob er schon hoch von GOttes Sohn selbsten geehret, ob er schon sonsten von den Papisten für ein Sacrament gehalten war, haben dennoch die blinden Leute diesen Stand für einen fleischlichen Stand ausgeruffen. Dahero wurd auch ihren Geistlichen die Ehe verboten, ungeachtet die Hohenpriester, die heiligen Propheten und Apostel selbst ehelich gewesen; ungeachtet daß Paulus begehrt, daß **ein Bischoff Eines Weibs Mann seyn solle.** 1. Tim. 3: 2.

Dies alles haben die seligen Reformatores aus, und mit GOttes Wort abgeschaffet; sie haben nach Sirachs Vermahnung all ihre Sache gerichtet nach GOttes Wort, und diesen Drey Hauptständen ihre Authorität und ihr Ansehen in ihr recht Wesen gebracht. Weil sie nun mit Predigen und Schreiben das Papstum gewaltig angegriffen, haben sie sich deßwegen schier die gantze Welt Anfangs zu Feinden auf den Hals geladen, sonderlich aber und vor allen Andern den römischen Papst; dann dem und seinem Reich wolte es gelten; dessen dreyfache Krone solte nunmehr fallen; dessen fette Küche solte geschmälert werden: Der wütete und tobete nun sonderlich wider Herrn Luther grausam Ding, und thät ihn in den Bann, als einen Ketzer, der irrige, falsche, und ketzerische Lehre führete. Damit nun der gantzen werten Christenheit kund und offenbar würde, was Lutherus für eine Lehre führete; ob dieselbige, wie die Papisten vorgaben, falsch, irrig, ketzerisch, oder GOttes Wort gemäß wäre, so schickte es GOtt so wunderlich, daß Lutherus unter und bey seinen abgesagten Feinden solcher seiner geführten Lehre, bey welcher er bis an sein seliges Ende beständig verharret, mußte Rechenschaft geben; welches er auch mit freudigem, heroischem Heldenmuth also verrichtet, daß er, wie der hocherleuchte König und Prophet David, mit freudigem Hertzen hat rühmen und sagen können: **Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen.**

Königen. Welche Worte ich mir diesmal zu erklären, vorgenommen habe.

Diese Worte eigentlich zu verstehen, müssen wir Anfangs wissen, wer dieselbige geredt und ausgesprochen habe? Derselbige ist nun der König und Prophet David. Dieser war ein Sohn des Bethlehemiten Isai / und hütete anfänglich der Schafe seines Vaters; aber GOtt berief ihn vom Schafstalle zum Königreich durch den Propheten Samuel. Von diesem David zeüget und sagt GOtt selber: Ich habe gefunden David / den Sohn Jesse / einen Mann nach meinem Hertzen / Ap. Gesch. 13: 22. Durch ihn hat GOtt der heilige Geist selber geredet, wie er selbst sagt: Der Geist des HErrn hat durch mich geredt / und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen. 2. Sam. 23: 2. Dies ist nun die Person, welche diese unsern vorhabenden Worte geredet, nämlich der hocherleüchte König und Prophet David.

Für das Andere müßen wir allhier betrachten, was er redet? Darvon sagt unser Text also: Ich rede. Das Wörtlein reden hat in heiliger Schrift unterschiedene Bedeutungen.

Erstlich heisset es so viel als predigen. Also gebraucht es Moses, wann er in seinem schönen Lied singet: Meine Rede fliesse / wie der Thau. 5. Mos. 32: 2. und David: GOtt redet in seinem Heiligtum / dessen bin ich froh. Ps. 69: 8. Ach / daß ich hören solte / daß GOtt der HErr redet. Ps. 85: 9. und die Apostel des HErrn, wann sie sagen: Wir könntens ja nicht lassen / daß wir nicht reden solten / was wir gesehen und gehöret haben. Ap. Gesch. 4: 20. und der Apostel Petrus: So Jemand redet / daß ers rede / als GOttes Wort. Und in diesem Verstand gebraucht es Christus selber, wann Er zu den Juden sagt: So ihr bleiben werdet in meiner Rede / so seyd ihr meine Jünger. Joh. 8: 31.

Für das Andere, so heisset in heiliger Schrift reden / so viel, als seinen Glauben öffentlich bekennen. Dann, weil der rechte wahre Glaube seinen Sitz und Wohnung hat in des Menschen Hertzen, und nicht von dem Menschen, sondern allein von GOtt kan gesehen werden, so muß er sich äuserlich auch zeigen.

Für das Dritte heisset in der Schrift reden / auch so viel, als beten / oder den Namen des HErrn anruffen. Dann, wo ein rechter wahrer Glaube an JEsum Christum in dem Hertzen ist, da folget auch darauf das Gebet, daß solche Leute früh und spath den Namen

des

des HErrn anruffen, um zeitliche, leibliche und vergängliche, um geistliche, himmlische und ewige Güter und Wolthaten bitten, und für solche empfangene Güter und Wolthaten Ihm auch Lob und Danck sagen. Dann das Gebet muß auch durch den Glauben geschehen; Sintemal, **was nicht aus Glauben gehet/ das ist Sünde.** Röm. 14:23. **Wie sollen sie den anruffen/ an den sie nicht glauben?** Röm. 10:14. **Dann/ wer zu GOtt kommen will/ der muß glauben/ daß Er sey/ und denen/ die Ihn suchen/ ein Vergelter seyn werde.** Hebr. 11:6. Nun gebraucht aber David das Wörtlein **reden/** wann er sagt: **Ich rede/** weder in der ersten noch in der letsten Bedeutung, sondern in der zweyten; und will darmit seinen beständigen Glauben anzeigen, und zu verstehen geben.

Darum müssen wir für das Dritte allhier betrachten, von was er solch sein Bekänntniß thue, darvon sagt er also: **Ich rede von deinen Zeügnissen.** Durch die Zeügnisse verstehet David allhier die gantze heilige Schrift, oder mit einem Wort, das liebe Wort GOttes, welches er gar herrlich rühmet, und wovon er sagt: **Dein Wort ist meines Fusses Leüchte/ und ein Licht auf meinen Wegen.** Ps. 119: 108. Und will er so viel sagen: Aus diesem Wort habe ich gelernet, wie ich meiner Sünden möge quitt, los und ledig werden; wie ich die Gerechtigkeit, so vor GOtt gilt, möge erlangen; wie ich in das ewige Leben könne kommen. Dann, **der Glaube kommt aus der Predigt/ das Predigen aber durch das Wort GOttes/** Röm. 10: 17. nämlich durch den Glauben an den versprochenen Messiam und Heiland der Welt, welcher da ist **des Weibes Samen/ so der Schlange den Kopf zertreten wird;** 1. B. Mos. 3: 15. und weil dein Wort die Wahrheit ist; dann **das Zeügniß des HErrn ist gewiß;** Ps. 19: 8. **und ist ein Wort der Wahrheit:** Ps. 119: 43. Darum so glaube ich, und bin in meinem Hertzen versichert, daß mir GOtt aus Gnaden um des HErrn Messiä willen wird meine Sünden vergeben, und mich in das ewige und selige Leben aufnehmen; und diesen meinen Glauben bekenne ich öffentlich: **Ich rede von deinen Zeügnissen.**

Für das Vierte müssen wir allhier auch wohl betrachten, vor wem er solche öffentliche Bekänntniß thue? Etwann vor schlechten, geringen, einfältigen Leütlein, da man sich nichts zu befahren hat. Nein, sondern vor grossen, hohen, mächtigen Potentaten; sie seyen gleich auch, wer sie wollen, so scheüe ich mich gar nicht meiner Religion, meines Glaubens,

bens, sondern bin bereit allezeit Jedermann zur Verantwortung/ der Grund fordert der Hoffnung/ so in mir ist. 1. Petr. 3: 15. wie dann eine solche Bekänntniß Christus JEsus von allen erfordert: Wer mich bekennet vor den Menschen/ den wird auch des Menschen Sohn bekennen vor den Englen GOttes. Luc. 12: 8.

Endlich ist auch zu betrachten, wie der König und Prophet David diese seine Bekänntniß thue? Nämlich mit sonderlicher Freüdigkeit. Ich schäme mich nicht/ sagt er: Andere mögen deßwegen von mir halten, was sie wollen, darnach frag ich gar nichts; Andere mögen mich deßwegen für einen tollen, unsinnigen Narren halten, das achte ich nicht; Es mag mir über solcher meiner Glaubens-Bekänntniß ergehen, was der liebe GOtt darüber verhängen mag; die Welt mag mich auch deßwegen verfolgen, von Land und Leuten verjagen, von Weib und Kindern vertreiben, mich meines Königreichs berauben, ja mir Leib und Leben nehmen, so wird sie mir doch aus meinem Hertzen nimmermehr reissen den Menschen/ der in der Höhe GOtt ist. 1. Chron. 18: 17. Auch soll mich nichts von Ihm scheiden, weder Leben noch Tod. Das ist eine rechte freudige, eine rechte heroische Bekänntniß!

Aus diesen erklärten Worten haben wir zu lernen, daß sich kein rechtschaffener wahrer Christ, insonderheit aber kein getreüer, eifriger Lehrer und Prediger scheuen solle, seine Glaubens-Bekänntniß zu thun, wo dieselbige von ihm rechtmäßiger Weise erfordert und begehret wird, es sey gleich vor Königen, Keisern, Fürsten und andern hohen Potentaten; Es stehe ihm gleich eine Gefahr darauf, so groß sie kan und mag, so soll er doch seinen Glauben öffentlich ohne Scheu bekennen, und nicht hinter dem Busch halten, nicht kurtz abbrechen, nicht dunkele, verdrehte oder zweydeutige Reden haben, sondern, wie es einem rechtschaffenen Lehrer um das Hertz ist, gerade zu gehen und bekennen, wie Johannes/ Chur-Fürst zu Sachsen, zu Augspurg auf dem grossen Reichstag, darvon wir hernach mit mehrerm zu reden Ursache haben werden, sich hat lassen verlauten und gesagt:

„ Ich wolte, daß uns nicht ansehen unsere Gelehrte, sondern redeten
„ und schrieben alles dem lieben Wort GOttes zu Ehren, ohne alle
„ Schirmschläge; Womit er sich zu Herrn Hans von Meigritz gewen-
„ det und gesprochen: Dein Vater pflegte zu sagen: Gleich zu, gibt
„ einen guten Renner. Ist nun das wahr, sagt der selige Lutherus,

„ in Ritterspielen, so soll man vielmehr in GOttes Sachen gerade zu„ gehen, und GOttes Wort frey bekennen. „ Und eben das hat auch gethan unser Lutherus; Weil er frey öffentlich nach dem Exempel seines lieben HErrn und Heilands JEsu Christi geredt vor der Welt, seine aus GOttes Wort geführte Lehr in der hohen Schul zu Wittenberg, und daselbsten in dem Tempel gelehret, und nichts im Verborgenen geredt: Joh. 18: 20. Weil er die Wahrheit, welche das Licht nicht scheuet, gepredigt, nach dem Exempel des heiligen Königs und Propheten Davids in unserm vorhabenden Text, welcher da sagt: Ich rede von deinen Zeügnissen ꝛc. So wolte er auch mit seiner Lehre sich nicht verkriechen, oder derselbigen Scheu tragen, sondern die Zeügnisse GOttes vor Königen und Fürsten rühmen, und mit dem König David, und den lieben Apostlen seine öffentliche Bekänntniß thun; und diese seine freye öffentliche Bekänntniß ist zu unterschiedenen malen geschehen.

Dann so bald Lutherus wider den unverschämten Ablaß-Krämer Tetzel öffentlich schrieb, und solche seine Disputation wider die Widersacher öffentlich verteidigte, darneben noch fernere nützliche Schriften, die heilige Schrift je mehr und mehr vom päpstlichen Saurteig zu reinigen, und zu erläutern, ließ an Tag kommen; schrieb der römische Keiser Maximilianus I. unterm dato 5. Augusti 1518. an Papst Leo X. und erinnerte denselben seines Amts, daß er wol zusehe, damit nicht Doctor Luthers Lehre weiter einreisse, weil sie allbereit ziemlich weit gekommen. Es hat auch ein Cardinal, mit Namen Raphael / an Hertzog Friederich Churfürsten wegen Doctor Luthers geschrieben und begehret, daß er zur Haft gebracht, und dem Papst gen Rom zugeschickt würde.

In gedachtem 1518. Jahre hielt Keiser Maximilianus I. zu Augspurg einen Reichs-Tag, welchem auch wegen des Papstes der Cardinal Cajetanus beywohnte; An diesen ließ der Papst den 18. Augusti einen sehr scharfen Befehl abgehen, wann Doctor Luther von seiner Lehre nicht abstehe, wie er mit ihm und allen die in hausen, hofen, beheerbergen und schützen würden, umgehen, und solche, als Aechter, als Ketzer, als Verbannte, und vermaledeyte Leüte, an die Rathshaüser anschlagen, und vogelfrey publiciren lassen solte; wie er allen hohen und nidrigen Stands-Personen, (alleine Keiser Maximilianum ausgenomen,) bey Strafe des Banns zu befehlen hätte,

Lutherum

Lutherum mit seinen Anhängern und Folgern, gefänglich zu nehmen, und dem Cardinal wol verwahrt zuzuschicken. Wie nun der Cardinal heftig anhielt, man solte ihm Lutherum überantworten, damit er ihn nach Rom schickte, so hat der hochweyse Hertzog Friederich / Churfürst in Sachsen mit des Papstes Botschaft also gehandelt, daß Lutherus nicht nach Rom, sondern nach Augspurg, um seine Sachen daselbsten zu verhören, erfordert werde, wie er ihn dann alsobald nach gehaltenem Reichstag ohnfehlbarlich stellen wolle: Auf diese Bewilligung kommt Herr Luther nach Augspurg in einer geborgten Kutsche, so Doctor Wenceslai war, und bringt mit sich seines gnädigsten HErrn und Churfürsten Commendations-Schreiben an etliche gute Freunde, so ihn in seinem Kloster, in welchem er eingekehret, hiessen verbleiben, bis ihm der Keiser ein sicher Geleit ertheilte; unterdessen, als solches geschehen, schickte der Cardinal, als des Papstes Legat, seinen Orator zu ihm, und ließ ihn zu sich fordern, welcher aber seiner ihm gegebenen Instruction nach sich verhielt, und, weil des Cardinals Gesandter etliche malen bey ihm anlag, Lutherus aber allweg eine abschlägige Antwort gab, und ihm endlich die Ursache vermeldete, warum er zur Zeit noch vor dem Cardinal zu erscheinen bedencken trüge, sagte der Abgesandte zu ihm: Meynst du, Fürsten und Herren werden sich deiner annehmen, deinetwegen Land und Leute in den Stich setzen, oder dich wider den römischen Stuhl vertheidigen? Wo wilt du sicher seyn und bleiben? Darauf Doctor Luther diese muthige, freudige Antwort gab. Wo solte ich bleiben / sub Cœlo, unter dem Himmel will ich bleiben. Hierauf bekam er von dem Keiser ein sicher Geleit, und welches wol in Acht zu nehmen, so ließ der fromme Keiser den Cardinal erinnern, wann Lutherus vor ihn kommen werde, daß er nicht nach der Schärfe mit ihm verfahre; welches dann den Cardinal nicht wenig vor den Kopf gestossen, daß er dem Keiser wieder sagen lassen, er wolle mit ihm nach Befehl handlen.

Wie nun Lutherus vor den Cardinal kommt, hält Ihm dieser Drey Puncte vor. I. Daß er seine Lehre widerruffe; II. Sich dergleichen nicht mehr unterstehe; III. Gäntzlich davon abstehe; und will Ihn mit geschmierten glatten Worten bereden, er solle nur diese Drey Sylben *Revoco*, ich widerruffe / sprechen. Weil aber Lutherus seiner Sachen einen gewissen Grund hatte, und seine geführte Lehre

auf den starcken Eckstein JEsum Christum gegründet wußte, wolte er sich darvon weder durch süsse, noch saure Worte abwendig machen lassen, sondern bestund darauf, wie eine starcke Maur; ließ sich auch damalen vernehmen: **Wann er gleich Vier Hundert Köpfe hätte / wolte er sie alle lieber verlieren / dann daß er den Articul / den heiligen Glauben belangend / widerruffen wolte.** Und weilen der Cardinal damahlen den päpstlichen Ablaß wider Lutherum erhalten wolte, nicht mit der heiligen Schrift, (dann diese ist den Papisten ein Dorn in den Augen, sondern aus einem päpstischen Canone, dringet Doctor Luther mit aller Freüdigkeit auf die heilige Schrift, will dieselbe, und sonst Niemanden, zum Richter leiden, bringet auch den Cardinal so weit, daß er ihn mit der Schrift bestrickte, und zu Zorn und Widerwillen wider die öffentliche Wahrheit bewegete, so daß er auch im Zorn in diese Worte ausbrach: **Entweder widerruffe / oder komme nicht mehr vor mich.** Darauf Lutherus solenniter von dem Cardinal an den Papst selbst, appellirt, und auf Rath und Gutachten guter Freünde, sich von Augspurg wieder aufgemacht und nach Wittenberg gezogen.

Nachdem aber Keiser Maximilianus den 12. Jan. 1519. eben an dem Tag, da man ihn Drey und Dreyßig Jahre zuvor zum römischen Keiser erwehlet hatte, in dem Drey- und Sechtzigsten Jahr seines Alters, aus dieser Welt geschieden, und an dessen Statt Carolus V. zum römischen Keiser erwehlet worden, haben die Papisten ohne Unterlaß bey ihm angehalten, daß er Doctor Lutherum mit Gewalt ausrotten möchte. Aber GOtt hatte was anders in seinem Rath beschlossen. Der wolte, daß die öffentliche Wahrheit des Worts GOttes im heiligen römischen Reich weiter ausgebreitet und fortgepflantzet werden solte. Darauf trachtet der weyse Churfürst zu Sachsen auf diesen Weg, daß Doctor Luther in eigener Person vor dem gantzen römischen Reich gehöret, und seine Lehr durch verständige unparteyische gelehrte Leute nach GOttes Wort möchte geurteilt werden, welches dann der hochlöbliche Churfürst bey dem neuerwehlten römischen Keiser Carolo V. auf emsiges Anhalten endlich erhalten; zu welchem Ende er Lutherum mit einem freyen keiserlichen Geleite versehen, und den 6. Martii 1521. nach Worms citirt. Da nun der keiserliche Herold Lutherum am Dienstag in der Marter-Woche, mit keiserlichem und etlicher Fürsten Geleit, abhohlete, ist

gleich

gleich den folgenden Tag Mittwochen zu Worms Lutherus verdammt, und seine Bücher öffentlich verbrannt worden. Dessen ungeachtet aber macht sich Doctor Luther auf die Reise, und wird ihm dies alles zu Erfurt zu wissen gethan, daß ihn auch sein zugegebener Herold fragete, ob er noch gedächte, nacher Worms zu ziehen? Welchem er öhlich zur Antwort gab: Er sey nach Worms citiret; dahin wolle er auch in GOttes Namen ziehen / und wann er gleich wissen solte / daß so viele Teufel in der Stadt Worms wären / als Ziegel auf den Dächern.

Man schreibet von ihm, daß er auf dieser Reise unterwegs in eine Heerberge gekommen, darinnen der vortreffliche und gewaltige Kriegs-Oberste Herr Georg von Fronsberg gelegen, der ihn angeredet: Seyd ihr der Mann / der sich unterstanden / das Papstum zu reformiren? Was wolt ihr ausrichten / und wie könnt ihrs ausrichten? Welchem er geantwortet: Ja / ich bin der Mann / verlasse mich auf den allmächtigen GOtt / dessen Wort und Beruff ich vor mir habe. Ist eine heldenmüthige Antwort gewesen, darüber der Herr von Fronsberg sich entsetzet, und ihm freündlich zugesprochen: Lieber Freünd / es ist etwas / das ihr saget. Ich bin eines grossen HErrn Diener / Keiser Caroli des V. und habe auf sein Geheiß manchen grossen Zug gethan; Nun aber habt ihr einen grössern HErrn / dann Keiser Carl ist / der wird euch helfen und beystehen.

Wie er nun nach Oppenheim kommt, nicht weit von Worms, kommt zu ihm M. Bucerus und wiederräth ihm, er solte nicht nach Worms gehen, weil des Keisers Beichtvater bey ihm gewesen, und ihn gebeten, ihn zu wahrnen, daß er nicht solte hinein ziehen, dann er würde verbrannt werden, sondern er solte sich in der Nähe bey Frantz von Sickingen aufhalten, der würde ihn gern aufnehmen. Aber er ließ sich nicht aufhalten, sondern zog fort, und kommt mit etlichen, so ihm zu Wittenberg waren zugegeben worden, zu Worms ein, Dienstags nach Misericordiä, und wird im deütschen Hof mit seinen Leüten einlogirt, darüber die Papisten sich zum höchsten verwundert, daß er also unversehens angekommen, dann sie vermeynten, Er solte drausen bleiben und nicht erscheinen; Aber die Wahrheit scheuet das Licht nicht; Und obwol der keiserliche Orator und Andere den frommen Keiser überreden wolten, er solte Luthero das Geleit nicht halten, sondern ihn verbrennen lassen, haben sie doch

nichts erlangen können, dann der Keiser ihnen diese Antwort gegeben: Wann schon/ Glauben zu halten / nicht mehr in der gantzen Welt braüchig wäre / so solte es ein Keiser billig thun. So war auch gesinnet Pfaltz-Graf Ludwig / Churfürst am Rhein.

Was für Gefahr und römische Practiquen, welche List und Geschwindigkeit damalen wider den teüren Bekenner vorgenommen worden, würde zu lang hier zu erzehlen, welche er doch keineswegs geförchtet, noch gescheuet, wie er dann mit grosser Beständigkeit an seinen lieben Freund Herrn Spalatinum schreibet: Ich gedencke die Wahrheit nicht in Gefahr stehen zu lassen / sondern will sie bekennen bis in den Tod / so fern mir Christus gnädig ist und beystehet.

Den folgenden Tag nach seiner Ankunft wurd er von dem Keiser auf das Rath-Haus erfordert; da erscheinet er gantz gehorsamlich in GOttes und des Keisers Geleit, vor Keiser, König, Churfürsten und Ständen, und waren damalen auf dem Reichstag Siben Chur-Fürsten, Vier und Zwantzig Herzoge, Acht Markgrafen und sonsten viele Fürsten, über Dreyßig Bischöffe und gewaltige Prälaten, darzu Fünf königliche Gesandten, sehr viele Grafen und andere Herren. Vor solchen thut er eine solche Bekänntniß seiner geführten Lehre, dergleichen nicht war gehöret worden, und weil er steiff und standhaft auf GOttes Wort beruhete, und sich von demselbigen weder von Papst, noch Concilien wolte abweisen lassen, wolte oder konnte er auch nicht widerruffen, was er gelehret; sondern sagte mit unerschrockenem Geist und standhaftigem Hertzen in Gegenwart des gantzen römischen Reichs: Hier stehe ich; ich kan nicht anderst/ GOtt helfe mir; Es sey dann/ daß ich durch die Schrift überzeüget werde / oder sonst mit hellen wichtigen Ursachen / so kan ich nicht widerruffen. Da er auch endlich mit dem keiserlichen Geleite wieder seinen Abschied bekam, erhub er seine Stimme und sprach: Wie es dem HErrn gefallen / also ist es geschehen / der Name des HErrn sey gebenedeyet! Es war aber noch nicht genug, daß Lutherus die himmlische Wahrheit zweymal öffentlich bekannt hatte, sondern es mußte auch zum drittenmal geschehen. Weil Keiser Carl die Religions-Streitigkeiten in Güte wolte beylegen, schrieb er derowegen einen Reichstag aus nach Augspurg im Jahr 1530. welchen der Keiser in eigener Person besuchte, zu welchem auch die protestirenden Churfürsten, Städte und Stände erfordert wurden; da dann die Papisten ein grosses Frohlocken darüber

hatten

hatten, und sich gäntzlich einbildeten, nun würde es mit Protestirenden zu Ende kommen; Sie würden entweder nicht dörfen erscheinen, oder, da sie ja erscheinen, so würden sie doch müssen widerruffen, und also ihre Religion wiederum gantz zu Grunde gehen. Aber ihre Hoffnung betrog sie sehr, dann die protestirenden Stände liessen sich durchaus keine Forcht, kein Drohen, kein Schrecken im geringsten abhalten. Und weil der Keiser an sie einen Befehl ergehen lassen, daß sie ihre Confession aufs Papyr bringen solten, hat Doctor Lutherus zu Torgau Sibenzehn Articul kurtz und rund gestellet.

Was geschiehet nun? Die Papisten vermeynten nicht, daß der fromme und löbliche Churfürst Johannes zu Sachsen solte zu Augspurg erscheinen. Gleichwol wider all ihr Verhoffen kam er zu Augspurg Sechs gantzer Wochen vor dem Keiser selbsten an, und jagte mit seiner Ankunft den Papisten ein sehr grosses Schrecken ein. In ihrer gröSten Sicherheit, sagt Lutherus, übereilt sie das gröste Schrecken, dann weil der Churfürst zu Sachsen so frühe, als ein frommer, gehorsamer christlicher Fürst, gen Augspurg kommt, so fahren die andern Fürsten zu, Hertzog Georg / und Markgraf Joachim von Brandenburg eilen nach Inspruck, da ward heftig berathschlaget, was das würde bedeuten, daß der Churfürst zu Sachsen sich so frühe auf den Reichstag machte, also daß auch dem Keiser über der Sache grauete, ob er auch sicher möchte auf den Reichstag kommen.

Man schreibet von dem frommen Churfürsten Johanne zu Sachsen, daß er aus sonderbarem Eifer zu GOttes Wort, als er nach Augspurg ziehen wollen, seinen Officirern und Räthen und seinem gantzen Comitat, so er bey sich gehabt, die Anordnung gethan, daß sie allesamt diese 5. Buchstaben U. D. M. I. E. daß ist, das Wort GOttes bleibt ewig/ auf ihren Ermeln tragen solten. Er selber der Chur-Fürst hat sie, mit Perlen gestickt, seine Officirer aber, mit Sammet gemachet, auf ihren Ermeln getragen, darüber die anwesenden Papisten und ihr Pfaffen-Gesinde das Gespötte getrieben und gesagt: Diese 5. Buchstaben heissen, Verbum Domini manet im Ermel / anzudeuten, es werde mit dem Wort GOttes bald also daher gehen, daß es den evangelischen Landen genommen, und es nicht anderst mehr bey ihnen seyn werde, als im Ermel. Es sind aber diese Pfaffen-Knechte von den sächsischen Officirern wieder bezahlt worden, da sie ihnen vorwarfen, sie hätten den rechten Verstand dieser 5. Buchsta-

ben

ben nicht recht vernommen, sondern das sey die rechte Auslegung derselbigen: Verbum Diaboli manet in Episcopis, das ist, des Teufels Wort bleibt in den päpstischen Pfaffen und Bischöffen. Nach Ankunft des Keisers haben der Churfürst Johann zu Sachsen, Markgraf Georg zu Brandenburg, Herzog Ernest von Lüneburg und Braunschweig, Landgraf Philipp zu Hessen, Herzog Frantz zu Lüneburg, und Fürst Wolfgang zu Anhalt, deßgleichen beide Reichs-Städte Nürenberg und Reütlingen ihre Confession übergeben, welche den 25. Junii 1530. am Sonntag nach Johannis des Taüffers in des Keisers Pallast und Hof öffentlich, und mit heller Stim̃e verlesen wurd, so klar und deütlich, daß es Jederman hören können, und währete solches Zwey gantze Stunden.

Das ist nun die dritte öffentliche Bekänntniß Doctor Lutheri. Dann, obwohl er vor diesem Reichstag nicht persönlich gestanden, sondern solche Zeit über sich zu Coburg aufgehalten, so ist doch die übergebene Confession sein gewesen. Von dieser Confession schreibet Herr Matthesius und sagt: Grösser und höher Werck, und teürere herrlichere Bekänntniß ist nicht geschehen von der Apostel Zeit an, als diese zu Augspurg vor dem gantzen römischen Reich. Das heisset ja, wie unser vorhabender Text sagt: Ich rede von deinen Zeügnissen ꝛc. und ist an Doctor Luthero erfüllet, was Christus sagt: Man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meinetwillen / zum Zeügniß über sie. Matth. 10: 18.

Diese angehörte Lehre soll uns nun Erstlich dienen zur Strafe und Widerlegung unsers Gegenteils, der Papisten, welche die freüdige Bekänntniß, so Doctor Lutherus mit recht unverzagtem heroischem Helden-Muth zu Augspurg vor dem Cardinal, und zu Worms vor dem gantzen römischen Reich gethan, verkleinern und vernichten. Dann hätte man ihm gleich das sicher Geleite nicht gehalten, so hätte er sich darum wenig bekümmert, und dasselbige so hoch nicht geachtet, weil er wohl gewußt, daß er in einem viel höhern Geleite einher gienge, als in der Menschen Geleite, nämlich in GOttes Geleite; Darum er auch wol mit David hat sagen mögen: Ich förchte mich nicht vor viel Hundert Tausenden / die sich wider mich legen; Psalm. 3: 7. und wiederum: Auf GOtt hoffe ich und förchte mich nicht. Was können mir die Menschen thun? Psalm. 56: 12. Deßgleichen mit dem Apostel Paulo: Ist GOtt für uns / wer will wider uns seyn? Röm. 8: 31.

Und

Und ob gleich auch der römische Keiser Carolus V. Lutherum damalen in die Acht erkläret, hat es doch dieser so gar hoch nicht geachtet, wie solches aus einem Schreiben zu sehen, welches Lutherus an den hochweysen Churfürsten zu Sachsen Friederich abgelassen, in welchem er Ihro Churfürstl. Gnaden einen Rath gegeben, wie sich zu verhalten sey, wann der Keiser seiner, (Lutheri,) begehren werde, so mit Verwunderung zu lesen. Unter anderm aber schreibt er also:

„ Euere Churfürstl. Gnaden wissen, ich komme gen Wittenberg „ in gar viel einem höhern Schutz, dann des Churfürsten; ich habe „ auch nicht im Sinn von E. Churfürstl. Gnaden Schutz zu begeh„ ren; ja ich halte, ich wolle sie mehr schützen, dann sie mich schützen „ könnten; darzu wann ich wüßte, daß mich E. Ch. Gn. könnten „ schützen, wolte ich nicht komen. „ Und ferner sagt er: „ Dieweil „ dann ich nicht will E. Ch. Gn. folgen, so sind sie vor GOtt ent„ schuldigt, so ich gefangen und getödtet werde; vor Menschen sollen „ sie sich also halten, nämlich der Obrigkeit, als ein Churfürst, ge„ horsam seyn, und Keiserliche Majestät lassen walten in E. Chur„ fürstl. Gn. Städten und Ländern, an Leib und Gut, wie sichs ge„ bürt nach Reichs-Ordnung, und ja keinen Widersatz noch Hinder„ niß begehren, so sie mich fahen und tödten.

Heißt das, ihr Jesuiten, sich ohne Geleit seinen Feinden nicht präsentiren? Ist das nicht ein Helden-Muth, sich allein auf GOttes und nicht der Menschen Schutz, Schirm und Geleit verlassen, und darauf bauen, es gereiche gleich zum Leben oder zum Tode? Mit was für heroischem, unerschrockenem Hertzen, und unbewegtem Gemüth, auf dem Reichs-Tag zu Worms, im Angesicht des römischen Keisers, der Churfürsten und Stände, er sein Bekänntniß gethan, ist aller Welt bekannt. Da stund er, als eine feste Maur, als ein unbeweglicher Fels auf dem festen unbeweglichen Felsen des Worts GOttes. Und was wäre es auch Wunder gewesen, wann gleich Lutherus damalen erschrocken und furchtsam gewesen wäre, mitten unter seinen abgesagtesten Feinden, vor so vielen hohen Häuptern, die alle über ihn insgesamt das kreüzige / kreüzige! hinweg mit diesem! hinweg zum Feur mit diesem / geruffen und geschryen? Da stund der teure Bekenner nicht anderst, als der Prophet Daniel mitten unter den Löwen, welche alle die Zähne gegen ihm blecketen, das Maul aufsperten, und, wo es möglich gewesen wäre, ihn mit ihren

Zähnen zerrissen und verzerret hätten. Er stund allda mitten unter ihnen, nicht anderst, als **wie ein junges Kind mitten unter den Otteren und Basilisken**/ Es. 11: 8. welche, wenn es ihnen erlaubt gewesen, nicht unterlassen hätten, ihn nicht allein mit ihren Basiliskenaugen, sondern auch mit ihrem Anhauchen, zu vergiften und hinzurichten. Er stund allda nicht anderst, als wie ein geduldiges Schäflein mitten unter den Wölfen, Matth. 10: 16. welche alle grimmig auf ihn laureten. Noch stund er gantz unerschrocken, ohn alle Furcht und Schrecken, ohn alles Zittern und Zagen; und thut eine solche Confession mit unerschrockenem Hertzen und Munde:

„ Es sey dann, (sagt er,) daß ich durch die heilige Schrift über„ zeügt werde, oder sonst mit hellen, wichtigen Ursachen, dann al„ lein dem Papst und den Concilien, die oft geirret und wider sich „ selbst geredt haben, glaube ich nicht; so bin ich durch die heilige „ Schrift, die ich habe angezogen, überwunden, und ist mein Ge„ wissen in GOttes Wort gefangen, daß ich nicht kan, noch will „ etwas widerruffen. Hier stehe ich, GOtt helfe mir! Ich kan nicht „ anderst. Amen.

Wer kan bey dieser gethanen Bekänntniß einige Zaghaftigkeit, einige Furcht, einiges Schrecken sehen und spüren? Wer wolte sich nicht vielmehr über solchen freüdigen Helden-Muth verwundern? Da ist freylich erfüllet, was David in unsern Text-Worten sagt: **Ich rede von deinen Zeügnissen vor Königen** ꝛc.

Ja noch mehr: Als auf gedachtem Reichs-Tag zu Worms der Churfürst von Trier mit Herrn Doctor Luther sonderbar handelte, und ihn gar freündlich von wegen des Keisers, der Reichs-Stände und des Concilii, daß dieselbige über seine Bücher möchten Richter seyn, zusprach, hat Doctor Luther mit heroischem, unerschrockenem Hertzen und Mund geantwortet: Es stehe nicht sicher, daß man eine solche hohe Sache denen Leuten heimstelle, die ihn erstlich unter einem offenen Geleite beschicket und beruffen, und doch darnach durch neue Mandata angegriffen, seine Lehre verdammet, und des Papstes Bullen angenommen hätten. Und nachdem gedachter Churfürst Mittel und Wege zu lernen begehret, wie doch dieser Sache möchte geholfen werden, da hat Lutherus ihm die freüdige Antwort gegeben: Er könne und wisse keinen andern Weg, als den **Gamaliel**/ Ap. Gesch. 5: 38. 39. vorgeschlagen hätte: **Ist der Rath**

oder

oder das Werck aus den Menschen / so wirds untergehen; ists aber aus GOtt / so könnet ihrs nicht dämpfen. Solches mögen der Keiser und die Stände des Reichs auch dem Papst nach Rom schreiben; Er zweifle nicht, wo solches sein Vornehmen nicht aus GOtt sey, daß es innerhalb Drey Jahren selbst werde untergehen. Als aber der Ertz-Bischoff von Trier fragte: Was er thun wolte, wann man ihm etliche Articul auszöge, damit Er sie dem Concilio anheimstellte? Antwortete er: Wann es nur nicht die Articul wären, die das Concilium zu Costnitz verdammet hätte; so könnte, noch wolte er auch darüber nicht stillschweigen, dann er wüßte gewißlich, daß in denselbigen Concilien das wahre Wort GOttes verdammet wäre. Darum (fuhr er fort,) will ich ehe Leib und Leben / Stumpf und Stiel darüber fahren lassen / als das klare und wahre Wort GOttes übergeben.

Wer kan auch hierinnen einige Furcht, einiges Schrecken, einige Zaghaftigkeit bey dieser Bekänntniß Herrn Lutheri sehen oder spüren? Solte man sich nicht vielmehr über solchen freüdigen Muth verwundern? Gleichwol ist mit solchem freüdigen Helden-Muth Doctor Luther Zehn gantzer Tage zu Worms mitten unter seinen abgesagtesten Feinden gewesen, bis er mit keiserlichem Geleite weggelassen, und ihm von Worms zu reisen gestattet worden.

Seine grosse Standhaftigkeit, seinen heroischen Geist, haben auch grosse Herren mit etlichen gewaltigen Anzeigungen genugsam zu erkennen gegeben. Dann für das Erste, als es sich zu Augspurg sehr gefährlich anließ, und wegen der Papisten Schnauben und Drohen grosse Gefahr zu besorgen war, hat der fromme und standhaftige Churfürst Johannes in Sachsen seine bey sich habenden Theologen und Gelehrten zu sich beruffen, und dieselbigen also angeredet: Ihr Herren sehet, wie weit es mit dem Religions-Wesen gekommen; darum sehet zu, ob ihr dasjenige, so ihr bishero gelehret und geprediget, verteidigen wollet; wo nun dem also, so ist es gut; wo aber nicht, so sehet zu, daß ihr uns, unser Land und Leute nicht in Gefahr setzet. Darauf die anwesenden Theologi diese Antwort gegeben: Sie wolten ja nicht, daß Ihro Churfürstl. Gn. sich in einige Gefahr begeben solten, wann sie derowegen nicht gesinnet seyen, bey ihnen zu halten, so bäten sie allein, daß sie wolten die Verschaffung bey dem Keiser thun, daß sie ihre Bekänntniß bey keiserlicher Majestät thun möchten. Darauf

Ihro Churfürstl. Gn. in diese recht heroischen Worte ausgebrochen: „ Das wolle mein gnädiger und barmhertziger GOtt nimmermehr! „ Wolt ihr mich dann aus euerer Gesellschaft ausschliessen? Das soll „ nicht seyn, sondern ich will mit euch meinen HErrn JEsum Chri„ stum bekennen. „ Das laßt mir eine rechte löbliche, recht Churfürstliche Antwort seyn, aus welcher freylich ein recht standhaftiger heroischer Fürsten-Geist erscheinet!

Für das Andere, als der römische Keiser in Augspurg ankommen, und diesem standhaftigen Churfürsten samt den andern protestirenden Ständen ansagen ließ, ihre Predigten einzustellen, und nicht mehr öffentlich predigen zu lassen, bis sich der Keiser eines andern resolvirte, hat sich dieser standhaftige Bekenner, Churfürst Johannes von Sachsen, darzu gar nicht verstehen wollen, sondern sich verlauten lassen, „ er könne der Predigt des göttlichen Worts eben „ so wenig entbehren und manglen, als des täglichen Essens und Trin„ ckens. „

Für das Dritte erscheinet dieses hochlöblichen Churfürsten Helden-Muth auch daher, daß er mit unerschrockenem Hertzen und grosser Freüdigkeit, ungeachtet aller Gefahr seines Leibes und Lebens, auch seiner Lande und Leute, seine und der protestirenden Stände Bekänntniß dem Keiser in deütsch- und lateinischer Sprache gantz unterthänigst übergeben, und sich darbey resolvirt, darvon nicht eines Haares breit zu weichen, es möge wider den Churfürsten vorgenommen werden, was da könne und möge.

Ist dann dem also, wie es dann in der Wahrheit nicht anderst ist; wie und mit was für unverschämter Stirn dörfen dann die Papisten von diesem hochlöblichen freüdigen Bekenner vorgeben: Er habe kein ruhiges Gewissen gehabt, als er die Confession übergeben habe? Es ist ein grosses Wunderwerck und eine Gabe GOttes, daß ein einiger Churfürst wider die andern allzumal, und wider den Keiser selbst, so fest gestanden ist, sagt Doctor Luther.

Eben solcher unverzagter Helden-Muth, solche starcke abrahamitische Glaubens-Bekänntniß ist nicht weniger bey andern Bekennern öffentlich zu sehen gewesen; nur Eines und des Andern zu gedencken.

War das nicht eine sonderliche Freudigkeit des gottsäligen Fürsten Georgii / Markgrafen zu Brandenburg? Da der Keiser auf oftgedachtem

gedachtem augspurgischen Reichstag sehr streng anhielt, den Protestirenden ihre Predigten zu verwehren und zu verbieten, daß gedachter Herr Markgraf dem Keiser in das Angesicht sagte: **Ehe ich meinen lieben GOtt und sein Wort und heiliges Evangelium verläugnen wolte / ehe wolte ich vor euerer keiserlichen Majestät niderknyen / und mir im Gesicht derselben lassen den Kopf abschlagen.** Darauf der Keiser diese Antwort gab: **Lieber Fürst / nicht Kopf ab / nicht Kopf ab.**

War das nicht ein sonderlicher und recht freüdiger Helden-Muth des frommen und gottsäligen Fürsten Wolfgangs von Anhalt eben damals zu Augspurg? Als nämlich vor übergebener Confession Johannes, Churfürst zu Sachsen, die protestirenden Stände alle zu sich berief, und dieselben gantz ernstlich erinnerte und ermahnete, daß sie ihnen das Werck GOttes und die reine Religion wolten lassen eiferig angelegen seyn, und sich der Papisten Schnauben, Drohen, Trotzen und Pochen nicht lassen schrecken, oder kleinmüthig machen, sondern dieselbe getrost und standhaftig bekennen; da dann Ihro Fürstliche Gnaden diese recht heroischen Helden-Worte gesprochen: „Ich bin „ in meiner Jugend oft einem andern zu Gefallen auf ein Pferd ge„ sessen, warum solte ich dann nicht auch, wo es die Noth erfor„ dert, meinem HErrn JEsu Christo dies zu Gefallen thun, und „ für die Wahrheit kämpfen, stechen und streiten?

Wer wolte sich über solche Standhaftigkeit, über solchen unerschrockenen Helden-Muth, über solche freüdige Bekänntniß, nicht gleichsam entsetzen und verwundern, daß GOtt der HErr solchen Churfürsten und Ständen ihre Hertzen dermassen regiret, daß sie alle Furcht, alles Schrecken, alles Trotzen und Pochen beyseits gesetzet, und sein heiliges Wort ohne Scheu so freudig und muthig bekennet, daß es geheissen: **Ich rede von deinen Zeugnissen** ꝛc. Aus welchem Bericht meines Erachtens genugsam erscheinet, mit was Ungrund unser Gegenteil, die Papisten, die protestirenden Stände beschuldigen dörfen, daß sie mit verzagtem und erschrockenen Hertzen ihre Glaubens-Bekänntniß übergeben. Dieser Ruhm, diese Ehre solcher Standhaftigkeit, solches unerschrockenen Helden-Muths wird diesen teuren Helden und standhaften Bekennern wol bleiben, so lang die Welt stehet, und wird sie auch Christus wieder öffentlich bekennen.

Für das Andere soll uns angehörte Lehre auch dienen zur Vermahnung, daß wir, wo es die Noth erfordert, uns nicht sollen scheuen, unsere Glaubens-Bekänntniß öffentlich zu thun, alle Gefahr hindan gesetzet; und das sind wir zu thun schuldig, nicht allein wegen des göttlichen Gebotes, Matth. 10: 32. 33. nicht allein unserer selbst wegen, weil mit dem Munde beschiehet die Bekänntniß zur Seligkeit; Röm. 10: 10. Sondern auch um des Nächsten willen, damit entweder derselbige gestärcket, oder die Ungläubigen bekehret, und die liebe Wahrheit ihnen zu erkennen gegeben werde; Dann solche Bekänntniß gehet nimmermehr ohne Nutzen und Frucht ab.

Unsere Evangelischen und Reformirten Kirchen wurden von den Papisten grosser, gräulicher Irrtümer und Ketzereyen beschuldiget. Alphonsus, Keiser Caroli V. hispanischer Cantzler, hat sich bey Philippo Melanchtone vernehmen lassen: Die Spanier wären von ihrer Clerisey berichtet, als solten die Evangelischen nicht an GOtt glauben, die heilige Dreyfaltigkeit verneinen, von Christo und Maria nichts halten. Wie dann auch die Mönche in Deütschland uns beschuldigten: Wir hielten nichts von der Obrigkeit, vom Eigentum der Güter, vom Ehestand, von freyen Künsten, u. d. g.

Als aber zu Augspurg der Protestirenden Stände ihre Glaubens-Bekänntniß öffentlich verlesen worden, da wurden unsere Widersacher, die Papisten, zu Spott und Schanden gemacht.

Man schreibet, der Keiser Carl soll gesagt haben: „Er wolte/ daß „durch die gantze Welt also gelehret und geprediget würde. Item: „Wäret ihr Pfaffen fromm/ so hättet ihr keines Luthers bedörft.

Siehe, wie wunderbarlich der HErr Jehovah in seinen Wercken ist! Die Papisten haben den Keiser dahin gebracht, daß er den evangelischen protestirenden Ständen das Predigen verboten, und daß sie zu Augspurg nicht mehr dorften öffentlich predigen lassen. Da komt der einige Churfürst in Sachsen mit etlich wenig andern Bekennern, und thut vor dem römischen Keiser und den Ständen des gantzen römischen Reichs, von so vielen schönen, herrlichen, und in GOttes Wort wohl gegründeten Glaubens-Articuln, in die Zwo Stunden lang, eine solche Predigt, darvon man sonst lange Zeit, ja wohl Wochen und Monate zu predigen hatte; und schaffet es GOtt so wunderlich, daß diese Predigt von dem römischen Keiser nicht allein allergnädigst angehöret, sondern auch auf dero Befehl in unterschiedene

Sprachen

Sprachen übersetzet, und alsobald darauf Papst Clementi übersandt wurd, welcher aber sonst keine andere, als die welsche Sprache, verstund, und die Predigt den Königen in Franckreich / Engelland und Portugal überschickte, um deroselben Urteil darüber zu vernehmen.

Es waren dazumal Zwantzig päpstische Doctores von den Ihrigen befragt, ob man auch des Churfürsten zu Sachsen und seiner Mitverwandten Confession und Lehre mit gutem Grund umstossen und widerlegen könnte? Worauf sie einträchtig geantwortet: „Mit der „Propheten und Apostel Schriften wüßten sie die gelesene Con„fession nicht zurückzutreiben / sondern mit den alten Vätern und „Concilien.

Herzog Wilhelm in Bayern / nachdem er diese Confession hat hören ablesen, und nach Ablesung derselben in seine Herberge gekommen, hat Joh. Eck mit diesen Worten angesprochen: Man hat mich bisher anderst von dieser Lehre berichtet, als ich heut von derselbigen vernommen, und du selber hast mir grosse Hoffnung gemacht, daß diese Lehre leichtlich könnte widerlegt werden. Worauf Eck geantwortet: Er getraue ihm, selbige aus den Schriften der Väter wohl zu widerlegen, aber nicht mit der heiligen Schrift. Darauf der Herzog gesagt: „So höre ich wol / die Evangelischen und Refor„mirten sitzen in der Schrift / und wir Catholischen neben der „Schrift. Und ist also hinweg gegangen.

Siehe, das kan und vermag die öffentliche Bekänntniß des Glaubens. Die Rechtglaübigen werden dardurch gestärcket, die Widersacher aber zu Schanden gemacht, auch wol zur evangelischen Religion bekehret, daß sie ihre Irrtümer erkennen, und fahren lassen, und der aus GOttes Wort geschehenen Erkänntniß Beyfall geben, welches mit nahmhaften Exempeln, wo es die Zeit leiden wolte, könnte bewiesen werden.

Für das Dritte soll uns angehörte Lehr auch dienen zur Wahrnung, daß wir ja, wo es die Noth erfordert, nach dem Exempel des hocherleüchten Königs und Propheten Davids, Lutheri und anderer heroischen Bekenner des Evangeliums auf dem grossen Reichs-Tag zu Augspurg, unseres Glaubens-Bekänntniß nicht Scheu tragen, sondern auch mit Leibs- und Lebens-Gefahr, mit und bey Verlust unserer Haabe und Güter mit fröhlichem und getrostem Hertzen Christum bekennen, in Betrachtung der grossen Gefahr, die unsern Seelen ewig

darauf

darauf stehet. Dann, wer sich/ (sagt Christus,) mein und meiner Worte schämet/ dessen wird sich des Menschen Sohn auch schämen/ wann Er kommen wird in seiner Herrlichkeit und seines Vaters und der heiligen Engel. Luc. 9: 26. Wer mich verlaügnet vor den Menschen/ den will ich auch verlaügnen vor meinem himmlischen Vater. Matth. 10: 33. Und der hocherleüchte Apostel Paulus sagt: Verlaügnen wir/ so wird Er uns auch verlaügnen. 2. Tim. 2: 12. Wie schrecklich GOtt die muthwilligen Verlaügner des heiligen Evangeliums hier zeitlich und dort ewiglich zu strafen pflege, dessen könnten viele nahmhafte Exempel beygebracht werden. Aber die Zeit ist zu kurtz.

Soll uns nun der ewige allmächtige Sohn GOttes uns dermaleinst vor GOtt seinem himmlischen Vater nicht verläugnen, so laßt uns Ihn allhier beständig bekennen! Soll er nicht Ursache haben, unser sich zu schämen, so laßt uns, Ihn allhier zu bekennen, uns nicht schämen, damit wir nicht diese sehr traurigen Worte von Ihm anhören dörfen: Weichet von mir! Matth. 7: 23.

Endlich soll uns angehörte Lehr auch dienen zum Troste. Dann, ob wir gleichwol um unserer Bekänntniß willen in Noth und Gefahr gerathen, und um des Evangeliums willen von Haus und Hof vertrieben und verjaget, ja darüber wohl gar getödtet werden, hat es doch nicht viel zu bedeuten; und sollen wir uns dessentwegen das Maul nicht stopfen lassen. Christus sagt ja: Wer verlässet Haüser/ oder Brüder/ oder Schwestern/ oder Vater/ oder Muter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Aecker um meines Namens willen/ der wirds hundertfältig nehmen/ und das ewige Leben ererben. Matth. 19: 29. Und, wer sein Leben verleürt um meinetwillen/ der wirds finden. Matth. 10: 39. Derowegen laßt uns getrost seyn, und mit Luthero singen:

Nehmen sie uns den Leib/
Gut/ Ehr/ Kind und Weib;
Laß fahren dahin/
Sie haben kein Gewinn;
Das Reich muß uns doch bleiben.

Ja welches das allertröstlichste ist, so will der Sohn GOttes solche freüdige Bekenner vor GOtt seinem himmlischen Vater wieder bekennen. Luc. 12: 8. Da wird Er zu allen standhaften Bekennern,

ja

ja zu einem Jeden insonderheit sagen: Weil du mich bekennet hast vor den Menschen, will ich dich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Nun, wolan, HErr JEsu Christe, du Anfänger und Vollender des Glaubens / Hebr. 12: 2. erhalte du uns in wahrer Erkänntniß und Bekänntniß deines heiligen Evangeliums, daß wir des Glaubens Ende / welches ist der Seelen Seligkeit / davon bringen / 1. Petr. 1: 9. um deines bittern Leidens und Sterbens willen! AMEN.

# Zehende Predigt.

## Jerem. Cap. XV. v. 20. 21.

ICh habe dich wider dies Volck zur festen ehrnen Maur gemacht; ob sie wider dich streiten, sollen sie dir nichts anhaben, dann ich bin bey dir, daß ich dir helfe, und dich errette, spricht der HErr, und ich will dich auch erretten aus der Hand der Bösen, und erlösen aus der Hand der Tyrannen.

ES hat der hocherleuchtete Apostel Paulus von dem Antichristischen Papstum recht und mit Grund der Wahrheit geschrieben: Weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen / derselbigen zu glauben / so habe ihnen deßwegen GOtt der HErr kräftige Irrtümer gesendet / daß sie dem Papstum und den Lügen geglaubet. 2. Thessal. 1: 2. Wie dann auch geschehen; dann da giengen sie alle hinan, wie ein blind Pferd; da war keine Lüge so greifflich, alle Welt glaubete ihr, hieng fest und steiff daran, lidten das vom Papst, was sie von Christo und den Apostlen nimmermehr gelidten hätten, gaben Geld und Gut, und liessen sich mit gutem Willen zum Teufel führen.

Es hat GOtt der HErr den Menschen der Sünden, und das Kind des Verderbens, vielmals angreiffen lassen, einmal durch hohe,

gewaltige Potentaten, Keiser und Könige, als da sind gewesen Henricus / Fridericus / Ludovicus / Alphonsus und andere; darnach durch hochgelehrte Leute, die mit GOttes heiligem Wort ziemlich bey dem Papst anklopfeten; dann gar selten ein Jahr-Hundert verflossen, daß nicht etwa ein feiner Mann gewesen, der nicht dem Papst einen redlichen Streich versetzet, so daß das Papstum gesuncken.

GOtt der HErr hatte dem Papst eine gewisse Zeit bestimmet, wie lang er seine Tyranney und Seelen-Mörderey in der Christenheit verüben solte; darum, als dieselbige vorhanden war, schickte GOtt Lutherum und andere Reformatoren über ihn. Ob sie nun gleich den Papst aus GOttes Wort treülich vermahnet, und seine Irrtümer und Abgötterey aus demselben entdecket, hat er gleichwol solches alles verachtet und in den Wind geschlagen, und vermeynet, er wolte wieder mit Bannen, Poltern und Koltern den Lärmen stillen und dämpfen; Aber die Zeit und Stunde war erschienen, da es nicht mehr gelten wolte; darum konnte er die seligen Reformatores nicht stillen, weder durch Schreiben noch durch Bannen, sondern mußte sie sämtlich lehren, schreiben, predigen lassen, bis sie dem gantzen Papstum einen solchen Stoß gegeben, daß dasselbige zu seinen vorigen Kräften nimmermehr, so lang die Welt stehen wird, gelangen und kommen mag; Ursache war diese, GOtt hatte die seligen Reformatoren in sein Geleit genommen, darum konnte ihnen auch kein Mensch ein Härlein auf ihrem Kopf krümmen.

Wir wollen anjetzo unsere abgelesenen Text-Worte vor die Hand nehmen; also lauten selbige: **Ich habe dich wider dies Volck zur festen ehrnen Maur gemachet** ꝛc. Diese Worte eigentlich zu verstehen, müssen wir Erstlich darauf Achtung geben, wer dieselbige geredet? Nun redet aber dieselbigen nicht etwa der König Josias, das gottsälige Hertz, unter welchem frommen König der Prophet Jeremias angefangen zu prophezeyen, öffentlich zu lehren und zu predigen; Nein, dieser König redet allhier nicht. So redet dieselben auch nicht Joahas, der Sohn Josiä, oder etwa ein anderer König nach ihm; sondern es redet dieselbigen der unsterbliche GOtt, von welchem alle andere Könige zu Lehn gehen, wie Salomon von ihm saget: **Durch mich regiren die Könige / und die Raths-Herren setzen das Recht.** Sprüchw. Salom. 8: 5. **Er ist der Höchste / der Gewalt hat über der Menschen Königreiche / und gibt sie / wem Er will.** Dan. 2: 21.

Darum

Darum wird Er auch genennet ein König aller Könige, und HErr aller HErren. Mit einem Wort, es redet allhier der ewige, allmächtige GOtt, der da ist und bleibt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Für das Zweyte müssen wir allhier auch in Acht nehmen, mit wem der ewige GOtt rede? nämlich mit dem Propheten Jeremia. Diesen Propheten hatte GOtt zu diesem Amt erwehlet, ehe er noch von seiner Muter zur Welt gebohren war, wie Er dann zu ihm saget: Ich kannte dich / ehe ich dich in deiner Muter Leibe bereitet / und sönderte dich aus / ehe du von deiner Muter gebohren wurdest / und stellete dich zum Propheten unter die Völcker. Jerem. 1: 5. Wie nun der Prophet dies sein Amt antritt, da trifft er einen gar seltsamen Zustand an, beides in dem geistlichen, und in dem weltlichen Stand. In dem geistlichen Stand regirte grosse Abgötterey; der rechte wahre Gottesdienst lag gar darnider; die Propheten des HErrn wurden schändlich erwürget und um das Leben gebracht; das Volck glaubte den Lügen, und hieng mit dem Hertzen allein an dem äuserlichen Gottesdienst, an Opfern und Ceremonien: Da griff der Prophet gewaltig die falschen Propheten an, lehrte und vermahnte sie, abzustehen von ihrer falschen Lehr und schrecklichen Abgötterey; strafte sie dargegen, sie solten ihre Laster fliehen und meiden, der Abgötterey sich entschlagen, rechtschaffene, wahre Buß thun, sich zu dem HErrn wahrhaftig bekennen, und dem rechten wahren Gottesdienst beypflichten. In Summa, der Prophet hat sich höchstes Fleisses bemühet, und dahin bearbeitet, wie der falsche Gottesdienst und die irrige Lehr abgeschafft, und dargegen der rechte, wahre Gottesdienst und die reine Lehr angerichtet und fortgepflantzet, alles gottlose Leben abgestellet, und an Statt desselben ein gottsäliges, bußfertiges und GOtt wolgefälliges Wesen eingeführet werden möchte.

Mit solchem seinem Eifer, mit seiner ernsten Vermahnung, Strafe und Wahrnung aber hat sich der Prophet grosse Feindschaft, Mißgunst, Verleumdung und Verfolgung auf den Hals gezogen; Die Clerisey beschry Ihn, er wäre ein Ketzer, käme für sich selbst gelauffen, wolte sich die Clerisey zu reformiren unterstehen, da doch die Priester im Gesätz nicht können irren / noch die Weysen fehlen mit Rathen / noch die Propheten unrecht lehren. Jerem. 18: 18. Derowegen trachten sie ihm nach dem Leben, wolten von ihm wegen ihrer Abgötterey, und wegen ihres üppigen gottlosen Lebens und Wesens

unreformirt bleiben, und ungestrafet seyn; und bringen es so ferne mit dem guten Propheten, daß er in diese Worte ausbricht: „ Da „ dachte ich / ich will sein nicht mehr gedencken / und nichts mehr „ in seinem Namen predigen; Aber es war in meinem Hertzen / wie „ ein brennend Feur in meinen Gebeinen verschlossen / daß ichs „ nicht leiden konnte / und wäre schier vergangen. Jerem. 20: 9. Dieweil er dann hohen und nidrigen Stands-Personen ohne Unterscheid, einem wie dem andern, ohne Ansehen der Person, ohne einige Furcht und Schrecken, gesaget, was zu sagen gewesen, haben sie ihm, als einem unzeitigen Reformatoren, das Handwerck wollen niderlegen; dieses gieng dem Propheten dergestalten zu Hertzen, und er wurd darüber so unwillig und unwirsch, daß er klagete: Ach meine Mutter / daß du mich gebohren hast / wider den Jedermann hadert und zanckt im gantzen Land; habe ich doch weder auf Wucher geliehen / noch genommen / noch flucht mir Jedermann. Jer. 15: 10. Dies ist nun die Person, mit welcher GOtt der HErr redet.

Da müssen wir nun für das Dritte ferner in Acht nehmen, was dann GOtt der HErr mit dieser Person rede? Solches wird uns nun in unsern abgelesenen Text-Worten vorgehalten und angezeiget, da GOtt also saget: Ich habe dich wider dies Volck zur festen ehrnen Maur gemacht ꝛc. Das ist nun ein gewaltiger Trost, ein herrlicher Trost, ein hertzerquickender Trost, und will GOtt dem Propheten ungefähr so viel andeuten und sagen: Lieber Jeremia / wie es dir in deinem Propheten-Amt ergehet, und was du wegen deines getreuen Amts für einen Lohn empfängest, ist mir wol bewußt und bekannt; aber laß dich nur nichts anfechten noch bekümmern, sondern fahre du in deinem Amt getrost fort; thue das Werck eines getreuen Propheten, und richte dein Amt redlich aus; Dann wo du dich zu mir hälteſt / so will ich mich auch zu dir halten / und du solt mein Prediger seyn; Jer. 15: 19. Laß deine Widersacher, die geistliche Clerisey; laß die Könige, Fürsten und Räthe, wie auch andere Gottlosen und Unbußfertigen wider dich rathschlagen, wie sie dich wollen verfolgen, aufreiben, erwürgen und tödten; Laß sie nur gewaltig wider dich einstürmen und streiten; sie werden doch mit allen ihren Anschlägen dir nichts anhaben, noch abgewinnen; darum: Ich habe dich wider dieselben zu einer festen ehernen Maur gemachet, welche ihnen zu überwinden unmöglich ist; so daß sie dir nicht schaden

den mögen; Du wirst ihnen fest, steiff und starck genug, ja unüberwindlich seyn; Nicht allein aber das, sondern ich der HErr Jehova bin bey dir / wer will wider dich seyn? Röm. 8: 31. Ich bin bey dir in solcher deiner Noth. Ps. 91: 15. Ich bin aber nicht nur allein schlecht bey dir, sondern daß ich dir helfe und dich errette. Ich will dich in deiner Gefahr nicht verlassen; Ich will nicht von dir weichen, sondern dir getreulich beystehen, dir helfen kämpfen, dich beschützen, ja dich aus Noth und Tod erretten; und wann gleich die Bösen an dich wollen, und die Tyrannen wider dich wüten und toben / wie ein Ungewitter wider eine Wand; Es. 25: 4. So sey nur versichert und vergewissert, weil ich dich in meinen Schutz genommen, daß es mit dir keine Noth haben wird! Lieber Jeremia, wem ist es jemalen gelungen / der sich wider mich geleget hat? Hiob. 9: 4.

Drum mögen dich viel fechten an /
Trotz dem / der es nicht lassen kan!

Aus diesen erklärten Worten haben wir in gegenwärtiger Predigt zu lernen, daß, wen GOtt erhalten will, denselbigen auch Niemand beleidigen könne: Ich habe dich / sagt unser Text, wider dies Volck zu einer festen ehrnen Maur gemachet ꝛc. GOtt wolte den Antichristen stürtzen, und sein Reich zerstören, aber nicht mit äuserlicher Gewalt; wiewol an demselbigen auch hat müssen erfüllet werden, was Daniel, der grosse Prophet, geweyssaget: Daß sich am Ende der König gegen Mittag mit ihm stossen / und der König gegen Mitternacht gegen ihm streuben werde. Dan. 12: 40. Welches erfüllet worden zum Teil vom Türcken und Saracenen, zum Teil von etlichen römischen Keisern, welche den Papst tapfer gestossen, wie das Exempel Caroli V. genugsam beweiset, welcher durch seinen Feld-Obersten, den Hertzog von Bourbon / Rom eingenommen, geplündert, und den Papst aus seinem Pallast gejaget hat, welches aber noch nicht die rechten Hertzensstösse gewesen, die ihme den Garaus gemacht haben; sondern GOtt wolte dem vermeinten Statthalter Christi noch einen grössern Stoß geben und über ihn ein gräulicher Wetter ergehen lassen, welches von Mittag aufziehen, und mit den Hagelsteinen des göttlichen Worts das päpstliche Reich zerschmettern solte. Es. 21: 1.

Die heilige Schrift meldet, es solle dasselbe ohne Hände zerbrochen / Dan. 8: 25. mit dem Athem der Lippen getödtet / Es. 11: 4.

und durch ein Geschrey erschrecket werden; Dan. 12: 44. und der HErr JEsus werde es tödten mit dem Geist seines Mundes/ und zerstören durch das Erleüchten seiner Zukunft. 2. Thessal. 2: 8. und werde hierzu keines leiblichen Schwerts gebrauchen, Es. 31: 8. sondern des Schwertes seines Wortes, welches ist der Geist seines Mundes; durch dasselbe wolte GOtt dem Papst sein gottloses Reich vor aller Welt zu Schanden machen, und endlich zerscheitern und zerstören. Nun hat GOtt der HErr zu allen und jeden Zeiten heilige, vornehme, gelehrte, und geisteifrige Leüte in allen Landen mitten unter dem Papstum erwecket, welche dem Papst sein gebürendes Lob redlich gesungen, und auf ihn alles das erwiesen und bekannt haben, was Doctor Luther und andere Reformatores jemalen von ihm geprediget, und die evangelische und reformirte Kirche bis anheut beständiglich geglaubet; Aber durch seine Tyranney und Mord hat er derselbigen sehr viele hinweggeraümet.

Der heilige Hieronymus/ der sich wider die Hochheit der römischen Bischöffe hart gesetzt, ist aus Haß und Neid der Römer gedrungen worden, zu weichen. Vor mehr als Drey Hundert Jahren haben sich Zween tapfere Männer Johann Huß/ und Hieronymus von Prag aus Böhmen/ hervor gethan, welche den Papst seiner verdaümten Lehre halber übel gescholten, und demselbigen einen sehr harten Stoß gegeben; aber sie sind beide zu Costantz, ohn alle Gnade und Barmhertzigkeit, öffentlich verbrannt worden. Zu Rom war ein Theologus Antonius Marcinellus/ der nicht länger zu des Papstes Buberey stillschweigen konnte; Dieser setzte sich an einem hohen Fest auf ein weisses Pferd, ritt unter das Volck, und thät an dasselbige eine zierliche Rede wider den Papst, darinnen er alle der Päpste Mißbräuche, unreines Leben, und schändliche Aergerniße sehr hart strafete; deßwegen ließ ihn der Papst einziehen, und ihm beide Hände abschneiden; aber, nachdem er widerum gesund worden, trat er wieder auf, und schalt ärger auf den Papst, als zuvor, worüber er ihn um das Leben gebracht. Es waren aber diese guten Leüte noch nicht diejenigen, denen GOtt verliehen, daß der Antichrist durch sie solte gestürtzet werden. 1. Maccab. 5: 62.

Als aber der ewige allmächtige GOtt Lutherum und andere teüre Männer mit seinem freüdigen Fürsten-Geist aus der Höhe angefrischet, daß sie den Papst zu Rom angegriffen, aus GOttes Wort seine

Abgötterey,

Abgötterey, und teüflische Krämerey geoffenbaret, wider ihn öffentlich disputiret, gelehret und geprediget, da begunnte dem Papst das Hertz zu verzagen/ die Knye zu schlottern/ seine Lenden zu zittern/ und sein Angesicht bleich zu werden/ wie ein Töpfen. Nahum 2: 10. Die Stimm der frommen Männer erschreckte ihn dermassen, daß ihm seine dreyfache Kron begunnte zu wacklen. Dies verdroß ihn, daß er anfieng zu wüten und zu toben, und wolte die aufgehende Lehre hemmen und hindern. Da thaten sich hervor die klugen Sophisten, die gelehrten Doctores in aller Welt, welche alle anfiengen wider die seligen Reformatores zu schreiben und zu schreyen; aber sie mit Grund einzutreiben, war keiner gefunden; da wolte keine Salbe in Gilead seyn, welche das verwundete Papstum wider heilen könnte. Jer. 8: 22. Da waren keine Spiesse, Wehren und Waffen in der römischen Rüstkammer und Zeughaus vorhanden, mit welchen die seligen Männer konnten erlegt und getödtet werden. GOtt, GOtt hatte sie in seinen Schutz genommen, und übernatürlicher Weise erhalten. Und ist einmal gewiß, wann man gleich alle Historien betrachtet, wird man doch in keiner die wunderliche Fürsehung GOttes klärer, heller und mächtiger sehen, als eben an dem seligen Reformations-Werck. Vor der Welt ist es eine grosse Strafe, wann Jemand, wie Cain, muß flüchtig seyn und keinen gewissen Sitz haben kan; darum verschaffete auch GOtt Luthero und andern teüren Männern Haus und Heerberge, wie dem Propheten Elia, Elisa, und Christo im Stall zu Bethlehem, dem Apostel Petro zu Joppe bey einem Gerber; nicht in India, China, oder Japonia, sondern mitten in Deütschland, unter dem teüren Obadia und gottsäligen Churfürsten Friederico III.

Es hatte der friedliebende Keiser Maximilianus I. durch Herrn Pfeffinger, Churfürsten Friederico zu Sachsen deütlich anzeigen und sagen lassen: Man solte Lutherum wohl verwahren, dann man würde seiner bald und wol wider die Unbilligkeit des römischen Papstes bedörfen.

Als nun Lutherus und andere Gottsgelehrte den römischen Moloch ohne äuserliche Wehre und Waffen, allein mit GOttes Wort, gewaltig angegriffen, heftig auf ihn zugestürmet, und seine abscheulichen Graüel und grosse Abgötterey entdecket, da war Anfangs Lutherus gantz allein; da war fast kein einiger Mensch, auf den er sich

verlassen

verlassen konnte; Jedermänniglich war wider ihn; der römische Keiser erklärte ihn in die Acht und Aberacht, und gab ihn vogelfrey; eben also taht ihn auch der römische Papst, als einen Ketzer, in den Bann; alle Könige, Fürsten und Herren waren diesem Mann abhold und aufsätzig; die Cardinäle, Ertz-Bischöffe, Bischöffe, Prälaten, Mönche und Pfaffen laureten auf ihn, wie sie ihm den Garaus machen, wie sie ihn aufreiben, erwürgen und umbringen wolten; Aber vergebens und umsonst. Ja dieser wehrlose Mann Lutherus solte zu ihnen selbst kommen, und vor ihnen persönlich erscheinen; wie er hiervon selber schreibet: „ Ich bin zu Leipzig, spricht er, vor der aller„ gefährlichsten Gemeine gestanden; Ich bin zu Augspurg vor mei„ nem Höchsten erschienen; Ich bin zu Worms vor dem Keiser und „ dem gantzen Reich gestanden, ob ich wol zuvor wußte, daß mir „ das Geleit gebrochen war, und wilde seltsame List und Tücke auf „ mich gerichtet waren; wie schwach und arm ich da war, so stund „ doch mein Hertz zu der Zeit also, wann ich gewußt hätte, daß so viel „ Teufel auf mich gezielet hätten, als Ziegel auf den Dächern zu „ Worms waren, wäre ich dannoch eingezogen. „ Wie dann die Papisten sich selber darüber verwundert, daß er so unverzagt zu Worms und Augspurg sich eingestellet, und nicht beförchtet, daß er von so vielen grimmigen Leuen, Bären, Scorpionen und Basilisken möchte vergiftet, erwürget und verschlungen werden. Ist dann allhier erfüllet, was GOtt in unsern vorhabenden Text-Worten sagt: Ich habe dich wider dies Volck zur festen ehrnen Maur gemacht ꝛc. Hat es nicht geheissen, daß ihn der Höchste beschützet, und eine feurige Maur um ihn gewesen: Zach. 2: 5. Ja er ist um ihn her selbst das Lager gewesen. Wie dorten zu Dothan den Propheten Elisa die himlischen Heerscharen bewahret, und die heiligen Engel begleitet: Also hat auch GOtt Lutherum beschirmet, und ihm die lieben Engel zu Wächtern zugegeben. Wie er den teuren Propheten Daniel mitten unter den Löwen erhalten: Also hat Er auch Lutherum und andere Gottsgelehrte unter den papistischen Leüen erhalten, und sie aus ihrem reissenden Rachen gerissen. Wie Jonas in dem Bauch des Wallfisches, also sind die seligen Reformatoren in des römischen Wallfisches, des leidigen Papstes, Bann erhalten worden; und hat sie die Hand GOttes dem Papst und seinem gantzen Anhang zu Trotz, die gantze Zeit ihres Lebens, so lang sie allhier auf

Erden

Erden gewallet, gantz wunderlich erhalten, daß sie von niemand haben mögen gedämpfet werden; da hat es recht geheissen, was David sagt: Der Gottlose lauret auf den Gerechten/ und gedencket ihn zu tödten/ aber der HErr läßt ihn nicht in seinen Händen. Ps. 37: 32. 33. Mußten also die blutgierigen Papisten nicht allein bey Lebzeiten Lutheri ihm nicht ein Härlein krümmen, sondern ihn auch nach seinem Tod in seinem Grab und Ruhebettlein ruhig ligen und sanft schlafen lassen. Dann obwohl Keiser Carolus V. 1547. die Stadt Wittenberg erobert, und man solchen gern dahin beredt hätte, daß er Lutherum solte lassen ausgraben, wolte doch der Keiser gar nicht daran, sondern verbot bey Leib und Lebens-Strafe, daß sich niemand an Lutheri Grab vergriffe: Dann, sagt er, ich habe nicht mit Todten, sondern mit Lebendigen zu kriegen. Welches auch noch auf den heutigen Tag dem Papst und seinen Bunds-Genossen eine ewige Schande, und darneben ein öffentlich Zeügniß seyn solle, daß das Werck, so Lutherus geführet, nicht aus den Menschen, sondern aus GOtt gewesen.

Merckwürdig ist und wohl zu beobachten, daß er sich in dieser gantzen Sache, so er aus Trieb und Anreitzung GOttes des heiligen Geistes geführet, sich niemals auf keinen menschlichen Arm, auf keine menschliche Hülfe und Schutz verlassen, noch darauf getrauet, wie aus einem Schreiben erhellet, so er an Churfürsten Friederich/ als er sich aus seinem Schloß begeben, abgelassen; da er unter anderm auch also schreibet: „ GOtt muß hier allein schaffen ohn alles menschliche Sorgen und Zuthun; darum, wer am meisten glaubt, den „ wird Er am meisten schützen. „ Ein Gleiches erscheinet auch aus seinem gantz eiferigen Gebete, so er zu Worms auf dem Reichstag gehalten und gesprochen; da er unter anderm auch also seufzet: „ Ach GOtt, ach GOtt, ô du mein GOtt, stehe du mir bey wider „ aller Welt Vernunft und Weysheit! Du must es thun: Du alleine. Ist es doch nicht meine, sondern deine Sache. Habe ich „ doch für meine Person allhier nichts zu schaffen, und mit diesen „ grossen Herren der Welt nichts zu thun, wolte ich doch wohl auch gute „ ruhige Tage haben und unverworren seyn: Aber dein ist die Sache, „ HErr! die gerecht und ewig ist: Stehe mir bey, du treuer ewiger GOtt! ich verlasse mich auf keinen Menschen. „ Item: „ Ich „ bin bereit, mein Leben zu lassen, geduldig, wie ein Lämmlein;

„ dann gerecht ist die Sache und dein Wille, so will ich mich nicht von „ dir absöndern ewiglich; das sey beschlossen in deinem Namen! „

Dies heisset ja, meyne ich, in Acht genommen, was David sagt: Verlasset euch nicht auf Fürsten / sie sind Menschen; Sie können ja nichts helfen. Ps. 146: 3. Menschen-Hülfe ist kein Nutz. Ps. 60: 13. und 108: 12. Dargegen aber ist es gut auf den HErrn vertrauen / und sich nicht verlassen auf Fürsten. Ps. 118: 8. 9. Dannenhero hat Doctor Luther fröhlich und getrost sagen können: Ich hoffe auf GOtt / und förchte mich nicht / was können mir Menschen thun? Ps. 56: 12. Und dies ist es, was er hiervon selber schreibet in obangezogenem Schreiben an den Churfürsten in Sachsen: „ Viele ver- „ meynen, ich habe gut machen, meine Fürsten schützen und hand- „ haben mich; Aber ach, wann ich gestorben bin, so wird man wohl „ sehen, wer den Andern geschützt. „ Ich meyne ja, es sey geschehen. Dieweil er lebete, war alle Welt in gutem Frieden, wie er dann auch geweissaget: Daß, so lang er lebe, kein Religions-Krieg in Deütsch- „ land entstehen werde; Seine Worte lauten also: „ Die Papi- „ sten sind toll und unsinnig wider uns, und wollen ihre Lehr mit „ langen Spiessen und Gewalt verfechten, weil sie mit der Feder „ und Wahrheit nichts wider uns aufbringen können. Ich habe „ mit grossem Ernst GOtt gebeten, und bitte noch täglich, Er wolle „ ihrem Rath steüren, und keinen Krieg in Deütschland kommen las- „ sen bey meinem Leben, und bin gewiß, daß GOtt solch mein Ge- „ bete fürwahr erhöret, und, weil ich lebe, kein Krieg in Deütsch- „ land seyn wird. Wann ich nun sterbe, ruhe und schlafe, so betet „ ihr auch. „ Und dies sein Gebete hat auch GOtt der HErr gnädiglich erhöret. Als aber Lutherus seine Augen zugethan, und selig in dem HErrn gestorben, da ward auch Friede und Ruhe mit ihm begraben; da half kein Fürst, keine Gewalt, keine Macht, keine Festung, sondern alles gieng Bund über Eck, wie die Historien genugsam bezeügen.

Die Papisten möchten doch ein wenig in ihr Gewissen gehen: Doctor Luther konnte sich auf keinen Menschen-Arm verlassen, er hatte Anfangs niemand, so sich seiner angenommen, als den frommen Churfürsten zu Sachsen. Aber, was war er gegen dem gantzen römischen Reich, gegen der Macht und Gewalt des Papstes, des Königs in Spanien, Franckreich, Dännemarck, Engelland, so es alle mit dem

dem Papst hielten? Es war ja der einige Churfürst wider eine solche Macht, Lutherum zu beschützen, viel zu gering, viel zu schwach; doch griff der arme Mönch Lutherus solche mächtige Feinde, den Papst und sein gantzes Reich gewaltig an, und kam gleichwol ungeschlagen darvon. Sehet, dieser wehrlose Mönch hat die allerschrecklichste Gewalt des Papstes, darvor weiland Keiser, und Könige erzittern mußten, ungemein gestürtzet, und ist doch unverletzt und sicher geblieben. Ja es möchten die Papisten doch behertzigen, ob es nicht dem Papst und seiner gantzen Clerisey eine ewige Schande sey, daß sie diesem einigen Mönch nicht ein Härlein krümmen mögen, sondern ihn bis an sein seliges Ende haben müssen schreyen, schreiben, lehren und predigen lassen, den sie doch lieber geschunden, erwürget und getödtet hätten. Siehet man dann hieraus nicht, daß dies GOtt gethan? Ohne seinen Schutz und Schirm wäre er sonst von seinen Widersachern längst aufgerieben, getödtet und hingerichtet worden; darum man billig mit dem König und Propheten David bekennen und sagen solle: Das ist vom HErrn geschehen / und ist ein Wunder vor unsern Augen. Ps. 118: 23.

Für das Zweyte soll uns angehörte Lehr auch dienen zum Troste. GOtt hat nicht allein dem Propheten Jeremia versprochen und zugesagt: Er wolle ihn wider sein Volck zur festen ehernen Maur machen, daß, ob sie schon wider ihn streiten, sie ihm doch nichts anhaben, dann er sey bey ihm, daß er ihm helfe und ihn errette; und er wolle ihn auch erretten aus der Hand der Bösen. Sondern diese Verheissung gehet auch noch heutigs Tags an, alle getreue und eifrige Lehrer und Prediger, welche mit Jeremia dem rechten wahren GOtt dienen, und die Frommen lehren sich söndern von den bösen Leuten. Es ist dieser herrliche Trost nicht um des Propheten Jeremia wegen allein von GOtt dem heiligen Geist schriftlich hinterlassen worden, als welcher etliche Hundert Jahre vor Christi Geburt gestorben, sondern es ist um unsertwillen geschehen, wie der Apostel Paulus sagt: Was vorhin geschrieben ist / das ist uns zur Lehre geschrieben / auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Röm. 15: 4. Was aber GOtt der HErr getreuen Dienern allhier versprochen und zugesagt, das pflegt Er ihnen auch getreulich zu halten; dann GOtt ist nicht ein Mensch / daß Er liege / noch ein Menschenkind / daß Ihn etwas gereue. Solte Er etwas

sagen / und nicht thun? Solte Er etwas reden / und nicht halten? 4. B. Mos. 33: 19. Ich / sagt Er, bin der HErr / der nicht leügt. Malach. 3: 6. Dies HErrn Wort ist wahrhaftig / und was Er zusagt / das hält Er gewiß. Ps. 33: 4. Er hält Glauben ewiglich. Ps. 146: 6. Alle Verheissungen sind Ja in Jhm / und sind Amen in Jhm. 2. Cor. 11: 20. Welches dann auch mit vielen nahmhaften Exempeln könnte bewiesen werden.

Weil HErr Luther den Papst und sein Reich hart angegriffen, nicht mit Schwert, Spieß und Stangen, auch zu demselben keine äuserliche Gewalt gebrauchet, und weil seine Wehr und Waffen, die er geführet, und auf die er getrotzet, aus der Rüstkammer des heiligen Geistes waren, nämlich das Wort GOttes, und dann das inbrünstige eiferige Gebete; So hat er sich des römischen Molochs und seines Anhangs, so wol geist- als weltliches Standes, Neid, Haß, und Feindschaft über den Hals gezogen, dannenhero sie ihm vielfaltiger Weise nachgetrachtet, und, wo es ihnen möglich gewesen wäre, sonderlich den blutdürstigen Jesuiten, ihm das Leben zu nehmen nicht unterlassen hätten. Höret, was Doctor Luther darvon selber sagt: „Ich will in GOttes Namen und Beruff wol auf Leüen und Ot„tern gehen, und die jungen Leüen und Drachen mit Füssen tre„ten; bey meinem Leben soll es anfangen, und nach meinem Tod „ausgerichtet seyn. Johann Huß hat von mir geweyssaget, da er „aus dem Gefängniß in Böhmen geschrieben: Sie werden jetzt eine „Gans braten, (dann Huß heißt auf Böhmisch eine Gans;) Aber „über Hundert Jahre werden sie einen Schwan hören singen, den sol„len sie leiden; da soll es auch wol dabey bleiben, ob GOtt will.

Also ist es auch ergangen, und hat er durch GOttes Hülfe die Sache so weit gebracht, daß ihm von allen seinen vielfaltigen, abgesagten, mächtigen Feinden nicht ein einiges Haar ist versehret worden; sondern sie haben diesen Schwanen müssen hören singen, schreiben, disputiren, lesen und predigen, so lang und viel, bis er 1546. den 18. Hornungs im 63. Jahr seines Alters in seinem Vaterland zu Eisleben eines rechten sanften natürlichen Todes gestorben ist.

Es soll für das Dritte angehörte Lehr auch dienen zur Vermahnung allen getreuen, eifrigen Lehrern und Predigern, so mit Jeremia, Luthero, und andern Gottsgelehrten, dem wahren GOtt dienen, desselbigen Wort rein und unverfälscht lehren und predigen,

und

und darüber in Noth und Gefahr, in der Welt Neid, Haß, und Feindschaft kommen und gerathen, also daß man ihnen, wie Jeremiä und Luthero nach Leib und Leben stellet, und sie zu würgen und zu tödten begehret: Da sollen sie getrost sich auf unsern vorhabenden Text verlassen, auf denselbigen trotzen und pochen: GOtt hat auch mir zugesaget: Er wolle mir helfen und mich erretten ꝛc. Diesem seinem Worte glaube ich; darauf verlasse ich mich; und bin versichert: **Er wird seinen Bund nicht entheiligen / noch ändern / was aus seinem Munde gegangen ist.** Ps. 89: 35. Ja ich weiß, daß Er mich nach seiner Zusage wider alle meine Feinde zu einer festen ehernen Maur machen wird, daß, ob sie gleich wider mich streiten, sie mir doch nichts anhaben sollen; Er wird mich schützen wider alle meine Feinde, deren gar viel wider mich sind auf allen Seiten; Er wird mich aus ihren Händen erretten und erlösen, wie Er Eliam, Elisäum, Daniel, seine Drey Gesellen, Sadrach, Mesach und Abednego, den Propheten Jeremiam, Lutherum und andere gottsälige Hertzen, von ihren Feinden errettet und erlöset hat. Dann das ist einmal gewiß, bey getreuen Lehrern bleibet Verachtung, Hohn, Spott, Neid, Haß, Verfolgung, nicht aussen; **Wann ich rede / sagt David, so fangen sie Krieg an;** Ps. 120: 8. und abermal: **Ich glaube / darum rede ich; ich werde aber sehr geplaget.** Ps. 116: 10. Dann, wann getreue Lehrer öffentlich auf der Kantzel beides falsche Lehre und ärgerliches Leben strafen, und anzeigen, woher Landstrafen, Teürung, Pestilentz, Krieg und Blutvergiessen komt, wann sie die Leute vermahnen, bey GOttes reinem Wort zu verbleiben, das ärgerliche Leben und Wesen zu fliehen und zu meiden, ô da brennet es gleich in allen Gassen, da müssen getreue Lehrer, zanckſüchtige Leute, Haderkatzen, Aufrührer, Meütmacher seyn. So ist es den heiligen Propheten und Apostlen ergangen, wie der Sohn GOttes saget: **Also haben sie verfolget die Propheten / so vor euch gewesen sind.** Matth. 5: 12. Unser Prophet Jeremias wird nicht nur allein geschlagen, Jer. 20: 2. sondern auch in das Gefängniß geworfen, und wollen ihn seine Feinde schlechterdings todt haben. Also mußte der Prophet Ezechiel seines **Volcks Liedlein seyn / welches sie gerne sungen und spieleten.** Ezech. 33: 32. So spricht der Apostel Paulus von sich und seinen Mitgehülfen: **Wir sind stets als ein Fluch der Welt / und Fegopfer aller Leute.** 1. Cor. 4: 13.

Dies müssen nun getreue Lehrer und Prediger gewohnen, und derowegen sich nicht befremden lassen die Hitze / so ihnen begegnet / als widerführe ihnen etwas seltsames; 1. Petr. 4: 12. vielweniger sollen sie gar zu kleinmüthig darüber werden, sondern an unsern erklärten Text viel und oft gedencken, und mit festem Glauben sich daran halten, nicht zweiflende, GOtt werde seiner gethanen Zusage nicht vergessen. Ach wie solte Er derselbigen vergessen? Wie solte Er dieselben vor öffentlichen und heimlichen Feinden nicht erretten und erlösen? Ach sie sind in seiner Hand, als schöne Sternlein, Offenb. 1: 16-20. als ein Siegel auf seiner Brust; Hohel. Sal. 8: 6. und als ein Petschaft-Ring an seiner Hand; Hagg. 2: 24. Sie sind ihm so wert, als sein Augapfel; Ps. 17: 8. und was noch mehr ist, als seine liebe Seele. Jerem. 12: 7. Lieber, wie wolte Er sie lassen, wie wolte Er nicht Achtung auf sie geben? Er siehet mit allem Fleiß auf sie, daß ihnen kein Übels begegne; Ps. 91: 10. Er bewahret ihre Seele; Ps. 97: 10. Er zehlet alle ihre Tage, und hat sie auf ein Buch geschrieben; Ps. 139: 10. Er bewahret alle ihre Gebeine, daß derselben nicht Eines zerbrochen wird; Ps. 34: 21. Er zehlet alle ihre Tritte und Schritte in der Flucht; Ps. 56: 9. Ja alle ihre Härlein auf ihrem Haupt / daß nicht Eines ohne seinen Willen herabfalle; Matth. 10: 30. Er behütet sie / wie einen Augapfel; Er schwebet über ihnen / wie ein Adler seine Jungen ausführet; Er breitet über sie seine Flügel; 5. B. Mos. 32: 11. Ja, wann sie gleich in grosse Noth und in Gefahr Leibs und Lebens kommen, weiß Er doch dieselbigen gantz wunderbarlicher Weise daraus zu erretten, wie Er solches an vielen getreuen Lehrern bewiesen. War nicht der Apostel Petrus in grosser Gefahr zu Jerusalem? Da kommt GOtt in derselbigen Nacht, und läßt ihn durch einen Engel aus der Gefängniß führen, und errettet ihn aus der Hand der Tyrannen. Apost. Gesch. 12. War nicht der Apostel Paulus zu Damasco in grosser Gefahr? Der Landpfleger des Königs Areta ließ die Stadt wohl verwahren, damit er ihm ja nicht möchte entrinnen, und vermeynete, ihn gewiß also zu bekommen; aber da kommt GOtt der HErr, lässet Paulum in einen Korb setzen, daß er zum Fenster hinaus über die Maur hinab entronnen; und errettet ihn also aus der Hand der Bösen. 2. Cor. 11: 32. 33.

Wie

Wie wunderlich der ewige GOtt Lutherum mitten unter seinen Feinden behütet und bewahret, dessen haben wir genugsamen Bericht. Wie wunderlich hat GOtt An. 1547. in dem deutschen Krieg den frommen Lehrer und Prediger zu Hall in Sachsen, Doctor Jonam/ beschützet, welchem damalen ein Capitain einquartirt worden, daß er ihn erwürgen und tödten solte?

Wie auch vor Zeiten GOtt der HErr den geistreichen Theologum, Doctor Georg Müller/ aus den Händen der Papisten in Augspurg, welche ihn in einem verdeckten Wagen mit gewapneten Soldaten wollen zur Stadt hinaus führen, erlediget, und aus ihren Händen erlöset, darvon hat er selbst Bericht gethan in seiner zu Wittenberg gehaltenen Predigt.

Wer weiß auch nicht, wie der liebe GOtt in dem verwichenen dreyßigjährigen blutigen deutschen Krieg manchen getreuen Lehrer und Prediger, so wohl reformirt als evangelisch, mitten unter seinen abgesagtesten Feinden, dergestalt beschirmet, daß sie ihm auch nicht ein Härlein auf seinem Kopf haben können versehren, wiewol es an ihrem Willen nicht gemangelt?

Wie manchen blutdürstigen und abgesagten Feind unserer evangelischen und reformirten Religion haben wir im Quartir liegen gehabt? Wie schimpflich, wie lästerlich, wie spöttisch haben sie oft von unserer Religion geredt; und, wann sie bisweilen zu uns in die Kirche gekommen, und nicht gehöret, was ihnen beliebet, sich darüber erzürnet, die Zähne zusammen gebissen, sich auch viel und oft mit gefährlichen Drohworten verlauten lassen? Gleichwol hat es immer geheissen: **Taster mir meine Gesalbten nicht an/ und thut meinen Propheten kein Leid.** Ps. 105: 15. **O wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet/ und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet/ der spricht zu dem HErrn: Meine Zuversicht und meine Burg/ mein GOtt/ auf den ich hoffe.** Ps. 91: 1. 2. Auf diesen HErren nun, auf sein Wort und seine Verheissung sollen getreue Lehrer und Prediger sich verlassen, so wirds mit ihnen keine Noth haben.

**Dann der Name des HErrn ist ein festes Schloß; Der Gerechte laufft dahin/ und wird beschirmet.** Proverb. 18: 10. Der kan seinen Feinden noch Trotz bieten und sagen: **Ich förchte mich nicht vor vielen Hundert-Tausenden/ die sich wider mich umher legen.**

Ps. 3;

Ps. 3: 7. Der HErr errettet mich von der Hand der Bösen, und erlöset mich aus der Hand der Tyrannen.

Endlich soll uns angehörte Lehr auch dienen zur Wahrnung. Beschützet und erlöset der HErr getreue Lehrer und Prediger aus der Hand ihrer Feinde, so sollen billig alle und jede Menschen einen Abscheu haben, denselbigen das geringste Leid anzuthun, weil dieselbigen einen solchen starcken Rückenhalter haben, der sich ihrer gantz getreulich annimmt, und ihnen Schutz und Schirm leistet, wo sie anderst nicht in GOttes Strafe wollen gerathen, in Betrachtung, daß GOtt saget: **Wer sie antaste / der taste ihm seinen Augapfel an.** Zachar. 2: 8. Wie dann Christus JEsus zu Saulo saget: **Saul / Saul / was verfolgest du mich? Er aber sprach: HErr / wer bist du? Der HErr sprach: Ich bin JEsus / den du verfolgest.** Apost. Gesch. 9: 4. 5. Wird er nun in seinem Augapfel angetastet, so sey gewahrnet; hüte dich, greiff ihm nicht in seinen Augapfel; du wirst sonst von ihm auf deine Fäuste geschlagen, daß du es wol fühlen wirst.

Aber hiervon sey diesmal genugsam geredt. Der HErr verhelfe uns allen in sein Reich und seine Herrlichkeit.

A M E N.

# Eilfte Predigt.

## Esajä Cap. LX. v. 14.

Es werden gebückt zu dir kommen, die dich unterdrückt haben, und alle, die dich gelästert haben, werden niderfallen zu deinen Füssen, und werden dich nennen eine Stadt des HErrn, ein Zion des Heiligen in Israel.

MAn schreibt, Geliebte in Christo JEsu, von HErrn Doctor Pommer / welcher zu Lutheri Zeiten Pfarrer zu Wittenberg gewesen, daß er habe pflegen zu sagen: Er setze nicht unbillig ihrer Drey zusammen, von welchen sonderliche Weyssagungen ergangen, welche auch vornehme Lichter und Saülen der christlichen Kirche worden; als

Erstlich: Johannem den Taüffer / von welchem Esajas also geweyssaget: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste / bereitet dem HErrn den Weg; ꝛc. Es. 40: 3. und der Prophet Malachias: Siehe / ich will meinen Engel senden / der vor mir her den Weg bereiten soll. Cap. 3: 1. Und nochmalen: Siehe / ich will euch senden den Propheten Eliam / ehe dann da kommt der grosse und schreckliche Tag des HErrn / der soll das Hertz der Väter bekehren zu den Kindern / und das Hertz der Kinder zu den Vätern. Cap. 4: 5. 6.

Für das Zweyte: den hocherleüchten Apostel Paulum, worvon er selber zeüget, wann er sagt: Ich bin auch ein Israelite von dem Samen Abrahams / aus dem Geschlechte Benjamins. Röm. 11: 1. Und abermal sagt er: Ich bin am achten Tag beschnidten; Einer aus dem Volck Israel / des Geschlechts Benjamins. Phil. 3: 5. Diese Worte muß man verbinden mit der Weyssagung Davids, wann er Ps. 68: 28. von Paulo spricht: Da herrschet unter ihnen der kleine Benjamin.

Für das Dritte: den hocherleuchten Mann Lutherum, auf welchen Er die Weyssagung des Evangelisten Johannis ziehet und deutet, wann er also sagt: Ich sah einen Engel mitten durch den Himmel fliegen / der hatte ein ewig Evangelium. Offenb. Joh. 14: 6. Es hat aber GOtt der HErr von diesem teuren Lehrer Luthero nicht allein in seinem geoffenbarten Wort, sondern auch auser demselben sonsten durch heilige und gottsälige Menschen lassen weyssagen, wie wir dann deroselben in der ersten Predigt etliche erzehlet und namhaft gemacht; zu welchem auch noch folgendes kan beygefügt werden.

Man schreibet, daß An. 1531. zu Gotha in Thüringen im Augustiner-Kloster ein Altar hinter der grossen Thür, da jetzund der Tauff-Stein stehet, an der Wand gewesen, welchen man abgebrochen, um Weiber-Stühle an denselben Ort zu machen, und daß man an der Wand hinter dem Altar mit feinen scharfen und schwartzen Buchstaben folgende Reime geschrieben gefunden:

Wann man wird schreiben Tausend Jahr
Fünfhundert und Zwantzig / nimm wol wahr /
Dann wird fallen das los Geschrey.
Bittet für uns ihr Heiligen frey;
Und wird des Huß und Wiclefs Lahr
Wieder blühen bey uns viel Jahr.

Diese Weyssagung ist eben zu der Zeit erfüllet worden, als Doctor Luther den Papst und sein Reich gewaltig angegriffen, dasselbige aus GOttes Wort angedonnert, und des Papstes Grauel männiglich unter Augen gestellet. Und obgleich deßhalben dieser teure und auserwehlte Rüstzeug GOttes sich das gantze Papstum über den Hals gezogen und zum Feind gemacht, daß sie ihm dannenhero viel und oft, so wol heimlich als öffentlich, nach Leib und Leben gestanden, und Tag und Nacht dahin getrachtet, wie sie ihm das Leben möchten nehmen; ist doch solch alles vergebens und umsonst gewesen; Ja es hat der liebe GOtt es so wunderlich gefügt, daß diejenigen, so ihn selbst und sein Evangelium gelästert, geschändet, geschmähet, und verfolget, sich, nachdem ihnen die Wahrheit des göttlichen Worts recht unter die Augen geleuchtet, zu solchem Evangelio öffentlich bekannt, daß es recht von ihnen geheissen, wie unsere Text-Worte lauten: Es werden gebückt zu dir kommen / die dich unterdrückt

drückt haben / ꝛc. Welche Worte wir diesmal wollen zu erklären vor die Hand nehmen.

In diesem 60. Capitel weyssaget der Prophet Esajas von dem Beruff der Heiden, daß auch dieselbigen zu dem Reich des HErrn JEsu sollen versammlet werden. Es waren die Heiden, mit welchem das jüdische Volck rings umgeben war, den Juden abhold und spinnenfeind, also daß sie immerzu besorgen mußten, die jüdische Kirche und der wahre Gottesdienst würde durch sie ausgetilget und ausgerottet werden. Solcher Furcht und vergebenen Sorge zu begegnen, und dieselbige aus der frommen Juden Hertzen zu nehmen, vertröstet sie der Prophet Esajas, daß, obgleich die Heiden, ihre Nachbaren, **wider den HErrn toben / und die Könige im Land sich aufleenen / und mit einander rathschlagen wider den HErrn und seinen Gesalbten** / Ps. 2: 1. 2. sie es doch so gar dahin nicht bringen werden, daß sie ihre Religion werden ausreüten, sondern, daß sie vielmehr zur Zeit des HErrn Messiä sich mit ihnen vereinbaren, einerley Religion und Gottesdienst mit ihnen üben, und zu demselbigen sich bekennen sollen.

Die Heiden, sagt der Prophet, werden in dem Licht wandeln; womit der Prophet anzeiget, daß die Heiden der Lehre des heiligen Evangeliums und der vortrefflichen Gutthaten des HErren Messiä mit den Juden sollen fähig und theilhaftig werden, und daß sich nicht nur allein albere, einfältige Leüte, und der unter den Heiden gemeine Pöbel, sondern auch Könige und Gewaltige zu der christlichen Kirche bekennen sollen; welches dann im Werck und in der That erfüllet worden, da heidnische Keiser und Könige ihre Abgötterey verlassen, und dargegen sich Christo dem HErrn zu eigen ergeben haben.

Wann einer zu Esajä Zeiten gefraget hätte, ob er auch glaubete, daß die Heiden, welche viel Hundert Jahre den stummen Götzen gedient, und in der Abgötterey gar ersoffen waren, auch über derselbigen mit Feur und Schwert, und aller äuserlichen Gewalt hielten, solten dermaleinst, ohne einige menschliche Gewalt, bewegt werden, ihre Abgötterey fahren zu lassen, und eine solche widrige Lehre anzunehmen, von einem Mann, der, als ein Ubelthäter, wäre an das Kreüz geheftet worden, und durch welchen allein die Welt müßte selig werden? So würden freylich alle Menschen zur selbigen Zeit lauter

Nein gesprochen haben, wann sie darvon nach ihrer Vernunft hätten sollen urteilen. Noch hat es Esajas aus Trieb und Eingebung des heiligen Geistes verkündiget, und die Erfüllung solcher seiner Weyssagung stehet jetzt aller Welt vor Augen; sie mag von keinem lebendigen Menschen widersprochen werden, und bleibet Esajas ein rechter wahrhaftiger Prophet, von welchem Sirach sagt: **Er weyssagete mit reichem Geist/ was zuletzt geschehen solte/ und gab den Betrübten zu Zion Trost/ damit sie sich für und für trösten möchten. Er verkündigte das Zukünftige und Verborgene/ ehe dann es kam.** Sir. 48: 27. 28.

Damit aber gleichwol die glaubigen Juden in dieser Meynung desto mehr möchten gestärcket werden, so zeiget der Prophet in unsern verlesenen Text-Worten an, wie sich alsdann die zu der christlichen Kirche bekehrten Heiden gegen derselbigen erzeigen und beweisen werden; davon sagt er nun also: **Es werden gebückt zu dir kommen/ die dich unterdrückt haben/** ꝛc. In welchen Worten dann der Prophet die Ehrerbietung andeütet, so die bekehrten Heiden der christlichen Kirche in äuserlichen Gebährden werden erzeigen, nämlich, sie werden sich vor grosser Andacht neigen und bücken, und mit solchen äuserlichen Zeichen ihre inwendige Hertzens-Andacht gegen der christlichen Kirche an den Tag geben. Ja, sagt er, alle die, so dich vorhero gelästert, deinen Untergang und dein Verderben mit Freüden, mit grosser Lust gesehen, dich zu unterdrücken keine Mühe noch Arbeit, keine Unkösten gespahret, ja auf Mittel und Wege Tag und Nacht gedichtet, und getrachtet, wie sie dich austilgen möchten, die werden dich anjetzo ehren, dein Bestes, dein Heil und deine Wohlfahrt befördern, dich beschützen, für dich Leib und Leben, Gut und Blut, Land und Leüte daran wagen und setzen. Dann, nachdem sie zur rechten, wahren Erkänntniß GOttes gelanget, in welcher das ewige Leben bestehet, so werden sie dich nicht mehr, wie zuvor, für eine falsche Kirche lästern, dich verketzern, dich verdammen, dich mit äuserlicher Gewalt und Macht verfolgen, sondern vielmehr **dich nennen eine Stadt des HErrn/ ein Zion des Heiligen in Israel.** Sie werden dich erkennen für die wahre Kirche, auser welcher sonst kein Heil zu erlangen ist. Dann die christliche Kirche wird überall in der Propheten Schriften Zion genennet; Teils darum, weil Zion ein Vorbild der christlichen Kirche; Teils auch deßwegen, weil Zion

oder

oder Jerusalem die Muter-Kirche der Neuen ist; Sintemal die heiligen Apostel allda angefangen, durch die Predigt des Evangeliums dem HErrn Christo seine Kirche zu sammlen und anzurichten, nach der Weyssagung des Propheten Esajä: Von Zion wird das Gesätz ausgehen / und des HErrn Wort von Jerusalem. Es. 2: 3. Also hat Cornelius / der Hauptmann zu Cesarea / und andere Heiden, deren in den Geschichten der Apostel Meldung gethan wird, und welcher Vorfahren die christliche Kirche grimmig verfolget, sich hernach derselben in Unterthänigkeit unterworfen, sich zu ihr bekehret, dieselbige geehret, und ihr ewiges Heil, ihrer Seelen Seligkeit allein in Christo JEsu gesuchet.

Aus diesen erklärten Worten haben wir in gegenwärtiger Predigt zu lernen, wie kräftig, mächtig, und gewaltig das liebe Wort GOttes, und die Lehre des heiligen Evangeliums sey; wie durch dasselbige der liebe GOtt die Hertzen und Gemüther der Menschen so wunderlich weiß zu ändern, daß diejenigen, welche zuvor der wahren christlichen Kirche ärgste Feinde gewesen, hernach derselbigen beste Freünde worden, sich zu derselbigen bekennen, sie lieben und ehren, und sie beschützen: Es werden gebückt zu dir kommen alle / die dich unterdrückt haben / ꝛc. sagt der Prophet.

Was aber Esajas von den Heiden allhier geweyssaget, und hernach zur Zeit des Neuen Testaments, wie nicht allein aus den Geschichten der Apostel, sondern auch aus der Kirchen-Historie, genugsam erscheinet, ist erfüllet worden: Eben dasselbige ist auch in diesen letzten Zeiten, als GOtt der HErr durch den getreuen Dienst Lutheri, seines auserwehlten Rüstzeügs, die Lehre des Evangeliums wieder rein und öffentlich hat lassen predigen, geschehen, und diese Weyssagung nochmalen reichlich erfüllet worden.

Bedencke, so bald Lutherus wider das Papstum seine Schreib-Feder angesetzet, seine Fünf- und Neuntzig Sätze wider den römischen Ablaß angeschlagen, und durch dieses Mittel die Strahlen des evangelischen Lichts nur ein wenig hervorgeblicket, wie viel Hindernisse vorgefallen, wie viel dicker und schwartzer Wolcken sich hervorgethan, wie viel Ungewitter sich erhoben, wie viel Sturm-Winde daher gepfiffen, wie viel Donnern und Blitzen daher gebrauset!

Hätte man zu der Zeit fragen sollen: Ob diese mächtige, gewaltige, hohe und grosse Potentaten, die vorhero dem heiligen Evangelio wider-

strebet, deren Vorfahren viel Hundert Jahre dem abgöttischen Papstum beygepflichtet, und des Papstes Hochheit mit Feur und Schwert, mit aller äuserlichen Gewalt, bis auf das Blut beschützet, solten von demselbigen abfallen, dasselbige verlassen, und dargegen der evangelischen Wahrheit beypflichten, eine solche Lehre, die da aus GOttes Wort lehret, daß der Mensch allein durch den Glauben an JEsum Christum, ohne all Verdienst der Wercke, müsse gerecht und selig werden, annehmen, für die rechte wahre Lehr erkennen, derselbigen anhangen, und allein bey derselbigen ihrer Seelen Heil und Seligkeit suchen, so hätten damals auch alle Menschen gesagt: Nein; wann sie nach ihrer Vernunft hätten sollen und wollen urteilen. Aber gleichwol hat der ewige allmächtige GOtt dem Donner seines heiligen Worts solche Kraft gegeben, daß vieler hoher Potentaten Hertzen dermassen dardurch getroffen und bewogen worden, **daß sie gebückt zu derselbigen gekommen / die sie zuvor unterdrückt haben / &c.**

O wie wunderlich ist der HErr unser GOtt in allen seinen Wercken! **Er hat der Könige Hertzen in seinen Händen / wie Wasser-Bäche; Er neiget solche / wohin Er will.** Sprichw. 21. **Er lencket ihnen das Hertz.** Ps. 33: 15. Das hat GOtt gewaltig im Werck erwiesen, da Etliche auch der höchsten und vornehmsten Potentaten der jüdischen und evangelischen Lehr nicht ungewogen gewesen, dieselbige gerühmet, hochgehalten und geehret, auch nach deren Anleitung ihren Abschied aus dieser Welt genommen haben. Der Persische König Cyrus wurd aus göttlichem Antrieb dahin bewogen, daß er nicht allein den Juden nach der Babylonischen Gefängniß ihre Religion und GOttesdienst frey und ungehindert gelassen, sondern sich selbst auch darzu bekennet. Deßgleichen hat Ahasverus den Juden viel Gutes gethan. Also hat auch der getreue GOtt nicht allein viel hohe Potentaten der Christenheit, sonderlich Keiser Carolum V. mit seinem heiligen Geist dahin regiret, daß sie nicht allein der protestirenden Lehr viel Liebs und Guts gethan und erzeiget, sondern sich selber wider alles Verunglimpfen darzu bekennet, und mit dem Propheten Jeremia gesagt: **Siehe / wir komen zu dir / dann du bist unser GOtt. Wahrlich / es ist eitel Betrug mit den Hügeln / und mit allen Bergen; wahrlich es hat Israel keine Hülfe / dann am HErrn unserm GOtt.** Jerem. 3: 22. 23.

Man

Man schreibet, es habe gedachter Keiser Carolus / als er die übergebene Augspurgische Confession gehört verlesen, und gantz eiferig aufgemercket, gar sehnlich gesprochen: Diese Lehr muß mehr Grunds haben / als Jemand dencken kan. Ja freylich, teürer Keiser! hat sie mehr Grund in einem eintzigen Articul, als der gantze römische Kram durch und durch haben mag. Diese seligmachende Lehr, sonderlich aber der Articul von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt, hatte dermassen in dem Herzen des Keisers gewircket, daß er auch in seinem Sterbstündlein sich dessen erinnert, an allen seinen guten Wercken verzaget, und sich allein auf die Gnade GOttes in Christo JEsu verlassen.

So schreibet man auch von diesem Keiser, daß derselbe auf seinem Sterbbette keinen Trost aus der Pfaffen Geschwätze, welche ihm ihre guten Wercke vorhielten, schöpfen können; darum dann sein Beicht-Vater Constantinus Pontio ihn vermahnet, er solte seine Zuversicht einig und allein auf GOttes Gnade in Christo setzen, welcher den Himmel auf zweyerley Recht innen hätte, Einmal wegen der Erbschaft; zum Andern wegen seines teüren Verdienstes. Das erste Recht behielte Christus für sich; das Andere teilete Er den armen Sündern durch den Glauben mit. Darauf sey auch der Keiser mit kräftigem Trost verschieden.

Wie der friedliebende Keiser Ferdinandus gegen der protestirenden Religion gesinnet und geneigt gewesen, erscheinet aus einem Schreiben, so er damalen, als römischer König, an Lutherum hat lassen abgehen, da er also schreibet: „ Es hat sich unser königliches „ Gemüth, welches vorhin gegen dir ungnädig gestanden, gemil„ dert, und, GOtt sey in Ewigkeit gedancket, dahin gewendet, daß „ wir deine Lehr, so fern daß du bey göttlicher und biblischer Schrift „ beständig verbleibest, und darzu nichts aufrührisches, oder wider „ Christum mängest, wol leiden und dulden mögen. Dann wir lei„ der befinden, daß der Papst und die seinigen bishero das ihrige ge„ sucht, und uns Spreu für Korn ausgeteilt und verkaufft haben.

Dieser fromme, löbliche Keiser soll mit seinem Beicht-Vater bey Zeiten abgeredt haben, wann es mit ihm zum Sterbstündlein komm n würde, daß er ihn nicht mehr mit Ehren-Titeln anreden, sondern schlecht sagen solte: „ Ferdinande, lieber Bruder in Christo, setze „ heut dein Vertrauen allein auf Christum! Und daß er ihm auch

anders

„ anders nichts vorhalten möchte, dann das Verdienst, den Tod und „ die Auferstehung JEsu Christi; darauf wolle er sterben und fröh„ lich wieder auferstehen. „ Welches auch gegen ihm beobachtet „ worden.

Keiser Maximilianum betreffend, ist derselbige freylich auch der evangelischen Religion von Hertzen zugethan gewesen, dahero Er auch soll gesagt haben: „ Ich erkenne die hohe Nothwendigkeit, „ aber wer bin ich? Bittet für mich armen Menschen, der in euerer „ Lehre durch GOttes Gnade leben und sterben will. „ Solches hat gedachter Keiser in Beyseyn des Vicekanzlers geredt; welches dann auch geschehen. Dann es hat dieser Keiser den Neapolitanischen Bischoff nicht ehe wollen lassen vor sich komen, bis er versprochen, er wolle von nichts anders, als von Christi Verdienst und blutigem Schweiß, mit ihm reden; und nachdem der Bischoff eine Predigt von Christi Wolthaten gehalten, sey Er in solchem Glauben und Trost auf Christi Verdienst gestorben.

Den Exempeln dieser hochlöblichen Keiser haben nachgefolget andere Könige, Chur- und Fürsten auser- und innerhalb des römischen Reichs, als da die Königin Maria / Keiser Carls leibliche Schwester / die evangelische Religion An. 1526. im Königreich Hungarn, dergleichen auch in Siebenbürgen, eingeführet; so daß dieses selige Licht des ewigen Worts GOttes in einer Stadt nach der andern, in einem Lande nach dem andern angenommen worden, wie im Sleidano weitläufftig zu lesen.

Siehe, wie in so kurtzer Zeit mit dem Licht des Evangeliums so viel Königreiche, Chur- und Fürstentümer, Lande und Städte durch göttliche Verleihung erleuchtet worden. Zu welcher Bekehrung der liebe GOtt weder äuserliche Wehren noch Waffen, weder Spieß noch Schild, weder Musketen noch Cartaunen, noch einige äuserliche Gewalt, noch Zwang gebraucht, sondern allein sein heiliges Wort, die Predigt des heiligen Evangeliums; Diese ist so mächtig durchgedrungen, wie durch den Pfingstwind angedeutet worden. Ap. Gesch. 2. Solcher läßt sich nicht aufhalten, ob gleich der Satan denselben zu hemmen und aufzuhalten sich unterstehet. Das, das ist es, was der Psalm rühmet: Sein Wort laufft schnell. Ps. 147: 15. Dann weil die Papisten auf dem grossen Reichs-Tag An. 1530. zu Augspurg bekennen müssen, daß der evangelischen Lehre mit der heiligen Schrift,

als

als dem unüberwindlichen Wort GOttes, allzustarck verwahret, und nicht umgestossen werden könnte, drang dieses durch vornehmer Herren und grosser Potentaten Hertzen, wie ein scharfer Pfeil, daß sie der himlischen und glantzenden Wahrheit Thür und Thor aufmachten, und daß sie gebückt zu ihr kamen, die sie zuvor unterdrückt und gelästert hatten; daß die nun zu ihren Füssen niderfielen, und die christliche Kirche eine Stadt des HErrn / ein Zion des Heiligen in Israel nannten: Hier wurd auch erfüllet, was durch den König David geweyssaget worden: Scharf sind deine Pfeile / daß die Völcker vor dir niderfallen / mitten unter den Feinden des Königs. Ps. 45: 6. Freylich ist dieser reine Pfeil des Evangeliums Es. 49: 2. und der ewigen Wahrheit scharf und starck abgangen, und vieler Hertzen dermassen verwundet worden, daß auch mitten unter den Feinden des himmlischen Ehren-Königs viele nidergefallen, welcher Fall ihnen zur ewigen Auferstehung gereichet; daß sie ihre Unwürdigkeit erkannt, ihre eigene Gerechtigkeit vernichtet, und sich an das blutige und unschuldige Verdienst JEsu Christi in wahrem Glauben gehalten haben, welche dasselbe zuvor verachtet, vernichtet, und auf das feindsäligste verfolget, daß nunmehro unsere vorhabenden prophetischen Text-Worte reichlich erfüllet seyn, wann der Prophet sagt: Es werden gebückt zu dir kommen / die dich unterdrückt haben / &c.

Diese angehörte Lehr soll uns nun Erstlich dienen zur Strafe und Widerlegung unsers Gegenteils, der Papisten, welche eine weit andere Weise, die Menschen zu bekehren, oder vielmehr zu verkehren, gebrauchen. Sie nehmen nicht zur Hand GOttes Wort, als den rechten scharfen Pfeil / das Schwert des Geistes / Eph. 6: 17. das zweyschneidige Schwert / Hebr. 4: 12. damit sie die Hertzen der Irrigen verwunden, daß sie gebückt zu ihnen komen, und zu ihren Füssen niderfallen. Nein, das thun sie nicht; sondern sie gebrauchen andere Evangelisten, äuserliche Wehr und Waffen, Spieß, Schwerter, Stangen und Halparten, Musketen, Cartaunen, Maurbrecher und dergleichen. Dann wie die Papisten pflegen zu reformiren, dessen können sie uns selbst am besten Zeugniß geben.

Weit einen andern Proceß aber braucht der ewige allmächtige GOtt, wann Er eine Reformation vornimt. Die Papisten haben ihrer eigenen Bekänntniß nach an den Gebaüen den Anfang gemacht; dann sie fanden Kirchhaüser, die ketzerisch waren, das ist ein wun-

derliches, unerhörtes Ding, daß auch ein Gebäu kan ketzerisch werden; das müssen starcke und kräftige Predigten der evangelischen und reformirten Lehrer seyn, deren Worte nicht allein an den Wänden kleben bleiben, sondern auch bis ins Innerste der Ziegelsteine, und in Kalk und Sand hinein gehen. In diese Gebaüde haben sie Pulfer gelegt, sie angezündet, und in die Luft gesprenget. Für das Andere haben sie die Prediger aus dem Lande getrieben und verjagt. Für das Dritte haben sie es mit den Zuhörern nicht besser gespielet; indem man die, so nicht alsobald in ihre papistische Religion eingewilliget, von allen ihren Gütern zum Land hinaus gejaget, und Brüder von Schwestern, Schwestern von Brüdern, Eltern von Kindern, Kinder von den Eltern gerissen. Endlich haben sie viel Tausend Bücher verbrañt, die nicht allein viel Tausend Gülden gekostet, sondern dariñen der Schatz unserer Seligkeit begriffen, und die der heilige Geist selbst hat lassen aufzeichnen, als das alte und neue Testament, die lieben heiligen Propheten, Evangelisten und Apostel. Dann der Teüfel förchtet sich vor nirgend mehr, als vor der heiligen Schrift. Indem dann Jene solche verbrannt, haben sie bewiesen, daß sie abgesagte Feinde der heiligen Schrift sind. Wann GOtt der HErr will eine Reformation vornehmen, so schickt Er Prediger aus, die müssen mit Lehren und Unterweisungen das Volck reformiren; Gleichwie Noah bey der ersten Welt, und Loth in den Fünf königlichen Städten gethan; Dergleichen auch geschehen, da GOtt Propheten sandte wider Dan und Bethel; und da Jonas zu Ninive reformiren solte: Nicht minder im neuen Testament, da GOtt durch Johannem, den Taüffer, Christum und seine Apostel reformirte. Der Apostel Paulus hat nach der Jesuitischen Art und Weise gar nicht reformirt; wir lesen in den Geschichten der Apost. 17: 23. daß er zu Athen einen Altar angetroffen, mit dieser Uberschrift, **dem unbekannten GOtt**; den hat er nicht, als einen ketzerischen, abgöttischen Altar, mit Pulfer reformirt; sondern er prediget den Leüten, und sagt: **Ich verkündige euch denselbigen / dem ihr unwissend Gottesdienst thut.**

Dieses hat wol verstanden der fromme, recht deütsche Keiser **Maximilianus** / welcher in seiner Schwachheit an **Lazarum von Schwendy** also schreibet: „ Und ist in der Wahrheit nichts anders, „ setzet der fromme Keiser, als wie ihr vernünftig schreibet, daß Re„ ligions-Sachen nicht mit dem Schwert wollen gerichtet und ge„ handelt

„ handelt werden; Kein Gottsförchtiger und Friedliebender wird es „ auch anderst sagen; Zu dem so hat uns Christus und seine Apostel „ viel ein anders gelehret; dann Ihr Schwert ist Zungen-Lehr, „ GOttes Wort und Christlicher Wandel. „

Lasset uns betrachten, wie GOtt der HErr in diesen letzten Zeiten die Kirche reformirt. Wann GOtt der himmlische Vater die Jesuiten und ihre Anhänger zu Rath gezogen hätte, so würden sie gesagt haben: Lieber HErr, so du wilt eine Reformation vornehmen, so ersuche zuvorderst unsern allerheiligsten Vater, den Papst scilicet, daß er dir etliche Tausend wohl montirte, mit Degen, Pistolen, und Rohren, wol ausgerüstete Reüter gebe; darzu dann auch nicht untauglich wären etliche Hundert Dragoner mit ihren Musketen, neben einer Anzahl Fuß-Volck; die sollen nicht mit Büchern, sondern mit ihren Pistolen und Musketen; nicht mit Federn und Dinten, sondern mit Spissen und Blutvergiessen; nicht mit Lehren und Predigen, sondern mit Brennen, Hauen, Stechen, Schlagen, mit Würgen und Morden, die Bekehrung der Leüte zu dir verrichten. Was solte dieser arme, verachtete, wehr- und hülflose Mönch auszurichten vermögen? Aber was hätten sie für eine Antwort empfangen? Eben eine solche, wie Christus Pilato gegeben: **Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt/ so würden meine Diener darum kämpfen.** Joh. 18: 36. Wie nimmt dann GOtt der HErr die Reformation vor? Also und dergestalten: Er erwecket Lutherum und andere gottsälige Männer; Denen hat Er dies hohe, grosse und schwäre Werck aufgetragen, daß sie den Papst und sein Reich, ja das gantze antichristische Jericho, nicht mit äüserlicher Kriegs-Macht, sondern durch die fröhliche Jubel-Posaune des Evangeliums in den Hertzen der Menschen zerstören solten; und damit sie ja dies Werck glücklich vollenden möchten, so hat der allmächtige GOtt diese Männer mit seinem heiligen Geist nicht gemeiner Weise, sondern viel höher und reichlicher ausgerüstet mit einem trefflichen Helden-Muth, mit einem unüberwindlichen Geist der Beständigkeit, daß sie keine Gefahr, Gefängniß, noch Tod geförchtet.

Was sie aus GOttes Wort geredet, gelehret und geprediget, das hatte alles Hände und Füsse. Ihre Worte waren lauter Donnerkeile, so das Hertz rühreten; Und weil sie alleine GOttes liebes Wort trieben, so hat auch GOtt der HErr **dem Donner seines Worts Kraft**

gegeben. Ps. 68: 34. Mit solchem Wort GOttes sind demnach viel Tausend Menschen dermassen in ihr Hertz getroffen worden, daß sie die päpstischen Irrtümer erkennet, dieselbigen verlassen, und gebückt zu uns kommen und unsere Kirche jetzunder nennen eine Stadt des HErrn/ ein Zion des Heiligen in Israel.

Hierzu haben die Papisten wider ihren Willen selber müssen helfen, und die Sache befördern, indem sie auf verschiedenen grossen Reichs-Tagen und Versammlungen von dieser Lehre berathschlaget; indem sie diese Lehr in mancherley Sprachen selber übersetzet, und also durch die Welt ausgebreitet; indem sie etliche Gespräche zu Worms, zu Hagenau, zu Regenspurg, zu Baden und anderer Orten mehr wegen dieser Lehre gehalten haben.

Siehe liebe Seele, also und dergestalt hat der liebe GOtt seine Kirche von den päpstischen Gräueln und Abgötterey reformiret. Er hat hierzu weder Spieß noch Schwert, keine äuserliche Macht noch Gewalt gebraucht, sondern allein sein Wort; und mit diesem seinem Wort hat Er viel Hundert Tausend Menschen, in unterschiedlichen Königreichen, Fürstentümern, Graf- und Herrschaften, und Städten dermassen erleuchtet, daß sie solches, durch Lutherum und seine getreuen Mitgehülfen gepredigte, Wort mit sonderlicher Hertzens-Freude angenommen, zu demselbigen sich bekennet, durch GOttes Gnade beständig bis an ihr seliges Ende darbey verharret, und also ewig gerecht und selig worden.

Für das Zweyte soll uns angehörte Lehr auch dienen zur Wahrnung. Dann gebraucht der ewige allmächtige GOtt, wann Er die Feinde der christlichen Kirche, so dieselbe gelästert, und auf das äuserste mit Feur und Schwert verfolget, will zu Freunden derselbigen machen, daß sie gebückt zu ihr kommen, vor ihr zu ihren Füssen niderfallen, und sie nennen und heissen eine Stadt des HErren/ ein Zion des Heiligen in Israel/ allein sein heiliges Wort und die Predigt des Evangeliums; keine äuserliche Wehr und Waffen, keine äuserliche Macht noch Gewalt, wie auch Paulus schreibt: Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich/ sondern mächtig vor GOtt. 2. Cor. 10: 4. So sollen wir billig gewahrnet seyn, daß wir ja das liebe Wort HOttes nicht verachten, sondern dasselbige gern hören und lernen. Dann was die Kraft und Wirckung bey der Menschen

schen Bekehrung zu GOtt betrifft, ist solches allein GOtt dem HErrn zuvorderst und ursprünglich, als einer wirckenden Ursache zuzuschreiben; der Predigt aber des Worts GOttes, als einem Mittel, ohne welches GOtt solche Dinge ordentlicher Weise in der Menschen Hertzen nicht wircken will. Weder der da pflantzt/ noch der da begeüßt/ ist etwas/ sondern der das Gedeihen gibt. 1. Cor. 3: 7. Dahero sagt Paulus: Der Glaube kommt aus der Predigt/ das Predigen aber durch das Wort GOttes. Röm. 10: 17.

Wo nun GOtt sein heiliges Wort rein und unverfälscht läßt verkündigen und predigen, und man vor demselbigen seine Ohren nicht zustopfet/ wie eine taube Otter/ Ps. 58: 3. sondern wo man dem Geist GOttes Gehör gibt, und das Wort der Wahrheit mit Sanftmuth annimmt, auch darneben GOtt den HErrn anruffet, daß Er dem Donner seines Worts selber wolle Kraft geben, damit solches gehörte Wort bey uns wol antreffe, und in unsern Hertzen Nutzen und Frucht schaffen möge, da gehet das Wort GOttes nimmermehr ohne Nutzen und Frucht oder umsonst ab, Es. 55: 11. wie die Exempel ein solches bezeügen.

Hatte nicht das jüdische Volck Christum und sein Evangelium hart verfolget? Noch da der Apostel Petrus an dem grossen Pfingsttag zu Jerusalem auftritt und eine Predigt thut, in welcher Er beweiset, daß der JEsus, welchen sie, die Juden, unschuldiger Weise getödtet, von GOtt wieder sey auferwecket, und von Ihm zum HErrn und Christ gemachet worden; Da ist solche Predigt, als ein scharfer Pfeil, ihnen durchs Hertz gegangen, und hat dasselbige dermassen getroffen, daß sie alsbald zu Petro und den andern Apostlen geruffen und geschryen: Ihr Männer/ liebe Brüder/ was sollen wir thun? Da wurden durch die einige Predigt in die Drey Tausend Seelen bekehret, und aus abgesagten Feinden der christlichen Religion zu Freünden und Bekennern JEsu Christi gemacht. Geschicht. 2.

Wer war Paulus vor seiner Bekehrung? Ein Eiferer über dem Gesätze des HErrn; darum er auch von den Hohenpriestern ist zum Inquisitor gemacht worden. In seinem Amt hat er sich als einen unverdrossenen Feind des christlichen Namens erzeiget, die Gemeine Christi auf das heftigste verfolget, und sich unterstanden, den Namen und das Gedächtniß JEsu von Nazaret mit Gewalt auszurotten. In Summa, er war ein gräulicher Verfolger des christlichen

Namens, welches er dann selber bekennet, wann er sagt: 1. Tim. 1: 13. Er sey gewesen ein Lästerer / ein Verfolger und Schmäher. Aber höre, wie wunderlich es GOtt mit ihm angreifft, da er auf dem Wege ist, und nicht mehr weit hat in die Stadt Damascum; da er gedenckt, wie er sein Vorhaben wolle ausrichten, erscheinet ihm der HErr JEsus, und scheinet ihm ein Licht vom Himmel heller als der Sonnen Glantz, welches ihn, und die mit ihm reiseten, umleuchtete; Da hat ihm der HErr JEsus vom Himmel herab selber geprediget und zugeruffen: Saul / Saul / was verfolgst du mich? Als nun Saulus wissen wolte, wer er wäre, und fragete: HErr / wer bist du? so bekam er die Antwort: Ich bin JEsus / den du verfolgest; Wobey ihn der Heiland vermahnte, von seinem Vorhaben abzustehen. Paulus fragte weiters mit Zittern: Ach HErr / was wilt du / daß ich thun solle? O ich will mich gerne berichten lassen und folgen. Darauf hat der HErr Ananiam zu ihm geschickt, der ihm die Hände aufgeleget, und ihn zum Predig-Amt bestetiget; Da bekommt er des Gesicht wieder, und wird ein Christ.

Es hatte das Evangelium, als Lutherus dasselbe wieder anfieng hell und klar zu predigen, eben schädliche Feinde an den Papisten; weil aber seine Lehr mit heiliger Schrift also befestiget ist, daß sie allen Anläuffen des Teufels leichtlich widerstehen kan, so ist durch dieselbige manch frommes gottsäliges Hertz getroffen worden, daß es dem Papstum abgesaget, und zu dem seligmachenden Evangelio sich gewendet; wie dann GOtt der HErr viele erwecket, welche ihrem Abgott, dem römischen Moloch, abgedancket, und zu dem rechten wahren GOtt sich gefunden haben, daß es freylich geheissen, wie unser vorhabende Text lautet: Es werden gebückt zu dir kommen / die dich unterdrückt haben / &c.

Es begeben sich auch heütiges Tages noch viele Exempel, da hohe und nidrige Standes-Personen, Hochgelehrte so wohl Geist- als Weltliche, mit den evangelischen Pfeilen des Worts GOttes getroffen, vor dem König der Ehren JEsu Christo niderfallen, aus dem römischen Babel auf GOttes Befehl ausgehen, und sich in das evangelische Zion begeben.

Dann nicht allein das Wort GOttes hat die Kraft und Macht, welches GOtt vom Himmel, und sein geliebter Sohn Christus JEsus, der grosse Prophet, auf Erden geredet hat, sondern auch dasjenige

Wort

Wort behält dieselbige, welches die Apostel und alle deroselben getreue Nachfolger lehren, reden und predigen. Bey diesen hat es ebener massen grossen Ein- und Nachdruck. Wie dann Christus der HErr sagt: Ich bitte nicht allein für sie/ sondern auch für die/ so durch ihr Wort an mich glauben werden. Joh. 17: 20. Dannenhero wird es genennet eine göttliche Kraft/ eine göttliche Weysheit. 1. Cor. 1: 24. eine Kraft GOttes/ selig zu machen alle die/ so daran glauben. Röm. 1: 16. Wie dann solches noch heut zu Tag, nicht allein bey unsern Widersachern, den Papisten, sondern auch unter uns die tägliche Erfahrung zur Gnüge bezeüget. Mancher sicherer Weltmensch wird etwa in einer Predigt, so er derselben fleißig zuhöret, mit dem Pfeil des göttlichen Worts also getroffen, und ihm sein bußfertiges Hertz dermassen verwundet, daß er in sich selber gehet, daß GOtt der HErr einen andern Menschen aus ihm machet; daß er ein ander Hertz bekomt, als er zuvor gehabt, wann GOtt das unbußfertige steinerne Hertz von ihm hinweg nimmt/ und ihm an statt desselbigen ein fleischern Hertz gibt; Ezech. 11: 19. daß Er ein neues Hertz in ihm schaffet. Ps. 51: 12. daß Er ihm ein Hertz giebet/ das da verständig ist/ und GOtt erkennet/ daß Er der HErr sey. Jerem. 24: 7. Dann es bleibt einmal darbey, was GOtt der HErr saget: Es. 55: 10. Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt/ und nicht wieder dahin kommt/ sondern die Erde feüchtet/ und sie fruchtbar und wachsend machet/ daß sie Samen gibt zu säen/ und Brot zu essen: Also soll das Wort/ so aus meinem Munde gehet/ auch seyn; Es soll nicht wieder leer zu mir kommen/ sondern soll thun/ was mir gefället; und soll ihm auch gelingen/ darzu ichs sende.

Weil dann dem also, so sollen wir billig gewahrnet seyn, daß wir diese Kraft und Macht GOttes, das ist sein heiliges Wort, nicht verachten, sondern hoch, teür und wert halten, dasselbige gern und fleißig betrachten, gebückt in das Haus des HErrn gehen, das ist, mit demüthigem Hertzen dasselbige hören, und ja muthwilliger Weise nicht leichtlich eine Predigt verabsaümen, weil je GOtt der HErr so wunderlich der Menschen Hertzen weiß zu erleüchten und zu bekehren.

Für das Dritte soll uns angehörte Lehr auch dienen zur Vermahnung, weil der ewige allmächtige GOtt eben zu der Zeit, als es mit dem Papstum auf das allerhöchste gestiegen war, dessen Graüel wunderbar-

wunderbarlicher Weise durch die selige Reformation geoffenbaret; daß es nunmehro recht heisset: Sie ist gefallen / sie ist gefallen / Babylon die grosse Stadt. Offenb. 14: 8. So sollen wir billig GOtt dancken, daß Er am Ende der Welt, mitten in den dicken Finsternissen, seine Fackel angezündet, und dieselbige aus dem Himmel dargestecket, damit Er der Braut seines lieben Sohns heimleuchten will, indem Er das helle Licht seines heiligen Evangeliums aus sonderbaren Gnaden geoffenbaret. Wie es Drey gantzer Tage bey den Egyptiern stockfinster, aber bey dem Volck GOttes, den Kindern Israel, hell und gantz licht war; 2. B. Mos. 10. also, da auser der Stadt GOttes und auser dem Zion des Heiligen in Israel, das ist, auser der Kirche, das Papstum samt Juden und Türcken in schrecklicher Blindheit und Finsterniß vertieft stecket, hat der barmhertzige GOtt uns das klare Licht seligmachender Erkänntniß gantz klar angezündet, und sein heilig-seligmachendes Wort gnädiglich unter uns erhalten; Er läßt uns dasselbige predigen und verkündigen, und sammlet sich dardurch eine christliche Kirche, welche Er wider die arglistigen, blutdürstigen Practiken und das gräuliche Wüten und Toben des Papstes und dessen Anhang bishero gewaltig erhalten.

Wir sollen billig GOtt dancken, daß Er so viele christliche Potentaten, Keiser, Könige, Chur- und Fürsten, Grafen, Herren, Städte und Stände erwecket, und ihre Hertzen dahin geneiget, daß sie des Papstes Abgötterey und Götzendienst erkennt, dieselbige lassen fahren, und dargegen Christo JEsu, dem grossen Ehren-König, und seinem heiligen Evangelio die Thore weit und die Thüren hoch gemachet, daß Er mit demselbigen bey ihnen eingezogen. Sonderlich aber sollen wir dem lieben GOtt von Grund unserer Hertzen dancken, daß Er die Hertzen unserer christlichen Obrigkeit auch mit dem hellen Licht des hellen Evangeliums erleuchtet, daß dieselbige nicht allein für sich selbst die päpstischen Gräuel aus GOttes Wort erkannt, und dieselbigen abgeschafft haben, sondern sich auch GOttes Ehr und ihrer armen in dem Papstum verführten Unterthanen Seligkeit zu Hertzen ziehen, und derowegen unter denselben das reine Evangelium predigen und verkündigen lassen, auch noch heut zu Tag mit allem Eifer und Ernst über dieser seligmachenden Beylage des teüren Evangeliums halten. O das ist eine Wolthat über alle Wolthat, welche billig mit danckbarem Hertzen zu erkennen! Wir können mit

gutem

gutem Fug rühmen und sagen, daß eine solche Stadt sey eine Stadt des HErrn/ und ein Zion des Heiligen in Israel. Dann wo der reine GOttesdienst und GOttes Wort wohnet, da wohnet und trohnet auch der GOtt des Himmels selbsten. Der Geist des HErrn ruhet in solchem Lande. Zach. 6: 8. Er hat solchen Ort erwehlet/ und hat Lust daselbst zu wohnen/ dann er gefällt Ihm wohl; Ps. 132: 13. 14. Sein Gezelt und seine Wohnung ist darinnen; Ps. 76: 3. Es ist eine Stadt des lebendigen GOttes; Hebr. 12: 22. ein Haus GOttes/ 1. Tim. 3: 15. da Er sein Feur und Herd hat; Es. 31: 9. 76: Es ist ein Thron göttlicher Ehren. Jerem. 17: 12. Dies sollen wir nun billig mit danckbarem Hertzen erkennen, und teils den Verstorbenen, teils den noch Uberlebenden zu einem ewigen Ehren-Gedächtniß rühmlich nachsagen. Neben dieser Danckſagung aber ist auch nicht zu vergessen, daß wir stets mit einem eiferigen, inbrünstigen Gebete anhalten, und Ihn demüthig bitten, daß Er sein seligmachendes Wort, welches Er uns allergnädigst geoffenbaret, auch ins Künftige lauter erhalten und dardurch eine christliche Kirche samlen und verbinden wolle.

Wann wir uns alsdann recht danckbar für die Offenbarung des heiligen Evangeliums und dessen bisherige Erhaltung gegen GOtt dem HErrn beweisen, und mit dem König und Propheten David sagen werden: Wie soll ich dem HERRN vergelten alle seine Wolthat/ die Er mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen/ und des HErrn Namen predigen. Ich will mein Gelübde dem HErrn bezahlen vor all seinem Volck. Ps. 116: 13. 14. Ich will den Namen GOttes loben mit einem Lied/ und Ihn hoch ehren mit Danck; das wird dem HErrn besser gefallen/ dann ein Farre/ der Hörner und Klauen hat. Ps. 69: 32. 33. Dann, wer GOtt dancket/ das ist das rechte Semmel-Opfer. Sir. 35: 3. Wann wir Ihn darneben beständig von Grund unserer Hertzen ersuchen und bitten, daß Er uns und unsere Nachkömmlinge bey solcher Offenbarung des hellen Lichts des Evangeliums gnädig und väterlich erhalten wolle: So haben wir endlich auch den Trost, Er werde nicht von uns weichen, diese seine Stadt nicht verlassen, noch dieses Zion lassen wüste ligen, sondern bey demselbigen und andern frommen Christen bleiben, bis an das Ende der Welt. Dem Drey-Einigen-GOtt sey Preis und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! AMEN.

# Zwelfte Predigt.

## Esaj. Cap. XL. v. 8.

Das Wort unsers GOTTES bleibt ewiglich.

Geliebte in Christo JEsu!

Auf diesen heutigen Tag, welchen man pflegt zu nennen das Fest der Reinigung Mariä / ist von Alters her, wie auch noch heut zu Tag, an denen Orten, wo das finstere Papstum noch in seinem Wesen stehet, in derselbigen Kirche grosse Abgötterey verübet und getrieben worden; dann da werden auf diesen Tag die Lichter oder Kertzen mit Weihwasser besprenget, und die Messe darüber gelesen, zu dem Ende, daß, wo eine solche Kertze angezündet wird, der Teufel weichen, und mit seiner gantzen Rotte erzittern, und wie Wachs erbleichen müsse; auch an solchen Oertern die Diener GOttes nicht mehr unruhig machen möge; Item, daß sie zum Heil des Leibs und der Seelen diene, wie die elende römische Kirchen-Ordnung lautet: Welche Kertzen in der Kirchen ausgeteilet, und sonderlich von den Kindbetterinnen wider allerley Gespenster so fleissig gebraucht werden, daß sie nimmermehr ohne geweihete Lichter zu seyn pflegen.

Wie diese abergläubische Weise in die christliche Kirche gekommen, mögen und können uns die Papisten am allerbesten unterweisen. Einige meynen, es komme nirgend anderswoher, als von der alten Gewohnheit der Heiden. Durandus schreibet: Zu dieser Zeit des Jahrs haben die Heiden zu Ehren der Februa / der Muter Martis / welchen sie für einen Kriegs-GOtt gehalten, die gantze Nacht über wächserne Lichter und Facklen gebrennet, der Hoffnung, weil sie die Muter also ehren, der Sohn werde ihnen um ihrentwillen desto mehr Glück und Heil im Krieg verleihen. Darbey haben nun die Papisten Ursach genommen, daß sie an der Februa Statt ein ander Weib, nämlich

nämlich die Jungfrau Mariam, mit Lichtern zu ehren erwehlt, und solches gethan haben, daß um solcher Ehrerbietung willen ihr Sohn Christus ihnen desto mehr Heil und Segen gebe.

Aber was hat dieses heidnische Fest in der christlichen Kirche zu schaffen? Soll es hier nicht heissen: **Ziehet nicht an fremdem Joch mit den Unglaubigen; dann was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was hat der Glaubige für ein Teil mit den Unglaubigen? Was hat der Tempel GOttes für eine Gleichheit mit den Götzen?** 2. Cor. 6: 14. 15. 16.

Darum haben die seligen Reformatoren recht und wol gethan, daß sie diese heidnische Abgötterey aus der wahren christlichen Kirche aus- und abgeschaffet, und dargegen das rechte wahre Licht, welches unter dem finstern Papstum fast gar verdunckelt war, wieder angezündet, und auf einen hohen Leuchter gestellet, daß dasselbige nunmehro hell und klar und lichterlohe daher brennet. Und das ist das reine, klare, wahre Wort GOttes, von welchem der Apostel Petrus sagt: **Wir haben ein festes prophetisches Wort / und ihr thut wol / daß ihr darauf achtet / als auf ein Licht / das da scheinet an einem dunckten Ort / bis der Tag anbreche / und der Morgenstern in euern Hertzen aufgehe.** 2. Petr. 1: 19. **Dies ist das rechte Licht auf unserm Wege.** Ps. 119: 105. Dies Licht vertreibet die Gespenster und den Teufel mit allen seinem höllischen Heeren. Matth. 4: 11. Dannenhero auch der Apostel Paulus vermahnet, daß wir mit diesem Licht den Teufel vertreiben und verjagen sollen. Eph. 6: 16. Dieses Licht weiset uns den rechten Weg durch das finstere Todes-Thal, Ps. 23: 4. **Dies ist das Licht, welches / so man es mit Sanftmuth annimmt / unsere Seelen selig machen kan.** Jac. 1: 21. **Dann das Evangelium ist eine Kraft GOttes / selig zu machen alle / die so daran glauben.** Röm. 1: 16. Ja das ist das rechte ewige Licht, wie der König und Prophet David sagt: **HErr! dein Wort bleibt ewiglich / so weit der Himmel ist /** Ps. 119: 89. welches auch der Prophet Esajas bestetiget, wann er in abgelesenen Worten sagt: **Das Wort unsers GOttes bleibet ewiglich.**

Wolan, diese Worte sollen in gegenwärtiger Predigt unsere Lection seyn. Solche desto besser zu verstehen, müssen wir Anfangs

wol in Acht nehmen, wer derjenige sey, der dieselben rede und ausspreche? Nun werden dieselbigen zugeschrieben dem Propheten Esajä. Wann wir uns aber in dem Vorhergehenden ein wenig umsehen, so werden diese Worte vornehmlich zugeschrieben dem ewigen Sohn GOttes Christo JEsu. Dann also sagt der Prophet Esajas: Es spricht eine Stimme: Predige! Diese Stimme nun, so den Propheten zu predigen angetrieben, ist der ewige eingebohrne Sohn GOttes, welcher von Anbeginn je und allweg das Predig-Amt bestellet. Der hat bey dem Propheten die Anordnung gethan, daß er allem Fleisch, das ist, allen Menschen, predigen solle. Derowegen sind diese Worte nicht eigentlich des Propheten, als welcher dieselben alleine mit seinem Mund ausgesprochen, sondern des ewigen Sohns GOttes, welcher durch den Mund Esajä solche hat lassen aussprechen. Dann Esajä Mund ist GOttes Mund, ebener massen, wie von Aaron geredt und gesagt wird: Er sey Mosis Mund. Exod. 4: 16.

Für das Zweyte müssen wir beobachten, was dann Esajas allem Fleisch, das ist, allen Menschen, predigen solle? Darvon sagt unser Text: Er solle predigen das Wort. Es wird aber für das Erste das Wort genennet unser HErr JEsus Christus. Darnach aber wird dieser Name gegeben der Lehre/ welche der Sohn GOttes aus dem Schooß seines himmlischen Vaters hervorgebracht; Joh. 1: 18. und welche daher alle ihre Wirckung, Saft und Kraft vom Sohn GOttes hat. Aus dieser Ursache werden diesem Wort GOttes allerhand schöne und herrliche Ehren-Titul und Namen gegeben und zugeeignet. Es ist und heißt das Wort des Lebens; Joh. 6: 68. das Wort des Heils; Gesch. 13: 26. eine göttliche Kraft/ eine göttliche Weysheit; 1. Cor. 1: 24. das lebendige Wort GOttes/ aus dem wir wiedergebohren werden. 1. Petr. 1: 23. Wie dann von diesem Wort der Engel zu Cornelio dem Hauptman zu Cäsarea sagt: Sende Männer gen Joppen/ und laß fordern Simon/ mit dem Zunamen Petrum; Der wird dir Worte sagen/ dardurch du selig werdest samt deinem gantzen Haus. Gesch. Apost. 11: 13. 14.

Allhier in unserm Text wird vornehmlich verstanden die Lehre des heiligen Evangeliums, wie es der Apostel Petrus also erkläret und ausleget, wann er sagt: Ihr seyd wiedergebohren nicht aus vergänglichem/ sondern aus unvergänglichem Saamen/ nämlich aus dem lebendigen Wort GOttes/ das da ewig bleibet. Dann

alles

alles Fleisch ist wie Gras / und alle Herrlichkeit der Menschen / wie des Grases Blumen; das Gras verdorret und die Blumen fallen ab / aber des HErrn Wort bleibt in Ewigkeit. Das ist aber das Wort / welches unter euch verkündiget ist. 1. Petr. 1: 23. 24. 25.

Für das Dritte nennet der Sohn GOttes dieses Wort nicht nur schlecht das Wort GOttes / sonderlich setzt einen Nachdruck darzu, und sagt: Das Wort unsers GOttes; der unser GOtt ist, dieweil Er uns erschaffen, uns Leib und Seel gegeben, und selbige noch erhält; unser GOtt, dieweil Er uns durch seinen Sohn Christum und mit dessen Blute teüer erlöset und erworben; unser GOtt, dieweil Er uns sein heiliges Wort geoffenbaret; unser GOtt, dieweil Er uns um seines Sohns willen gnädig und barmhertzig ist, nicht mit uns nach seiner Gerechtigkeit handlen, noch als ein strenger Richter uns verdamen, sondern uns alle unsere Sünden aus lauter Gnaden verzeihen und vergeben will. Ja mit diesem Wörtlein unsers will Er uns auch anzeigen den rechten Gebrauch dieses göttlichen Wortes. Wann ein Kraut oder eine Blume auf dem Felde stehet, und nicht gebraucht wird, was sind sie nütze? Also muß diese Blume, das liebe Wort GOttes, geistlicher Weise abgeropfet und gebraucht, und einem Jeden dieselbige insonderheit auf seinen Schaden, seine Seüche und Wunden gelegt werden: Dann da gehet das Wort GOttes einen jeden glaübigen und gottsförchtigen Menschen an, daß er sagen kan: Das Wort meines GOttes; das Wort GOttes ist meines GOttes Wort; meines GOttes Wort habe ich mich auch zu getrösten.

Endlich ist allhier wol zu beobachten, was dann der Sohn GOttes durch den Mund des Propheten Esajä von diesem Wort unsers GOttes predige? Darvon sagt Er also: Das Wort unsers GOttes bleibt ewiglich. Zweyerley zeiget uns der Prophet von diesem Wort unsers GOttes an. Erstlich lehret er: Es sey ein beständiges Wort. Dann er spricht: Es vergehe nicht, sondern es bleibe. Wie dann der Sohn GOttes solches selber erkläret, wann Er sagt: Himmel und Erde vergehen / aber meine Worte vergehen nicht. Luc. 21: 33. Dahero nennet es der Apostel Petrus ein festes Wort / wann er sagt: Wir haben ein festes prophetisches Wort. 2. Petr. 1: 19. Wann schon der Teufel mit all seinen papistischen Helfern und Helfers-Helfern, den grausamen graülichen Tyrannen und Verfolgern, wütet und tobet, mit seinem Ungewitter und Platzregen daher rau-

schet, stürmet und brauset, und vermeynt, das Wort unsers GOttes gantz und gar auszureüten, auszutilgen, und dieses wahrhaftige Licht auszuleschen, so stehet doch dasselbige da, leüchtet und brennet desto herrlicher, heller und schöner, wird je länger je weiter ausgebreitet, und erleüchtet auch Andere, und scheinet dieselben desto lieblicher an. Wolan dann, ist GOtt für uns / wer mag wider uns seyn? Röm. 8: 31. Die Wasserströme erheben sich / die Wasserströme erheben ihr Brausen / die Wasserströme heben empor ihre Wellen / die Wasserwogen im Meer sind groß und brausen graülich / der HErr aber ist noch grösser in der Höhe. Ps. 93: 3. 4. Dies Wort bleibet, es vergehet nicht, dann GOtt hat es so fest gesetzet, daß auch der Höllen Pforten solches nicht überwältigen sollen. Matth. 16: 18. Wir reden dieselbigen alle ins gesamt an mit freüdigem Hertzen, singen und sagen:

Sie müssen das Wort lassen stahn /
Und kein Danck darzu haben:
GOtt ist bey uns wol auf dem Plan
Mit seinem Geist und Gaben.

Darnach für das Zweyte sagt er von dem Wort: Es sey ein ewiges Wort. Der Anfänger dieses Worts ist ewig und unwandelbar; dahero ist auch sein Wort ewig und unwandelbar. Es hat dieses Wort in dem Paradis angefangen, ist durch einhellige Einstimmung der Propheten, Christi und der Apostel im alten und neuen Testament bestetiget, mit vieler Märtyrer Blut bekennet, und wider alles Wüten und Toben des Papstums bisher erhalten worden. Es bestehet noch, wird auch hinfüro bestehen, und werdens auch, wie bereits angehört, die Pforten der Höllen nicht gar umstossen, viel weniger gar ausrotten oder austilgen; und weil dies Wort ein ewiges Wort ist, welches ewig bleibet, so ist dannenhero leichtlich zu schliessen, daß auch nothwendig ewig werden bleiben müssen, die es haben, und sich daran halten.

Aus diesen erklärten Worten haben wir wol zu lernen und zu behalten, unsers GOttes Wort sey und bleibe ein ewiges Wort / welches da ewig bleibet und bestehet. Dann also lauten unsere vorhabenden Worte: Das Wort unsers GOttes bleibet ewiglich.

Es hat wol von Anbeginn der Welt her der abgesagte Gottes- und Menschen-Feind, der leidige Teufel, mit seinem Anhang, durch grausame

grausame Tyrannen und Verfolger diesem ewigen Wort auf das heftigste zugesetzet, und vermeynt, er wolle solches, wo nicht gantz und gar ausrotten, vertilgen, und zu Grund richten, doch auf das wenigste verfälschen; Wie er es dann unter dem Volck GOttes im alten Testament oft dahin gebracht, daß des HErrn Wort sehr teur/ und sehr wenig Weyssagung war; 1. Sam. 3: 1. Dahero die jüdische Kirche klagt und sagt: Unsere Zeichen sehen wir nicht mehr/ kein Prophet predigt uns mehr. Ps. 74: 9. Sonderlich aber hat er es gewaltig practicirt im neuen Testament, unter dem päpstischen antichristischen Reich, da freylich dieses ewige Wort, dies helle Wort verfinstert, verdunckelt, und fast gar ausgeleschet war. Dann obgleich unter demselbigen das ewige Wort geblieben, ist doch dasselbige nicht rein, hell, lauter und unverfälscht gelassen, sondern mit Menschen-Satzungen, altvetterischen Mährlein dermassen verfälschet, verdunckelt und verfinstert worden, daß es bey den meisten Papisten des Aesopi Fabeln viel ähnlicher gesehen, als dem ewigen Wort unsers GOttes.

Nachdem sich aber der gütige GOtt der armen Christenheit, welche so lang in der mehr als Egyptischen Finsterniß unter dem Papstum gesessen, in Gnaden erbarmet, hat Er die schreckliche Finsterniß abgewendet, und das Licht seines ewigen Worts, seines heiligen Evangeliums hell wieder scheinen lassen, daß wir nunmehro nach dem Inhalt der heiligen Propheten, Evangelisten und Apostel, die Regul und untrügliche Richtschnur haben, nach welcher wir einher gehen, und unsern Glauben richten können. So bald aber der liebe GOtt das Silber von dem Schaum reinigen, den schändlichen Unflat, Staub und Koth des Papstes, so auf dem ewigen Wort unsers GOttes gelegen, abkehren, und uns also durch den getreuen Dienst der seligen Reformatoren dies sein ewiges Wort rein und lauter hat lassen zu Teil werden, hat der Teufel seiner alten Gewohnheit nach auf mancherley Weise und Wege, durch Bannen, durch viele und schwäre Verfolgungen, den Lauff des aufgehenden Evangeliums zu verhindern sich allenthalben bemühet.

So bald Lutherus den seligen Anfang einer erwünschten und längst von vielen frommen und gottsäligen Hertzen begehrten Reformation gemacht, hat der Teufel auch seine Klauen lassen hervorblicken. Dann da hat Lutherum Papst Leo X. An. 1520. in den Bann gethan,

than, seine Bücher öffentlich verbrannt, und darmit Luthero Ursache gegeben, daß er den 10. Christmonats in gedachten Jahre zu Wittenberg vor dem Elster-Thor, so gleich an dem Kloster gelegen, wieder ein grosses Feur zugerichtet, dahin Er des Papstes Decret und Bullen selber warf, und darinnen verbrannte, mit diesen Worten: „ Weil du gottloses Buch den Heiligen des HErrn betrübet und „ geschändet hast / so betrübe und verzehre dich das ewige Feur!

Als An. 1530. den 25. Brachmonats auf dem grossen Reichs-Tag zu Augspurg dem römischen Keiser Carolo V. hochlöblichster Gedächtniß von den protestirenden Ständen ihre Glaubens-Bekänntniß unterthänigst überreichet worden, ô wie hat der Teufel sich damalen getummelt, und vermeynt, dem Faß den Boden gar auszustossen, damit ja nicht gestattet werden solte, daß diese in GOttes Wort wol gegründete Confession und das ewige Wort unsers GOttes Luft bekomme; dannenhero er sich höchstes Fleisses bemühet, wie dieselbige mit Feur und Schwert, mit Macht und Gewalt unterdrückt werden möchte. Es dorfte so gar ein vornehmer päpstischer Fürst in Gegenwart anderer Fürsten und HErren sagen: „ Es haben die Protestirenden nächst eine Schrift überantwortet, mit schwarzer Dinte geschrieben; wann ich Keiser wäre, so wolte ich wieder eine Schrift geben mit Rubriken, das ist mit rother Farbe „ geschrieben. „ Worauf aber alsobald ein anderer Fürst zur Antwort gab: „ Es müßte dannoch der Keiser gute Achtung darauf „ geben, daß ihm die Brestlien nicht unter die Augen spritzete.

Ob nun wohl die blutgierigen Papisten bey den höchsten Potentaten, sonderlich bey dem hochlöblichen frommen Keiser Carolo V. dahin mit höchstem Fleiß gearbeitet, damit die protestirende Lehre mit dem Schwert vertilget würde; indem sie sich ausdrücklich verlauten liessen, diese Lehre könnte besser nicht, als durch die Keiserliche Acht und Aberacht, mit Feur und Schwert ausgerottet werden: So war dennoch alle ihre Mühe und Arbeit zu schwach.

Man schreibet, daß der Ertz-Bischoff von Saltzburg damalen mit Philippo Melanchthone geredt und gesprochen: Ich habe der Sache oft nachgedacht, und Vier Mittel und Wege ersehen; mehr können nicht seyn. Der erste Weg wäre, daß wir euch Protestirenden folgeten und wichen; das wollen wir nicht thun. Der Andere, daß ihr uns wichet; das könnet ihr, als ihr saget, nicht thun. Der

Dritte

Dritte wäre, daß man leidentliche Mittel stellete, und eine Vereinigung zu beiden Seiten geschähe; das ist nicht möglich; dann, weil die Lehre zu beiden Seiten wider einander ist, kan kein Friede noch rechte Einigkeit bleiben. Darum ist der Vierte, daß ein Jedlicher dencke, wie er den Andern aushebe. Aber Lutherus sagte: „Er „hätte noch einen Weg gewußt, der solte der Fünfte gewesen seyn, „nämlich, daß Christus zur rechten Hand GOttes sitzen, und seine „Feinde zum Fuß-Schemel machen werde.„

Es haben aber die Papisten an dem Keiser so lang getrieben, bis daß er auf oftgedachtem Reichs-Tag zu Augspurg den 9. Wintermonats allen Ständen auferlegt und befohlen, das gantze völlige Papstum wieder anzurichten, mit diesem ernstlichen Anhang und Drohworten: Wo Jemand solches nicht thun würde, solte er nicht allein in Gefahr seiner Habe und Güter, sondern auch Leibs und Lebens kommen.

Die grausamen Verfolgungen, so in Deütschland, Hungarn, in den Niderlanden, wie auch in Polen, vorgegangen, sind entsetzlich zu lesen und anzuhören. Wohin der grausame dreyßigjährige Krieg in Deütschland angesehen gewesen, nämlich zu Austilgung des ewigen Worts GOttes, weil solches männiglich bewußt und bekannt, und die Papisten solches selbsten nicht laügnen können, will ich jetzo nicht weiter ausführen.

Aber was hat der Teufel mit solchen Verfolgungen, mit solchem Tyranniſiren, Wüten und Toben, mit solchem Würgen, Metzgen, unschuldigem Hinrichten und Umbringen ausgerichtet? Hat er auch seinen ihm vorgesetzten Zweck und sein Ziel erreicht? Ja wol ausgerichtet! Hat er das ewige Wort GOttes ausgetilget? Ja wol ausgetilget! Das Wort unsers GOttes bleibet noch; Das helle Licht des heiligen Evangeliums scheinet noch hell; Dies helle Licht des ewigen Worts unsers GOttes stehet auf einem solchen festen und unbeweglichen, starcken Leüchter, daß auch der Teüfel mit allen seinen höllischen Pforten denselbigen umzustossen nicht vermag; all seine Müh und Arbeit ist bishero vergebens und umsonst gewesen, wird auch ins künftige vergebens und umsonst seyn und bleiben, dann das Wort unsers GOttes bleibt ewiglich.

Es hat der römische Papst mit seinem Anhang und seiner grausamen Cleriſey mit all ihrem Verfolgen, mit all ihrem Hinrichten,

Würgen, Köpfen und Verbrennen, das ewige Wort unsers GOttes nicht ausgerottet. Obschon dasselbige wol viel und oft in sehr grosser Noth und Gefahr geschwebet, und es oft das Ansehen gehabt, jetzt, jetzt werde es vertilget und ausgerottet werden; so hat doch der Allerhöchste desselbigen Feinden kräftig gesteüret und gewehret; Er hat denselbigen einen Ring in die Nase geleget, daß sie in ihrem gröstem Wüten und Toben darüber sind zu Grund gegangen, und haben müssen das ewige Wort unsers GOttes, wohl wider ihren Danck und Willen, stehen und bleiben lassen.

Dann lieber, was und wen verfolgen die Papisten? Was wollen sie vertilgen und ausrotten? Das Wort unsers GOttes. Wer ist dann unser GOtt? Er ist ein einiger GOtt, von welchem David sagt: Ps. 93: 2. Du bist ewig; von welchem auch der Prophet Daniel zeügt: Er ist der lebendige GOtt/ der ewig bleibet. Dan. 6: 26. Was ist das für ein Wort, das sie verfolgen, und ausrotten wollen? Es ist unsers GOttes Wort, welches ewig bleibet, dann gleichwie unser GOtt ewig ist, und ewig bleibet; also ist auch sein Wort ewig, und bleibet ewiglich. Das Wort unsers GOttes/ sagt unser Text, bleibet ewiglich: Soll es nun ewig bleiben, wie es dann auch ewig bleiben wird, so müssen alle desselbigen Worts Verfolger, sie heissen wie sie wollen, Papst, Jesuiten, ja alle Teufel, darüber zu Trümmern gehen.

Daher haben wir die Gewißheit des ewigen Worts GOttes von dem allertröstlichsten Articul der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt, welcher also lautet: So halten wir es nun/ daß der Mensch gerecht werde/ ohne des Gesätzes Wercke/ allein durch den Glauben. Röm. 3: 28. Weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesätzes Wercke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an JEsum Christum, so glauben wir auch an JEsum Christum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesätzes Wercke; Dann durch des Gesätzes Wercke wird kein Fleisch gerecht. Galat. 2: 16. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben/ und dasselbige nicht aus euch; GOttes Gabe ist es; nicht aus den Wercken/ auf daß sich nicht Jemand rühme. Ephes. 2: 8. 9. Das ist nun GOttes Wort, und das muß auch bleiben ewiglich. Darum schreibt Lutherus: „ Weil „ ich sehe, daß diesen Haupt-Articul der Teufel immer durch

„ seine

„ seine Saulehrer lästern muß, und nicht ruhen noch aufhören kan,
„ so sage ich Doctor Martin Luther, unsers HErrn JEsu Christi
„ unwürdiger Evangelist, daß diesen Articul, der Glaube allein ohn
„ alle Wercke mache gerecht vor GOtt, soll lassen stehen und bleiben
„ der Römische Keiser, der Türckische Keiser, der Tartarische Keiser,
„ der Perser König, der Papst, alle Cardinäle, Bischöffe, Präla-
„ ten, Pfaffen, Mönche, Nonnen, Könige, Fürsten, Herren, alle
„ Welt samt allen Teuflen. Das sey mein Doctor Luthers rechtes
„ heiliges Evangelium! Dann da stehet der Articul, den die Kin-
der wissen: Ich glaube an JEsum Christum / gekreüziget / gestor-
ben ꝛc. Es ist ja niemand für unsere Sünde gestorben, dann allein
JEsus Christus GOttes Sohn, Er hat uns von Sünden erlöset,
daß ist gewißlich wahr. Diese Lehr wird ewig bleiben; es ist das
Wort dessen, der ewig bleibet; Darum so wird es der Papst mit al-
ler seiner Macht nimmermehr vertilgen oder ausrotten, wann er
gleich noch so sehr mit all seinem Anhang darwider wütete und tobete,
darwider tyranniſirte mit Morden und Brennen, mit Würgen und
Tödten, mit Hencken und Ertränckten. Ihr Papisten verfolget das
Wort unsers GOttes, ihr kämpfet wider das ewige Wort. Lieber,
wem ist es aber jemalen gelungen, der sich wider diesen ewigen GOtt
und wider sein ewiges Wort geleget hat? Höret doch, was Christus
JEsus zu dem Verfolger Saulo spricht: Es wird dir schwär werden/
wider den Stachel zu lecken. Gesch. der Apost. 9: 5. Darum so wird
es auch euch Papisten zu schwär werden; dann was GOtt der HErr
solchen Verfolgern seines Worts für einen Lohn pflege zu geben, das
bezeügen die Historien. So laßt dann einmahl ab von eüerm Rath-
schlagen und Toben wider den ewigen GOtt und seinen Gesalbten/
damit Er nicht einsten mit euch rede in seinem Zorn / und euch
mit seinem eisernen Zepter / wie Töpfe / zerschmeisse. Ps. 2: 9.

Ist nun GOttes Wort ein ewiges Wort, und eben dasselbige
Wort, welches der gütige GOtt durch Lutherum und andere Refor-
matores wieder auf einen hohen Leüchter gestellet, welches auch in
unsern Kirchen, GOtt sey gedanckt, hell, licht und klar scheinet und
leüchtet, und zu welchem wir uns mit Mund und Hertzen bekennen,
so wissen wir dannenhero und sind versichert, daß die evangelische und
reformirte Religion, so wir in unsern Kirchen haben, die rechte wahre
reine seligmachende Religion sey, darbey wir getrost vor GOtt dem

HErrn bestehen, und ewig selig werden können, wann wir dieselbe mit glaubigem Hertzen annehmen und ergreiffen, und bis an unser Ende uns darzu bekennen und halten. Dann wir eben die Religion führen, welche schon im Paradies erschollen, und welche die Patriarchen und Propheten im Alten, Christus und die Apostel im Neuen Testament geführet haben, ja die wunderbarlicher Weise durch den Schutz des Allerhöchsten bis auf uns gebracht worden. Da ist das unfehlbare Wort GOttes, und zwar das uralte Wort GOttes, welches von bemeldten Zeiten an, je und allwegs in der Kirche GOttes, wiewol zu einer Zeit mehr und heller, als zu einer andern Zeit, geführet und getrieben worden.

So soll uns demnach angehörte Lehr für das Zweyte auch dienen zur Wahrnung, daß wir uns wol vorsehen und vor Aergerniß hüten: Wir sehen, wie es heütigs Tags mit dem ewigen Wort GOttes zugehet. Dann die leidige Erfahrung bezeüget, daß viel darvon abfallen; Aber daran sollen wir uns nicht ärgern.

Dann für das Erste sollen wir wissen, daß dieses gar nicht neu, wenn ihrer viele zu den päpstischen Irrtümern zurückkehren; Man hat solcher wetterwendischer Leute allezeit in der Kirche gehabt. Ist doch solches Christo JEsu selber begegnet; Dann wir lesen Joh. 6. daß sich viele seiner Jünger an Ihm ärgerten. Sind nun Christi Jünger von Ihm abgefallen, die Ihn doch lang gehöret hatten, und Ihm lang nachgefolget waren, deren auch sonder Zweifel etliche gepredigt, und Wunder gethan haben; So darf man sich nicht ärgern, wenn auch zu unserer Zeit vortreffliche, hochgelehrte Menschen, die man für Lichter und Saülen der Kirchen gehalten, abfallen.

Wie gieng es zur Zeit des Arrianismi? Geistliche und Weltliche, Fürsten und gemeine Leute fielen von der rechten wahren Lehr ab, und nahmen die Arrianische Ketzerey an. Da sollen wir gedencken, was Johannes sagt: **Sie sind von uns ausgegangen/ aber sie waren nicht von uns; dann wo sie von uns gewesen wären/ wären sie bey uns geblieben; aber auf daß sie offenbar würden/ daß sie nicht von uns sind.** 1. Joh. 2: 19. Also muß es allezeit gehen, daß Etliche vom Glauben abfallen, und Etliche beständig bleiben, auf daß offenbar werde, welches wurmstichige oder kerngute Schüler sind, welchen das Evangelium ein Ernst ist oder nicht. Darum lassen wir fahren, was nicht bleiben will, und fallen, was nicht stehen will.

Für

Für das Zweyte sollen wir bedencken, daß die rechte, reine, christliche Kirche nicht bestehe in der Vielheit und Mänge; dieselbe muß nicht eben ein grosser Hauff seyn. **Förchte dich nicht / du kleine Heerde /** sagt Christus selbst. Luc. 12: 32. Uber das, so ist das ewige Wort unsers GOttes der Welt ein Aergerniß, und **ein Geruch des Todes zum Tode.** 2. Cor. 2: 6. So ist auch Christus ein Stein des Anstossens, und ein Fels der Aergerniß. So prophezeyet Simeon von dem HErrn Christo, **daß Er seyn werde ein Zeichen / dem widersprochen wird.** Luc. 2: 34. Ja, insonderheit hat der ewige Sohn GOttes, Christus JEsus, verkündiget, es werden der Rechtglaübigen vor dem Ende der Welt sehr wenig gefunden werden; dann also sagt Er: **Wann des Menschen Sohn komen wird / meynst du / daß Er auch Glauben finden werde?** Luc. 18: 8. So prediget Er von dem Abfall der wahren Religion ferner und spricht: **Es werden viel falsche Propheten sich erheben / und viele verführen.** Matth. 24: 11.

Endlich sollen wir bedencken die Ursachen, warum so viel hohe und nidrige Stands-Personen das ewige Wort unsers GOttes verlassen. Es geschiehet solches nicht, daß sie sehen und wissen, unsere Religion sey falsch, und die päpstische Lehre recht. Nein; sondern Haus und Hof, Geld und Gut, Macht und Gewalt, Reputation und Ansehen, des Fleisches angenehmes Leben, bewegt sie, von der ewigen Wahrheit abzufallen, und sich zu den stummen Götzen zu wenden; sie lieben mehr das Irrdische, als das Ewige und Himmlische, und ehe sie Jenes verlassen solten, wollen sie ehe dieses in die Schantze schlagen; **sie haben lieber die Ehre bey den Menschen / als die Ehre bey GOtt.** Joh. 12: 43. Aber ärgere dich daran gar nicht; laß fallen, was nicht stehen will! wann gleich alle Welt abfallen wolte, so setze du dir vor, daß du nicht wollest abfallen, und bitte GOtt um Gnade zur Beständigkeit, und halte dich an das ewige Wort unsers GOttes, welches ist ein Wort des ewigen Lebens. So du darbey **wirst verharren bis ans Ende / so wirst du selig werden.** Matth. 10: 22. Da hingegen die abtrünnigen Mammelucken werden verdammt werden. Und hieher gehören die denckwürdigen Worte Lutheri, wann er sagt: „ Du must also fest und gewiß auf GOttes Wort bauen, „ daß, ob ich auch selbst zum Narren würde, da GOtt davor sey, „ und wiederriefe oder verläugnete meine Lehre, daß du darum nicht „ darvon tretest, sondern sprechest: Wann auch Luther, oder ein an-

„ derer Lehrer oder auch ein Engel vom Himmel, anderst lehret, so „ sey er vermaledeyet. Item sagt er: Darum unverzagt, wir müs„ sen gewärtigen, daß ihrer Etliche abfallen; Wann der Streit angehet „ mit dem Teufel unter uns selbst, müssen wir gewärtigen, daß auch „ die abfallen, welche jetzt das Haupt präsentiren, es sey Luther, „ oder, wer es wolle; darum sollen wir uns nicht daran ärgern, „ wann gleich Dieser oder Jener von dem ewigen Wort unsers GOt„ tes abfällt; GOtt weiß dennoch sein ewiges Wort einen Weg wie „ den andern ewig zu erhalten.

Ist nun das Wort unsers GOttes ein ewiges Wort, welches da ewig bleibet, so soll uns angehörte Lehre Drittens auch dienen zur Vermahnung, daß wir ja dies ewig währende und bleibende Wort unsers GOttes nicht verachten, sondern vielmehr heilig halten, gerne hören und lernen; auch sollen wir nicht sicher seyn noch gedencken, wir dörfen darbey thun, was wir wollen; wir dörfen darbey leben, wie es uns gelüstet; es habe mit uns keine Noth; das Wort unsers GOttes bleibe doch ewiglich. Es ist zwar wol an dem, daß das Wort unsers GOttes ewig bleibet, dann das zeüget nicht ein Mensch; von welchen David sagt: Alle Menschen sind Lügner; Ps. 116: 11. Es sagt solches auch nicht etwa ein erschaffener Engel oder Ertz-Engel, welche allzumahl wahrhaftige Geister sind: Sondern es spricht solches, der ewige allmächtige GOtt selber, **der unmöglich liegen kan.** Hebr. 6: 18. Der sagt freylich, wie unsere erklärten Text-Worte lauten. **Das Wort unsers GOttes bleibet ewiglich.** Wer hieran zweifelte, der würde den wahrhaftigen GOtt zu einem Lügner machen wollen. Daß aber das ewige Wort GOttes eben bey und unter uns bleiben müsse, wir thun gleich, was wir wollen, wir hören dasselbige gern oder nicht, wir stellen unser Leben nach demselbigen an oder nicht, wir glauben demselbigen oder nicht, das folget noch lang nicht. Das jüdische Volck hatte das ewige Wort GOttes auch; Es konnte sich rühmen, **bey ihm wäre der Tempel**; Jer. 7: 4. **GOtt hatte unter demselbigen sein Feür und Herd**; Es. 31: 9. Welches dann Paulus gar hoch rühmet, wann er also sagt: **Denen von Israel gehörte die Kindschaft / die Herrlichkeit / der Bund / das Gesätz / der GOttesdienst / und die Verheissung; Aus ihnen waren auch die Väter / aus welchen Christus nach dem Fleisch herkommen solte.** Röm. 9: 4. **Ihnen nur wurd vertrauet / was GOtt geredt hatte.** Röm. 3: 2.

Deßgleichen

Deßgleichen preiset diese ihre Glückſäligkeit auch Moſes: Wo iſt ein ſo herrliches Volck/ ſind ſeine Worte, zu dem ſich die Götter ſo nahe thun/ als der HErr unſer GOtt/ ſo oft wir ihn anruffen? Und wo iſt ein ſo herrliches Volck/ das ſo gerechte Sitten und Gebote habe? 5. B. Moſ. 4: 7. 8. Worinnen aber beſtund eigentlich der Ruhm Iſraels an dem Worte ſeines GOttes? Und wie lang währte ſolcher? Darinnen beſtund er, daß es ſamt ſeinen Kindern dieſes Wort hielte; Und währte nicht länger, als es GOttes Wort bewahrte. Das Geheimniß des HErrn unſers GOttes/ ſagt Moſes, iſt geoffenbaret uns und unſern Kindern ewiglich/ daß wir thun ſollen alle Worte dieſes Geſätzes. 5. B. Moſ. 29: 29. Darum, ſo bald die Juden GOttes Wort verachtet, und Ihn/ die lebendige Quelle/ verlaſſen/ mußten ſie innen werden und erfahren/ was es für Jammer und Hertzenleid bringe/ den HErrn ſeinen GOtt verlaſſen/ und Ihn nicht fürchten. Jerem. 2: 13-19. Wie konnte Er ihnen alſo gnädig ſeyn? Cap. 5: 7. Weil ſie ihn verworfen hatten, mußte Er ſie nicht hinwiederum verwerfen, wie Er ihnen lang genug durch ſeine Propheten gedrohet hatte. Darum hat auch der liebe GOtt nach dieſer ſeiner Drohung ſein ewiges Wort von ihnen genommen, und iſt doch dies ewige Wort nicht untergangen, ſondern, wie Chriſtus zu den Juden ſagt, wurd das Reich GOttes von ihnen genommen/ und den Heiden gegeben/ die ſeine Früchte brachten. Matth. 21: 43. Daher dann Paulus und Barnabas öffentlich zu ihnen geſprochen: Euch mußte zuerſt das Wort GOttes geprediget werden; Nun ihr es aber von euch ſtoſſet/ und euch ſelbſten des ewigen Lebens nicht wert achtet/ ſiehe/ ſo wenden wir uns von euch zu den Heiden. Apoſt. Geſch. 13: 4-6. Iſt das an dem grünen Holtz geſchehen/ was wird am dürren werden? Luc. 23: 31. Darum vermahnet uns der Apoſtel Paulus ſo getreülich, ſprechend: Sey nicht ſtoltz/ ſondern förchte dich/ da GOtt der natürlichen Zweige nicht verſchohnet/ daß Er deiner vielleicht auch nicht ſchohne. Röm. 11: 20. 21. Damit nun daſſelbige uns nicht widerfahre, ſo laßt uns Fleiß anwenden; laßt uns das ewige Wort unſers GOttes lieb haben; laßt uns daſſelbige gerne hören und lernen; laßt uns demſelbigen glauben, nicht allein aber Hörer, ſondern auch Thäter des ewigen Worts ſeyn, nach der Vermahnung des Apoſtels Jacobi, Cap. 1: 25. Darneben laßt uns den lieben

GOtt

GOtt eiferig und von Hertzen bitten, daß Er mit solchem seinem ewigen Wort bey uns bleiben wolle!

Ist nun das Wort unsers GOttes ein ewiges Wort, welches da ewig währen und bleiben solle, laut unserer erklärten Text-Worte, so soll uns angehörte Lehr endlich auch dienen zum Troste. Es hat gleichwol der Teufel von Anbeginn her, auf viel und mancherley Weise, dem ewigen Wort unsers GOttes nachgestellt, und demselbigen viel und oft sehr hart zugesetzt, weilen derselbe nichts wenigers dulden, nichts wenigers leiden kan, als das ewige Wort unsers GOttes; das ist ihm ein Dorn in den Augen, und in seinen Ohren unleidentlich. Ursach ist dies, wo das ewige Wort unsers GOttes rein und unverfälscht gelehret und geprediget wird, da kommt aus solcher Predigt der Glaube; Röm. 10: 17. Durch welchen Glauben wir gerecht und selig werden. Joh. 3: 18-36. Wo dieses ewige Wort unsers GOttes unverfälscht geprediget wird, so wehret es der Sünde, wie David sagt: Welche auf seinen Wegen wandeln/ die thun kein Übels; Ps. 119: 3. und Paulus: Alle Schrift von GOtt eingegeben ist nütze zur Lehre/ zur Strafe/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Mensch GOttes vollkommen und zu allen guten Wercken geschickt sey. 2. Tim. 3: 16. Das ewige Wort unsers GOttes behütet uns vor dem Tod, wie Moses zeüget: Es ist nicht ein vergebliches Wort an euch/ sondern es ist euer Leben. 5. B. Mos. 32: 47. Deßgleichen Christus: Wahrlich/ wahrlich/ ich sage euch/ so Jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Joh. 8: 51. Um dieser und anderer noch mehrerer Ursachen willen kommt die Feindschaft des Teufels wider das ewige Wort unsers GOttes. Dessentwegen rumoret und tyrannisirt er wider dasselbige, und wolte es gerne austilgen. Aber getrost, getrost! Gleichwie er bishero mit aller seiner Macht darwider nichts vermocht, als wird er auch ins künftige dasselbige auszutilgen nicht vermögen. Bete du nur getrost mit der christlichen Kirche:

Ihr Anschläg/ HErr/ zu nichte mach;
Laß sie treffen die böse Sach!

So wird Er dem Teufel, und seinem gantzen Anhang steüren und wehren, daß sie sein ewiges Wort wohl müssen bleiben lassen.

AMEN.

# Dreyzehende Predigt.

## Joh. Cap. V. v. 39.

Suchet in der Schrift, dann ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeüget.

Geliebte in Christo JEsu. Ehe wir zur Erklärung dieser Worte schreiten, müssen wir uns zuvor unterweisen lassen, was es mit der Schrift oder dem Wort GOttes der canonischen Bücher altes und neues Testaments für eine Beschaffenheit habe. Es ist dies Wort GOttes nicht gleich von Anbeginn der Welt geschrieben, sondern durch mündliche Predigt der lieben Ertzväter und heiligen Lehrer erhalten, und auf die Nachkommen gebracht worden, bis auf Mosen in die 2454. Jahre; da hat das Wort GOttes angefangen in Schriften verfasset zu werden, und zwar um vielerley Ursachen willen:

I. Weil sich das menschliche Geschlecht nach GOttes Ausspruch und Befehl: Seyd fruchtbar / wachset / und mehret euch / und füllet die Erde / vermehrte und zunahm; damit also unter denselbigen das Wort GOttes desto besser ausgebreitet würde, ist dasselbige schriftlich verfasset worden.

II. Weil der Mensch eine schwache Gedächtniß hat, und eines Dings sehr bald vergisset, und solches aus der Acht lässet; Solcher Schwachheit zu begegnen, ist das Wort GOttes schriftlich begriffen worden, damit der Mensch solches, gleich als in einem Spiegel, vor sich haben, sich darinnen ersehen, und ihm dasselbige in frischer Gedächtniß verbleiben möchte.

III. Weil des Menschen Leben sehr kurtz ist, also daß Moses zu seiner Zeit schon geklagt: Unser Leben währet Sibenzig Jahre; wanns hoch kommt / so sinds Achtzig Jahre. Ps. 90: 11. Damit denn das liebe Wort GOttes nicht mit den Menschen abgehe, und sie sich nicht vom Wind einer jeden Lehr wägen und wiegen lassen.

Ephes. 4: 14. so ist selbiges um mehrerer Gewißheit willen in Schriften gebracht worden. Weil der Teufel geschäfftig ist, und immerzu siehet, wie er den Menschen von dem klaren Wort GOttes zur Abgötterey und zum Aberglauben verführe, so hatte der Mensch nöthig, vor des Teufels Anläuffen gesichert zu werden; darum ist GOttes Befehl schriftlich verwahret worden; damit der Mensch, was recht oder unrecht, zu unterscheiden, was GOttes Worte gemäß oder nicht, zu urteilen, und sich also vor Abgötterey und Aberglauben zu hüten wisse.

Darnach ist solches nicht geschehen aus Fürwitz oder Menschen-Gebot, sondern nach dem Exempel und Befehl, und nach der Eingebung GOttes des heiligen Geistes. Sein Exempel belangend, so hat Er selbst mit seinen Fingern sein heiliges Gesätz auf Zwo Taflen geschrieben, im Jahr 2455. im dritten Monat nach dem Ausgang der Kinder Israel aus Egyptenland.

Seinen Befehl betreffend, so hat GOtt Mose befohlen, sein Wort und seine Befehle dem jüdischen Volck nicht allein mündlich vorzutragen, sondern auch in Schriften zu verfassen. Dann also sagt GOtt zu ihm: Schreib diese Worte / dann nach diesen Worten habe Ich mit dir und mit Israel einen Bund gemacht. 2. B. Mos. 34: 27. Solches hat Moses zum treülichsten verrichtet, und seinem Exempel haben hernach andere Propheten, wie auch im neuen Testament die Evangelisten und Apostel gefolget. Davon lesen wir also: Mose schrieb das Gesätz / und gabs den Priestern / den Kindern Levi / die die Lade des Bunds trugen / und allen Elteſten Israels. 5. B. Mos. 31: 9. Von Josua lesen wir: Josua legte ihnen Gesätz und Recht vor zu Sichem / und schrieb dies alles ins Gesätz-Buch GOttes. Jos. 24: 25. 26. Welches Gesätz-Buch bey der Bunds-Lade, gleich als in des himmlischen Königs Archiv, verwahret gehalten worden, wie zu vernehmen ist aus 2. B. Kön. 22: 8. Also stehet im 1. B. Sam. 10: 25. Samuel sagte dem Volck alle Rechte des Königreichs / und schrieb sie in ein Buch / und legte es vor den HErrn. Also auch im neuen Testament sagt GOtt zu Johanni: Was du siehest / das schreib in ein Buch. Offenb. 1: 11-19. und wiederum heißt es: Ich hörete eine Stim̃e vom Him̃el zu mir sagen: Schreibe. Offenb. 14: 13. Von der Eingebung GOttes schreibet St. Petrus: Das solt ihr für das Erste wissen / daß keine Weyssagung in der Schrift geschiehet aus eigener Auslegung; dann es ist noch nie keine Weyssagung aus menschlichem

menschlichem Willen hervorgebracht / sondern die heiligen Männer GOttes haben geredt / getrieben vom heiligen Geiste. 2. Petr. 1: 20. 21. Dann die Propheten und Apostel sind nichts anders gewesen, als Landschreiber GOttes, denen der Geist des HErrn ohne Mittel selbst dictirt und angegeben, was und wie sie reden und schreiben sollen; Dannenhero recht und wol gesagt wird, daß die heilige Bibel sey ein Brief oder Schreiben GOttes des HErrn an das menschliche Geschlecht, darinnen sein Wille gegen uns erlernet wird.

Wir haben demnach ein Wort GOttes, welches in Buchstaben, Sylben, Worten, teils geschrieben, teils gedruckt, geredt und ausgesprochen wird, zu dem Ende, damit dasselbige durch solche Zeichen oder Behalter-Kästlein bey den Menschen zu ihrer Seligkeit verwahret, und von einer Zeit zur andern behalten, und immer fortgepflantzet werde. Und solches wird bewiesen Erstlich aus dem Ende und Zweck der Predigten und Schriften der Propheten und Apostel. Dann warum haben die Apostel geprediget, als nur daß durch ihren Mund den Zuhörern das göttliche Wort mitgeteilet würde? Höret ihr Himmel / dann der HErr redet / höret des HErrn Wort / ihr vom Hause Israel! sagen Esajas und Jeremias. Warum haben die Propheten und Apostel Schriften hinterlassen? Nämlich, daß durch die Schrift das göttliche Wort den Menschen zu gutem fortgepflantzet würde. Darum hat Christus die Schriften Mosis und der Propheten, welche vorlängst gestorben waren, zu hören befohlen. Luc. 16: 29. Sie haben Mosen und die Propheten / laß sie dieselben hören. Joh. 20. Dieses ist geschrieben / daß ihr glaubet / JEsus sey der Sohn GOttes. Röm. 15: 4. Was vorhin geschrieben ist / das ist uns zur Lehre geschrieben / auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Aus welchen und andern dergleichen Sprüchen gewaltig zu erweisen ist, daß durch die Reden und Schriften, als durch Canäle, die göttliche Lehre uns mitgetheilet werde, zu welchem Ende sie auch GOtt hat predigen und schreiben lassen.

Für das Zweyte wird solches bewiesen aus den Wirckungen, welche den Predigten und Schriften der Propheten und Apostel zugeschrieben werden. Das Evangelium, welches Paulus predigte, ist eine Kraft GOttes zur Seligkeit. Röm. 1: 16. GOtt gefiel es wol durch thörichte Predigt diejenigen selig zu machen / die daran glauben. 1. Cor. 1: 21. Dannenhero die Prediger, als Werckzeüge GOt-

tes und Diener Christi, wircken durch ihre Predigt und Lehre. Ich habe euch gezeüget in Christo JEsu durchs Evangelium; sagt Paulus 1. Cor. 4: 15. Du wirst dich selig machen / und die dich hören. 1. Tim. 4: 16. Gleichergestalt wird auch dem beschriebenen Worte die Kraft zugeeignet. 2. Tim. 3: 15. 16. 17. Weil du von Kindheit auf die heilige Schrift weissest / kan dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an JEsum Christum. Dann alle Schrift von GOtt eingegeben / ist nütze zur Lehre / zur Strafe / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch GOttes vollkomen und zu allen guten Wercken geschickt sey.

Für das Dritte erweisen wir solches aus den Eigenschaften, welche den canonischen Büchern zugeschrieben werden. Dann warum werden diese Redens-Arten gebrauchet: Die Schrift ist erfüllet. Die Schrift saget. Die Schrift spricht? Dieweil in den canonischen Büchern nicht ledige Hülsen sind, sondern in den Hülsen der himmlische Kern verfasset ist. Sie sind die Gefässe und der geistliche Schatz, und das göttliche Zeügniß von Christo. Daraus dann klar und offenbar, daß, wer die heilige Schrift lieset oder höret lesen und predigen, nicht nur Menschen- sondern GOttes Wort höre, 1. Tess. 2: 13. und solches, als GOttes Wort, hoch achten, ehren, und in der Welt sich nichts liebers seyn lassen soll. Darum werden wir zu Lesung derselbigen in unsern vorhabenden Worten angemahnet: Suchet in der Schrift / ꝛc.

Bey diesen Worten haben wir in Acht zu nehmen, Erstlich, wer dieselbigen rede? nämlich der grosse Prophet, 5. B. Mos. 18: 15-18. welchen wir wegen des Befehls GOttes zu hören schuldig seyn. Matth. 17: 5. Der ist und heisset Christus JEsus: Der redet nun allhier.

Darnach für das Zweyte müssen wir sehen, mit wem dieser grosse Prophet Christus JEsus rede? Er redet aber nicht nur allein zu den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, sondern ins gemein mit allen Menschen, nicht einen Einigen ausgenommen.

Für das Dritte müssen wir hören, was Er dann mit ihnen rede? Suchet in der Schrift / ꝛc. Da verstehet Er dann die Schriften Mosis, die Psalmen und Propheten; und gebraucht ein denckwürdiges Wort / welches da einen sonderlichen Fleiß erfordert, daß man in den prophetischen Schriften nach ihrem vornehmsten Zweck und Ziel nachforschen solle. Der vornehmste Endzweck und das Ziel aller Propheten

pheten aber gehet allein auf Christum. Wie dann der Apostel Petrus bezeuget und sagt: Von diesem zeügen alle Propheten / daß durch seinen Namen alle / die an Ihn glauben / Vergebung der Sünden empfahen sollen. Gesch. der Apost. 10: 43.

Endlich müssen wir auch sehen, warum sie solches thun sollen? Darvon sagt Er also: Ihr vermeynet / ihr habt das ewige Leben darinnen / und sie ists / die von mir zeüget. Hiermit erinnert er sie ihrer eigenen Bekänntniß; Dann ihr selbst, will Er sagen, haltet darfür und glaubet, daß euch darinnen der Weg zum ewigen Leben gewiesen und gezeiget werde. Ihr glaubet / daß ihr darinnen das ewige Leben habt. Und dem ist auch also. Dann, wann ihr nachsuchet, so werdet ihr befinden, daß alles, was die Propheten einhellig von dem Messia geweyssaget, nun in Christo JEsu, GOttes und Mariä Sohn, erfüllet sey; Suchet derowegen in dem Buch des HErrn und leset, dann die heilige Schrift ist das rechte Mittel, in welchem uns der Weg in das ewige Leben gezeiget wird; Derselbige aber ist allein Christus JEsus; Joh. 14: 6. Da ist in keinem andern Heil / auch kein anderer Name den Menschen gegeben / darinnen sie sollen selig werden; Apost. Gesch. 4: 12. Das ist das Zeügniß / daß uns GOtt hat das ewige Leben gegeben / und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn GOttes hat / das ist, an Ihn glaubet, der hat das ewige Leben. 1. Joh. 5: 11. 12. Dies Leben aber wird uns in der Schrift gewiesen, und können wir durch fleißige Forschung, wann wir dieselbe mit Fleiß lesen, hören und betrachten, darzu kommen; Dann weil sie ein kräftiges Werckzeüg GOttes des heiligen Geistes ist, so wird dardurch in der Menschen Hertzen der rechte wahre Glaube angezündet und erwecket. Dahero sagt Christus: Ich bitte nicht nur allein für sie / sondern auch für die / so durch ihr Wort an mich glauben werden. Joh. 17: 20.

Aus diesen erklärten Worten haben wir diesmal zu lernen, wofür wir die heilige Schrift, die canonischen Bücher altes und neues Testamentes, halten sollen? nämlich für GOttes Wort. GOtt redet in seinem Heiligtum / dessen bin ich froh. Ps. 60: 8. Ein grosses ist es, wann ein König mit einem armen Unterthanen, Bürger, Bauren, oder Bettler nur bloß redet; das hält man für eine besondere Gnade. Was muß erst dieses für eine unaussprechliche Gnade und hohe Ehre seyn, wann der Hohe und Erhabene / Es. 57: 15. der lebendige,

dige, einige, hochgelobte, allmächtige GOtt und Schöpfer, der HErr der Heerscharen und König aller Könige mit seinen Geschöpfen, den armen Erden-Würmlein redet, die nicht nur allein Erde und Asche, sondern durch die Sünde von Ihm abtrünnig, und also seine abgesagten Feinde, Röm. 5: 10. und von Natur Kinder des Zorns Ephes. 23. worden sind. Nun redet GOtt gleichwol mit uns Menschen, und hat je und allweg mit denselbigen geredt; wie Er dann auch noch mit uns redet, nicht zwar ohne Mittel, sondern durch die von Ihm eingegebenen Schriften, und durch den Mund getreuer Lehrer, die sein Wort unverfälscht führen, wie darvon Christus selber zeügt und sagt: Wer euch höret/ der höret mich. Luc. 16: 16. Diese heilige Schrift, welche wir die Bibel zu nennen pflegen, und in welcher GOttes heiliges Wort, die ewige unwandelbare Wahrheit, begriffen ist, hat der ewige allmächtige GOtt zu allen und jeden Zeiten gantz wunderbarlicher Weise erhalten, daß sie von dem Satan und bösen Leüten nie konnte vertilget werden, ob sie gleich oft und viel darüber sich bemühet, und darwider getobet haben. Sonderlich hat GOtt in diesen letsten Zeiten sich über die arme Christenheit erbarmet, und derselbigen sein heiliges Wort durch die seligen Reformatoren in unsere deütsche Muter-Sprache gebracht. Ein grosses Werck war es, daß Ptolomeus Philadelphus/ vorgedachter König in Egypten, so viel Tausend Ducaten darauf spendirt, daß nur das alte Testament durch 70. Dolmetscher und gelehrte Jüden, welche Er mit grossem Kosten in Egypten gebracht, aus dem Hebräischen in das Griechische, obwol sehr dunckel, übersetzt worden. Aber ein viel gröſſer, viel höher und nützlicher Werck ist es, daß Lutherus die gantze Bibel des alten und neuen Testaments, so deütlich, so verständlich, so hell, so klar auf daß Hertz gerichtet, und in unsere deütsche Muter-Sprache gebracht, daß sie nunmehro von Jungen und Alten, Männern und Weibern, mit sonderlichem Nutzen kan und mag gelesen werden, welches dann die Papisten selbsten nicht in Abrede seyn können; wie dann ein päpstischer Historicus schreibet, daß die evangelischen Schuster-Weiber und andere gemeine Leüte das verdeütschte neue Testament mit solcher Begierde gelesen, daß sie es auswendig gekonnt, im Busen bey sich getragen, und daraus innerhalb wenig Wochen so viel studirt, daß sie auch mit Mönchen und Pfaffen, ja mit Doctoren zu disputiren sich nicht gescheüet. Item, daß sie mehr Sprüche aus der

heiligen

heiligen Schrift anziehen können, als eben die Mönche und Pfaffen. Einmal ist gewiß, daß keine Nation und Sprache dergleichen reine Dolmetschung nach der Grund-Sprache hat, als eben wir Deütschen; welches dann Freünde und Feinde bekennen müssen.

Doctor Hesshusius schreibet darvon also: „Keine Nation ist „auf Erden, die die Schriften der Propheten und Apostel so artlich, „so reich, so klar, so verständlich, so eigentlich, so gewiß in ihrer „Sprache hätte, als wir Deütschen durch die Gnade des Allmächtigen; darum soll kein frommes Hertz daran zweiflen, wer in der „deütschen Bibel lieset, der höret den allmächtigen GOtt selbst reden; Wer den Sprüchen in der Bibel glaubet, der glaubet dem „allmächtigen GOtt selbsten, und wird durch das Wort GOttes lebendigen Trost und ewige Seligkeit erlangen.

Man schreibet, daß, als einsmals das Unser Vater mit der Auslegung Lutheri lateinisch gen Venedig gekommen, doch ohne den Namen, und da gedruckt werden solte, ein vornehmer Papist geschryen habe: O selig sind die Hände / die das geschrieben haben! Dieweil dann nun GOtt der HErr selber durch sein Wort, wie solches in der heiligen Bibel verfasset ist, redet, so sollen wir uns billig dieselbige lassen befohlen seyn, fleißig zu lesen, zu lernen und zu hören: Suchet in der Schrift / ꝛc. Dann das ist einmal gewiß, wann du die Bibel lieseſt, oder wann du GOttes Wort unverfälscht predigen höreſt, so lieseſt und höreſt du nicht bloſſe Menschen-Worte; dann eines Menschen Wort ist ein geringer Schall, so in die Luft dahin fähret; Aber GOttes Wort ist gröſſer dann Himmel und Erde, Tod und Hölle, weil es eine Kraft GOttes ist und ewiglich bleibet. Ist es nun GOttes Wort, so soll man es dafür halten und glauben, daß GOtt selber mit uns redet. Solches hat der König David wol verstanden, darum seüfzet er so inbrünstig nach GOttes Rede und sagt: Ach daß ich hören solte / daß GOtt der HErr redet! Pſ. 85: 9. Ja zu diesem ewigen Wort sind wir verpflichtet, und GOtt hat uns an daſſelbige gebunden, vermöge unserer erklärten Textes-Worte: Suchet in der Schrift / ꝛc.

Sollen wir dann nun die heilige Schrift, das liebe heilige Wort GOttes, nicht nur allein das alte, sondern auch das neue Testament, und also in der lieben Bibel alle Schriften, so von Christo zeügen, fleißig lesen, fleißig in denselbigen forschen, so soll uns angehörte Lehr

auch

auch dienen zur Vermahnung, daß wir nämlich die heilige Schrift als GOttes Wort ehren, dieselbige für unser Hertz- und Hand-Buch halten, uns in demselbigen Tag und Nacht üben, täglich darinnen lesen und studiren, und in derselbigen nachforschen, was wir in der Predigt anhören; Dann welche Schrift uns von GOtt selber gerühmet und anbefohlen wird, zu lernen, zu lesen, und zu erforschen, dieselbe lassen wir uns billig befohlen seyn.

Hierzu soll uns anhalten und bewegen Erstlich Gottes ernstlicher Wille und Befehl in unserm vorhabenden Text: Suchet in der Schrift / ꝛc. und Coloss. 3: 16. Lasset das Wort GOttes reichlich unter euch wohnen in aller Weysheit. 1. Thess. 5: 21. Prüfet alles / und das Gute behaltet. 1. Joh. 4: 1. Ihr Lieben / glaubet nicht einem jeden Geist / sondern prüfet die Geister / ob sie von GOtt sind. Welche diesem göttlichen Befehl nachkommen, die werden für recht selige Leüte gepriesen; Dann also sagt David im 1. Ps. Wol dem / der Lust hat zum Gesätze des HErrn / und redet von seinem Gesätze Tag und Nacht.

Darnach sollen uns darzu reizen und bewegen die herrlichen schönen Exempel, welche uns so wohl in heiliger Schrift, als in andern Historien vorgehalten werden. David der König und Prophet war ein recht fleißiges gottsäliges Hertz; der las das Gesätz des HErrn emsig und fleißig; Dannenhero sagt er: Ich habe Lust zu deinen Zeügnissen; die sind meine Raths-Leüte. Ps. 119: 24. Die Bürger zu Berroen, so die Edelsten unter denen zu Thessalonich waren, forscheten täglich in der Schrift, Apost. Gesch. 17: 11. welches ihnen zu einem ewigen Ruhm nachgesagt wird, so lang die Welt stehet. Timotheus hat von Jugend auf, da er nach keinen Gedancken gehabt, ein Kirchendiener oder Bischoff zu werden, die heilige Schrift fleißig gelesen, so ihn zur Seligkeit unterwiesen. 2. Tim. 3: 15.

Man schreibet von Alphonso / dem Arragonischen König, daß er die Bibel vierzehnmal ausgelesen, und sich so wol bekannt gemacht habe, daß er nicht allein die Historien und den Text gewußt, sondern auch, wie es nach dem Text ergangen, von Wort zu Wort erzehlen können. Herzog Johann Churfürst zu Sachsen hatte stets Sechs edle Knaben in seiner Kammer, welche auf seinen Leib warteten, und ihm alle Tage Sechs Stunden in der Bibel lesen mußten, da er dann fleißig zuzuhören pflegte. Sein Sohn Hertzog Johann Friederich hat

GOttes

GOttes Wort auch sehr geliebet und fleißig gelesen. Churfürst Augustus/ Herzog zu Sachsen hat nicht allein für sich selbst GOttes Wort hertzlich geliebet, sondern auch seine lieben Herrlein und Fraülein zu fleißigem lesen, sonderlich der heiligen Bibel, gewöhnet, daß sie unter anderm den gantzen Psalter Davids auswendig gelernet.

Diesen löblichen Exemplen nun sollen wir nachfolgen, die heilige Bibel uns lassen befohlen seyn, mit allem Fleiß lesen, studiren und lernen; so werden wir allezeit etwas finden, welches wir zuvor nicht gewußt. Sir. 24: 39.

Endlich soll uns darzu bewegen der vielfältige Nutz; Darvon sagt unser Text: Suchet in der Schrift/ ꝛc. Paulus redet darvon in den vorangezogenen Sprüchen Röm. 15: 4. und 2. Tim. 3: 15. wie auch Johannes in seinem Evangelio Cap. 20: 31. In Summa die heilige Schrift weiset dir, wie du dich gegen GOtt, gegen dir selbst und dem Nächsten erzeigen und verhalten, und wie du dein gantzes Leben zubringen solleſt; wie du einen seligen Abschied aus dieser Welt nehmen, und wieder fröhlich von den Todten auferstehen könnest. Haben wir dann so vielfältigen Nutzen von Lesung der heiligen Schrift, warum wolten wir nicht der Vermahnung Christi gern und willig folgen, wann Er sagt: Suchet in der Schrift/ ꝛc.

Für das Dritte soll uns angehörte Lehr auch dienen zur Wahrnung. Wann wir die heilige Schrift wollen lesen, und des angehörten Nutzens daraus fähig und teilhaftig werden, so sollen wir nicht, (wie man sagt,) mit ungewaschenen Händen darein platzen, oder uns erzeigen, als wann man sonst etwa eine weltliche Historie lieſet, oder anderer weltweysen Heiden Bücher, sondern wir müssen die heilige Schrift, in welcher GOtt der HErr selber redet, mit sonderlicher Ehrerbietung lesen, als wann die hochgelobte Dreyeinigkeit persönlich vor uns stünde, und mit uns redete. Darum wann du wilt mit Nutzen und Frucht das göttliche Wort lesen, so thue daſselbige mit recht demüthigem, bußfertigem Hertzen, und bitte Erstlich den lieben GOtt und sage mit aufgehabenen Händen und Hertzen: Du Heiliger und Wahrhaftiger/ der du den Schlüssel Davids hast/ Offenb. 3: 7. schlieſſe du mir dein Wort auf, welches ich anjetzo zu lesen begehre, weil ich aus eigenen Kräften solchem nicht nachdencken kan! Gieb du einen hellen Schein in mein Hertz! 2. Cor. 4: 6. Erleüchte du meine Augen, gieb du mir Weysheit und Verstand!

stand! Ephes. 4: 17. 18. Eröffne du mir das Hertz, wie der Purpur-Krämerinn Lydiä! Apost. Gesch. 16: 14. Dann wann wir das nicht thun, so können wir sonst nicht einen einigen guten Gedancken haben; 2. Cor. 3: 5. und was wir hören oder lesen, ist eitel Thorheit. 1. Cor. 1.

Für das Andere, wilt du die heilige Schrift mit Nutzen lesen, so must du deiner Vernunft nicht mißbrauchen; da must du in der Schrift nicht viel grüblen, ob du es gleich nicht allemal fassen kanst. Wie die kleinen Kinder ihren Eltern alles glauben, ob sie es gleich nicht verstehen, und wann solche ihnen schon gleich schwäre Dinge vorsagen; Also müssen wir auch demüthig seyn, glauben, nach menschlicher Vernunft alleine nicht handlen, sondern dieselbige gefangen nehmen; 2. Cor. 10: 5. dann solchen Demüthigen gibt GOtt Gnade. 1. Petr. 5: 5. Wilt du derowegen einen Nutzen und Segen aus der Bibel ziehen, so bleibe einfältig bey dem, was GOtt, und wie fern Ers geoffenbaret hat. Dann GOttes Werck und Gedancken sind unbegreifflich, und uns viel zu hoch und zu tief, und höher als der Himmel über der Erden ist. Es. 55: 9. Darum ist alle Vernunft hier zu wenig, daß auch Paulus sagt: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes; es ist ihm eine Thorheit/ und er kan es nicht erkennen. 1. Cor. 2: 14. Was er derohalben geoffenbaret hat, das glaube und behalte. Er hat mich und dich wissen lassen, daß Er in seinem Wesen ein einiger GOtt, in Dreyen unterschiedlichen Personen sey; das lies, das glaube, das behalte. Wie aber das sey, hat Er ferner nicht geoffenbaret; Darum schweige, und grüble nicht ferner. Er hat uns wissen lassen, daß der Sohn sey Mensch worden, und also ist GOtt und Mensch Ein Christus; So du es lieset und höreſt, so glaube und behalte es. Wie aber GOtt könne Mensch seyn, und Mensch GOtt, hat Er ferner nicht gelehret; darum schweige abermalen; dann es ist uns solches alles zu hoch, und wir müssen mit David bekennen und sagen: Solch Erkänntniß ist mir zu wunderlich und zu hoch/ ich kan es nicht begreiffen. Ps. 139: 6.

Die Schüler des Pythagoras hielten von der Weysheit und Erfahrenheit ihres Lehrers so viel und hoch, daß, wann ihnen von andern Gelehrten aus seiner Lehr etwas, als unrecht und tadelich, vorgeworfen wurd, sie dasselbige zu verteidigen und zu erhalten, keine andere Beweise und Entschuldigungen ihrer Bekänntniß vorwendeten

und

und gebrauchten, dann diese einige Worte: Ipse dixit, das ist, unser Meister Pythagoras hat es gesagt, und uns also gelehrt; dem glauben und folgen wir, als dem allergelehrtesten und geübtesten Philosopho, der nicht irren könnte. Wie viel mehr sollen wir das dem ewigen allmächtigen GOtt thun, und demjenigen, was Er uns in seinem teüren Wort sagt, Glauben zustellen, ob wir es gleich mit unserer Vernunft nicht fassen noch begreiffen können, dann sein Wort ist die Wahrheit. Joh. 17: 17. So ist der HErr, der in, mit und aus dem Wort mit uns redet, ein solcher GOtt, der die ewige und unwandelbare Wahrheit selbsten ist; Joh. 14: 6. und behält GOttes Wort allein den Ruhm, daß es wahrhaftig sey, und nicht fehlen könne; welches solcher Gestalt von keines Menschen Worte, der aus menschlichem Willen, Sinn und Verstande redt, gesagt werden kan. Dahero die heiligen Propheten und Apostel in Verfassung der göttlichen Schrift nicht aus ihrem menschlichen Willen, sondern aus Eingebung GOttes des heiligen Geistes, ohne Mittel geschrieben haben, und ist also nicht ihr, sondern GOttes ewiges Wort, was sie uns schriftlich hinterlassen haben.

Werden wir nun dieses in Obacht nehmen, und angehörter Massen die heilige Bibel lesen, und in der Schrift fleißig nachforschen, so haben wir schließlich den Trost, daß GOtt der heilige Geist in unsern Hertzen wird kräftig wircken, damit sein Wort, wenn du es mit Fleiß liesest, und ihm nachdenckest, bey dir seinen erwünschten Nutzen und Frucht bringe. Er wird durch dieses heilige Mittel den rechten wahren lebendigen Glauben in dir anzünden, damit du auch des Glaubens Ende darvon trageſt / nämlich der Seelen Seligkeit. 1. Petr. 1: 9. Darauf vertröstet dich der Mund und Grund der Wahrheit, Christus JEsus, in unserm erklärten Text: Suchet in der Schrift / ꝛc.

Wolan du ewiger Sohn GOttes Christe JEsu, der du der Anfänger und Vollender des Glaubens bist, Hebr. 12: 2. erhalte uns bey solchem wahren Glauben bis an unser seliges Ende! Laß uns aus Gnaden wircklich geniessen deiner gethanen tröstlichen Zusage und Verheissung: Wer verharret bis ans Ende/ der wird selig! Matth. 10: 22. Und führe uns ein zu der ewigen himmlischen Freüde, damit wir dich mit allen Auserwehlten ewig loben und preisen mögen! AMEN.

# Vierzehende Predigt.

## Joh. Cap. VIII. v. 51.

Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, so Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Dies sind wol recht schöne, tröstliche und denckwürdige Worte! Es schreibet der fromme und gottsälige Berg-Prediger Johannes Mattheſius, daß der selige Lutherus diese unsere vorhabende Worte vor seinem seligen Ende und Abschied aus dieser Welt den 7. Hornungs, als er am 11ten Tag hernach gestorben, zu Eisleben dem Hohnsteinischen Rentmeister mit eigener Hand in seine Postill geschrieben, und dieselbigen also ausgeleget: „Wie unglaublich ist das geredt, und „wider die öffentliche und tägliche Erfahrung. Dennoch ist es die „Wahrheit; Wenn ein Mensch GOttes Wort mit Ernst im Her„zen betrachtet, ihm glaubet und darüber einschläft und stirbet, so „stirbt er, ehe er des Todes gewahr wird, und ist gewiß selig im „Wort, daß er also geglaubt und betrachtet hat. „ Und dies soll seine letste Schrift gewesen seyn.

Was Christo unserm lieben HErrn und Heiland zu diesen unsern vorhabenden Worten Ursach und Anlaß gegeben, ist aus den vorhergehenden Worten gantz klärlich zu sehen; Er sagt aber also: Wahrlich/ wahrlich/ Ich sage euch/ ꝛc. Erstlich sagt Er: So Jemand mein Wort wird halten; da dann wol zu betrachten, von was für einem Wort Er rede? Nun redet Er nicht von Mosis Wort, welches zwar auch GOttes Wort ist, weil es Moses von GOtt dem HErrn selber empfangen, von welchem es auch wol heisset: Thue das/ so wirst du leben! Luc. 10: 28. Aber wer will Mosis Wort halten? Es ist allen Menschen zu halten unmöglich, wie dannenhero der Apostel Paulus sagt: Es befand sich/ daß das Gesätz nur zum Tode reichete/

reichete / welches doch zum Leben gegeben war. Röm. 7: 10. Sondern Er redet von dem Wort des Evangeliums, welches der König und Prophet David nennet die heimliche Weysheit. Ps. 51: 8. Dann die Lehr des heiligen Evangeliums ist ein Geheimniß, das von der Welt hero im Verborgenen gewesen; Ephes. 9: 5. und welches der Sohn GOttes Christus JEsus, der in des Vaters Schooß ist / uns verkündiget hat. Joh. 1: 18. Darum sagt Christus allhier nicht schlecht: So Jemand dies Wort wird halten; sondern Er setzet hinzu: So Jemand mein Wort wird halten; Mein Wort sagt Er, das ich geoffenbaret habe, welches da redet und handelt von meiner Menschwerdung, von meinem Leben, von meinem Leiden, von meinem Tod, von meiner Auferstehung und Himmelfahrt, von meinem vollkommenen Opfer und von meiner Genugthuung für die Sünden der gantzen Welt.

Für das Zweyte ist auch allhier wol zu betrachten, daß Christus in diesen Worten nicht saget: Wer mein Wort hören wird; sondern: So Jemand mein Wort wird halten.

GOttes Wort ist ein Wort des Lebens; Also heissets der weyse König Salomon. Die Weysheit / spricht er, oder, welches Eines ist, das Wort GOttes, ist ein Baum des Lebens allen / die sie ergreiffen / und selig sind / die sie halten. Sprichw. 3: 18. So nennets Hiskias / wann er sagt: HErr / darvon lebt man / und das Leben meines Geistes stehet in demselbigen. Es. 38: 16. So nennets Petrus, wann er zu Christo saget: HErr / wo sollen wir hingehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Joh. 6: 68. Also nennets der Engel des HErrn, wann er zu den Apostlen sagt, als er sie aus dem Gefängniß geführet: Redet im Tempel zum Volck alle Worte des Lebens. Apost. Gesch. 5: 20. Also nennet es der Apostel Paulus, wann er zu seinen Philippern sagt: Daß ihr haltet über dem Worte des Lebens. Philip. 2: 16. Dies Wort aber macht nicht lebendig, wo es nicht behalten wird; Man muß solches in einem feinen guten Hertzen behalten; Wie Christus darauf deütet, wann Er sagt in dem Gleichniß von dem guten Samen: Daß aber auf dem guten Lande sind die / so das Wort hören und in einem feinen Hertzen behalten / und Frucht bringen mit Geduld. Luc. 8: 15. Das rechte Behältniß aber des Worts ist der wahre lebendige Glaube, daß nämlich der Glaübige das Wort des Lebens nicht nur höret, und betrach-

ket, sondern auch dasselbige in das Hertz einschliesset und behält, und im Geringsten nicht zweiflet, sondern festiglich und für gewiß glaubet, daß Christus der HErr sein Heiland und Seligmacher sey, also daß Er mit dem Apostel Paulo sprechen könne: Christus hat mich geliebet und sich selbst für mich dargegeben. Gal. 2: 20.

Sonst wird dies Wort Halten von Christo erklärt, daß es so viel heißt, als an Ihn glauben; dann also sagt Er: Wahrlich / wahrlich / Ich sage euch / wer mein Wort höret / und dem glaubet / der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / und kom̃t nicht in das Gericht / sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5: 24. und abermal Joh. 6. Das ist der Wille des Vaters / der mich gesandt hat / daß / wer den Sohn siehet und an Ihn glaubet / das ewige Leben habe; und nochmalen: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt / der wird leben / ob er gleich stürbe; und wer da lebt und an mich glaubt / der wird nimmermehr sterben. Joh. 11: 25. 26.

Endlich ist auch allhier wol zu betrachten, was diejenigen, so sich mit wahrem Glauben an dies lebendige Wort halten, für einen Nutzen darvon haben? Darvon sagt nun Christus also: Sie sollen den Tod nicht sehen ewiglich. Das lautet für unsere Vernunft seltsam und sehr ungereimt, ja es scheinet gar, als ob es nicht wahr wäre, weil GOttes Wort und die tägliche Erfahrung das Widerspiel bezeuget. Es scheinet zuwider zu seyn der hohen göttlichen Majestät gestelltem Decret, welches also lautet: Du bist Erde und sollt wieder zur Erden werden. 1. B. Mos. 3: 19. Es scheinet zuwider zu seyn dem, was Josua saget: Siehe / ich gehe heut dahin / wie alle Welt. Joh. 23: 14. und David: Ich gehe dahin den Weg aller Welt. 1. B. der Kön. 2: 2. Wie dannenhero gedachter König und Prophet diese Frage anstellet und saget: Wo ist Jemand / der da lebe und den Tod nicht sehe? Ps. 89: 49. Dahero sagt auch das kluge Weib von Thekoa: Wir sterben des Todes / wie das Wasser unter der Erden verschleufft / das man nicht aufhält. 2. Sam. 14: 14. Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben. Hebr. 9: 28. So bezeugets auch die Erfahrung, daß alle Menschen sterben. Abraham und mit ihm alle Patriarchen sind gestorben; Die lieben heiligen Propheten und Männer GOttes sind gestorben; Die lieben heiligen Evangelisten samt den Aposteln und Jüngern Christi sind gestorben; viel heilige

Märtyrer

Märtyrer von Manns- und Weibs-Personen sind zu vielen Tausenden gestorben; und das sehen wir noch täglich, daß der Tod sich nicht saümet, sondern

Er nimmt und frißt all Menschenkind/
Wie er sie findt/
Fragt nicht/ wes Stands oder Ehrn sie sind.

Welches dann auch die Heiden verstanden, und in ihren Versen vorgestellt haben.

Ob nun dieses unserer Vernunft wunderlich und seltsam vorkommt, so ist und bleibt es doch die Wahrheit: Wer Christi Worte trauet, und dasselbige mit wahrem glaübigem Hertzen ergreiffet, der soll und wird den Tod nicht sehen ewiglich. Solches aber desto besser zu verstehen, sollen wir wissen, daß vornehmlich zweyerley Tod sey: Eines wird genennet der geistliche Tod; Johannes nennet ihn den andern Tod. Offenb. 20: 14. Was dann diesen Tod betrifft, so sind alle Glaübigen durch Christum JEsum von selbigem erlöset, wie Er ihnen versprochen hat: Ich will sie erlösen aus der Hölle/ und vom Tode erretten. Tod! ich will dir ein Gift/ Hölle! ich will dir eine Pestilenz seyn. Hs. 13: 14. Also daß sie auch denselbigen wahrhaftig nicht sollen sehen. Der andere Tod hat über sie keine Macht noch Gewalt; Dann selig und heilig sind die/ welche Teil haben an der ersten Auferstehung/ über die hat der Tod keine Macht. Selig sind die Todten/ die in dem HErrn sterben von nun an. Offenb. 20: 6. und 14: 13. Ihre Seelen sind in GOttes Hand/ und keine Qual rühret sie an. Weysh. 3: 1. Ihre Seele ist eingebunden in das Bündlein der Lebendigen; Sie ruhen in dem Schooß Abrahams, in dem himmlischen Paradis. Also sind wahrhaftig Moses, Aaron, Abraham, Isaac, Jacob, die heiligen Propheten, Evangelisten und Apostel, die heiligen Märtyrer, Doctor Lutherus und andere standhafte Bekenner JEsu Christi nicht gestorben, haben auch den andern Tod weder gesehen noch gefühlet, sondern sie leben wahrhaftig vor GOtt.

Der andere Tod wird genennet ein leiblicher Tod/ welcher Leib und Seel von einander trennet. Nun sind wir gleichwol alle dem zeitlichen Tode unterworfen, (wie oben angehöret;) jedoch aber, wann wir diesen zeitlichen und leiblichen Tod mit rechten Glaubens-Augen ansehen und betrachten, so werden auch unsere Text-Worte

an

an demselbigen eben so wol wahr gemachet, als von dem andern oder ewigen Tode; dann der zeitliche Tod ist den gläubigen Christen gar kein Tod; der heilige Geist achtet ihn auch nicht wert, daß er ihn einen Tod nennet, sondern heisset ihn einen Schlaf/ wie Christus von Jairi verstorbenem Töchterlein saget: Das Mägdlein ist nicht todt/ sondern es schläft. Matth. 9: 24. Ferner: Lazarus unser Freünd schläft. Joh. 11: 11. Daniel sagt: Viele/ so unter der Erden schlafen ligen/ werden aufwachen. Dan. 12: 47. Paulus deßgleichen: Wir wollen euch/ liebe Brüder/ nichts verhalten von denen/ die da schlafen. 1. Thess. 4: 13. Sie ruhen in ihren Kammern. Es. 57: 2. Der zeitliche Tod ist ihnen ein Hingang zum Vater. Joh. 16: 5-10. Er ist ihnen eine Thür und ein Eingang in das ewige Leben. Wer dann nur an Christum glaubet, dem ist der zeitliche Tod kein Tod, sondern anders nichts, dann ein Schlaf, daß er mit Frieden und Freüden dahin fähret, wie der alte Simeon; Luc. 2: 29. und nichts mehr wünschet, als mit Paulo aufgelöset zu werden und bey Christo zu seyn/ Philip. 1: 23. da er allezeit bey Ihm seyn wird. 1. Thess. 4: 17. Und damit wir ja unsere Vernunft unter den Gehorsam Christi gefangen nehmen, und an den Worten des HErrn Christi desto weniger zu zweiflen Ursache hätten, so sagt Christus allhier nicht schlecht: So Jemand mein Wort wird halten ꝛc. sondern damit wir seinen Worten desto mehr Glauben zustellen, so setzet Er seinen gewöhnlichen Schwur hinzu, und sagt: Wahrlich/ wahrlich Ich/ der Ich die Wahrheit bin, Joh. 14. und nicht liegen kan; Hebr. 6. Sintemal in des HErrn JEsu Munde niemal kein Betrug erfunden worden. Es. 53: 10. Wahrlich/ wahrlich/ Ich sage euch/ ꝛc. Tertullianus sagt: O selige Leüte, um derentwillen GOtt schweret! Aber ô elende Leüte, die dem Schwerenden nicht glauben!

Aus diesen erklärten Worten haben wir für diesmal zu lernen, was diejenigen, welche GOttes Wort glauben, daß nämlich Christus JEsus, das wesentliche Leben, in seinem Fleisch am Kreüz für uns gestorben, und des Tods Gift worden ist; daß Er ihn in seinem Sieg verschlungen, und aus unsern Gräbern feine sanfte Ruhebettlein und Schlafkämmerlein gemachet, für einen herrlichen Nutzen darvon haben: nämlich, sie sollen den Tod nicht sehen ewiglich; Dann also sagt unser lieber HErr JEsus Christus: Wahrlich/ wahrlich/

lich Ich sage Euch / ꝛc. Und daß dem also sey, das bezeüget neben vielen Tausenden ja unzählbaren Exemplen, auch das Exempel des auserwehlten und seligen Rüstzeügs GOttes, Lutheri; von dessen Tode und seligem Abschied aus dieser Welt mit Grund der Wahrheit kan gesagt werden, daß an ihm unsere vorhabenden Text-Worte reichlich erfüllet worden, also daß er weder den zeitlichen noch den ewigen Tod gesehen.

Was aber seinen seligen Hintritt betrifft, so verhält sichs mit demselbigen also: Im Jahre 1546. den 23. Jäners wurd der letste Prophet Deütschlands von den Wolgebohrnen Grafen und Herren zu Mansfeld, einigen Widerwillen und Zweyspalt, so sich unter ihnen erhaben, zu schlichten und zu vertragen, beruffen; wiewol nun Lutherus, sich in solche weltliche Händel einzulassen, gar nicht gewöhnet war, sondern seines Beruffs je und allweg mit Predigen, Lesen, Disputiren, Schreiben und anderm, wie männiglich bewußt, höchsten Fleisses abgewartet, hatte er doch seines Vaterlands halben, damit dasselbige zur Einigkeit gebracht würde, und aller Weiterung vorzukommen, und die Grafen mit einander freündlich zu vertragen, diese Reise nicht weigern noch abschlagen wollen; Darum machte er sich an bemeldtem Tag mit Drey Söhnen von Wittenberg auf, und kam auf folgenden Tag, welcher war der 24te Jäners, gen Hall zu Doctor Jona; daselbsten verharrte er Drey Tage lang, weil die Saal sehr groß und ausgelauffen war; allda predigte er auch den 26ten des besagten Monats, welches war der Dienstag nach Pauli Bekehrung, in der Kirche zu unserer Frauen, aus der Apostel Geschichten von der Bekehrung Pauli; Auf den Donnerstag hernach, welcher war der 28. Jäners, fuhr er von Hall aus über das Wasser mit seinen Drey Söhnen und Doctor Jona mit grosser Gefahr auf einem Kahn, und reisete vollends gen Eisleben. Und nachdem er auf der Grentze mit 113. Pferden empfangen worden, und vor Eisleben gekommen, ward er schwach im Wagen, also daß man sich auch seines Lebens befahrete; doch, als man ihn in der Heerberge mit warmen Tücheren gerieben, aß und tranck er des Abends, und ward zufrieden, klagte sich auch nicht mehr. Von dem 29. Jäners an bis auf den 17. Hornungs war er zu Eisleben, und ob er gleich schwach und matt ward, unterließ er dannoch sein Amt nicht, sondern predigte zu Eisleben viermal. Am 15ten Hornungs, und also nur Zween oder Drey

Tage vor seinem Ende täht er seine letste Predigt aus dem Evangelio Matth. 11: 25. von der göttlichen Weysheit und Klugheit, so GOtt den Alberen geoffenbaret. Auf den Mittwochen, den 17. Hornungs spürte man seine Mattigkeit deütlich; darum baten ihn die Grafen, er möchte sich der Handlung entschlagen und seiner Ruhe abwarten, doch satzte er sich zum Abendmahl an den Tisch, und führte allda viel schöne Reden. Insonderheit aber gedachte er über dieser seiner Abend-Mahlzeit dieser Frage, ob wir in jener seligen, künftigen ewigen Versammlung und Kirche auch einander kennen würden? und da man deßhalben um Bericht bey ihm angehalten, sprach er: Wie thut Adam? Er hatte Evam sein Lebtag nie gesehen, lag da und schlief; als er aufwachte, sagte er gleichwol nicht: Wo kommest du her? sondern: Das ist Fleisch von meinem Fleisch, und Bein von meinen Beinen. Woher wußte er das, daß dies Weib aus keinem Stein entsprungen war? Daher geschah es, weil er des heiligen Geistes voll, und in wahrhaftiger Erkänntniß GOttes war; Zu diesem Erkänntniß und Bilde werden wir in jenem Leben wiederum in Christo erneüeret, daß wir Vater, Muter und uns unter einander von Angesicht besser kennen werden, dann wie Adam und Eva. Darauf stehet Er vom Tisch auf und spricht: Es wär ihm wiederum bang um die Brust; doch trat er nach seiner Gewohnheit unter das Fenster, und betete; als er aber sehr schwach wurd, rieb man ihn mit warmen Tüchern; zugleich kam Graf Albrecht und sprach zu ihm: Wie gehet es, lieber Herr Doctor? Dem antwortete Er: Es hat keine Noth, gnädiger Herr; Es beginnet sich zu bessern; da schabte ihm Graf Albrecht das Einhorn selber, und gab es ihm zweymal ein; Anbey legte sich Lutherus auf sein Ruh-Bettlein um 9. Uhren und sagte: Wann ich ein halb Stündlein schlumern könnte, hoffete ich, es solte besser werden; darauf schlief er bis um Zehn Uhren, da er wieder aufstund und in seine Kamer gieng. Indem er aber über die Schwelle trat, sprach er: „ Walt es GOtt, ich gehe ins Bette; In deine „ Hände befehle ich meinen Geist; Du hast mich erlöset, du getreüer „ GOtt! „ Demnach legte er sich in sein gewärmtes Bette, und gab Doctor Jonä und Andern die Hand, wünschete ihnen eine gute Nacht mit diesen Worten: „ Betet zu unserm HErrn GOtt für „ sein Evangelium, daß es ihm wohl gehe, dann das Concilium zu „ Trient und der leidige Papst zürnen hart mit ihm.

Da

Da schlief er wieder wol bis um 1. Uhr; als er erwachete, und Doctor Jonas fragte: Ob er noch Schwachheit empfünde? erwiederte er: Ach HErr GOtt, wie ist mir so wehe! Ach lieber Doctor Jonas, ich werde hier zu Eisleben, da ich gebohren und getaufft bin, sterben. Worauf Doctor Jonas und Ambrosius der Diener antworteten: Ah Reverende Pater, GOtt unser himmlischer Vater wird helfen durch Christum, den Ihr geprediget habt. Da gieng er noch ohne Hülfe und Handleitung durch die Kammer in das Stüblein, und im Schritt über die Schwelle wiederhohlte er die Worte, welche er zuvor, als er zu Bette gegangen, gebraucht: **In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöset/ du getreuer GOtt!** Nachdem er ein- oder zweymal in dem Stüblein auf- und nidergegangen, legte er sich wieder auf das Ruhebettlein, und klagte, es drücke ihn um die Brust sehr hart, aber doch schohne es noch des Hertzens; Da rieb man ihn abermal mit warmen Tüchern, weil er zu verstehen gab, es helfe ihm sehr wohl, wann man ihn warm hielte. Bey solchen Umständen hohlete man Ludwig/ einen Medicum, wie auch Grafen Albrecht und seine Gemahlinn/ welche viel Labsal und Stärckung mitbrachten; Lutherus aber sprach: Lieber GOtt, ich fahre dahin, ich werde zu Eisleben bleiben. Doctor Jonas tröstete ihn, wenn er JEsum Christum unsern Hohenpriester und Mittler anriefe, es würde besser werden, dann er hätte einen guten Schweiß gelassen; Ja, sagte Lutherus, es ist ein kalter Todes-Schweiß; ich werde meinen Geist aufgeben, dann die Kranckheit mehret sich. Endlich fieng er an und sprach: „ O mein himmlischer Vater, ein GOtt und Vater unsers „ HErrn JEsu Christi, du GOtt alles Trostes, ich dancke dir, daß „ du mir deinen lieben Sohn JEsum Christum geoffenbaret hast, „ an den ich glaube, den ich geprediget, und bekennet habe, den ich „ gelobet und geliebet habe, welchen der leidige Papst und sein Anhang verfolgen und lästern. Ich bitte dich, mein HErr JEsu, „ lasse dir meine Seele befohlen seyn! O himmlischer Vater, ob ich „ schon diesen Leib lasse, und aus diesem Leben hinweggerissen werde, „ weiß ich doch gewiß, daß ich bey dir ewig bleiben werde, und aus „ deinen Händen mich niemand reissen kan. „ Weiter sprach er: „ Also hat GOtt die Welt geliebet, ꝛc. Item aus dem 68. Psal- „ men: Wir haben einen GOtt der da hilft, und den HErrn HErrn, „ der vom Tode errettet. „ Als man aber alle Artzney versuchet,

sagte er abermahlen: Ich fahre dahin, und spricht dreymal auf einander: **Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist / &c.** Da begonnte er still zu seyn, man rüttelte, rieb, fühlete und rief ihm zu; aber er thät die Augen nicht auf. Jonas und andere Umstehende riefen ihm starck ein: Reverende Pater, wollet ihr auf Christum und die Lehre, so ihr geprediget, beständig sterben? Da sprach er, daß man es deütlich hören konnte: Ja. Darauf schlief er im Namen JEsu Christi, ohn einige Quälung des Leibs, still und in sehr grosser Geduld ein, am 18ten Tag des Hornungs, frühe um Drey Uhren, welches der Tag Concordiä war, und erkaltete. Zu den Anwesenden kamen noch Fürst Wolfgang von Anhalt, und die Wolgebohrnen Brüder, Herr Philipp, Herr Johann George, Herr Hans, Herr Wolfgang, alle mit einander Gebrüder und Grafen zu Mansfeld. Da ward sein Leib in einen zinnernen Sarg geleget, nacher Wittenberg geführet, und daselbsten in der Schloß-Kirche neben der Kantzel, mit christlichen Ceremonien zur Erden bestattet; Und ist unser vorhabendes Sprüchlein recht und wol an ihm erfüllet worden: **Wahrlich / wahrlich / ich sage euch / so Jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich.**

Ist also dieser auserwehlte Rüstzeug GOttes, Doctor Martin Luther im Jahre 1546. den 18ten Hornungs in dem 63ten Jahre seines Alters, in seinem Vaterland zu Eisleben gantz selig eingeschlafen.

Ob nun wohl die päpstischen Blutigel, wie Johannem von Prag, Johannem Huss und Andere, also insonderheit diesen seligen Mann Lutherum gerne im Rauch gen Himmel geschicket, oder sonst auf die Fleischbanck geopfert hätten, welches er zwar oft selbst gewünschet, so haben sie doch diesen Schwan müssen singen, unberupft und ungebraten, und auf seinem Tod-Bettlein sanft sterben lassen, wider ihren und des Teufels Danck, wie der Jünger und Apostel Johannes auch eines natürlichen Tods eingeschlafen, da hergegen die andern Apostel und Jünger des HErrn Christi die selige Marter-Kron erlanget, und um der Bekänntniß JEsu Christi willen jämmerlich sind hingerichtet worden.

Sollen wir nun mit dem seligen Luthero auch eine solche fröhliche Friedenfahrt haben, und mit ihm so sanft, in höchster Geduld, aus dieser Welt scheiden, daß auch an uns dies schöne evangelische Trost-Sprüchlein: **Wahrlich / wahrlich / Ich sage euch / &c.** erfüllet werde,

so

so soll uns angehörte Lehr für das Zweyte auch dienen zur Vermahnung, darvon sagt der Apostel Paulus: **Gedencket an euere Lehrer/ die euch das Wort GOttes gesagt haben; schauet ihr Ende an/ und folget ihrem Glauben nach.** Hebr. 13: 7.

Wollen wir nun mit ihm ein solch selig Ende nehmen, so müssen wir ihm nachfolgen, Erstlich darinnen, daß wir uns mit ihm den Tod fein bekannt machen, viel und oft nach Pauli Vermahnung an ihn gedencken, uns selbst unserer Sterblichkeit viel und oft erinnern, und also stündlich und augenblicklich uns zum Sterben bereiten. Wol dem, der stirbt, bevor er stirbt! der wird nicht sterben, wann er stirbt. Dies hat Lutherus gethan; Er hat viel und oft nach einem seligen Sterbstündlein geseufzet, und viel tröstlicher Reden wider den Tod und der Höllen Schmertzen von sich hören lassen.

Er schrieb in seinen letzten Jahren, wie Johann Matthesius meldet, in vieler Leute Bücher, gemeiniglich aber legte er die Sprüche aus, die zum Troste in Sterbens-Nöthen gerichtet waren; wie er auch in sein Psälterlein ihm selbst viel schöne Trost-Sprüche zusammen verzeichnet hatte. Gläubige Leute sterben alle Tage, wann sie Todes-Gedancken fühlen, und erquicken sich mit lebendigen Sprüchen des Evangeliums. Darum war Lutheri Rede meistens von dem Tode, darüber predigte, schrieb und sang er. Darauf richtete er sein Gebete täglich; Er betete auch gerne, und bat noch in seinen letzten Briefen oftmals, daß man ihm um ein seliges Stündlein seufzen hülfe.

Doctor Johannes Pommer, Pfarrer zu Wittenberg, gedencket in seiner Predigt über Lutheri Leiche sehr schöner Historien, sonderlich was solcher bey M. Bernhardi, und von dessen Grab geredt: „Der Mann ist fein sanft eingeschlafen, sagte er; er wußte nicht, „daß er starb; er weiß es auch noch nicht, dann er schlief im Wort „und Erkänntniß Christi ein. Lieber HErr Christe, gib mir auch „in kurtzem ein solch stilles und seliges Todes-Stündlein, und nim „mich auch also aus diesem Elend und Jammerthal zu dir. „ Item, er habe oft begehret, daß sie ihm ein seliges Sterb-Stündlein von GOtt solten erbitten helfen, er sey doch nichts mehr nütze auf Erden.

Für das Zweyte, wollen wir mit Luthero eine solche selige Hinfahrt aus dieser vergänglichen Welt haben, so müssen wir uns gleich wie er, etliche namhafte Trost-Sprüche und Arzneyen fein bekannt

und zu Nutzen machen aus der wohlbestellten Apotek GOttes des heiligen Geistes, das ist, aus GOttes heiligem Wort, und uns mit denselbigen im Sterbstündlein wider des Todes Bitterkeit und gräßlichen Anblick schützen und aufhalten. Sonderlich aber soll sich ein christliches Hertz wohl einbilden und getreülich lassen befohlen seyn diejenigen Sprüche, welche von Christo, und seiner Glaübigen Tode und Auferstehung reden und handlen, als Hiob 19: 25. 26. 27. Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt/ und daß Er mich hernach wird aus der Erden auferwecken. Darnach werde ich mit dieser meiner Haut umgeben werden/ und werde in meinem Fleische GOtt sehen; Denselben werde ich mir sehen; Meine Augen werden ihn schauen/ und kein Fremder. Joh. 17: 24. Vater ich will/ daß/ wo ich bin/ auch die bey mir seyen/ die du mir gegeben hast/ daß sie meine Herrlichkeit sehen/ die du mir gegeben hast. Röm. 14: 8. Leben wir/ so leben wir dem HErrn; sterben wir/ so sterben wir dem HErrn; Darum wir leben oder sterben/ so sind wir des HErrn. 1. Cor. 15: 55. 56. 57. Der Tod ist verschlungen in den Sieg; Tod/ wo ist dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat durch JEsum Christum! 2. Tim. 1: 10. Christus hat dem Tode die Macht genommen/ und das Leben und ein unvergänglichs Wesen an das Licht gebracht. Hebr. 2: 14. Christus hat durch seinen Tod die Macht genommen dem/ der des Tods Gewalt hatte/ das ist/ dem Teufel/ und hat die erlöset/ so aus Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn mußten. Unter diese schönen Sprüche gehören auch die schönen gewaltige Macht-Sprüche, mit welchen sich Lutherus vor seinem seligen Ende hertzlich getröstet, als Joh. 3: 16. Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab/ auf daß alle/ die an Ihn glauben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben; und Psalm. 68: 21. Wir haben einen GOtt/ der da hilft/ und den HErrn HErrn/ der vom Tode errettet.

Solche herrliche Trost-Sprüche soll ein Christ bey Zeiten einsammlen, in das Schreinlein seines Hertzens beylegen, und sich darmit an seinem Ende wider den Tod trösten. Gleichwie aber Lutherus nicht viel Sprüche, sondern nur Zween Trost-Sprüche in seinem Tode gebraucht: Also ist auch dies anzurühmen, daß ein sterbendes Christen-Hertz nicht mit vielen, sondern nur mit 1. 2. oder 3. auserlesenen

nen Sprüchen sich wider den Tod schütze, und ihm dieselben, als eine starcke Saule, entgegen halte. Wer nun hierinnen Luthero folgen wird, der wird auch mit ihm alle Angst und Noth überwinden, mit ihm fein sanft und süß einschlafen, und im Werck erfahren, wahr zu seyn, warauf ihn der Mund und Grund der Wahrheit in unsern erklärten Text-Worten vertröstet: Wahrlich/ wahrlich ich sage euch: So Jemand mein Wort wird halten/ ꝛc.

Für das Dritte soll uns angehörte Lehr auch dienen zur Wahrnung. Dann weil dem also ist, wie oben angehört worden, so sollen wir uns vor dem Tode nicht allzusehr entsetzen, noch denselbigen allzusehr förchten, sondern wann der liebe GOtt uns einen Boten des Todes, wie dem König Hiskia, Es. 38: 1. zuschicket, so sollen wir unsere Seele mit Geduld fassen/ Luc. 21: 19. und uns willig darein ergeben, und mit jenem frommen Christen sagen:

Ich hab mich GOtt ergeben/
Dem liebsten Vater mein.
Hier ist kein Immer-leben;
Es muß geschieden seyn.
Der Tod kan mir nicht schaden;
Er ist mein bester Gewinn.
Darum in GOttes Gnaden
Fahr ich mit Freuden hin.

Dann wer sich willig in den Tod begibt, und mit willigem und geduldigem Hertzen stirbet, der gibt das gewisseste Zeichen, daß er das Wort des Lebens nicht nur mit seinen Ohren angehöret, und nicht nur mit seinem Munde ausgeredt und bekennet, sondern daß er solches mit wahrem, recht glaubigem Hertzen ergriffen, und dannenhero mit dem Apostel Paulo Sterben für seinen Gewinn halte; wie er dann sagt: Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn. Philip. 1: 21. Dann wer durch das Wort des Lebens Christum ergreifft, bewahret solch Wort, hält sich an dasselbige, läßt sich von demselben weder durch Leben noch Tod abwendig machen, und siehet alsdann den Tod nicht ewiglich.

Ob nun gleich bisweilen ein solcher glaubiger Mensch eine Weile von dem zeitlichen Tod sich muß lassen beissen und nagen, und viel Todes-Schmertzen fühlen, so gehen doch die gröstẽ und die meisten solcher Schmertzen allein über den Leib, und ist das Hertz dabey fröhlich;

lich; Dann da weiß ein gläubiges Kind GOttes durch Kraft des heiligen Geistes, daß es durch Christum vom ewigen Tod erlöset ist, und im Grab nicht bleiben soll. Darum sey ein Jeder unter uns gewahrnet, daß er sich hüte, und wol vorsehe, wann er anderst sanft und selig aus dieser Welt begehret abzuscheiden, daß er das Wort des Lebens bey Leib nicht verachte, sondern dasselbige heilig halte, gern höre und lerne, und bey demselbigen bis an sein Ende beständig verharre, so wird ihm der Tod eine Thür und ein Eingang seyn zu dem andern ewigen Leben. Dann das ist gewiß und bleibt gewiß, sagt Christus: **Wer mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich.**

Endlich soll uns angehörte Lehr auch dienen zum Trost. Wir sind zwar von Natur alle also geartet und gesinnet, daß wir nicht gern sterben. **Der Geist ist oft willig / aber das Fleisch ist manchmal sehr schwach.** Matth. 26: 41. Wir haben immer Hoffnung länger zu leben, und ist keiner so alt, der nicht hoffe, noch den Abend zu erleben. Dannoch aber, welcher sich bey Zeiten darzu gewöhnet, sich bey Zeiten mit schönen Sprüchen göttliches Worts gefaßt machet, und auf seines Leibs Erlösung alle Tage wartet, der ist, wann sein Sterbstündlein kommt, mitten im Tode getrost und fliehet denselben nicht, sondern singt mit dem lieben alten Simeon: **Nun / HErr / lässest du deinen Diener im Frieden fahren; dann meine Augen haben deinen Heiland gesehen.** Luc. 2: 29. Er spricht mit Philippo Melanchtone: „Lieber Vater, spann mich aus; ich habe mich in der argen Welt „müde gezogen! Er tröstet sich mit unsern erklärten Text-Worten: **Wahrlich / wahrlich / Ich sage euch / so Jemand mein Wort wird halten / &c.**

Wolan, seligster Luther, du teürer, du getreüer Diener JEsu Christi, du bist vor mehr als Hundert Jahren durch das dicke finstere Todes-Thal hindurch gedrungen; du hast eine gute Ritterschaft geübet; einen guten Kampf hast du gekämpfet; deines Lebens Lauff hast du vollendet; Glauben und gut Gewissen hast du behalten; Nunmehro ist dir beygelegt **die Krone der Gerechtigkeit** / 2. Tim. 4: 7. 8. **die Krone der Ehren** / 1. Petr. 5: 4. **die Krone des Lebens.** Offenb. 2: 10.

O GOtt, verleihe uns durch deinen heiligen Geist, daß wir nach dieses seligen und anderer getreuen Lehrer Exempel recht selig lernen sterben

sterben, daß wir auch samt ihnen eine gute Ritterschaft üben, einen guten Kampf kämpfen, unsers Lebens Lauff vollenden, und Glauben behalten, damit wir dermaleinst samt ihnen in das ewige und selige Leben eingehen, und dich samt ihnen immer und ewiglich loben und preisen mögen! AMEN.

# Fünfzehende Predigt.

## Psalm XXIX. v. 11.

Der HErr wird sein Volck segnen mit Frieden.

SO bald, Geliebte in Christo JEsu, der deutsche Prophet und letzte Elias, Lutherus, das verführische Papstum aus GOttes Wort anfieng zu stürtzen, und das päpstische Jericho begunte übern Hauffen zu fallen, bemühte sich im Gegenteil der römische Moloch heftig, wie er sein übern Hauffen fallendes Reich wieder unterstützen, dasselbige wieder an- und aufrichten, und ihm wieder auf die Beine helfen möchte; Weil er aber solches mit GOttes Wort zu thun gar nicht im Stande war, massen dasselbige nicht für, sondern wider ihn stritt, unterstund er sich, solches auf einen andern Weg in das Werck zu richten, und vermeynte, dasselbige mit Macht und Gewalt, mit Feur und Schwert in sein voriges Wesen zu bringen; wozu sich nicht allein der Papst, sondern auch seine ausgesandten falschen Apostel, die Jesuiter, gebrauchen liessen, wie weitlaufftig zu erzehlen wäre, wo es die Zeit erlaubte. Ob nun gleichwol die Papisten von Anfang der Ausbreitung des heiligen Evangeliums an bis auf diese jetzt instehende Zeit mit bösen Gedancken schwanger gegangen, haben sie doch zu ihrem Zweck niemalen gelangen können, sondern, ob sie schon das kleine reformirte Häufflein mit Plagen und Verfolgungen angegriffen, dennoch endlich müssen wider ihren Willen aufhören, und die feste Burg unsers Zions ferners ungestürmt verbleiben lassen. GOtt hat ihnen allweg einen

Ring in die Nase / und ein Gebiß ins Maul gelegt / Es. 37: 29. daß es geheissen: Der HErr läßt den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe / Ps. 55: 23. sondern segnet sein Volck mit Frieden; welche Worte wir diesmal zu erklären vor uns nehmen wollen.

Es hat gar recht von der christlichen Kirche der Poet geschrieben;

Durch Blut die Kirch ist worden rein;
Durch Blut hat solln der Anfang seyn;
Durch Blut die Kirch hat zugenommen;
Durch Blut wird auch das Ende kommen.

Wer mit GOtt Frieden hat, der muß mit dem Teufel Unfrieden und Krieg haben, weil Christus und Belial nicht mit einander übereinstimmen. 2. Cor. 6: 15. Wer ein Gliedmaß der christlichen Kirche seyn und bleiben will, der muß von dem Teufel manchen Fersenstich erdulden. Dahero, wann wir die gantze Kirchen-Historie besehen und betrachten, so werden wir befinden, daß in einem jeden Jahrhundert die christliche Kirche eine schöne Rose under den Dornen gewesen. Hohel. Sal. 2: 2. Daß es auch allezeit geheissen: Wilt du GOttes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung; Sir. 2: 1. Und daß wir durch viele Trübsal müssen in das Reich GOttes eingehen. Ap. Gesch. 14: 22. Ob aber gleichwol dem also ist, und die gottlose Welt und der leidige Teufel der christlichen Kirche keinen Frieden gönnet, sondern Tag und Nacht dahin trachtet, wie er dieselbige möge verunruhigen, indem ihre Rathschläge alle dahin gerichtet sind, wie sie die Kirche des HErrn, als daß geringe kleine Häufflein ausrotten und vertilgen mögen, dann die Gottlosen haben keinen Frieden. Es. 48: 22. Dannoch aber vermögen sie es nicht allweg, daß ihre Rathschläge angiengen, und in das Werck gesetzet werden. Dann der HErr fänget die Weisen in ihrer Listigkeit / und stürtzet der Verkehrten Rath. Hiob 5: 13.

GOtt der HErr erzeiget zwar bisweilen seinem Kirchen-Häufflein ein sehr hartes; Er gibt demselbigen einen Trunck Weins / daß es daumlet. Ps. 60: 5. Er speiset dasselbige oft mit Thränen-Brot / und träncket es mit grossem Maß voll Thränen / Ps. 80: 6. daß es klaget und saget: Ich bin ein verlassenes und von Hertzen betrübtes Weib; und wie ein junges Weib / das verstossen ist / über welches alle Wetter gehen. Es. 54: 6-11. Deine Fluthen / O HErr / rauschen daher / daß hier eine Tieffe und da eine Tieffe brau-

set;

see; Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich. Ps. 42:8. Jedoch heisset es auch: Sie haben mich oft gedränget von meiner Jugend auf/ aber sie haben mich nicht übermocht. Der HErr weiß die ungestümmen Meeres-Wellen, so über sein Kirchen-Schifflein ergehen, wiederum zu stillen. Es muß seine liebe Kirche nicht immerzu im Unfrieden und Unruhe leben; Er, der GOtt des Friedens, gibt ihro auch zu Zeiten eine erwünschte Friedens-Stille, da sein heiliges Wort in guter Ruhe ausgebreitet, und seine heiligen Sacramente richtig ausgespendet werden, und da Israel den HErrn loben kan/ daß es wieder frey worden. B. der R. 5: 1. Darvon sagt nun der König und Prophet David in unsern vorhabenden Text-Worten: Der HErr wird sein Volck segnen mit Frieden.

Bey diesen Worten haben wir in Acht zu nehmen, Erstlich, wer der sey, der sein Volck mit Frieden segne? David sagt: Er sey und heisse HErr/ Jehovah/ der unsterbliche GOtt, der da selber saget: Ich gebe Frieden. Es. 45:7. Ich will Frieden geben in euerm Lande/ daß ihr schlafet und euch niemand erschrecke. 3. B. M. 26:6. und Moses sagt: Der HErr euer GOtt wird euch Ruhe geben von allen euern Feinden um euch her/ und ihr werdet sicher wohnen. 5. B. M. 12:10. Der ists nun, der den Feinden seiner Kirche steüret und wehret, und der ihro Ruhe und Frieden giebet, daß man getrost lehren kan. Ps. 12:6.

Für das Zweyte müssen wir sehen, wem Er Frieden geben wolle? Darvon sagt David: Seinem Volck/ nicht den abgesagten Feinden GOttes, den Juden, oder dem antichristischen Hauffen, welche, wann sie schon Frieden haben, denselbigen der rechten wahren Kirche zum Verderben und Untergang gebrauchen, sondern seinem Volck. Die aber sind sein Volck, welche sein Wort rein, lauter und unverfälscht behalten, zu demselbigen sich bekennen, dasselbige gerne hören, aus demselbigen GOtt nach seinem Wesen und Willen lernen erkennen, die hochwürdigen Sacramente nach Christi des HErrn Einsatzung gebrauchen, und ihr Leben nach GOttes heiligem Wort zubringen in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist. Luc. 2:74.75.

Für das Dritte müssen wir in Obacht nehmen, was der HErr diesem Volck thun werde, darvon sagt David: Er segne dasselbige mit Frieden; das ist, wann der Teufel und sein Anhang, die Verfolger, noch so saur sehen, noch so grimmig, zornig, und böse wären,

und begehrten, GOttes Volck gantz und gar zu verschlingen, so möge man sie nur rasen und sein Volck verfolgen lassen, sie sollen es dannoch insgesamt nimmermehr dahin bringen, wie sie es ihnen auch vornehmen. Ich / Ich der HErr Jehovah / spricht GOtt, will mein Volck schon erretten; Ich will sie nicht ewig in Unruh lassen / Ps. 55. sondern Ich will sie segnen mit Frieden / daß mein Volck sagen kan: Uns / HErr / wirst du Frieden schaffen. Es. 26: 12. Er wird mich erhalten bey meiner Kraft / und wird mir Frieden schaffen / Frieden wird Er mir schaffen. Es. 27: 5. Es soll, will David sagen, GOttes Volck nicht immer im Jammer und Unfrieden leben, ob schon gleich der Teufel und die gottlose Welt demselbigen keinen Frieden lassen will, wie Christus spricht: In der Welt habt ihr Angst. Joh. 16: 32. Es soll ja nicht immer Kreuz, Trübsal, Elend und Unfriede seyn, sondern GOtt will sein Volck auch wieder segnen mit Frieden.

Aus diesen erklärten Worten haben wir in gegenwärtiger Predigt zu lernen, daß GOtt der himmlische Vater sein Volck, das ist, die christliche Kirche, dennoch mit Frieden segne, obgleich der Stör-Fried, der Teufel samt seinem Anhang, dem lieben Evangelio sehr hart zusetzet, dasselbige auf allen Seiten feindlich angreiffet, und es nicht allein beunruhiget, sondern gar begehret auszureuten: Er / der HErr / segnet sein Volck mit Frieden.

Dieses hat der ewige barmhertzige GOtt in diesen letzten Zeiten an dem reformirten und evangelischen Häufflein gewaltig bewiesen und wahr gemachet. Dann in was grosse Gefahr Lutherus, nachdem ihn GOtt zu seinem Werckzeuge gebrauchet, samt seiner Lehre und seinen getreuen Gehülfen, den seligen Reformatoren, gesetzet worden, ist etlicher massen aus den vorhergehenden Predigten abzunehmen. Ob aber gleichwol unsere liebe Kirche und Lehre in sehr grosser Noth geschwebet, und das Schifflein Christi gleichsam mit Wellen bedecket gewesen, so hat doch der Allerhöchste dafür gesorget und gestritten, und sein Volck mit Frieden gesegnet. Hauptsächlich ist dies geschehen im Jahr 1526. da GOtt freylich aus sonderbaren Gnaden Deutschland eingegeben, daß zu Speyr durch gemeine Stände des Reichs einhelliglich beschlossen worden: Eine jede Obrigkeit solte des Glaubens, Predigens und Ceremonien halber, handlen, wie sie es wüßte vor GOtt zu verantworten. Ob es nun zwar das Ansehen hatte, daß der Friede ein Ende, und der evangelischen und reformirten Untergang

seinen

seinen Anfang nehmen solte, so hieß es doch, was GOtt sagt: Meine Gedancken sind nicht euere Gedancken / und meine Wege sind nicht euere Wege. Es. 55: 8. Darum mußte das Ziel des Friedens weiter hinaus gestecket, und aus Gnaden verlängert werden. Dann wie der Papst keinen bequemen Ort finden konnte, an welchem das Concilium zu halten wäre, besann er sich Zehn Jahre mit seinen Cardinälen wegen desselbigen, und verliefen Vierzehn Jahre, ehe es angefangen, und Ein- und Zwanzig Jahre, ehe es geendet wurd. So warf auch GOtt dem römischen Keiser immer ein Querholtz nach dem andern in den Weg, daß Er bald mit den Türcken, bald mit den Frantzosen und Andern zu schaffen bekam, und seine Kriegs-Macht, nach etlicher friedhäßigen Leute Wunsch und Begehren, wider die Reformirten und Evangelischen nicht gebrauchen konnte; welches dann unserm lieben kleinen Haufflein wol zu Statten kam, wie dem flüchtigen David, welchen Saul gern beym Kopf erwischt hätte, der aber auf der Philister unversehenen Einfall, in sein Land umkehren, und vom Nachjagen ablassen mußte, daß der arme David wieder Luft schöpfte. Wie dann der selige Lutherus allezeit diese starcke Hoffnung zu GOtt gehabt, es werde diese heilige Sache ohne Blutvergiessen abgehen; gestalten Er dann an Churfürsten Johannem schreibt: „ Wenns so ferne kommet, daß unser Oberherr, als der Keiser, an „ uns will, so verlaufft indessen viel Wasser, und wird GOtt wol „ Rath finden, daß es nicht so gehen wird, wie sie gedencken. „ Nach dem aber Lutherus gestorben, hatte die Kirche und das Volck GOttes Unruhe; Der Teufel und seine Werckzeüge tummelten sich gewaltig, das Evangelium zu hemmen; darum hatte auch GOtt Lutherum durch einen seligen Tod vor diesem Unglück hinweggerafft. Dann GOtt der HErr hat gemeiniglich den Gebrauch, daß, wann groß Unglück vorhanden, Er seine frommen und glaübigen Christen zu sich nimmet, und sagt: Gehe hin mein Volck in eine Kammer / und schleüß die Thür nach dir zu; verbirg dich einen kleinen Augenblick / bis der Zorn vorübergehe. Es. 26: 20. Daher sagt gedachter Prophet: Die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Frieden / und ruhen in ihren Kammern. Cap. 57: 1. 2. Obschon dann der liebe GOtt sein kleines doch liebes Haüfflein durch den Ofen der Trübsal gehen ließ, und ziemlich abhärtete, hat Er dasselbe, weil

es inständig um den lieben Frieden bey ihm anklopfete, doch wiederum gnädig erhöret, und vor dem Schreyen seiner Kinder seine Ohren nicht verstopfet, sondern sich vernehmen lassen: Weil die Elenden verstöret sind / und die Armen seufzen / will Ich auf; Ich will eine Hülfe schaffen / daß man getrost lehren solle. Ps. 12: 6. Dann da ist Er seinem armen Häufflein wieder beygestanden, und hat es, als der rechte Erlöser und Nothhelfer / Dan. 6: 27. allenthalben herrlich gemacht. B. der Weysh. 19: 21. Da hat Er sein Volck wieder gesegnet mit Frieden, indem Er den evangelischen und reformirten Ständen durch Keiser Carl V. nicht auf eine gewisse bestimmte Zeit, sondern einen ewigen, beharrlichen und beständigen Frieden, welchen er dem Churfürsten in Sachsen, Herzog Moritzen, und andern Bunds-Verwandten Fürsten und Ständen verwilliget, bestetiget und bekräftiget; Welcher Friede der Grund und die Befestigung des allgemeinen Heils und friedsamen Wesens eine lange Zeit gewesen, und unter welchem, dem Friedens-Fürsten Christo JEsu sey immer und ewig Lob, das heilige Evangelium geblühet, und viel Frucht getragen hat. Das heisset nun recht und wohl, wie unser vorhabender Text saget: Der HErr wird sein Volck segnen mit Frieden.

Daraus erscheinet ferner, daß es GOtt gethan habe. GOtt haben wir es zu dancken: der uns den Religions-Frieden gegeben und mitgeteilet, daß wir mit dem König und Propheten David singen: Das ist vom HErrn geschehen / und ist ein Wunder vor unsern Augen. Ps. 118: 23. Er hat seinem reformirten und evangelischen Häufflein und Kirchlein diese Friedens-Ruhe aus Gnaden beschehret, und wer diese Ruhe seinem Volck begehret zu entziehen und zu rauben, der thut es nicht Menschen, sondern GOtt dem HErrn selbsten; Dem wollen sie seinen aus Gnaden gegebenen und mitgeteilten Frieden zerstören. Aber wem ist es jemalen gelungen / der sich wider Ihn aufgeleget hat? Hiob 9: 4. Darum lasset ab von dem Menschen / der Athem in der Nase hat / dann ihr wißt nicht / wie hoch er geachtet ist. Es. 2. Damit nicht GOttes kräftige, allmächtige Hand seinen eisernen Zepter ergreiffe, und zerschmeisse euch wie Töpfe. Ps. 2: 9.

Segnet nun GOtt der HErr sein Volck, das ist seine gläubige und werte Kirche mit Frieden, so soll uns angehörte Lehr auch dienen

nen zur Vermahnung, daß wir solchen Frieden mit danckbarem Hertzen erkennen.

Es hat zwar GOtt der HErr in diesem Jahrhundert seinem Volck ein sehr hartes erzeigt; Dann, gleichwie Er in dem verflossenen Seculo die Evangelischen und Reformirten mit dem Schmalkaldischen Krieg heimgesucht, also hat Er in dieser trübsäligen Zeit auch gethan, und die vorige Tragödie von gleichem Inhalt und in gleicher Meynung wieder hervorgesucht, nur daß man andere Personen darzu gebracht, und daß diese Tragödie länger als die vorige gewähret; da dann des Papstes Liebe und Getreue ihnen starck eingebildet, das Spiel solle nicht aufhören und geendet werden, bis daß die evangelische und reformirte Religion gantz und gar ausgerottet wurde, und wir uns alle wieder dem Gehorsam des römischen Papstes unterworfen hätten. Das haben sie zwar gehoffet, aber nicht erlebet, werdens auch nimmermehr erleben; Dann hier wird die Grabschrift wahr bleiben, welche der selige Lutherus dem Papst gemacht hat:

Weil ich lebt/ war ich Papst dein Gift;
Durch mein Tod dich der Tod nun trifft.

Dann wie gewaltig hat doch GOtt in dem dreyßigjährigen blutigen Krieg den Papisten das Spiel und Ziel verrücket, daß sie es nicht haben vermögen auszuführen, wie sie es gewolt, und daß wir nun fröhlich und getrost singen:

GOtt lob und Danck/ der nicht zugab/
Daß ihr Netz uns möcht fangen!
Wie ein Vogel des Stricks kommt ab/
Ist unsre Seel entgangen.
Strick ist entzwey/
Und wir sind frey.
Des HErren Namen steh uns bey/
Des GOtts Himmels und Erden. Ps. 124.

Da hat es bey GOtt geheissen: Ich will Frucht der Lippen schaffen/ die da predigen/ Friede/ Friede/ beides denen/ die in der Ferne/ und denen die in der Nähe sind. Es. 57. Da hat der liebe GOtt nicht allein den Feinden seiner lieben Christenheit gewaltig gesteuret, sondern auch derselbigen den edlen, teüren und werten Frieden wieder beschehret, und solchen, wie einen Strom, ausgebreitet. Es. 66: 12. Ja er hat auch den oftgedacht-bekräftigten Religions-

gions-Frieden von Neuem lassen bestetigen, welches im Jahr 1648. zu Osnabrück geschehen. Das hat GOtt gethan; Der, der hat sein Volck wieder mit Frieden gesegnet; Sein Werck ist es; Sein Werck ist es. Dies ist nun eine solche Wolthat, welche wir billig mit Danck verehren, und wofür wir mit der christlichen Kirche singen und sagen sollen:

Allein GOtt in der Höh sey Ehr
Und Danck für seine Gnade!
Darum daß nun und nimmermehr
Uns rühren kan kein Schade.
Ein Wohlgefalln GOtt an uns hat:
Nun ist groß Fried ohn Unterlaß;
All Fehd hat nun ein Ende.

Darneben sollen wir auch den HErrn JEsum Christum, als den rechten Friedens-Fürsten / Es. 9: 6. ohn Unterlaß anruffen, Er wolle uns diesen seligen Frieden wider alle mißgünstige und friedhäßige Papisten bis ans Ende der Welt in allen Gnaden erhalten. Da laßt uns immer anstimmen:

Verleih uns Frieden gnädiglich /
HErr GOtt / zu unsern Zeiten!
Es ist doch ja kein Andrer nicht /
Der für uns könnte streiten /
Dann du unser GOtt alleine.

Segnet also GOtt der HErr sein Volck mit Frieden, und läßt Er uns auch solchen Segen reichlich genieſſen, so soll uns angehörte Lehr für das Dritte auch dienen zur Wahrnung, daß wir solch edel Kleinod, welches Er uns aus Gnaden, ohne all unser Verdienst und Würdigkeit, verliehen, nicht aus der Acht lassen, oder gering achten, sondern mit danckbarem Hertzen erkennen, Ihm dafür dancken, Ihn rühmen und preisen, und mit David sprechen: Lobe den HErrn meine Seele / ꝛc. Ps. 103. Gedencket doch, ihr lieben Freunde, was es für ein Jammer sey, wann uns GOtt den Frieden wieder solte nehmen!

Werden wir dies thun, so soll uns angehörte Lehr endlich auch dienen zum Trost. Dieser göttliche Kirchen-Friede ist dem Teufel und seinem Anhang, sonderlich den blutgierigen Jesuiten, ein Dorn in den Augen, und in seinen Ohren unleidentlich. Sie tummeln sich nun

nun gewaltiglich, setzen sich auf das rothe Pferd / und wollen den Frieden von der Erden nehmen. Offenb. Joh. 6: 4. Sie gehen aus, und bemühen sich auf dem Kreis der Welt, die Völcker in den Streit wider die Kirche des HErrn zu versammeln. Da ruhet der Teufel nimmermehr samt seiner letzten und liebsten Brut, sondern es ist zwischen ihr und der wahren Kirche ein ewiger Unfriede. Da gehet ihr Zweck allein dahin, wie sie den teuern Frieden der protestirenden Kirche nehmen möchten. Dieses möchte zwar manches evangelische Hertz verzagt machen; Aber getrost! Wirst du dich danckbarlich gegen GOtt dem HErrn für den unschätzbaren verliehenen Frieden erzeigen, wirst du nach seinem Wort und seinen Geboten dein Leben anstellen, wirst du dich vor Sünden hüten, und dieselbigen fliehen, wirst du eiferig und hertzlich beten, und zu Ihm ruffen: Verleih uns Frieden gnädiglich! Ach HErr segne dein Volck mit Frieden! Steure und wehre allen friedhäßigen Leuten, und mache alle ihre Anschläge zu nichten! So wird es keine Noth haben. Derjenige, so bishero sein Volck mit Frieden gesegnet, der wird dasselbige fürohin auch thun; und daß Er dasselbige thue, bitten wir Ihn um JEsu Christi des rechten Friedens-Fürsten willen,

AMEN! AMEN!

# Sechszehende Predigt.

## Psalm LXVIII. v. 27.

Lobet GOtt den HErrn in den Versammlungen, für den Brunn Israels.

Es bekümmert sich manch frommes Hertz allhier in dieser Welt um den Hader und Hauptstreit in der Welt, wo die rechte wahre Kirche sey? wer den rechten Glauben habe? und warum eben wir Reformirte und Evangelische denselben vor Andern haben? Diesen Streit zu entscheiden, antwortet der König und Prophet David denselbigen an unserer Statt und sagt: Der HErr hat Zion erwehlet/ und hat Lust daselbst zu wohnen. Die ist meine Ruhe/ (sagt GOtt) ewiglich; Hier will ich wohnen/ dann es gefällt mir wol. Ps. 132: 13. 14. Darmit will der Psalmist anzeigen, daß wir es um den lieben GOtt nicht verdienet haben; Dann wir sind eben so schlimm, als alle Welt, und unserer Art nach nichts bessers, als andere Leute. Daß aber wir GOttes Volck sind, sein Wort haben, und die rechte wahre Kirche heissen, das kommt allein daher, weil GOtt Lust zu uns hat; das ist sein gnädiger Wille; Hier ligt es nicht an Jemands Wollen noch Lauffen/ sagt Paulus, Röm. 9: 16. sondern alles an GOttes Erbarmen; Derselbige ist gnädig nicht vorzüglich Diesen oder Jenen; keinen Namen haben sie, weder von dem Ort, da sie wohnen, noch von der Succession und Nachfolge; sondern ohne Namen der Personen, und ohne Verdienst, erbarmet Er sich/ welches Er sich erbarmet. 2. B. Mos. 33: 19. Bey Ihm alleine stehet es; und wem Ers gönnet, der hats aus Gnaden und aus Barmhertzigkeit, lauter umsonst, ohn alle, ja wider alle Würdigkeit; Wem Ers nicht gibt, der hat nichts zu klagen; dann GOtt thut ihm nicht unrecht, weil Er ja keinem Menschen auf Erden nichts schuldig ist.

Dieses ist eine schöne treffliche Lehre, die wir sonderlich behalten sollen, daß wir nicht gedencken, GOtt habe uns sein heiliges Wort

und

und seine hochwürdigen Sacramente durch den Dienst der seligen Reformatoren vor allen andern Nationen gantz rein und unverfälscht deßwegen gegeben, als ob wir frömmer, als andere Leute, wären, oder als ob wir es um Ihn vor andern Leuten verdienet hätten. Ach Nein! gantz und gar nicht; wir sind nicht heiliger, nicht frömmer, nicht gerechter; wir haben es um Ihn eben so wenig verdient, als Andere: sondern, daß Er uns zu seinem Volck angenommen, daß Er uns sein Wort und seine Sacramente unverfälscht mitteilet, und daß wir die rechte wahre Kirche sind, auser welcher sonst kein Heil ist, das ist allein geschehen, und geschiehet noch allein aus Gottes Gnade; es geschiehet eintzig und allein aus seiner grossen unerforschlichen Barmhertzigkeit; deren haben wir es lediglich zu dancken; da hat uns GOtt mit den Augen seiner Liebe angesehen, wenn Er uns sein Wort vor vielen Andern gegeben, dardurch Er unsere müden, geängstigten, abgematteten Seelen, als aus dem frischen Brunnen Israels, erquicket, und zum ewigen Leben tränket.

Dies ist eine solche unaussprechliche Wolthat, deren wir in Ewigkeit nicht vergessen, und für welche wir dem lieben GOtt von Grund unseres Hertzens Lob und Danck bringen sollen, wie uns dann David hierzu in unseren abgelesenen Worten vermahnet, wann er sagt: **Lobet GOtt den HErrn/ &c.** Welche Worte wir diesmal wollen zu erklären vor uns nehmen.

Dreyerley haben wir allhier in Acht zu nehmen. Erstlich, wen man loben solle? Nämlich nicht die silbernen und güldenen Götzen, wie die Juden und Heiden gethan; 2. B. Mos. 32. Nicht den Abgott Dagon mit den Philistern; 1. Sam. 5. Nicht den Baal mit den Baaliten; 1. B. Kön. 18. Nicht den Abgott Rimmon mit Aram, dem König in Syrien; Nicht den unbekannten GOtt mit denen zu Athen; sondern den wahren lebendigen GOtt sollen wir loben. **Lobet GOtt den HErrn/** sagt David.

In den vorhergehenden Worten dieses Psalms hat der liebe David gar herrlich geweyssaget von des HErrn Christi Auferstehung und triumphirender Himmelfahrt, wie Er nach derselben den heiligen Geist senden, und auf Erden das heilige Predig-Amt anrichten, ferners, was Er dardurch ausführen, wie Er Ihm eine Versammlung und eine Kirche sammlen, und solche mit herrlicher Gewalt durch Noth und Tod zum ewigen Leben erhalten werde.

Wann Er nun dies im Geist bey sich selbst erwieget und betrachtet, so bricht er mit freudigem Hertzen und lobsprechendem Munde in diese Worte aus: Lobet GOtt den HErrn! Lobsinget dem HErrn, will er sagen, für alle seine Wolthaten! Dancket dem HErrn unserm GOtt; lobsinget seinem Namen herrlich, und lasset seinen Ruhm immerdar in euerem Munde seyn! Worzu aber David Andere aufgemunteret, das hat er für seine Person getreulich gethan; Dannenhero sagt er: Ich will den HErrn allezeit loben; sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Ps. 34: 1.

Das Zweyte, so wir allhier zu betrachten haben, ist, wo man GOtt den HErrn loben solle? Darvon sagt David: In den Versammlungen. Hiemit thut er einen Blick auf die Hütte des Stifts, in welcher das Volck zusammengekommen, und seinen Gottesdienst verrichtet. Dies war eine Kirche oder Tempel von Saulen, Brettern und Teppichen, die man konnte von einander nehmen, zerlegen und forttragen, auch nach Gelegenheit wiederum zusammenheften und aufrichten, wie man sonst ein Gezelt aufrichtet und wieder abnimmt. Dieses Tabernakel haben die Kinder Israel nicht allein über Vierzig Jahre in der Wüste, sondern auch im Lande Canaan, in die 478. Jahre gebraucht. Diese Stifts-Hütte war damals zu Jerusalem; Dahin versammleten sich die Israeliten; Da höreten sie Predigt, verrichteten ihre Opfer, und anders, was zum Gottesdienst gehörig war; Und solches geschah allein zu Jerusalem vom jüdischen Volck, und sonst nirgend auf dem gantzen weiten und breiten Erdboden. Wie dann David sehr schön darvon redet, Ps. 122. wann er sagt: Ich freue mich dessen / das mir geredt ist / daß wir werden in das Haus des HErrn gehen / und daß unsere Füsse stehen werden in deinen Thoren / Jerusalem. Jerusalem ist gebauet / daß es eine Stadt sey / da man zusammenkomme; und da die Stämme hinauf gehen sollen: nämlich die Stämme des HErrn / zu predigen dem Volck Israel / zu dancken dem Namen des HErrn. Und wiederum: GOtt / man lobet dich in der Stille zu Zion; Ps. 65: 1. allwo Er durch das Wörtlein Zion / den Tempel zu Jerusalem, welcher auf dem Berge Zion gestanden, will gemeynet und verstanden haben. An diesen Ort hat sich GOtt auch mit seiner Gnaden-Gegenwart verbunden, indem Er ausdrücklich zu Mose spricht: Sie sollen mir ein Heiligtum machen / daß Ich unter ihnen wohne. 2. B. Mos. 25: 8. und Jerem. 7: 3.

spricht

spricht Er vom Tempel zu Jerusalem: Bessert euer Leben und Wesen / so will Ich wohnen an diesem Ort. Zwar ist die gantze Welt GOttes Wohnung; Ps. 57: 6. 11. 12. Der Himmel ist sein Stuhl / und die Erde seiner Füsse Schemel: Es. 66: 1. Dennoch aber ist uns mit solcher seiner allgemeinen Gegenwart so viel nicht gedienet und geholfen, als mit seiner Gnaden-Gegenwart, dardurch Er in den Menschen kräftiglich wircket, sie bekehret, wiedergebieret, erleuchtet, heiliget und seliget. Auf diese Weise ist Er gegenwärtig an dem Ort, dahin Er seines Namens Gedächtniß gestiftet hat. 2. B. Mos. 20: 24. Wo Er seine Kirche hat, wo sein Wort rein und lauter geprediget, und die heiligen Sacramente in rechtem Gebrauch gehandelt werden, da kan man mit Wahrheit sagen, wie Israel: Hier ist nichts anders / dann GOttes Haus / und hier ist die Pforte des Himmels. 1. B. Mos. 28: 17. Und an diesen Ort, sagt David, verheisset GOtt der HErr Leben und Segen immer und ewiglich. Ps. 133: 4. Da / da soll man den HErrn loben.

Endlich und für das Dritte müssen wir auch allhier betrachten, wofür man GOtt den HErrn in den Versammlungen loben solle? Darvon sagt nun unser Text also: Für den Brunn Israels. Darbey dann wohl in Obacht zu nehmen, von was für einem Brunnen David allhier rede?

Es wird zwar in heiliger Schrift so wohl, als in prophan- und weltlichen Historien, viel von Brunnen geschrieben; nämlich, wie man so oft und viel mit grosser Mühe und Unkosten habe Brunnen graben und suchen lassen. So hat die Stadt Bethulia schöne Wasserbrunnen gehabt, an welchen ihr sehr viel gelegen war; B. Judith 7. So wird Joh. 4: 6. gedacht des Brunnen Jacobs, auf welchen Christus, als Er von seiner Reise müde war, sich gesetzet hat. Also findet man hin und wieder in Deutschland, in der Schweiz, und andern Ländern mehr, ansehnliche, köstliche und auf das zierlichste mit grossem Unkosten zugerichtete Brunnen, welche zwar eine grosse edle Gabe GOttes sind, dafür wir billig GOtt dem HErrn zu dancken haben. Aber von solchen Brunnen redet allhier der König und Prophet David gar nicht, sondern von einem andern Brunnen. Von was für einem redet Er dann? Er redet von dem allergrösten, von dem allerherrlichsten Hauptgut, von dem teüresten, edelsten und wertesten Schatz, von welchem Christus sagt: Matth. 13: 44. 45. daß

man, denselben zu erlangen, Haus und Hof verkauffen solle. Er redet von dem alleredelsten und besten Kleinod und Perle der christlichen Kirche, mit einem Wort: Er redet von dem edlen Heils-Brunnen/ Es. 12:3. welcher ist das Reich unsers HErrn JEsu Christi, da wir sein heiliges Evangelium haben, darinnen Er uns lebendig Wasser giebet, das da quillet in das ewige Leben. Joh. 4: 14. Diese Predigt des Evangeliums vergleichet der König und Prophet David einem guten, kühlen und gesunden Brunnen, wegen seiner Eigenschaft und Wirckung.

Es wird für das Erste zu einer Stadt erfordert, und ist derselbigen nicht die geringste Zierde, daß sie gute, frische, gesunde Wasserbrunnen habe, von welchen Menschen und Vieh getränckt und erquicket werden. Dann da eine Stadt Mangel an gutem Trinckwasser hat, ist es eine grosse Beschwärung; Dahero auch Cornelius Tacitus vor mehr als 1600. Jahren von Deutschland geschrieben, daß die alten Deutschen ihre Städte und Dörfer gemeiniglich bey den Brunnen und Flüssen gebauet haben, damit sie die Gelegenheit mit Wasser hätten. Nun ist aber die Kirche Christi auch eine Stadt, ja eine Stadt des lebendigen GOttes. Hebr. 12: 22. In dieser Stadt findet sich der Brunn Israels/ wie es in unserm Text heißt, deßgleichen auch Ps. 46: 5. Die Stadt GOttes soll fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein. Das ist nun die Predigt des Evangeliums von JEsu Christo. Aus demselbigen werden herrliche Dinge in dir geprediget/ du Stadt GOttes. Ps. 87: 3.

Für das Zweyte stehet ein lustiger schöner Röhr-Brunn oder Röhr-Kasten, wann derselbige einer Stadt gemein seyn soll, allen Menschen offen, und kan ein Jeder desselbigen sich zu seiner Nothdurft gebrauchen. Also stehet auch die christliche Kirche und Predigt des heiligen Evangeliums allen Menschen offen, wie dann unser HErr und Heiland seine Jünger und Apostel in alle Welt ausgesandt/ das Evangelium allen Creaturen zu predigen. Marc. 16: 15. Ja Er selber rufft zu sich alle und jede Menschen und sagt: Wolan/ alle die ihr durstig seyd/ kommt her zum Wasser/ und die ihr nicht Geld habt/ kommt her/ kauffet und esset; kommt her und kauffet ohne Geld und umsonst/ beides Wein und Milch. Es. 55: 1. und Matth. 11: 29. Kommt her zu mir alle/ die ihr mühsälig und beladen seyd/ Ich will euch erquicken; mit diesem Anerbieten,

ten, daß Er den / der zu Ihm kommen werde / nicht herausstossen wolle. Joh. 6: 37.

Wie für das Dritte ein abgematteter Mensch, wann er sich erhitzet, und dannenhero grossen Durst leidet, bey einem solchen Brunnen und Röhrkasten, so bald er des Wassers trincket, sich wieder erquicken, und seinen Durst nach Hertzens-Lust büssen und leschen kan: Also auch, wann wir Menschen, wie ein Hirsch, von den höllischen Hunden gejagt und geplagt werden, wegen unserer vielfältigen übermachten Sünden, daß wir dannenhero matt, schwach und müde, und nach GOttes Gerechtigkeit durstig sind, oder, wann uns zeitliches Elend, Kreuz, Jammer und Trübsal plaget, daß wir vielmal ohnmächtig und kraftlos werden, können wir aus diesem Brunnen Israels, das ist aus der Predigt des Evangeliums, wieder erquicket, und unser Seelendurst gestillet und geleschet werden; und kan eine solche abgemattete Seele sich satt trincken, dann der HErr trancket sie mit Wollust / als mit einem Strom. Ps. 36: 9. Sie bekommt reichen Trost von seinem heiligen Tempel. Ps. 65: 5. Ja sie kan solchen ihren Durst gantz leschen, wie Christus zu dem Samaritanischen Weiblein sagt: Wer des Wassers trincken wird / das Ich ihm gebe / dem wird es ein Brunn des Wassers werden / das in das ewige Leben quillet. Joh. 4: 14. Aus Anlaß dieses Wassers sagt David, daß der HErr sein guter Hirt sey / der ihn führe zum frischen Wasser / Ps. 23: 12. und ihm seine Seel erquicke. Gleichwie ein durstig Schäflein sich erquicket und erlabet bey einem frischen Brunn-Wasser, also wir Gläubige, als Schäflein Christi, werden von dem guten Hirten Christo zu dem geistlichen Wasser geführet, welches Wasser Er selber ist. Dann eben wie Er das Brot des Lebens ist, ist Er auch das Wasser des Lebens; indem Er sagt: Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt / den wird nicht hungern / und wer an mich glaubt / den wird nimmermehr dürsten. Joh. 6: 35, So schreibt auch David: Wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele / ô GOtt / zu dir; meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt. Wann werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue? Ps. 42: 2. 3. das ist, gleichwie ein Hirsch, wann er von den Hunden gejagt wird, nach frischem Wasser verlanget, damit er sich in seiner Mattigkeit erlaben könne; Also sehnet sich auch ein Gläubiger, wenn er von der gottlosen Welt, oder von zeitlichem

Kreuz,

Kreuz, verfolget und geplagt wird, nach dem geistlichen Wasser, und dem lieben Wort GOttes, damit er dardurch erquicket werde. Dannenhero spricht der Psalmist: **Das ist mein Trost in meinem Elend/ dann dein Wort erquicket mich.** Item: **Wo dein Gesätz nicht wäre mein Trost gewesen/ so wäre ich vergangen in meinem Elend.** Ps. 119: 50-92.

Gleichwie für das Vierte ein Röhr-Brunn seine Deichel und Röhren hat, durch welche das Wasser herauslaufft, also hat auch der geistliche Brunn Israels, oder die Predigt des Evangeliums seine Deichel und Röhren, durch welche das lebendige Wasser herausfliesset. Derselbigen Röhren aber sind vornehmlich dreyerley.

Das erste Rohr an diesem geistlichen Brunnen Israels ist der getreuen Lehrer und Prediger Mund, durch welchen das Wort oder die Predigt der evangelischen Lehre quillet und fliesset; dann, obwol ein getreuer Lehrer und Prediger die tröstliche Lehre des heiligen Evangeliums in der Kirche GOttes redet und vorträgt, so ist er doch nichts anders, als ein Werckzeug, so GOtt dem HErrn seinen Mund und seine Zunge darleihet; Darum sagt Christus zu den Aposteln: **Ihr seyds nicht/ die da reden/ sondern euers Vaters Geist ists/ der durch euch redet.** Matth. 10: 20. Und der Apostel Paulus schreibt: **Ich dörfte nicht etwas reden/ wo dasselbige nicht Christus durch mich wirckete.** Röm. 15: 18. Ja Christus zeüget: **Wer sie höre/ der höre Ihn selber.** Luc. 10: 16. Es ist der Prediger Mund oder Zunge nichts anders, als ein Rohr an dem lebendigen Brunnen Christo JEsu, durch welches GOtt der HErr die Predigt seines Evangeliums in die Ohren und Hertzen der Zuhörer leitet. Daher spricht David: **Die Lehrer ziehen daher** (durch das Jammerthal,) **und machen daselbst Brunnen**; Ps. 84: 7. das ist, sie samlen durch das göttliche Wort Christo eine Gemeine, und daselbst, nämlich in der christlichen Kirche oder Gemeine auf der Kantzel, fleüsset das Wort GOttes in die Hertzen der Zuhörer, durch den Mund getreuer Lehrer und Prediger. Und das ist, was Moses sagt: **Meine Lehre triefe/ wie der Regen/ und meine Rede fliesse/ wie der Thau.** 5. B. Mos. 32: 2.

Das andere Rohr an diesem edlen Heils-Brunnen ist die heilige Tauffe,

Welche

Welche da ist ein rothe Fluth/
Von Christi Blut gefärbet/
Die allen Schaden heilen thut/
Von Adam her geerbet/
Auch von uns selbst begangen.

Das dritte Rohr ist das hochwürdige Abendmahl, darinnen wir mit dem Blut unsers HErrn JEsu Christi zur Vergebung unserer Sünden getränket und erquicket werden.

Gleichwie aber für das Fünfte ein durstiger Mensch, wann er zu einem solchen frischen Wasser-Brunnen kommt, seinen Durst nicht leschen kan, es sey dann, daß er ein Geschirr habe, mit welchem er das Wasser auffängt, und daß er aus dem Geschirr das aufgefangene Wasser trincke, um also seinen Durst zu leschen; Also, wer seinen Seelen-Durst bey diesem geistlichen Heils-Brunnen begehret zu leschen und zu stillen, der muß auch ein Instrument haben; Und dasselbige ist der wahre lebendige und seligmachende Glaube und das Vertrauen auf Christum; wenn wir nämlich uns auf Christum verlassen, daß Er uns mit seinem teüren Blut, Leiden und Sterben von allen unsern Sünden, von der Gewalt des Teufels, des ewigen Tods und der Verdammniß erlöset, und uns dargegen das ewige Leben erworben. Vermittelst dieses Glaubens ergreiffen wir nun Christum, daß Er alsdann unser geistlich Wasser ist, welches uns zum ewigen Leben träncket. Daher sagt Er: **Wen da dürstet/ der komme zu mir und trincke; Wer an mich glaubt/ wie die Schrift sagt/ von dessen Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen.** Joh. 7: 38. 39. Und abermal: **Ich will den Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen GOttes.** Offenb. Joh. 21: 6.

Es wird aber von dem König und Propheten David dieser Brunn nicht nur schlecht genennet **ein Brunn/** sondern **der Brunn Israels/** und solches darum, dieweil die Israeliten allein GOttes eigentliches Volck gewesen, wie GOtt saget: **Ich der HErr bin heilig/ der euch abgesöndert hat von den Völckern/ daß ihr mein wäret.** 3. B. Mos. 20: 26. Und wieder: **Dich hat GOtt dein HErr erwählet zum Volck des Eigentums aus allen Völckern/ die auf Erden sind.** 5. B. Mos. 7: 6. Unter diesem Volck allein gieng zu Davids Zeiten, der rechte wahre GOttesdienst im Schwang; Sie allein hatten den Brunn des lautern Worts GOttes unter ihnen, sonst ist er nir-

gend also geflossen; wie David solches rühmet: Er zeiget Jacob sein Wort / spricht Er, und Israel seine Sitten und Rechte. Ps. 147: 19. Für diesen Brunnen will nun David, daß man GOtt loben solle, wann Er sagt: Lobet GOtt den HErrn in den Versammlungen / für den Brunn Israels.

Aus diesen erklärten Worten haben wir nun in gegenwärtiger Predigt zu lernen, daß auch wir GOtt den HErrn loben sollen in den Versammlungen für den Brunn Israels, das ist, für die Predigt des heiligen Evangeliums; Dann weil wir Alle und Jede insgemein GOtt dem HErrn für alle uns erzeigte Gutthaten zu dancken verpflichtet sind, wie Paulus saget: Seyd danckbar in allen Dingen. 1. Thessal. 5: 18. so sind wir ja vielmehr verbunden, Ihn zu loben und zu preisen für die allerhöchste und gröste Wolthat, die Er uns insonderheit darmit erzeiget, daß Er den Brunn Israels so reichlich, so überflüßig unter uns lässet rinnen, fliessen und springen, und daß Er denselbigen unter uns so lange Jahre, wie einen Strom hat fliessen und lauffen lassen. Das ist eine solche Wolthat, die mit Worten nicht auszusprechen ist, daß wir mit David wol rühmen können: So hat Er keinen Heiden gethan / noch sie seine Rechte wissen lassen. Ps. 147: 20. O wie sind wir so recht selige Leute! Die Türcken und Tartaren und ihre grossen Keiser, die Könige in Indien, sind großmächtige Könige und Völcker, aber so mächtig sie sind, so sind sie doch die allerunglückseligsten Leute unter der Sonnen; in Sünden werden sie gebohren; in Sünden leben sie; in Sünden sterben und verderben sie ewiglich; Da ist keine christliche Kirche, kein Wort GOttes, kein Sacrament, kein Mittel, dardurch sie von ihren Sünden könnten erlediget werden, und zu einem stillen und friedlichen Gewissen gelangen. Wir, wir aber sind die recht seligen, ja überseligen Leute, die GOtt in seiner Kirche, in deroselben Versammlung loben, Ihm recht dienen, Ihn recht erkennen und ehren in seinem Wort, und nach seinem Wort, welches Er uns, durch den Dienst der seligen Reformatoren, rein, lauter, und klar hat vortragen und predigen lassen, und noch immerfort reichlich unter uns fliessen und lauffen läßt.

Dann lieber, was haben die teuren Reformatoren für ein Evangelium gelehret und geprediget? Eben das Evangelium, das freudenreiche und seligmachende Wort GOttes, welches der Sohn GOttes

tes selbst aus dem Schooß seines himmlischen Vaters hervorgebracht. Es ist das Evangelium und die Schrift / von deren Joh. 5: 39. stehet, daß wir das ewige Leben darinnen haben / und daß sie von Christo JEsu zeuge. Es ist das Evangelium, von welchem ferner steht: Es sey ein Wort des Lebens. Es ist das Evangelium, von dem Paulus sagt: Röm. 1. Es sey eine Kraft GOttes / selig zu machen alle die / so daran glauben. Es ist das Evangelium, dardurch wir Hoffnung, Trost und Geduld lernen; daraus wir Lehr / Ermahnung / und Züchtigung haben / daß der Mensch GOttes vollkommen / und zu allen guten Wercken geschickt sey. Es ist das Evangelium, aus welchem wir / als aus einem unvergänglichen Samen / wiedergebohren werden. 1. Pet. 1: 23. Es ist das Wort, welches ist ein Geruch des Lebens zum Leben; 2. Cor. 2: 16. und das Evangelium, von dem der Apostel schreibt, 2. Pet. 1: 19. daß es in unsern Hertzen erwecke den rechten Morgenstern JEsum Christum. Das Evangelium haben sie gepredigt und das liebe Wort GOttes verkündiget, welches David rühmet in seinem gantzen 119ten Ps. und von welchem er singet im 19ten Ps. ℣. 10. 11. Die Rechte des HErrn seyen wahrhaftig / allesamt gerecht; sie seyen köstlicher / als Gold / und viel feines Gold; sie seyen süsser / als Honig und Honigseim; Das Evangelium, durch dessen Kraft wir aufgericht stehen wider Tod, Sünde, Teufel, Hölle, und alle Anfechtungen, ja durch dessen Kraft wir die ewige Seligkeit erlangen. In Summa, sie haben eben das Evangelium geprediget, so Adam im Paradies geprediget, die Patriarchen verkündiget, die Propheten geweyssaget, die Evangelisten und Apostel gelehret, und die teüren Märtyrer geglaubet, welche einhelliglich allein in wahrem Glauben und Vertrauen auf das Verdienst, Blut und Tod JEsu Christi fröhlich gestorben, und Kinder der ewigen Seligkeit worden. Dies und kein ander Evangelium haben die seligen Reformatoren geprediget; dies Wort, diese Predigt des heiligen Evangeliums hat uns auch der allmächtige GOtt allergnädigst vor vielen Andern vertrauet, und wider alles Wüten und Toben des Antichrists gnädig erhalten, also und dergestalten, daß die Stadt GOttes fein lustig unter uns geblieben mit ihren Brünnlein, da die Wohnungen des Höchsten sind. Ps. 46: 5. Der Brunn Israels laufft mit seinen unterschiedlichen Röhren, das ist, dem Wort GOttes, samt den heiligen Sacramenten, noch daher mit vollen Strömen reich-

lich und überflüßig. Da soll es nun billig bey uns heissen: Lobet GOtt den HErrn / ꝛc. Lobet den HErrn; dann unsern GOtt loben / das ist ein köstlich Ding; solch Lob ist lieblich und schön. Ps. 147: 1. Wie solten oder wolten wir das nicht thun? Hat uns doch GOtt der HErr eine verständige Seele, einen lebendigen Athem, eine redende Zunge und Mund gegeben, daß wir Ihn darmit sollen loben und preisen. Thun das doch die unvernünftigen Tierlein, die kleinen Wald-Vögelein, so bald das Licht des Morgens anzubrechen beginnet, und der Tag sich mercken läßt; da halten sie schon allbereit ihre Früh-Metten und Lob-Musik, loben GOtt ihren HErrn und Schöpfer mit ihren Zünglein und Stimmlein aufs lieblichste. Ja was sage ich von den Vögelein unter dem Himmel, thun wir einen Blick gar in den Himmel hinein, so stehen allda die heiligen Engel und Ertzengel, die helleüchtenden Cherubinen und Seraphinen vor dem Thron der hochgelobten Dreyeinigkeit, setzen ohn Unterlaß mit ihren hellautenden Stimmen zusammen, und singen mit fröhlichem Hall und Schall: Heilig / heilig / heilig ist der HErr / der GOtt der Herrschaaren; Alle Lande sind seiner Ehren voll. Es. 6: 3. Wie viel mehr dann will uns Menschen solches gebüren und obligen, dann niemand nicht, niemand nicht, sage ich noch einmal, hat GOtt der HErr, der gnädige und gutthätige Menschen-Freünd, so viel Liebs und Guts erzeiget, als uns Menschen, inmassen sich der König und Prophet David, nicht ohne Bestürtzung darüber verwundert und spricht: HErr / was ist der Mensch / daß du dich seiner annimmst / und des Menschen Kind / daß du ihn so achtest? Ps. 8: 5. Und das ist noch das Allergröste, das Allerherrlichste, das Allerköstlichste, daß Er den Brunn Israels unter uns pur, rein und lauter mit seinen Röhren fliessen, und springen läßt, das ist, daß Er sein Wort ohn allen Zusatz und ohne Verfälschung predigen, und seine hochheiligen Sacramente, nach Christi Einsatzung administriren und darreichen läßt. Das ist eine Wolthat über alle Wolthaten, dafür wir GOtt dem HErrn die gantze Zeit unsers Lebens nicht genugsam dancken können, wann wir gleich so viele Zungen hätten, als dieses Jahr Gräslein und Röslein in Gärten und Wiesen, als Blätter auf den Baümen, als Stengel auf dem Felde gewachsen. Dann was ist GOttes Wort für ein teürer Schatz, für ein edles Kleinod, für ein herrliches Gut? Dein Wort ist unsers Hertzens

Freüde

Freude und Trost / sagt die Israelitische Kirche, Jerem. 15: 16. Davon lebt man / und das Leben meines Geistes stehet gar in demselbigen / dann du liessest mich entschlafen / und machtest mich lebendig / spricht der gottsälige König Hiskias aus eigener Erfahrung. Es. 38: 16. Billig sollen wir also auch auf uns ziehen die Worte unsers Textes: **Lobet GOtt den HErrn in den Versammlungen für den Brunn Israels!**

Soll man nun GOtt den HErrn in den Versammlungen loben für den Brunn Israels / so soll uns angehörte Lehr auch dienen zur Vermahnung. Weil der gütige GOtt den Brunn Israels hell, rein und unverfälscht auch unter uns springen läßt, und mit seinem starcken Arm gewaltiglich über demselbigen gehalten, daß derselbige noch bis auf diese instehende Zeit reichlich und überflüßig lauffet und strömet, so sind wir billig schuldig, für diese unaussprechliche Gutthat GOtt den HErrn zu loben, und Ihm zu dancken, daß Er uns von den vergifteten Brunnen des Papstes ausgeführet, und zu dem rechten lebendigen Brunnen gebracht, von welchem alle Propheten zeügen, daß darinnen alle heilsdurstige, müde und matte Hertzen erquicket werden. Da es vor diesem im Papstum geheissen, was GOtt über die Juden geklagt: **Mein Volck begehet eine zweyfache Sünde / mich die lebendige Quelle verlassen sie / und machen ihnen hier und da ausgehauene Brunnen / die da löchericht sind und kein Wasser geben.** Jerem. 2: 13. Dann da wurden die Seelen in ihrem Durst nicht zu diesem lebendigen Brunnen Christo geführet, um sich zu erquicken, sondern zu den löcherichten Cisternen, zu ihren vermeynten guten Wercken, Messen zu hören, zu Anruffung der Heiligen, Wallfahrten, Klosterleben, Vigilien, Seelmessen zu stiften, und was dergleichen von Menschen erdachte Satzungen mehr gewesen, darbey aber keine heilsbegierige Seele weder Trost noch Erquickung schöpfen noch ihren Durst leschen, noch für ihr bekümmertes Gewissen einigen Rath oder Ruhe finden konnte.

Solche Danckſagung dann soll von uns geschehen von gantzem Hertzen, daß wirs hertzlich erkennen, und GOtt von allen Kräften dancken. Lobet und preiset den HErrn so viel ihr vermöget, Er ist doch noch höher. Preiset Ihn aus allen Kräften, und lasset nicht ab, noch werdet ihrs nicht erreichen.

Es soll aber solche Danckſagung und Lob-Opfer nicht allein geschehen

schehen von Hertzen, sondern auch mit unserm offenen Munde, derowegen wir rühmen und sagen: GOtt ist bey uns bekannt; in Israel ist sein Name herrlich. Ps. 76: 2. Preise Jerusalem den HErrn; lobe Zion deinen GOtt/ dann Er macht fest die Riegel deiner Thore/ und sättiget dich mit dem besten Weitzen; Er sendet seine Rede auf Erde; sein Wort laufft schnell; Er zeiget Jacob sein Wort/ und Israel seine Sitten und Rechte/ so hat Er keinen Heiden gethan/ noch sie seine Rechte wissen lassen. Halleluja. Ps. 147: 12-20. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder/ der gnädige und barmhertzige HErr. Ps. 111: 4. Das ist das Gedächtniß seiner Wunder, darvon Zacharias gewehssaget, daß das Haus Davids und die Bürger zu Jerusalem einen freyen offenen Brunnen werden haben. Zachar. 13: 1. Da werden wir geführet zum frischen Wasser/ daß unsere Seelen erquicket werden. Ps. 23. Wann unsere Seele dürstet nach GOtt/ wie ein Hirsch nach frischem Wasser/ Ps. 42. so wird dieselbe aus diesem Brunnen Israels erlabet. Dafür sagen wir billig GOtt dem HErrn Danck, und loben den HErrn in den Versammlungen für den Brunn Israels.

Ein Jedes unter uns falle auf seine Knye, hebe seine Hände gegen GOtt dem HErrn in den Himmel empor, und sage mit lobsprechendem Munde: Lobe den HErrn meine Seele/ und vergiß ja nicht/ was Er dir Guts gethan hat/ der dir alle deine Sünden vergibt/ und heilet alle deine Gebrechen. Ps. 103: 2. 3. Alles was Athem hat/ lobe den HErrn! Ps. 150: 6.

Es soll für das Dritte solche Danckſagung und Lob-Opfer auch geschehen mit der That, mit einem christlichen Leben und gottsäligem Wandel. Dann es ist nicht genug, daß man mit dem Munde und Hertzen GOtt dem HErrn für diese hohe und grosse Gutthat dancke; sondern es muß auch geschehen im Werck; demnach müssen wir das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste verläugnen/ dargegen züchtig/ gerecht und gottsälig leben in dieser Welt. Tit. 2: 12. Wir müssen uns der rechten guten, und GOtt dem HErrn angenehmen Wercke befleißigen; Dann wir sind GOttes Werck/ erschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken/ zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat/ daß wir darinnen wandlen sollen. Eph. 2: 10. Wir müssen unser Licht leüchten lassen vor den Leuten/ daß sie unsere guten Wercke sehen/ und unsern Vater im Himmel preisen. Matth. 5: 16.

5: 16. Wir müssen von Sünden lassen; das ist ein Gottesdienst, der dem HErrn gefällt, und dies Opfer wird dem HErrn besser gefallen / dann ein Farre / der Hörner und Klauen hat. Ps. 69: 33.

Werden wir dieser Vermahnung gehorchen, und dieselbige in das Werck setzen, so werden wir uns gegen GOtt dem HErrn für den Brunn Israels erst recht danckbarlich erzeigen. Darneben sollen wir auch den ewigen GOtt bitten, daß, gleichwie Er unter uns bishero diesen edlen Heils-Brunnen gantz gnädiglich und reichlich hat fliessen und lauffen lassen, Er auch ins Künftige uns und unsere Nachkommen bey solchem teuren und edlen Heils-Brunnen erhalte, zuvorderst aber unsere christliche von GOtt vorgesetzte Obrigkeit in rechtem Eifer stärcke, daß auch dieselbige über diesem Brunnen Israels getreulich halten möge, damit derselbige pur, rein, ohn allen Zusatz, mit seinen Röhren, das ist den hochheiligen Sacramenten, iñer fliesse und lauffe. Dannenhero seufzen wir mit Esaja: HErr / binde du das Zeugniß; versiegle das Gesätz deinen Jüngern. Es. 8: 16.

Drittens soll uns angehörte Lehr auch dienen zum Trost. Dann, weil der liebe GOtt den Brunnen Israels mit seinen Röhren, als einen grossen Strom, lässet springen und lauffen, so können wir uns, wofern wir uns allein fleißig zu demselbigen mit wahren glaubigen Hertzen halten, und in allerley äuserlichen und innerlichen Anfechtungen seinem Worte trauen, so wol leiblich als geistlich erquicken und erlaben.

Also du christliches Hertz, drücket und betrübt dich deine grosse Armut und Dürftigkeit, so eile zu diesem Gnaden- und Heils-Brunnen, da wirst du Trost-Wasser genug finden; Man wird dir schöpfen aus diesem reichen Heils-Brunnen den schönen Spruch Davids: Ich will ihre Speise segnen / und ihren Armen Brots genug geben. Ps. 132: 15. Man wird dir vorhalten das Exempel Christi, der so gut- und blutarm war, daß Er selber darüber klagt: Die Füchse haben Gruben / und die Vögel unter dem Himmel haben Nester / aber des Menschen Sohn hat nicht / da Er sein Haupt hinlege. Matth. 8: 20. Du wirst damit getröstet werden, daß niemand darvon lebe / daß Er viel Güter hat. Luc. 12: 15.

Wirst du von deinem Nächsten geneidet und angefeindet, must du Gewalt und Unrecht leiden, eile zu diesem trostfliessenden Heils-Brunnen, da wirst du bald Trost finden aus dem 37ten Psalmen: Befiehl dem HErrn deine Wege / und hoffe auf Ihn / Er wirds wol

wol machen. Man wird dir da zu Gemüth führen, was für Frevel und Unrecht dein allerliebster Heiland gantz unschuldig, doch sehr geduldig ausgestanden.

Wann du kranck bist, grossen Schmertzen leidest, und Tag und Nacht keine Ruhe hast, wohlan so eile zu diesem tröstlichen Gesund-Brunnen; da wirst du hören, was der Apostel Paulus sagt: GOtt ist getreu / der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen / sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß ihrs ertragen könnet. 1. Cor. 10: 13. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit / die an uns soll geoffenbaret werden. Röm. 8: 18. Item: Lasset euch die Hitze / so euch begegnet / nicht befremden / die euch widerfähret / daß ihr versuchet werdet: als widerführe euch etwas seltsames; sondern freuet euch / daß ihr mit Christo leidet / auf daß ihr auch / zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit / Freude und Wonne haben möget. 1. Petr. 4: 12. 13. Du wirst erquicket werden mit dem Exempel deines Heilands JEsu Christi: Wie Er nicht allein in dem Oel-Garten, sondern auch am Stamme des Kreuzes, von unsertwegen unsäglich grossen Schmertzen mit der allerhöchsten Geduld erlidten und ausgestanden, und wie GOtt sein himmlischer Vater diesem seinem eingebohrnen Sohn von allen seinen Schmertzen ausgeholfen und Ihn errettet; Also werde Er auch dir von deiner Kranckheit, von deinen Schmertzen helfen, entweder zu deiner leiblichen Gesundheit, oder daß Er dich zu sich in den Freuden-Saal des ewigen Lebens aufnehme.

Wirst du um des lieben Worts GOttes willen von Haus und Hof, von Habe und Gütern, von Schwestern und Brüdern, in das bittere Elend von den Feinden des Evangeliums vertrieben und verjagt, so eile zu diesem tröstlichen Heils-Brunnen; da wirst du mit genugsamem Trost versehen werden, und hören, was Paulus sagt: Wir haben hier keine bleibende Statt / sondern die zukünftige suchen wir. Hebr. 13: 14. Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heilands JEsu Christi. Phil. 3: 20. Wer Häuser / oder Brüder / oder Schwestern / oder Vater oder Mutter / oder Weib oder Kinder / oder Aecker um meines Namens willen verläßt / der wirds hundertfältig nehmen / und das ewige Leben ererben. Matth. 19: 29. Man wird dich trösten mit dem Exempel deines Heilands JEsu Christi, daß Er auch bis in Egypten vom Kö-

nig

nig Herode ins Elend verjagt worden. Matth. 2. und daß dich GOtt in solchem Elend **nicht werde verlassen/ noch versäumen.** Hebr. 13: 5.

Begegnen dir geistliche Anfechtungen, daß die Sünde bey dir rege wird, und du gedenckest: **Meine Sünde ist grösser/ als daß sie mir könne vergeben werden;** 1. B. Mos. 4: 13. So sey getrost, und eile zu diesem Heils-Brunnen Israels; Da wirst du mit dem herrlichsten Lebens-Wasser erquicket werden. Ja der Brunn des Lebens, Christus JEsus, wird dich selber trösten und sagen: **Mein Blut machet dich rein von allen deinen Sünden.** 1. Joh. 1: 7. **Ist gleich die Sünde mächtig worden/ so ist doch die Gnade viel mächtiger.** Röm. 5: 20.

Ficht dich schon der Teufel an; will er dich wegen deiner vielfältigen Missethaten in die Hölle schleppen: sey dennoch getrost, eile zu diesem Heils-Brunnen, so wird dich Christus JEsus, dein Brunn des Lebens trösten, dich aufrichten, dich beschützen; Er wird dir zu Gemüth führen: **Er habe der alten Schlange den Kopf zertreten;** 1. B. Mos. 3: 15. **Er habe den grossen Leviathan/ die Schlangen und Meer-Drachen/** die höllischen Geister **überwunden;** Es. 27: 1. **Er habe dem Teufel sein Werck zerstöret.** 1. Joh. 3: 8. Welches Er auch erzeiget, da Er sich als ein Uberwinder des Satans und seines gantzen Reichs erwiesen hat.

Machet dir der Tod Angst und bang, und entsetzest du dich vor ihm, so sey getrost, und eile zu diesem Heils-Brunnen, so will dich Christus erlaben, wie ein lebendig Wasser; der spricht dir zu, und sagt: **Tod/ ich will dir ein Gift seyn.** Os. 13: 14. **Ich bin der HErr HErr/ der vom Tode errettet.** Ps. 68: 21. **Ich lebe/ und ihr solt auch leben.** Joh. 14: 19. **Wer des Wassers trincken wird/ das ich ihm geben werde/ dem wird es ein Brunn des Wassers werden/ das in das ewige Leben quillet.** Joh. 4: 14. Da kanst du mit dem lieben Hiob sagen: **Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt.** Hiob. 19: 25. Ja du hältest mit dem Apostel Paulo sterben **für deinen Gewinn.** Philip. 1: 21.

Wann die Hölle dich anficht, und ihren Rachen weit aufsperret, dich zu verschlingen, sey getrost, und eile zu diesem Heils-Brunnen; so ist Christus das lebendige Trost-Wasser vorhanden, und zeiget dir an, Er sey darum zur Hölle gefahren, damit Er dir und allen Glaubigen die Hölle zerbreche und zerstöre, und dich aus ihrer

Macht und Gewalt errette. Daher spricht Er: Hölle / ich will dir eine Pestilenz seyn. Os. 13: 14. Auf welchen Spruch der Apostel Paulus siehet, wenn er sagt: Hölle / wo ist dein Sieg? 1. Cor. 15: 55. als wolte er sagen: Du Hölle hast deinen feurigen Rachen aufgesperret, und männiglich wollen verschlingen, wo ist nun dein Sieg? Was richtest du aus? Christus ist darum zur Hölle gefahren, daß Er dich zerstöre, und dir deine Macht, welche du über die Menschen von wegen der Sünde gehabt hast, entziehe.

Siehe, also können wir uns beides in äuserlichen und innerlichen Anfechtungen bey diesem Brunnen Israels erquicken und aufrichten. Billig soll es derowegen allhier heissen: Lobet GOtt den HErrn in den Versammlungen für den Brunn Israels!

Wollen wir aber dieses Trostes fähig und teilhaftig werden, so soll uns angehörte Lehr endlich auch dienen zur Wahrnung, daß wir ja diesen Brunn Israels lieb haben und ehren, zu demselbigen uns halten, uns viel und oft bey demselbigen einfinden, uns selber aufmuntern, einander zusprechen und sagen: Kommt / laßt uns auf den Berg des HErrn gehen / zum Hause des GOttes Jacobs / daß Er uns lehre seine Wege / und wir wandlen auf seinen Steigen. Es. 2: 3. Lasset uns dann auch die Stadt, in welcher dieser Brunn Israels mit seinen Röhren reichlich quillet und fliesset, mit David lieb haben und sagen: HErr / ich habe lieb die Stätte / da deine Ehre wohnet. Ps. 26: 8. Lasset uns daselbsten sein Wort mit Maria gern hören; Luc. 10: 39. mit der lieben Prophetinn Hanna niemermehr von diesem Heils-Brunnen kommen, das gepredigte und angehörte Wort fleißig bewahren, und Frucht in Geduld bringen! Lasset uns endlich eine gute Ritterschaft üben, und Glauben behalten bis an unser Ende! Das, das wäre die rechte schuldige Danckbarkeit, die wir GOtt dem HErrn für den Brunn Israels schuldig wären; Aber leider das Widerspiel eraügnet sich bey dem mehrern und grössern Teil der Menschen, daß man sich mehr als undanckbar gegen GOtt dem HErrn für den Brunn Israels beweiset.

Es sind zwar Abgötterey und andere Laster alles grosse Sünden, welche alle vom Reiche GOttes ausschliessen; aber die allergröste Sünde ist das, wann man nicht wissen oder erkennen will, was für einen hohen Schatz wir von GOtt haben, der uns mit dem Brunnen Israels so hoch begabet. Wehe dann uns! wann wir uns von demselbigen

bigen weder zum wahren Glauben, noch zur rechten Busse und Besserung bringen und leiten lassen, sondern diesen Gnaden- und Heils-Brunnen gantz freventlich verachten.

Ein grosses göttliches Werck ist es, daß GOtt der HErr in diesen letzten Zeiten den Brunnen Israels, das ist, das heilige Evangelium, wieder hervorgebracht, und unter uns so lauter und rein verkündigen läßt, als wol zu den Zeiten der Apostel geschehen. Jedoch, weil man dieses edlen Lebens-Wassers satt ist, und der mehrere Teil vor demselben einen Eckel hat, so ist wahrlich zu besorgen, der liebe GOtt werde solchen Undanck nicht ungestraft hingehen lassen. GOtt ist mit diesem Brunnen Israels an keinen gewissen Ort, an kein gewiß Königreich, an kein gewiß Fürstentum oder Landschaft gebunden, daß Er ihn eben an diesem Ort müßte fliessen und lauffen lassen; sondern es heisset von Ihm, **wer mich verachtet / den will Ich wieder verachten.** Wollen die undanckbaren Gergesener Christum JEsum in ihren Gräntzen nicht leiden, so tritt derselbige in das Schiff, siehet sie mit dem Rücken an, und kommt in seine Stadt. Da heisset es alsdann: **Ach wehe / wann Ich von ihnen gewichen bin!** Wann man sich also undanckbar gegen GOtt erzeiget, so kan Er den Brunnen Israels gar bald gantz verschliessen, und mit seiner angedroheten Strafe über uns her seyn, **und einen Hunger und Durst ins Land schicken / nicht nach Brot oder Wasser / sondern nach seinem Wort.** Amos 8: 11. Wie solches auch Lutherus höchlich besorget, und dannenhero von einer grossen Finsterniß, so nach dem hellen Licht des Evangeliums über Teutschland kommen werde, geweyssaget: „Unter dem Papstum, sagt er, ist dannoch der Name GOttes geblieben; ich besorge aber, leider, es werde noch darzu komen, „daß man Christum nicht nennen werde.

Weil wir dann unseren Nachkömlingen keinen höhern und grössern Schatz hinterlassen können, als eben diesen hochtröstlichen Gesund- und Trost-Brunnen Israels, so lasset uns einen rechten tiefen Hertzens-Seufzer zu GOtt im Himel hinaufschicken, und Ihn darum ersuchen, daß, gleichwie Er diesen edlen Heils-Brunnen bishero unter uns gnädig erhalten, Er auch denselbigen fürohin bis ans Ende der Welt bey unsern Nachkommen erhalten wolle, damit die Stadt GOttes immer fein lustig mit ihrem Brünnlein bleibe, da die heiligen

Wohnungen des Höchsten sind. Sage derowegen ein Jeder von Grund seines Hertzens mit der christlichen Kirche:

Erhalt uns HErr bey deinem Wort/ ꝛc.

Also beschliessen wir diese Predigt, und dancken GOtt von Grund unserer Hertzen, daß Er uns durch den getreuen Dienst der seligen Reformatoren zu der rechten wahren Erkänntniß seines lieben Sohns JEsu Christi gebracht und beförderet. Dancket dem HErrn der Heerschaaren, daß Er so gnädig ist/ und uns immerdar Guts thut! Und ein Jeder/ der den HErrn förchtet/ spreche: Seine Güte währet ewiglich! Preise Jerusalem den HErrn! Lobe Zion deinen GOtt! Es helfe der ewige allmächtige GOtt, daß, gleichwie derselbige in den spaten Tagen dieser Welt durch die seligen Reformatoren den Brunnen Israels gereiniget, der bishero unter uns Wassers die Fülle hat, solcher auch fürohin unter uns und unsern Nachkommen bis an den letzten Abend der Welt fliessen und lauffen möge! Derselbige führe uns dann sämtlich und sonders in das himmlische Jerusalem, und tränckе uns daselbst von dem Brunnen des lebendigen Wassers, so wollen wir Ihn dort mit allen Auserwehlten loben, und preisen. Ihm sey Danck und Ruhm in Ewigkeit!

AMEN!

# Erste Predigt
## von dem Frieden der Evangelischen Kirche.

### Sirach Cap. L. V. 24. 25. 26.

NUn dancket alle GOtt, der grosse Dinge thut an allen Enden; der uns von Muterleib an lebendig erhält, und uns alles Gutes thut. Er gebe uns ein fröhliches Hertz, und verleih immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel, und daß seine Gnade stets bey uns bleibe, und uns erlöse, so lange wir leben.

ES saget, Geliebte GOttes, der hocherleuchtete König und Prophet David: Ihr Könige und alle Leüte/ Fürsten und alle Richter auf Erden/ Jünglinge und Jungfrauen/ Alte mit den Jungen/ sollet loben den Namen des HErrn. Ps. 148: 11. 12. 13. Eben mit diesen Worten soll und kan ich Euer Lieb samt und sonders auch anreden und sagen: Lobet den Namen des HErrn, ihr Jungen mit den Alten, ihr Reiche mit den Armen, ihr Knechte mit den Mägden, ihr Männer mit den Weibern. Dancket dem HErrn/ dann Er ist freündlich/ und seine Güte währet ewiglich. Ps. 118: 1. Singet dem HErrn alle Welt; Singet dem HErrn und lobet seinen Namen; prediget einen Tag am andern sein Heil. Erzehlet unter den Heiden seine Ehre/ unter allen Völckern seine Wunder; dann der HErr ist groß und hoch zu loben/ wunderbarlich unter allen Göttern. Ps. 96: 1-4. Kommt herzu/ laßt uns dem HErrn frohlocken/ und jauchzen dem Hort unsers Heils; Lasset uns mit Dancken vor sein Angesicht kommen/ und mit Psalmen Ihm jauchzen! Ps. 95:

12. Dann der HErr hat ein Grosses an uns gethan / dessen sind wir fröhlich. Ps. 126: 3. Der HErr hat gestillet das Brausen des Meers / das Brausen seiner Wellen / und das Toben der Völcker / daß sich vor seinen Zeichen entsetzen / die an denselbigen Enden wohnen. Ps. 65: 8. 9. Das ist von dem HErrn geschehen / und ist ein Wunder vor unsern Augen. Ps. 118: 23. Der HErr hat unsern Gräntzen Frieden geschafft. Ps. 147: 14. Er hat uns gesegnet mit Frieden. Ps. 29: 11. Billig dancken wir derowegen Ihm dem lieben GOtt, und wann solch Lob- und Danckopfer von Grund des Hertzens geschiehet und verrichtet wird, so ist es Ihm lieber und angenehmer, dann ein Farre / der Hörner und Klauen hat. Ps. 69: 33.

Wir lesen von dem edlen Römer Titus Flaminius / in römischen Historien, er habe, nachdem er Griechenland unter der Römer Gewalt gebracht, und König Philippum mit seinem Kriegs-Volck geschlagen, in dem Istmo in sehr grosser Versammlung durch einen Herold ausruffen lassen, die Griechen solten hinfort wieder ein freyes Volck seyn, darüber dann ein solches Frohlocken und Jauchzen entstanden, daß von dem Schall und Geschrey die Vögel, die in Lüften über ihm geschwebet, herab auf die Erden gefallen; allda haben auch die Griechen ihren Göttern hernach einen Tempel erbauet, an welchem zu immerwährendem Gedächtniß der Name des Titus Flaminius stehen müssen. Eine solche Freude entstund bey den Griechen über ihrer leiblichen Freyheit; wie viel weniger sollen wir, die wir Christen sind, GOttes unsers himmlischen Vaters vergessen! Da sollen wir nun GOtt den Allerhöchsten für die unaussprechliche Woltaht unserer leiblichen und geistlichen Freyheit loben und preisen, und mit dem hocherleuchteten König und Propheten David singen: Dancket dem HErrn / dann Er ist freündlich / und seine Güte währet ewiglich. Es sage nun das Haus Aaron / seine Güte währet ewiglich. Es sage nun Israel / seine Güte währet ewiglich. Es sagen nun / die den HErrn förchten / seine Güte währet ewiglich. Ps. 118: 1. 2. 3. 4.

Diesemnach wollen wir unsern vorhabenden Text kurtz erklären und auslegen; Darnach aus solcher Erklärung eine Lehre geben; und dann anzeigen, wie wir solche Lehre recht nützlich und fruchtbarlich gebrauchen sollen.

Also lauten die Worte des ersten Stücks unserer vorhabenden Predigt:

Nun

Nun dancket alle GOtt / der grosse Dinge thut an allen Enden / der uns von Mutterleib an lebendig erhält und uns alles Gutes tuht!

Wann wir nun diese Worte recht gründlich verstehen wollen, so müssen wir auf etliche Umstände fleißige Achtung geben, unter welchen der Erste ist, was wir zu gegenwärtigem angestellten Danck-Fest thun sollen? Darauf berichtet uns Sirach, wir sollen GOtt dem HErrn dancken. Er will sagen, daß man GOtt dem HErrn für seine erzeigten Wolthaten also und dergestalt dancken solle, daß man Ihn auch lobe / preise und segne / welches die Schrift dancken heißt: Wer Danck opfert / der preiset mich. Ps. 50: 23. Preise Jerusalem den HErrn / lobe Zion deinen GOtt! Ps. 47: 12.

Dann nachdem uns der gütige und fromme GOtt nicht wegen unsers Verdienstes, nicht wegen unserer Frömmigkeit und Heiligkeit, sondern aus lauter Gnade und Erbarmung von dem hochschädlichen, verderblichen und blutigen Kriegswesen geholfen, und uns dargegen den Frieden beschehret, so begehret Er für solche hohe Gnade und Gutthat weder Silber noch Gold, Es. 55: 1. noch köstliche Kleinodien, so in einem sehr hohen Preis und Werte sind; auch will Er keine Wallfahrten, noch Kloster-Stiftungen dafür nehmen; Er fordert auch nicht, daß wir Ihm zu Danck uns geislen, peitschen und bis aufs Blut verwunden sollen; Er will deren keines von uns haben; dann da sagt Er: Wer fordert solches von euern Händen? Es. 1: 12. Sondern wir sollen Ihm dargegen abstatten, was Er uns selbst geheissen und befohlen hat, nämlich ein solches Opfer, das uns nicht viel gestehet, nach welchem wir nicht bis an der Welt Ende lauffen müssen, und welches wir nicht erst teüer zuwegen bringen dörfen; Dieses ist das liebe Deo gratias, welches das allerköstlichste und angenehmste Opfer für alle leibliche und geistliche Wolthaten, und also auch für den teüren, werten und edlen Frieden ist, nach Aussage Davids: Psalm. 50: 14. Opfere GOtt Danck und bezahle dem Höchsten deine Gelübde! Zu solchem heiligen, GOtt wolgefälligen Werck vermahnet uns Sirach, wann er sagt: Nun dancket alle GOtt.

Der Zweyte Umstand ist die Zeit, wann wir GOtt dancken sollen für diese uns aus Gnaden erzeigte Gutthat, darvon spricht Sirach: Nun! Er gebraucht ein sehr kleines Wörtlein, deutet aber auf instehende, gegenwärtige Zeit, und will damit anzeigen, daß solche

Danck-sa-

Danckſagung nicht lang verſchoben, vielweniger in das Land der Vergeſſenheit geworfen werden, ſondern Nun / eben jetzo, da die Gutthat noch neu iſt, geſchehen ſolle: Indem es in allen geiſtlichen Ubungen ein angenehmes Werck GOtt dem HErrn iſt, wanns bald geſchiehet, wie David zeüget: Pſalm. 95: 8. Heute / ſo ihr ſeine Stimme höret / ſo verſtocket euere Hertzen nicht!

Der Dritte Umſtand iſt, wer dann dancken ſolle? Darvon ſagt Sirach alſo: Nun dancket Alle! mit welchem Wörtlein Er in Einen Chor zuſammen bringen will alle Menſchen, welche jetzo zu dieſer gegenwärtigen Zeit von der Hand ihrer Feinde erlöſet, aus dem Unfrieden in den Frieden, aus der groſſen Unruhe in die Ruhe, aus groſſer Furcht und Schreckniß in Freüde und Wonne geſetzet ſind, damit ihr Danclied deſto ſtärcker und GOtt angenehmer ſeyn möchte. Auf daß aber nicht Jemand auf die Gedancken gerathe, als ſolten alle Menſchen in der gantzen Welt, Juden, Türcken, Heiden und Papiſten für dieſe hohe erzeigte Gutthaten GOtt loben und Ihm danckſagen, ſo ſiehet hiermit Sirach doch nur allein auf die gläubigen Juden, welche damals, aus den ſchwären Verfolgungen des Wüterichs Antiochus und anderer Feinde GOttes errettet, dem rechten unverfälſchten Gottesdienſte beywohneten, wann der Hoheprieſter denſelben verrichtete, als zu welcher Zeit dieſes Gebetlein im Gebrauch geweſen; und hiermit will Er gar nicht andere Völcker gemeynet haben, welche den Juden feind und abgünſtig waren, und derſelben Kirchen-Gebraüche haßten und verſpotteten.

Deßhalben ſollen wir uns auch nicht viel Gedancken machen, als wann unſere Widerſacher mit und neben uns würden GOtt loben und Ihm dancken um den teüren, edlen und werten beſchehrten Frieden. Laßt ſie, mit Michal Davids Weib, unſer Danck- und Lob-Feſt verachten, und hohnlächlen, ſo lang es ihnen beliebet, und GOtt es ihnen verhängen wird; dann ihren Segen wiſſen wir gar wol, nämlich, daß ſie uns vorlängſten verbannet haben. David, der König und Prophet, erkläret uns gar wol, welche unſer Sirach durch die Danckſagenden wolle gemeynt und verſtanden haben; Pſ. 147. Preiſe / ſagt Er, preiſe Jeruſalem den HErrn! Lobe Zion deinen GOtt; Er ſpricht nicht: Sodoma und Gomora / Egypten oder Babel / ſondern Jeruſalem und Zion lobe GOtt den HErrn! Hiemit ſollen alle diejenigen mit Mund und Hertzen, mit Zunge und Gedancken loben

den

den Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit, die sich zum rechten wahren Gottesdienste bekennen, die demselbigen abwarten, und rechte wahre Gliedmassen der christlichen Kirche worden sind. Darum jauchze du Tochter Zion / ruffe Israel / freue dich und sey fröhlich von gantzem Hertzen / du Tochter Jerusalem; dann der HErr hat deine Strafe weggenommen / und deine Feinde abgewendet! Sophon. 3: 14. 15.

Der vierte Umstand ist, wem wir dancken sollen? Darvon sagt Sirach: GOtt; Nicht den fremden Göttern, welches verboten, nicht den verstorbenen geweiheten und vom Papst canonisirten Heiligen, welches aberglaübisch ist; sondern GOtt / GOtt soll man dancken, nämlich dem GOtt / welcher den Kindern Israel so viel unzehlige Wolthaten bewiesen; der sie aus Egypten, aus dem Dienst-Haus Pharaons, mit mächtiger Hand und starckem Arm, wunderbarlicher Weise ausgeführet; der sie aus der sibenzigjährigen Gefängniß errettet; der sie von dem schrecklichen, graülichen Wüten und Tyrannisiren des gottlosen Antiochus befreyet. Eben zu demselbigen GOtt sollen wir zu dieser gegenwärtigen Zeit unsere Augen und Hertzen auch erheben, welcher das Schreyen, Winslen und Wehklagen seiner armen, hochbedrängten, nothleidenden Israeliten gnädiglich erhöret, welcher sie von ihrer leiblichen Feinde Rach-Schwert väterlich erlöset, das verderbliche Kriegswesen abgeschaffet, und uns wiederum Frieden gegeben.

Zweytens wird die Ursache hinzugesetzet, warum alle Menschen GOtt dem HErrn also dancken und Ihn loben sollen? Darvon sagt nun Sirach also: Der grosse Dinge thut an allen Enden. Hiermit zeigt Er an, daß wir Ihn darum loben und preisen sollen, weil Er ein solcher GOtt ist, der grosse Dinge thut. Dann wie Er ein grosser GOtt ist / Dan. 9: 4. also sind auch alle seine Wercke, und heißt es von Ihm, wie David sagt: Groß sind die Wercke des HErrn; wer ihrer achtet / der hat eitel Lust daran. Ps. 111: 2. Und abermal: GOtt / wie dein Name / also ist auch dein Ruhm bis an der Welt Ende. Ps. 48: 11. Er thut grosse Dinge nicht nur an Einem oder Zweyen Orten, sondern an allen Enden / im Himmel, auf Erden, in der Luft, in dem Meer, in den Wassern und in allen Tiefen; und dasselbige nicht nur vor Alters, sondern noch heut zu Tage, sonderlich aber zu dieser jetzt instehenden Zeit. Dann daß Er sei-

nem kleinen protestantischen Häufflein eine beständige Ruhe verleihet; daß Er wegen des stetigen Tobens und Wütens des Teufels und der Menschen uns Frieden giebet und erhält, unsern Feinden einen Knebel in das Maul sperret, und ihnen Händ und Füsse bindet, daß sie wol in ihrem Hertzen toben und wüten wider die recht frommen und gläubigen Christen, und dennoch mit all ihrer Macht und Gewalt nicht nach ihrem Willen in dem Werck ausbrechen kennen, bis ihnen GOtt solches verhänget und zulässet, das, das ist freylich ein grosses, ja ein recht grosses Wunder.

Ferner sagt Sirach: Der uns von Muterleib an lebendig erhält; Hiemit anzeigend, daß Er uns nicht nur in Muterleib formire und bilde, was wir um und um sind, sondern daß Er uns auch die gantze Zeit unsers Lebens, so bald wir in die Welt kommen, erhalte, und uns an Leib und Seele, so lang wir leben, alles Liebs und Guts, erzeige. Weil dieser Gnaden-Wunder so viel sind, so fasset solche Sirach gleich als in einem Bündlein zusammen, und sagt: Er thut uns alles Gutes; Er thut uns Guts an unserer Seele, und läßt uns sein Wort lauter und rein predigen, unsern armen Seelen zu Trost. Er thut uns Guts an unserm Leib, indem Er uns giebt und bescheret, was zur Leibs-Nothdurft und Nahrung gehöret; Er thut uns auch endlich Guts in unserm Amt und Beruff, in Handel und Wandel, in Handwercken, Acker und Feldbau. Er hat unsere Hüttlein und Haüslein vor Wassers- und Feurs-Noth behütet; in Summa alles Guts, alles Guts hat uns GOtt gethan, und thut es noch. Besinne sich nur ein Jeder selbst ein wenig, so wird er solches selber bekennen, und mit frohlockender Stimme herausbrechen, sich selber und andere aufmuntern, singen und sagen: Nun dancket alle GOtt/ der grosse Dinge thut an allen Enden!

Nun zu solcher Danckſagung soll uns reizen und bewegen Erstlich GOttes des HErrn ernster Befehl. Also sagt GOtt der HErr: Ruffe mich an in der Noth/ so will ich dich erhören/ und so solt du mich preisen. Ps. 50: 15. Dancket dem HErrn/ dann Er ist freündlich/ und seine Güte währet ewiglich. Ps. 118. und 136.

Für das Zweyte soll uns hierzu bewegen die hohe und grosse Würdigkeit dieser aus Gnaden uns erzeigten Gutthat. Dann nächst GOttes Wort kan dem Menschen keine höhere und gröſsere Wolthat in dieser Welt mitgeteilt werden, als wann man Frieden und Ruhe

hat.

hat. Wann GOtt der HErr einer Stadt, einem Lande, einem Fürstentum, einem Königreich Frieden und Ruhe beschehret; wann ein friedliches Regiment und guter Wohlstand in demselbigen ist, wie unter der Regirung des teüren und löblichen Regenten Simonis/ des Maccabäers gewesen, von welchen die Historie 1. Maccab. 14. meldet, daß unter ihm Jedermann sein Feld in gutem Frieden gebauet, das Land fruchtbar und die Bäume woltragend gewesen, die Elteſten im Regiment ungehindert gesessen, und gute Ordnung gehalten, und die Bürger in ihrer Nahrung sich mercklich gebesseret: So ist solcher Friede freylich ein teürer Schatz, ein edles Kleinod und halbes Königreich. Weil uns demnach der gütige und barmhertzige GOtt mit dieser unschätzbaren Wolthat beseliget, solte sie nicht auch Danckens wert seyn? Dancket dann alle GOtt/ ꝛc.

Für das Dritte sollen uns hierzu reizen und bewegen die herrlichen schönen Exempel. Da GOtt der HErr die Kinder Israel von der Hand des grausamen Tyrannen und Wüterichs Pharaons errettet hatte, danckete Moses samt ihnen dem HErrn mit einem schönen Lied: Ich will dem HErrn singen/ sprach er, dann Er hat eine herrliche That gethan; Roß und Wagen hat Er ins Meer gestürtzet. Deßgleichen Miriam die Prophetinn, Aarons Schwester, nahm eine Pauke in ihre Hand, und alle Weiber folgten ihr hinaus an den Reihen, und Miriam sang vor ihnen her: Laß uns dem HErrn singen/ dann Er hat eine herrliche That gethan; Mann und Roß hat Er ins Meer gestürtzet. 2. B. Mos. 15. Der hocherleüchte König und Prophet David, als ihn GOtt der HErr aus der Hand seines Tods-Feinds, des Königs Sauls gnädig befreyet hatte, danckete GOtt mit manchen schönen Psalmen, wie dann Sirach von ihm zeüget: Er habe dem Heiligen für ein jegliches Werck mit einem schönen Lied gedancket. Sirach 47: 9. So that auch sein Sohn, der hochweyse Salomon; da ihm GOtt eine friedliche Zeit beschehrete, danckete er Ihm und sprach: Gelobet sey der HErr/ der seinem Volck Ruhe gegeben/ wie Er geredt hat. 1. B. Kön. 8: 56. Debora und Barak loben und dancken GOtt für seine Hülfe und gegebenen herrlichen Sieg. B. der R. 5. Sehet demnach die Exempel der Alten an und mercket sie. Sir. 2: 11. Und weil der HErr auch uns aus der Hand unserer Feinde errettet, und uns Frieden und Ruhe gegeben,

so laßt uns nach ihrem Beyspiel GOtt dem HErrn dafür dancken! Derowegen dancket nun alle GOtt!

Endlich soll uns hierzu bewegen der grosse Nutz, den wir davon haben. Durch Danckbarkeit wird dem lieben GOtt sein liebreiches und getreues Vater-Hertz je mehr und mehr erweichet, uns auch ins künftige allerley und mehr Guts zu thun. Thomas von Kempis saget: Seyd danckbar in grossen und kleinen Dingen! Derowegen so dancket alle GOtt!

Sollen wir nun GOtt dem HErrn eifrig und inbrünstig für den aus Gnaden verliehenen Frieden dancken, so soll uns angehörte Lehre Erstlich nützlich und dienstlich seyn zu einer Erinnerung, daß wir uns viel und oft zu Gemüthe führen, wie daß wir diese aus Gnaden erlangte Gutthat allein von GOtt empfangen, und Ihm allein solches zu dancken haben; Der ists allein, der den Kriegen in aller Welt steüret; Menschen habens nicht gethan, am wenigsten aber die blutdurstigen Jesuiten, welches die rechten unsaubern Geister sind, welche in der hohen Offenbar. Joh. 16: 13. beschrieben werden. Sie werden also genennet, weil sie gleich als der Wind blasen können, wo sie wollen; und weil sie mit Drohen und Morden wider die Jünger des HErrn schnauben. Diese Geister haben nach Art ihres Vaters / des Teufels / der da ist ein Mörder von Anfang / Joh. 8: 44. nur Lust zu kriegen; Ps. 68: 31. sie reizen fort und fort zu Aufruhr, Spaltung, Tyranney, Tumult, und Verjagung ins Elend; sie geben iñerdar Ursach und Anleitung, wie man den Reformirten und Evangelischen ihre Kirchen verwüsten, ihnen Habe und Gut einziehen und rauben, die Bürger in Städten plündern und auszehren soll. Aber GOtt Lob und Danck, daß nicht die Jesuiten, sondern GOtt der HErr, der Potentaten, Fürsten und anderer hohen Haüpter Hertzen in den Händen hat, wie Wasserbäche, und solche neiget, wohin Er will! GOttes Gedancken sind nicht der Menschen Gedancken; Der sagt: Ich will Frucht der Lippen schaffen / die da predigen Friede / Friede / beides denen / die in der Ferne / und denen / die in der Nähe sind. Es. 57: 19. Ihr Herren Jesuiten! die alten Propheten sind gestorben; und ihr, die Neüen, geltet nichts. Wir haben erlebet, daß die Musketen und Helleparten von der Soldaten Achseln abgenommen; wir haben erlebet, daß die grossen Geschütze in die Gewölber geführet worden; und dasselbige alles und jedes ohne Nachteil

und

und Schaden der reformirten und evangelischen Religion. Ihr Jesuiten zwar gedachtet es böse mit uns zu machen / aber GOtt gedachte es gut zu machen / wie es jetzt am Tag ist. 1. B. Mos. 50: 20. Daß wir euch zu Trotz anjetzo dies geistliche Liedlein anstimen:

GOtt Lob und Danck / der nicht zugab /
Daß ihr Schlund uns möcht fangen!

Das hat GOtt gethan; GOtt hat es gethan; Er hat uns den Frieden gegeben; Sein Werck ist es; Dessen sollen wir uns dann viel und oft erinnern, und mit danckbarem Hertzen Ihm dafür dancken, und mit der Kirche sagen:

Allein GOtt in der Höh sey Ehr
Und Danck für seine Gnade / ꝛc.

Für das Zweyte soll uns angehörte Lehre auch dienen zur Wahrnung. Wann wir GOtt unserm lieben himmlischen Vater für diese uns aus Gnaden erzeigte Gutthat wollen recht danckbar seyn, so müssen wir zusehen, daß wir unser Lob- und Danckopfer also und dergestalt anstellen, daß es Ihm auch lieb und angenehm, ja recht wolgefällig sey, und daß Er uns nicht vorwerfen müsse, was Er seinem Volck, den Juden, vorgeworfen: Ich bin euern Feyertagen gram / und verachte sie / und mag nicht riechen in euere Versammlung. Und ob ihr mir gleich Brandopfer und Speisopfer opferet / so habe ich doch keinen Gefallen daran; so mag ich auch euere feißten Danckopfer nicht ansehen. Thu nur weg von mir das Geplärr deiner Lieder / dann ich mag deines Psalterspiels nicht hören. Amos. 5: 21. 22. 23. Und wiederum: Meine Seele ist feind eueren Neumonden und Jahrsfesten; Ich bin derselben überdrüßig; Ich bins müde zu leiden. Es. 1: 14. Demnach soll unser Lob- und Danckopfer geschehen, Erstlich nicht allein mit Mund und Zungen, sondern in wahrem festem Glauben, daß wir gewiß in unserm Hertzen dafür halten, weil uns GOtt durch seine überschwängliche Gnade aus den bluttriefenden Händen unserer Feinde gantz gnädig und väterlich erlöset, und uns dargegen den edlen und werten Frieden gegeben, so werde Er uns auch forthin, wann wir anderst nach seinen Geboten leben werden, vor dem gräulichen Wüten, Tyranniſiren und Toben des Teufels und allem seinem Anhang, die Tag und Nacht darnach dichten und trachten,

wie sie ein Blut-Bad nach dem andern anrichten möchten, väterlich schützen und handhaben, und unserm Häufflein und seinem Heer eine Wolckensaule / 2. B. Mos. 14: 21. eine feurige Maur / und das Lager seyn. Zach. 2: 5. und 9: 8. Ja so werde Er uns auch behüten, und führen durch diese Wüste der Welt ins gelobte und himmlische Vaterland, welches Er uns verheissen und bereitet hat, ehe der Welt Grund gelegt worden; und dieses werde Er gewiß thun nach seiner einmal gethanen Zusage: Es wird das Unglück nicht zweymal kommen. Nahum. 1: 9.

Für das Zweyte soll unser Danckopfer geschehen mit herrlicher Freude und inniglicher Wonne, daß uns der liebreiche GOtt nach lang ausgestandenem Ungewitter die liebe Friedens-Sonne wiederum so helle scheinen läßt. Du, HErr, hast uns nicht gegeben in die Hand und in den Willen unserer Feinde, sondern ihnen einen Ring in die Nase gelegt. Haben sie ihre Pfeile geschärfet, so hast du Pfeile wieder Pfeile geschärfet, daß Völcker vor dir nidergefallen / mitten unter den Feinden des Königs. Ps. 45: 6. Du, HErr, bist mit uns gewesen, und hast den Kriegen gesteüret in aller Welt, also daß die Feinde Zittern ankommen und Angst wie eine Gebährerinn. Ps. 48: 7. Darum so wollen wir deines Namens gedencken von Kind zu Kindes Kind / und werden dir dancken die Völcker / immer und ewiglich. Ps. 45: 18.

Endlich soll es auch geschehen mit christlicher Sanftmuth und Demuth, welches König David nennet, in der Stille. Ps. 62: 1. und 65: 2. Meine Seele ist stille zu GOtt / der mir hilft. GOtt / man lobet dich in der Stille zu Zion. Durch still seyn und hoffen werdet ihr starck seyn. Es. 30: 15. Dann obwol es an dem, daß wir durch wunderbarliche Gnade GOttes zu einem allgemeinen Frieden gelanget, so dancken wir doch dem lieben GOtt nicht auf Päpstisch, mit Processionen, Fahnen, Kreützern, stattlichen Pferden und Wallfahrten von einer Kirche zur andern, welches mehr ein Gespötte und Verachtung GOttes ist; wir ziehen auch nicht auf soldatische Manir auf, mit Lösung der Musketen, Carabiner und Pistolen, auch nicht mit grobem Geschütze, weder mit Feld-Schlangen, noch Feur-Mörseren, halben oder gantzen Kartaunen, sondern wir singen dem himmlischen Vater von gantzem Hertzen Lob und Danck im Rath der Frommen und in der Gemeine, daß Er uns des Gebets um Frie-

den

den und Treu gewähret. Jerem. 33: 6. In Summa mit wenigem viel zu begreiffen: Soll unser Lob- und Danckopfer GOtt angenehm und gefällig seyn, so muß dasselbige geschehen mit dem Munde, in dem Hertzen, im Werck selbsten.

Endlich soll uns angehörte Lehre auch dienen zum Trost. Dann allhier sehen wir, daß uns der liebe GOtt mit diesem verderblichen Kriegswesen, als ein liebreicher Vater mit einer kleinen Kinder-Ruthe, nur gezüchtiget, und ein wenig zornig über uns gewesen, dennoch aber sein Vater-Hertz nicht gantz von uns gewendet. Derowegen tröstet Er uns wieder. Es. 12: 1. Er hat uns einen kleinen Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit hat Er uns wieder gesammlet. Er hat sein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor uns verborgen / aber mit ewiger Gnade will Er sich über uns erbarmen. Es. 54: 7. 8. Er hat den Frieden eine Zeit lang von uns hinweg genomen / Jerem. 16: 5. gleichwol aber denselbigen wieder ausgebreitet / wie einen Strom. Es. 66: 12. Er hat in unserem Vaterland manch Land übel verwüstet, viel Städte, Dörfer und Flecken mit Feur verbrennet, aber doch hat Er etwas lassen übrig bleiben / sonsten wären wir / wie Sodoma und gleichwie Gomorra. Esaj. 1: 9. Er hat uns vielen ausländischen Völckern übergeben zu plündern, aber die Güte des HErrn ists / daß wir nicht gar aus sind / und seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende / sondern ist alle Morgen neu. Klagl. Jer. 3: 22. 23. Er hat sich wieder über uns erbarmet / wie ein Vater sich über seine Kinder erbarmet. Ps. 103: 13. Und hat also an uns erfüllet und wahr gemachet, was Er beym Propheten zugesagt: Ich weiß wol / was ich für Gedancken über euch habe / nämlich Gedancken des Friedens / und nicht des Leides / daß ich euch das Ende gebe / dessen ihr wartet. Ich will euch wieder gesund machen / und euere Wunden heilen. Ich will nicht ablassen / euch Gutes zu thun; und will euch meine Furcht in das Hertz geben / daß ihr nicht von mir weichet; Ja es soll meine Lust seyn / daß ich euch Gutes thun soll. Jerem. 29: 11. 30: 17. und 32: 40. 41. In Erfüllung aller dieser Verheissungen läßt Er sein Vater-Hertz gantz sichtbarlich gegen uns sehen und scheinen; Darum wir Ihm auch billig als seine lieben Kinder von Grund unseres Hertzens dancken. Danckет derowegen dem HErrn der Heerschaaren / daß Er so gnädig ist / und uns immerdar

merdar Guts thut. Jerem. 33: 11. Nun dancket alle GOtt/ der grosse Dinge thut an allen Enden/ ꝛc.

Nun dir, ô HErr und GOtt Israels, der du verhütet hast, daß uns nicht geschehen ist, wie wir besorget, und wie wir verdienet; der du deine Barmhertzigkeit an uns erzeiget, und unsere Feinde, die uns Leids thaten, vertrieben hast: Dir sey Lob, Ehre, Preis und Danck gesagt, jetzt und in alle Ewigkeiten. A M E N.

# Zweyte Predigt
## von dem Frieden der Evangelischen Kirche.

Aus vorhergehendem Text:

## Sirach Cap. L. V. 24. 25. 26.

WIr lesen, Geliebte in Christo JEsu, von dem stoltzen, übermüthigen Haman, des mächtigen Königs Ahasverus Hofschrantzen, daß er das jüdische Volck, welches in des gedachten Königs Ländern hin und wieder zerstreuet war, gäntzlich auszurotten gedachte, derowegen er zum König gieng, dasselbige hart verklagte und sagte: Es ist ein Volck verstreuet/ und teilet sich unter alle Völcker deines Königreichs; ihr Gesätz ist anderst/ dann anderer Völcker; sie thun nicht nach des Königs Gesätz; auch ist dem König nicht zu leiden/ sie also zu gestatten. Gefället es dem König/ so schreibe er/ daß mans umbringe/ so will ich Zehntausend Zentner Silber darwägen unter die Hände der Amtleute/ daß mans in die Kammer des Königs bringe. B. Est. 3: 8. 9. In diesen blutdurstigen Anschlag hat der König Ahasverus alsobald gewilliget, und nachdem solcher beschrieben war, mit seinem Pitschaft-Ring bekräftiget; da solten

solten die armen Juden auf den dreyzehenden Tag des zwelften Monden nicht allein all ihrer Habe und Güter beraubt, sondern auch alle miteinander, Jung und Alt, Mann und Weib, Reich und Arm, Klein und Groß, Kinder und Säuglinge, jämmerlich ermordet werden. Was konnte den armen Jüden für eine traurigere Zeitung angekündigt werden, als eben diese? Du ewiger GOtt! in was für Angst und Zittern, Beben und Zagen werden sie gelebt haben, als dieser blutige Anschlag nunmehro vom König so gar bestetiget war! Sie hatten nirgend keine Hülfe bey Menschen; man hörte unter den Juden nichts anders, dann Wehklagen; Ihrer viele fasteten, weineten, trugen Leid, lagen in Säcken und in der Asche, und wendeten sich zu GOtt, welcher ist der rechte Schutz der Armen in der Noth; Ps. 9: 10. Ja der rechte Meister zu helfen. Es. 63: 1. Da gieng es bald nach dem alten Sprichwort. Je grösser Noth, je näher GOtt; und ferner: Wo Menschen-Hülf hört auf zu seyn, da bricht erst GOttes Hülf herein. Der hat ihnen auch, weil sie Ihn suchten, eine unverhoffte, sehr wunderbare Hülfe zugeschicket; Denn da bittet die Königinn Ester aus Befehl ihres getreuen Vormundes und Pfleg-Vaters des alten Mardochai bey dem König um das Leben ihres Volcks, welches sie auch durch GOttes Gnade und Güte, als welcher der Könige Hertzen in seiner Hand hat, wie Wasser-Bäche, und solche neiget, wohin Er will, nicht allein dergestalt erhalten, daß der König seine vorige Meynung, und blutdurstiges Gebot widerrief, sondern auch den, welcher solches erpracticirt hatte, an den lichten Galgen aufhencken ließ.

Das war eine rechte wunderliche schnelle Aenderung; da hieß es wol: Am Abend kans wol anderst werden, als es noch erst am Morgen war. Und solches geschiehet bald vor GOtt. Ach was für eine Freüde wird bey den Juden gewesen seyn, da man ihnen die fröhliche Botschaft gebracht, der König Ahasverus habe ihnen nicht allein ihre Güter und das Leben geschencket, sondern ihnen auch zugelassen, daß sie sich an ihren Feinden rechen mögen, wie sie dann darauf ihrer Feinde in die Fünf- und Sibenzigtausend erwürget und umgebracht. Darum haben auch die Juden GOtt dem HErrn zu schuldigster Danckbarkeit hernach den 14. und 15ten Tag des Monats Adar, an welchen Er ihnen Ruhe vor ihren Feinden gegeben, zu Tagen des Wollebens und der Freüde gemacht, und einander Geschencke geschicket;

ja, damit diese Tage nicht möchten vergessen werden, haben sie diesen Brauch jährlich gehalten bey Kindes-Kindern, bey allen Geschlechtern in allen Ländern und Städten. B. Est. 9: 17-22.

Nun sind wir bishero auch in grossen Furchten, Aengsten und Schrecken wegen des langwierigen blutigen Krieges gesteckt, da der höllische Haman, der leidige Teufel, auch nichts anders vermeynt, als unser kleines Häufflein zusamt dem wahren Gottesdienst gäntzlich auszurotten; Aber siehe gantz unverhofft, da es am allergefährlichsten stund, kommt uns die fröhliche Botschaft, daß der gerechte und fromme GOtt uns den edlen und werten Frieden mitgeteilt. **Siehe/ auf den Bergen kommen Füsse eines guten Boten/ der da Frieden prediget.** Nahum 1: 15.

Billig sollen wir derowegen dieser uns aus Gnaden erzeigten Gutthat nicht vergessen, sondern der hohen göttlichen Majestät zu schuldigster Danckbarkeit unser Lob- und Danck-Fest halten, und denselbigen von Grund unserer Hertzen inniglich preisen und erheben, wie wir dann aus unserem vorhabenden Sprüchlein Sirachs ferner aufgemuntert und angefrischet werden, wann er also saget: **Nun dancket alle GOtt/ &c.**

Nachdem wir aber unser schuldige Dancksagung bereits angehöret und betrachtet; wollen wir jetzt in gegenwärtiger Predigt das darauf folgende ernstliche und herrliche Gebete auch erwegen und betrachten, welches also lautet: **Er gebe uns ein fröhliches Hertz/ und verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel/ und daß seine Gnade stets bey uns bleibe/ und uns erlöse/ so lange wir leben.**

Wir wollen aber Anfangs die Text-Worte kürtzlich erklären; darnach aus denselbigen eine Lehre geben; und dann anzeigen, wie wir solche angehörte Lehre nützlich und fruchtbarlich gebrauchen sollen.

Diese Text-Worte sind ein herrlicher, schöner Wunsch, ein rechter christlicher Wunsch, ein rechter nothwendiger Wunsch, ja ein rechter nützlicher Wunsch, welchen die jüdische Gemeine und Kirche allhier thut. Dann diesen Wunsch und dieses sehr eiferige Gebete hat nicht Simon, der Hohepriester, für das Volck, sondern das Volck und die Gemeine selber gethan, wie aus den vorhergehenden Worten Sirachs abzunehmen, da er meldet, es sey Simon, der Hohepriester, nach der Verrichtung des Gottesdienstes und Vollendung seines

Amtes

Amtes herabgangen, und habe seine Hand über die gantze Gemeine der Kinder Israel ausgerecket, ihnen den Segen gegeben, und alles Glück und Heil gewünschet; Worauf die Gemeine gebetet, den Segen von dem Höchsten angenommen, und dann gesprochen habe: Nun dancket alle GOtt/ ꝛc.

Wann wir nun dieses ausbündig schöne Gebetlein der jüdischen Gemeine wol besehen und erwegen, so beruhet dasselbige vornemlich auf Vier nachfolgenden Stücken.

1. Seüfzen die Kinder Israel: Er gebe uns ein fröhliches Hertz! Es redet aber Sirach nicht von der Welt-Freüde; Diese ist eine betriegliche Freüde; dann es sind nicht alle fröhlich, die da lachen; wann das Hertz traurig ist; so hilft keine aüserliche Freüde. Prov. 14: 10. Diese Freüde ist in GOttes Wort verboten; dann sie rühret her von dem leidigen Teufel, welcher ist ein rechter Schadenfroh, der mit den Gottlosen nicht ehe lachet, es falle sich dann einer vom Dach zu Tode. Eine solche Freüde war der Edomiten; als die Chaldäer die Stadt Jerusalem eroberten und den Tempel zerstöreten, riefen sie: Rein ab/ Rein ab bis auf den Boden/ Ps. 137: 7. oder wie es die Kirche giebet:

Gedenck der Kinder Edom sehr/
Am Tag Jerusalems/ ô HErr!
Die in ihr Bosheit sprechen:
Reiß ab/ reiß ab zu aller Stund;
Vertilg sie gar bis auf den Grund;
Den Boden wolln wir brechen.

Eine solche Freüde war der Papisten zu der Zeit, als der hochlöbliche gottsälige Churfürst, Herzog Johann Friederich von Mühlberg gefangen wurd. Uber solche Weltfreüde und weltfreüende Hertzen ruffet und schreyet Christus das Wehe und sagt: Wehe euch/ die ihr lachet/ ihr werdet weinen und heülen! Luc. 6: 25. Darum verstehet Sirach allhier ein gut Gewissen. Ein fröhlich Hertz machet das Leben lustig/ aber ein betrübter Muth vertrocknet das Gebeine. Sprüchw. 17: 22. Ein fröhlich Hertz ist des Menschen Leben/ und seine Freude ist sein langes Leben. Sir. 30: 23.

2. Darnach bitten sie: Er verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel! Als wolte die jüdische Kirche sprechen: Er, der

GOtt des Friedens, gebe aus seinem himmlischen Schatz seinen gläubigen Israeliten Ruhe, Frieden und guten Wolstand, damit sein Wort ungehindert lauffe und wachse, und sie ein stilles und geruhiges Leben führen mögen in aller Gottsäligkeit und Ehrbarkeit. 1. Tim. 2: 2.

Bey diesen Worten aber müssen wir dreyerley in Acht nehmen:

Das Erste ist, um was für einen Frieden die jüdische Kirche allhier bitte? Nicht, wie sichs ansehen läßt, um den geistlichen Frieden/ welchen uns Christus JEsus durch seine heilige Geburt, Leiden und Sterben, und siegreiche Auferstehung erworben hat, welcher höher ist/ dann alle Vernunft/ und unsere Hertzen und Sinnen bewahret; Philip. 4: 7. durch welchen wir Frieden mit GOtt haben; Röm. 5: 1. und welcher nichts anders ist, als ein fröhliches Gewissen, durch gnädige Vergebung der Sünden in Christo JEsu unserem HErrn. Sondern sie bittet um den zeitlichen und leiblichen Frieden/ damit GOttes Volck, vor leiblichen und äuserlichen Feinden und Gewalt sicher, des Gottesdienstes und seiner Handtirungen und Gewerbe ungehindert abwarten könne.

Das Zweyte ist, wem GOtt diesen politischen Frieden verleihen solle? Darauf antwortet die jüdische Kirche: Nicht den Feinden GOttes und der Juden, den Heiden, dem antichristischen Hauffen, welche, wann sie schon Frieden haben, denselbigen doch der rechten wahren Kirche zum Verderben und Untergang gebrauchen. Sondern die jüdische Kirche legt diese Bitte ein für sich und ihre Glaubens-Genossen, für die rechtgläubigen Israeliten; welches sie andeütet, wann sie saget: Er gebe und verschaffe uns Frieden und Ruhe; Er schaffe und gebe uns Frieden vor dem grausamen Wüterich und Tyrannen Antiochus, und anderen unruhigen Leuten!

Das Dritte ist, wann und zu welcher Zeit GOtt der HErr diesen Frieden verleihen solle? Darvon berichtet uns Sirach und sagt: Er verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel; das ist, allweg, so lang die Tage unserer Zeit und unseres Lebens währen. Ist eben das, was der fromme und gottsälige König Hiskias saget: Es sey nur Friede und Treu/ weil ich lebe! Es. 39: 8. So auch will die jüdische Kirche, GOtt solle, so lang sie leben, fort und fort, ihr einen unaufhörlichen, stetigen, immerwährenden Frieden geben, und sie beständig darbey erhalten.

3. Flehen

3. Flehen sie: **Daß seine Gnade stets bey uns sey und bleibe.** GOttes Gnade, nicht Francisci Kappe oder Blatt, oder eines anderen Heiligen gute Wercke, römischer Ablaß oder päpstischer Segen, deren keines nichts nütze ist; sondern GOttes Gnade, dardurch die jüdische Gemeine GOttes heiliges Wort, und nach Gelegenheit der Zeit die Opfer, samt dem gantzen Levitischen Gottesdienst, und also die gnadenreiche Gegenwart ihres lieben GOttes, verstehet; daß Er nämlich mit derselbigen ja nicht von ihro weichen, sondern stetigst bey ihr verharre und verbleibe.

4. Endlich und für das Vierte begehren sie: **Er erlöse uns/ so lange wir leben.** So lang wir Menschen allhier in dieser Zeit und Welt unser Leben zubringen, so lang sind wir mancherley Noth und Gefahr unterworfen. Dann bald kan uns treffen Feur- und Wassers-Noth, bald Kriegs- und Pestilenz-Noth; bald kan uns andere Noth überfallen. Aber von dem allem kan und will uns erlösen der ewige, allmächtige GOtt; Darum bittet die jüdische Kirche, wann sie eine oder die andere Noth, es sey leibliche oder geistliche, betreffe, so wolle Er sie aus derselben gantz gnädig und väterlich erretten und erlösen, weil Er allein der ist,

**Deß Hand zu helfen hat kein Ziel/**
**Wie groß auch sey der Schade. Ps. 130.**

**Weil bey Ihm kein Ding unmöglich/ Luc. 1: 27. und seine Hand nicht zu kurtz ist/ daß sie nicht helfen könne. Es. 59: 1.**

Das sind also die Vier Stücke, welche die jüdische Gemeine und GOttes Volck von ihrem lieben HErrn und GOtt erbeten, da sie sagen: **Er gebe uns ein fröhliches Hertz/ und verleihe immerdar Frieden/ &c.**

Allhier hätten wir abermal etliche denckwürdige Lehren in Acht zu nehmen. Dann da ist in dieser sehr schönen erklärten Collect keine Bitte, welche uns nicht eine absonderliche Lehre an die Hand gebe. Weil nun der ewige allmächtige GOtt uns den werten Frieden aus lauter Gnaden und Barmhertzigkeit ohn all unser Verdienst und Würdigkeit mitgeteilt, und denselbigen wie einen Strom ausgebreitet, sollen wir es nicht nur allein mit recht danckbarem Hertzen er-

kennen, sondern den lieben GOtt ohne Unterlaß auch ersuchen und anruffen, daß Er uns bey diesem teuren Kleinod väterlich erhalten wolle. Dann was für ein edel Kleinod, was für ein reicher Schatz der Friede sey, das haben auch die vernünftigen Heiden verstanden; Dannenhero sagt jener Poet:

Beym Krieg ist weder Glück noch Heil;
Den Frommen werd nur Fried zu Teil/

Und ein Anderer sagt:

Fried ist das Best auf dieser Erden/
So dem Menschen kan geben werden.
Der einig Fried ist allem Streit
Und Siege vorzuziehn sehr weit/
Bey Fried man Glück und Wolstand findt;
Fried die Bürger zusamm verbindt.

Cicero der weyse Heide sagt: Wie lieblich ist der Name des Friedens/ und wie viel angenehmer und heilsamer ist der Friede an ihm selber! O du edler Friede/ du Geber aller Dinge/ mit welchem Namen soll ich dich preisen? Was soll ich für ein Wort/ ja für ein groß Wort darzu gebrauchen? ruffet Aristophanes. Haben das die vernünftigen Heiden gethan; haben sie den Frieden für ein hohes Kleinod gehalten, wie viel mehr sollen wir Christen dasselbige thun?

Dies edle Kleinod aber komt nicht ungefähr, sondern von GOtt; Dann alle gute und vollkommene Gabe kommt von oben herab/ von dem Vater der Lichter; Jac. 1: 17. Kommt es von GOtt, so will auch derselbige darum begrüßt und angesprochen seyn; Derowegen müssen wir Ihn darum bitten, und anruffen, und mit der jüdischen Kirche sprechen: Er verleihe immerdar Friede zu unserer Zeit in Israel/ ꝛc.

Nun könnten allhier unterschiedliche Ursachen angezogen werden, die uns dahin bewegen solten, daß wir GOtt den HErrn um steten und immerwährenden Frieden bitten; Wir wollen aber uns für diesmal, um geliebter Kürtze willen, allein mit diesen Dreyen begnügen lassen:

I. Soll

I. Soll uns darzu aufmunteren und anreizen die liebliche und tröstliche Verheissung GOttes des HErrn, der uns zugesaget, daß/ so wir etwas von Ihm bitten werden nach seinem Willen/ Er uns erhören wolle. 1. Joh. 5: 14. Der HErr ist nahe allen denen/ sagt David, die Ihn anruffen; allen/ die Ihn mit Ernst anruffen; Er thut/ was die Gottsförchtigen begehren/ und höret ihr Schreyen. Ps. 145: 18. 19. So sagt der HErr selber: Ihr werdet mich anruffen und hingehen/ und mich bitten/ und Ich will euch erhören: Ihr werdet mich suchen und finden; Dann so ihr mich von gantzem Hertzen suchen werdet/ so will Ich mich von euch finden lassen/ spricht der HErr. Jer. 29: 12. 13. 14. Nun aber hat uns GOtt versprochen, Er wolle uns den Frieden geben; Dann also spricht Er: Ich will Frieden geben in euerm Lande/ daß ihr schlafet/ und euch niemand erschrecke. Diese Verheissung müssen wir allweg Ihm in unserm Gebete vorhalten, nicht zweiflende, weil Er es zugesaget, so werde Ers auch halten. Dann Er ist nicht ein Mensch/ daß Er liege/ noch ein Menschenkind/ daß Ihn etwas gereue. Solte Er etwas sagen und nicht thun? Solte Er etwas reden/ und nicht halten? In Ihm sind alle Verheissungen Ja und Amen. Darum wir nicht zu zweiflen haben, Er werde allergnädigst nach dieser seiner Verheissung verschaffen, daß in unserm Land Ehre wohne/ daß Güte und Treu einander begegnen/ Gerechtigkeit und Friede sich küssen; Daß Treu auf der Erden wachse/ und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; Daß uns der HErr auch Guts thue/ damit unser Land sein Gewächs gebe. Ps. 85: 10-13. Solche Seüfzer werden nicht vergebens seyn, wie wir dann lesen: Jerem. 33: 6. Ich will sie des Gebets um Frieden und Treu gewähren/ oder wie es nach der hebräischen Sprache lautet: Ich will meinen Schatz des Friedens auffthun/ und ihnen so viel Frieden geben/ so viel sie wünschen mögen. Warum dann wolten wir da nicht bitten: Ach HErr/ verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel!

II. Das Zweyte, so uns anreizen solle, den lieben GOtt zu bitten, daß Er den angefangenen Frieden in unserm werten Vaterland immerdar allergnädigst erhalte, ist der grosse Jamer und Elend, so der Krieg mit sich bringet. Der Poet sagt: Wann ich den Krieg nenne/ so habe ich mit einem Wort alles Böses und Unglück/ so erdacht und genennet werden kan/ genennet. Kein Menschen-Sinn

kan

kan genugsam aussinnen, kein Menschen-Hertz kan genugsam betrachten, keine Menschen-Zunge kan genugsam aussprechen, was Krieg für ein Jammer und Elend sey. Wir wollen nur ein wenig etwas darvon andeuten.

Wie blutübel hauset der Krieg in dem Kirchen-Regiment! Wie viel GOtts-Haüser sind in dem dreyßigjährigen Krieg gantz wüst gemacht worden, weil die christlichen Gemeinen daraus vertrieben und verjagt, und dergestalt von einander gestöbert sind, daß keine Religions-Ubungen konnten verrichtet, noch die hochheiligen Sacramente bedient werden, sondern die Leute haüffig ohne Seelen-Trost dahin sterben mußten! O des grossen Elends! O des schrecklichen Jammers! O des erbärmlichen Zustandes! wer wolte dann nicht bitten: **Verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel!**

Wie blutübel hauset der Krieg in dem weltlichen Regiment! Da ligt die liebe Gerechtigkeit darnider; Aller Schutz und Schirm ist weg; Keiner kan bey seinem Recht gehandhabet werden; Gewalt gehet vor Recht; Wird gleich das vorgenommen, welches auf das allerhöchste unbillig, so wird es noch verteidiget, und sagt man, **es sey das Kriegs-Recht.** Klagt und beschwäret man sich bey hohen Kriegs-Officiren, so folgt eine solche Antwort, wie C. Marius gesagt: **Er hätte unter dem Geraüsche und Getümmel der Waffen die Worte der bürgerlichen Gesätze nicht verstehen können.** Ist das nicht ein Jammer? Ist das nicht ein Elend? Haben wir das nicht schmertzlich genug erfahren? O wer wolte da nicht bitten: **Ach HErr/ verleihe immerdar Frieden/ ꝛc.**

Wie blutübel hauset der Krieg in dem Haus-Regiment! Da werden Städte und Dörfer eingenommen, ausgeplündert und verbrennt. Wie viele Städte und Dörfer sind in diesem deütschen Krieg von Soldaten muthwilliger Weise in die Aschen gelegt worden! Wie viel Tausend Haüser sind muthwilliger Weise in Städten und Dörfern verwüstet und nidergerissen worden! Da werden arme Dorfleute von eigenem Haus und Hof vertrieben und verjaget, wie wir dann solches hiesigen Orts über die vierzigmal innen worden sind, bey Tag und Nacht, in Hitze und Kälte, in Frost, in Wind, und Nebel, in Regen und Schnee. Da wird alles in Haüsern ausgekehret, geraubet und weggenommen. Da ist man wol auf dem Weg, wann man sich schon mit der Flucht will salviren, nicht gesichert. Es werden die

Wagen

Wagen angefallen, die Pferde ausgespannet, die Mobilien und anders durchsucht, und was Einem oder dem Anderen beliebet, hinweggenommen. Da werden die Leute ausgezogen, geplündert, beschädiget, erschossen, erstochen, oder auf andere Weise jämmerlich ermordet und umgebracht. Wie viele Weiber und Jungfrauen wurden von gottlosen martialischen Kriegs-Gurgeln geschändet und genothzüchtiget, daß man auch der lieben Gottes-Häuser, der allerheiligsten Oerter, nicht verschohnet. Wie viel Tausend Kinder sind in den Wäldern vor Hunger und Durst, von Frost und Kälte jämmerlich umkommen, und mit erbärmlichem Anblick todtligend gefunden worden! Haben wir nicht solches alles nur zu viel erfahren? Ist das nicht ein Elend? Ist das nicht Jammer und Noth? Ach du ewiger GOtt, laß uns solches ja nimmermehr erfahren! Du barmhertziger GOtt! Ach wer wolte nicht bitten? Ach du lieber GOtt / gib und verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel!

3. Die Dritte und für diesmal die letzte Ursache, die uns anreizen soll, den lieben GOtt eiferig anzuruffen, daß Er den lieben Frieden in unserm werten Vater-Land erhalte, ist der grosse Nutz. Dann wann der liebe GOtt den politischen Frieden erhält, so kan man ohn alle Hinderniß in der christlichen Kirche dem lieben Gottesdienst, mit Singen, mit Beten, mit Predigen, mit Sacrament-reichen, abwarten, und mit dem rechten Seelen-Trost aus GOttes heiligem Wort den betrübten und bekümmerten Hertzen zu Hülfe und zu Rath kommen; man kan in dem weltlichen Regiment die liebe Justitz handhaben, einen Jeden bey seinem Recht erhalten, denselben wider heimliche und öffentliche Gewalt verteidigen und beschützen. Ach was ist in dem Haus-Regiment schöners und lieblichers, als wann ohn alle Furcht und Schrecken ein Nachbar / ein Freund den andern unter seinem Weinstock und Feigenbaum zu Gaste bittet; Zachar. 3: 10. Wann alte Männer und Weiber an den Stecken gehen vor grossem Alter / und die Stadt-Gassen voller Knäblein und Mägdlein sind / die auf ihren Gassen spielen; Zachar. 8: 45. Wann die Alten unter dem Thor stehen / und die Jungen Saitenspiel treiben; Klagl. 5: 14. Wann man höret das Geschrey von Freude und Wonne / die Stimme des Bräutigams und der Braut; Jerem. 33: 11. Wann die Jungfrauen fröhlich sind am Reihen / darzu die junge Mannschaft und die Alten mit einander. Jerem. 31: 13. Da heißt es freylich

lich recht und wol, was David sagt: Du machest fröhlich / was da lebet / beides des Morgens und des Abends. Ps. 65: 9. Wann der Tag anbricht, und die Sonne mit ihren lieblichen Strahlen den runden Erdenkreis anfänget zu bescheinen, da werden die Kauff- und Handwercker-Stätte eröffnet; da gehet Jedermann mit Freuden an sein Werck, darzu ihn GOtt beschieden hat; Da sitzet ein Schneider, ein Schuster, ein Weber auf seinem Stuhl und Sitzbanck, ein Schlösser, ein Schmied, ein Wagner in seiner Werckstatt; Da singen sie dann von Grund ihres Hertzens: Ich danck dir lieber HErre / daß du mich hast bewahrt / ꝛc. Ein Anderer singt: Aus meines Hertzens Grunde / ꝛc. Ferner: Nun lob mein Seel den HErren / ꝛc. Ein Anderer einen andern schönen Lob- und Danck-Psalm, daß es allenthalben erhallet und erschallet; das währet also den gantzen Tag; Hernach gegen dem Abend fähret der Ackersmann wieder heim mit Pauken und Pfeiffen. Jerem. 31: 4. 5. Und wann wir unser Vieh eingeschlossen, und in ihren Ställen verwahret, und uns zur Ruhe begeben, so wird gegen der Sonnen Untergang unsers HErrn GOttes Tiergarten allererst eröffnet, daß das Wild im Wald, welches den Tag über im Schatten und in seinem Raubschloß sich verbirget, hervorgehet, und seine Nahrung suchet. Ps. 104: 20. 21. Geniesset also des edlen Friedens nicht nur der Mensch, sondern auch das Vieh, nicht allein das zahme, sondern auch das wilde. In Summa, was der edle Friede für Nutzen mit sich bringe, das können wir mit unsern Sinnen nicht ergründen, mit unsern Gedancken nicht erreichen, mit Worten nicht aussprechen. Wer wolte demnach nicht bitten: Ach GOtt / verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel!

Sollen wir nun GOtt den HErrn gantz eiferig und von Grund unserer Hertzen anruffen, daß Er diesen aus Gnaden beschehrten Frieden gantz gnädiglich fortpflanzen, und immerdar Frieden zu unserer Zeit in unserm Jerusalem verleihen wolle, so soll uns angehörte Lehr auch dienen zur Wahrnung, daß wir uns hüten vor den rohen, sichern und wilden Hertzen, welche nicht allein GOtt dem HErrn für diese beschehrte Wolthat nicht dancken, sondern viel weniger Ihn bitten, daß Er solchen mitgeteilten Frieden erhalte. Wie dann jener Feld-Oberster gottloser Weise gesagt: Laßt uns nicht singen und beten:

ten: Verleih uns Frieden gnädiglich/ HErr GOtt/ zu unsern Zeiten/ sondern nach unsern Zeiten.

Ey, sprechen die gottlosen friedhäßigen Belials-Kinder, was darf ich erst lang um Frieden bitten? Wir haben ihn schon allbereit erlanget, darum darf es meines Gebets nicht. Dies aber ist sehr unrecht, nicht christlich, sondern heidnisch. Von den Römern lesen wir, daß sie den Tempel ihres Abgotts Jani offen hatten, wann Krieg und Unfriede bey ihnen war, damit sie ihr Gebete desto fleißiger darinnen verrichten könnten; wann aber Friede gemacht war, daß sie keinen Feind mehr hatten, so schlossen sie den Tempel zu, und hielten dafür, sie dürften nicht mehr um Glück und Segen bitten. Aber sie mußten ihn oftmals wieder aufschliessen. Der Keiser Augustus schloß diesen Tempel dreymal zu; aber hätte er ihn nicht zugeschlossen, so hätte er ihn nicht so oft wiederum dörfen aufschliessen. Das thun rechte Christen nicht, sondern sie beten allezeit; sie beten ohne Unterlaß, weil sie wissen, daß der Teufel nicht gestorben sey, und daß der, so mit GOtt Frieden hat, mit ihm Krieg und Unfrieden haben müsse; weil Christus und Belial nicht übereinstimmen; und weil des Weibes Samen der Schlange, das ist, dem Teufel, auf den Kopf tritt, und sein Reich zerstöret, welcher sich dann wehret, und ihn in die Ferse sticht.

Also wird wahrlich der Papst, welcher noch nicht truncken gnug ist von dem Blut der Heiligen, von dem Blut der Zeügen JEsu, mit seinen lieben getreuen Spieß-Gesellen und Helfers-Helfern, nicht feyren, sondern sich bemühen, wie er doch den Frieden wieder brechen möchte: Dann kan auch ein Mohr seine Haut verwandeln/ oder ein Parder seine Flecken: Jerem. 13: 23. also wenig wird auch der Papst seine Blutdurstigkeit gegen uns Evangelische und Reformirte ablegen; Sonderlich die Jesuiten, welche immerzu nach unserem Blute dürstet; Die werden und können nicht ruhen; Dann die Gottlosen haben keinen Frieden. Es. 48: 22. Sie sind/ wie ein ungestümmes Meer/ das nicht stille seyn kan/ und dessen Wellen Koth auswerfen. Es. 57: 20. Darum ist hoch vonnöthen, daß wir ohne Unterlaß bitten:

Verleih uns Frieden gnädiglich/
HErr GOtt zu unsern Zeiten/ &c. Item:

Ihr Anschläg / HErr / zu nichte mach;
Laß sie treffen ihr böse Sach / ꝛc.

Ferner soll uns angehörte Lehr auch darinn dienen zur Wahrnung, daß wir den Frieden nicht von uns jagen, sondern sorgfältig unterhalten, damit derselbe immerdar bey uns verbleibe.

Solches aber geschiehet Erstlich, wenn man GOtt den HErrn gantz ernstlich darum ersuchet, daß Er immerdar Frieden zu unsern Zeiten verleihe. Darzu vermahnet uns David: Ps. 122: 6-9. Wünschet Jerusalem Glück; Es müsse wol gehen denen / die dich lieben; Es müsse Friede seyn inwendig in deinen Mauren / und Glück in deinen Pallästen. Um meiner Brüder und Freünde willen / will ich dir Frieden wünschen; um des Hauses willen des HErrn unsers GOttes will ich dein Bestes suchen. Dergleichen Paulus: So ermahne ich nun / daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte / Gebete / Fürbitte / und Danckſagung für alle Menschen / für die Könige und für alle Obrigkeit / auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen / in aller GOttsäligkeit und Erbarkeit; Solches ist gut / darzu auch angenehm vor GOtt. 1. Tim. 2: 1. 2.

Für das Zweyte, daß man ein stilles und christliches Leben und Wesen führe; indem der allmächtige GOtt Krieg und Blutvergiessen um der Sünde willen schicket, gestalten Er also drohet: Wegeret ihr euch / und seyd ihr ungehorsam / so solt ihr vom Schwert gefressen werden / dann der Mund des HErrn sagt es. Es. 1: 20. Soll demnach der Frieden in unserem lieben Vaterland erhalten werden, so müssen wir die Sünden abschaffen, fliehen und meiden. Dann also lesen wir: 2. B. Chron. 15. da Assa, der König, nach des Propheten Asariä gegebenem Rath den HErrn von gantzem Hertzen suchte, ließ Er sich von Ihm finden, und der HErr gab ihm Ruh umher, und war kein Streit bis in das 25ste Jahr des Königreichs Assa.

Endlich wird der Friede auch erhalten, wann die Gerechtigkeit rechtmäßiger Weise geübet wird. Ach, sagt David, daß ich hören solte / daß GOtt der HErr Frieden zusagte seinem Volck und seinen Heiligen! Doch ist ja seine Hülfe nahe denen / die Ihn förchten / daß in unserm Land Ehre wohne; u. s. f. Ps. 85: 9-14.

Darauf

Darauf sagt der alte Kirchen-Lehrer Augustinus: „ Es sind Zwo „ Gefreündtinnen und Schwestern, die Gerechtigkeit und der Friede; „ Du wilst vielleicht eine und die andere. Dann es ist Niemand, „ der nicht den Frieden wolte. Frage alle Menschen, ob sie gern „ Ruhe und Frieden hätten, so wird dir das gantze menschliche Ge„ schlecht mit Einem Mund antworten und sagen: Ja, ich wünsche „ Frieden, ich begehre Frieden, ich liebe den Frieden, ich will Frie„ den. Wolan, so höre auch wie man den Frieden erhalten solle. „ Dann es sind Zwo Freündinnen und Schwestern, Gerechtigkeit „ und Friede; wie David sagt, daß Güte und Treü einander be„ gegnen; Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Wirst du die Freün„ dinn und Schwester des Friedens nicht lieb haben, so kan dich auch „ der Friede selbst nicht lieben. „ Wann es dann gehet, wie der Prophet Habacuc saget: Es gehet Gewalt über Recht; Darum gehets gar anderst dann recht/ und kan keine rechte Sache gewinnen/ dann der Gottlose übervorteilet den Gerechten; Darum gehen verkehrte Urteile. Habac. 1: 3. 4. Wann es, sage ich, so hergehet, so seüfzen die Armen im Lande, und so höret sie der HErr, wie David sagt: Weil die Elenden verstöret werden/ und die Armen seüfzen/ will Ich auf/ spricht der HErr. Ps. 12: 6. Da heißt es, was Salomon lehret: Weysh. 6: 1. Ungerechtigkeit verwüstet alle Lande; und Sirach: Um Gewalt/ Unrecht und Geizes willen kommt ein Königreich von einem Volck aufs andere. Sir. 10: 8. Alsdann wird lediglich auf gehörte Weise der edle Friede erhalten.

Für das Dritte soll uns angehörte Lehr auch dienen zur Vermahnung, daß wir dieses Friedens-Gebetleins, welches wir erkläret, uns immerdar befleißigen: Dann durch dasselbige wird nicht allein der liebe Friede erhalten, sondern es ist auch unsere allerbeste Wehre, Wall und Pastey, darvon Salomon sagt: Der Name des HErrn ist ein festes Schloß; der Gerechte laufft dahin/ und wird beschirmet. Sprichw. 18: 10. Hinter dieser Maur, diesem festen Schloß, hinter dieser wolverschantzten Brustwehre, sind wir bishero noch sicher gesessen; Dies liebe Gebetlein hat uns nächst GOtt bisher erhalten, daß wir noch frisch und gesund sind; Diese Maur und Pastey ist bisher unser Schutz gewesen, daß unsere Hütten und Haüser nicht, wie viel Tausend andere, in Brand und in die Aschen gerathen; An dieser Pastey, an diesem festen Schloß, haben viel blutgierige Pharaonen,

nen, viel schnaubende Rabsake, viel grimmige Antiochi, viel hirnwütende Neronen, ihre Köpfe zerstossen, dieselbige aber nicht umstürtzen mögen; Diese feste Burg ist noch unüberwindlich geblieben; Es wird sie auch Keiner in Ewigkeit eroberen und umstürtzen, er heisse gleich Papst, Türck, oder Teufel; Keiner wird es dahin bringen, daß er alle die, so dasselbe beten oder singen, unterdrücken werde, dann Christus JEsus sitzet zur Rechten GOttes, und hält uns Schutz wider seine Feinde.

Darum sey vermahnet, laß dir dies Gebetlein wol befohlen seyn, bete, singe es du samt deinen Kindern ohne Unterlaß, und sage: **Ach HErr verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel!**

Werden wir nun dieser Vermahnung folgen, so haben wir endlich diesen herrlichen Trost, daß GOtt der HErr solch unser Seufzen gnädiglich erhören wird. Wie Er anjetzo unsere Schmertzen in Freude, unser Leid in gute Tage verkehret, uns aus aller Noth und Kriegs-Gefahr errettet, und dargegen unser Hertz voller Wonne gemachet, indem Er uns gar herrlich schön, nach langwierig ausgestandenem Kriegs-Ungewitter, die liebe Friedens-Sonne mit vollen Strahlen scheinen läßt; Also wird Er auch ins künftige, wann wir Ihn mit bußfertigem Hertzen eiferig darum ersuchen werden, darbey erhalten; **Er wird immerdar Frieden verleihen zu unserer Zeit in Israel.**

Wolan, du himmlischer Liebhaber und Urheber des Friedens, dir sey für dein Gnadenwerck Lob und Danck gesagt, daß du uns von allem Kriegs-Jammer erlöset! Ach laß uns und unsere Kinder die Kriegs-Plagen nicht mehr erfahren, sondern erhalte uns bey beständigem Frieden, daß wir hier zeitlich und dort ewig sitzen mögen in den Haüsern des Friedens; Wie du, ô himmlischer Vater, allen deinen Glaübigen versprochen mit diesen hertzerquickenden Worten: Es. 32: 18. **Mein Volck wird in Haüsern wohnen / in sichern Wohnungen / und in stoltzer Ruhe.** Wer nun dies von Hertzen begehret, der spreche mit mir

AMEN. AMEN.

Evangelische

# Evangelische Jubel Predigt.

## Epheser Cap. V. v. 8.

Ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn; Wandelt, wie die Kinder des Lichts!

Die Beschaffenheit und Kürtze der Zeit, die Wichtigkeit und Weitläufftigkeit der Materie, die wir in derselben zu verhandlen vorhaben, lassen nicht zu, E. L. mit einer langen Vorrede aufzuhalten. Ihr wisset, daß auf Befehl unserer christlichen hohen Obrigkeit in allen Kirchen unserer Stadt auf den heütigen Tag euch solle vorgehalten und zu Gemüthe geleget werden, was für eine unschätzbare Wolthat GOtt der HErr vor Zwey Hundert Jahren unsern Voreltern und uns erwiesen, durch das Werck der seligen Reformation, oder Glaubens- und Lehr-Verbesserung.

Diesem Befehl zu Folge habe ich mir vorgenommen, die E. L. verlesenen Worte und derselben kurtze Erklärung zu einem Grund unsers Vorhabens zu legen. Dieselben begreiffen in sich einen wichtigen Grund, warum die bekehrten Epheser keine Gemeinschaft mit den Kindern des Unglaubens haben sollen, hergenommen von ihrem vorigen und gegenwärtigen Zustand, samt daraus genommener Vermahnung; daß wir also zu besserem Verstand verlesener Worte zu betrachten haben:

1. Die Beschreibung des vorigen und gegenwärtigen Zustands der Epheser.

2. Die Vermahnung, die der Apostel daraus ziehet.

HERR

HERR JESU / der du ehmalen deiner Kirche solche Wolthaten erzeiget / daß du nach so langwieriger Finsterniß ihro gegeben das helle Licht deines seligen und heiligmachenden Worts: gib uns nun jetzt auch die Gnade / von dieser Wolthat so nachdrücklich zu reden und zu hören / daß wir / von der Grösse und Vortrefflichkeit derselben in unseren Hertzen überzeüget / dir herzlich darfür dancken mit einem heiligen und gottsäligen Leben und Wandel; daß wir beym hellen Licht des Evangeliums nicht länger wandlen / als Kinder der Finsterniß / sondern als Kinder des Lichts; damit wir auch endlich / als eine Sonne / leüchten mögen in deines Vaters Reich / zu deiner ewigen Verherrlichung und unserer Seelen Seligkeit! AMEN.

Den vorigen oder vergangenen Zustand der Epheser beschreibet der Apostel in diesen Worten: Ihr waret weiland Finsterniß. Finsterniß bedeütet in heiliger Schrift

I. Unwissenheit und Unerkänntniß GOttes und seiner selbsten / da der Mensch weder den tiefen Abgrund seines Elends, noch die unendliche Majestät, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Liebe, Gnade und Barmhertzigkeit GOttes in Christo erkennet, und also in den Geheimnissen des Heils gantz unwissend ist. Von solchen redet der Apostel Eph. 4: 18. welcher Verstand verfinstert ist / und welche entfremdet sind von dem Leben / das aus GOtt ist / durch die Unwissenheit / so in ihnen ist / durch die Blindheit ihres Hertzens.

II. Unheiligkeit und Gottlosigkeit des Lebens / welche auf solche Unwissenheit folget. Eben wie einer, der in der Finsterniß wandlet, tappet, irre geht, fällt und nicht weiß, was er thut: So bezeüget Paulus, daß Er gesandt sey unter die Heiden / aufzuthun ihre Augen / daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Licht. Actor. 26: 17. 18. Und Salomo beschreibt die Gottlosen, als solche, die die rechte Bahn verlassen / und finstere Wege gehen; die sich freuen / Böses zu thun / und fröhlich sind in ihrem bösen verkehrten Wesen. Sprichw. 11: 13.

III. Jammer und Elend / und daraus entstehende Unruhe und Angst des Gewissens: So werden in heiliger Schrift elende Zeiten, finstere und dunckele Tage genennet. Joel. 2: 2. 10. 31. Nun solche

Finsterniß

Finsterniß waren die bekehrten Epheser, ꝛc. Ihr waret weiland / ehe die Zeit der Gnaden kam, ehe ihr aus dem Stand der Natur in den Stand der Gnaden, aus dem Heidentum in das Christentum gebracht wurdet. In diesem Zustand waren sie nicht schlechthin verfinstert, sondern die Finsterniß selbst, wordurch der heilige Geist die Grösse ihres Elends zu erkennen geben will.

In ihnen hatte geherrschet die gröste Unwissenheit, so daß sie von GOtt nichts wußten / wie Paulus bezeügt 1. Thess. 4: 5. Selbst das Licht der Natur war wegen dessen Mißbrauchs je mehr und mehr verfinstert; Sie waren in ihrem Tichten eitel worden; und ihr unverständiges Hertz war verfinstert. Röm. 1: 21.

Zu dieser groben Unwissenheit kam eine grosse Gottlosigkeit. Sie waren darinnen unempfindlich worden / und hatten sich der Unzucht ergeben / und allerley Unreinigkeit getrieben samt dem Geiz. Eph. 4: 19.

Daher waren sie auch allem Jammer und Elend unterworfen, wußten den Weg des Friedens nicht / Röm. 3: 17. und hatten, als Kinder des Zorns, nichts anders zu gewarten, als zeitliche und ewige Strafen, eine Finsterniß / da Heülen und Zähnklappen seyn wird. Matth. 25: 30.

Wie billig mochte dann der Apostel von ihnen sagen, daß sie Finsterniß waren. Nun diesem vergangenen Zustand des Heidentums setzet der Apostel entgegen den gegenwärtigen Zustand ihres Christentums: Nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn. Was durch das Licht müsse verstanden werden, ist leicht abzunehmen aus dem Gegensatz dessen, was wir von der Finsterniß gesagt.

I. Wie durch die Finsterniß abgebildet wird die Unwissenheit, also wird durch das Licht / die Wissenschaft und Erkänntniß der Wahrheit vorgestellt. Kommt ihr nun vom Hause Jacob / laßt uns wandlen im Licht des HErrn. Es. 2: 5.

II. Demnach bedeütet das Licht in heiliger Schrift auch Heiligkeit und Gottsäligkeit des Lebens. So vermahnet Christus: Lasset euer Licht leüchten vor den Leuten / daß sie euere guten Wercke sehen / und eueren Vater im Himmel preisen. Matth. 5: 16.

III. Ferners bedeütet das Licht so viel, als Freüde / Trost und Herrlichkeit. **Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen / und Freude den frommen Hertzen.** Ps. 97: 11.

Ein solches Licht waren die Epheser. Sie waren nicht nur erleüchtet, sondern sie waren gantz und gar Licht. Ihr verfinsterter Verstand war erleüchtet. **Die Sonne der Gerechtigkeit / die Heil hat unter ihren Flüglen /** Malach. 4: 2. **der helle Morgenstern / Christus JEsus, war in ihnen aufgegangen.** 1. Petr. 2: 19. **GOtt / der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervorleüchten / hatte einen hellen Schein in ihre Hertzen gegeben / daß durch sie entstünde die Erleüchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht Christi.** 2. Cor. 4: 6. Das Evangelium von Christo, so ihnen zuvor eine Thorheit war, war ihnen nun eine göttliche Weysheit, darinnen sie die anbetenswürdigen Tugenden und Vollkommenheiten GOttes, seine Weysheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gnade und Barmhertzigkeit, ꝛc. die Liebe des HErrn JEsu, die Früchte seines Leidens und Tods hervorleüchten sahen.

Ihr Wille und ihre Gemüths-Neigungen waren durch den heiligen Geist erleüchtet und geheiliget. **Paulus hörete von ihrem Glauben an den HErrn JEsum / und von ihrer Liebe zu allen Heiligen.** Eph. 1: 15. **Sie waren ein Werck GOttes / geschaffen zu guten Wercken in Christo JEsu / daß sie darinnen wandlen solten / zu welchen sie GOtt zuvor bereitet hatte.** Eph. 2: 10.

Und wie ihr Verstand und Wille geheiliget und erleüchtet war, so war auch ihre Seel erfreuet, durch die trostreiche Versieglung des heiligen Geistes / welcher ist das Pfand unseres Erbes zu unserer Erlösung. Eph. 1: 14. **Und also hatten sie durch JEsum Christum Freüdigkeit und Zugang zum Vater in aller Zuversicht durch den Glauben an Ihn.** Ephes. 3: 12.

Und ein solches Licht waren sie worden in dem HErrn, verstehe vornemlich in JEsu Christo, der gekommen und verheissen war, als ein Licht, zu erleüchten die Heiden. Es. 49: 6. Von Natur waren sie Finsterniß, ein Licht aber waren sie worden in dem HErrn.

Was die Gläubigen Gutes sind und haben, das sind und haben sie alles in Christo. Weilen sie als Glieder mit Christo ihrem Haubt

vereiniget

vereiniget waren, so mußten sie auch ein Licht in Ihm seyn, der das Licht ist. Was Christus den Ephesern war, das ist Er allen seinen Gläubigen: **Er ist auch uns von GOtt gemacht zur Weysheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung und zur Erlösung.** 1. Cor. 1: 30.

So hatte der HErr JEsus ihnen auch mitgeteilet seinen heiligen Geist, der ihre Herzen solchergestalten erleüchtet und geheiliget. So schreibt Paulus von den Gläubigen: **Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt/ sondern den Geist aus GOtt/ daß wir wissen können/ wie reichlich wir von GOtt begnadigt sind.** 1. Cor. 2: 12-15.

Wie billig mochte derowegen auch der Apostel sagen: **Nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn; Wandelt als Kinder des Lichts.** Dieses ist dann als für das Andere

II. Die Vermahnung und Pflicht, die der Apostel daraus zeücht: **Wandelt als Kinder des Lichts.**

a. Der Apostel beschreibt die gläubigen Epheser;

b. Zeigt Er an, ihre Pflicht.

a. Der Apostel beschreibt die gläubigen Epheser, wann er sie nennet Kinder des Lichts. Zuvor hatte Er sie genennet **ein Licht in dem HErrn**: Jetzt nennet Er sie Kinder des Lichts, weilen sie, als Kinder des Lichts, von GOtt, der ein Licht ist, gebohren sind; Joh. 1: 13. Weil Christus, **das Licht der Welt/ welches alle Menschen erleüchtet/ die in die Welt kommen/** in ihnen wohnet; Joh. 1: 9. und weil sie durch den heiligen Geist geleitet und tüchtig gemacht **werden zu dem Erbteil der Heiligen im Licht.** Col. 1: 12.

b. Zeiget Er an, ihre Pflicht: **Wandelt wie die Kinder des Lichts.** Das Leben des Menschen, seine Gedancken, Worte und Wercke, werden in heiliger Schrift hin und wieder verglichen einem Weg und Wandel auf demselbigen, weil sie von einem Ort an das andere nach einer gewissen Regel beständig fortgehen. Sprichw. 4: 18.

Die Gläubigen nun wandlen und sollen wandlen, als Kinder des Lichts, wie es solchen zustehet und gebüret, die aus der Finster-

niß sind versetzt worden in das Licht; Worzu dann erfordert wird, daß sie das Wort GOttes, die einige Regel und Richtschnur ihres Lebens und Wandels seyn lassen, und davon weder zur Rechten noch zur Lincken abweichen, mit David sprechende: Dein Wort ist meines Fusses Leüchte/ und ein Licht auf meinem Wege/ Ps. 119: 105. daß sie nicht sehen auf das Irrlicht fleischlicher Vernunft, oder auf das Exempel der Welt, sondern nach dem Gesätz und Zeügniß, auf daß sie die Morgenröthe haben; Es. 8: 20. daß sie in der Heiligung je mehr und mehr wachsen und zunehmen, und von Kraft zu Kraft, von Macht zu Macht gehen, bis sie zu GOtt in Zion kommen. Ps. 84: 8. Dann der Gerechten Pfad gläntzet wie ein Licht/ das da fortgehet und leüchtet bis auf den vollen Tag. Sprichw. 4: 18. Eben wie ein Wandersmann seinen Weg beständig fortsetzet, und sein Hertz und seine Gedancken auf den Weg richtet, also richten auch sie alle ihre Gedancken darauf, wie sie auf dem schmalen Weg des Lebens, darauf sie allein die erbarmende Liebe ihres GOttes gesetzet, wandlen mögen, wie es einem so gerechten, heiligen und gnädigen GOtt wolgefällig, und ihrem Stand und Namen gemäß ist. Dann sind sie Kinder des Lichts, wie solten sie noch wandlen, als Kinder der Finsterniß? Das soll und kan nicht seyn. So wir sagen, daß wir mit GOtt Gemeinschaft haben, ein Licht im HErrn worden seyen, und in Finsterniß wandlen, so liegen wir, und thun die Wahrheit nicht. 1. Joh. 1: 6. Und Paulus fraget: Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 2. Cor. 6: 14.

Gewißlich die Veränderung des Stands bringt mit sich eine Veränderung des Lebens. Anderst verhielt sich David, da er ein Schafhirt, anderst da er ein König war. Anderst lebte Paulus, da er ein Kind, anderst da er ein Mann war. 1. Cor. 13: 11.

Die allergröste Wolthat, die GOtt den Ephesern erwiesen, war, daß Er sie aus dem unseligen Stand der Finsterniß versetzt hatte in das Licht, aus Kindern der Finsterniß gemacht zu Kindern des Lichts, indem Er sie darzu wiedergebohren und erleüchtet durch seinen heiligen Geist: wie solten sie Ihm dann für diese Wolthat nicht dancken, und als Kinder des Lichts sich nicht verhalten? Das führet ihnen der heilige Geist beweglich zu Gemüthe: Seyd ohne Tadel und lauter/ und GOttes Kinder/ unsträflich/ mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten

kehrten Geschlechte / unter welchen ihr scheinet / als Lichter der Welt / damit daß ihr haltet über dem Wort des Lebens. Ps. 2: 15. 16.

So leben auch die Glaubigen anderst vor, anderst nach ihrer Bekehrung. Anderst, da sie noch im Reich der Finsterniß waren; Anderst wann sie im Reich des Lichts sind. Da sind gantz andere und widerwärtige Gesätze. Hier ist über die Massen wahrhaftig, was Haman ehmalen von den Juden gesagt. Est. 3: 8. Ihr Gesätz ist anderst / dann aller Völcker: Darum müssen sie auch gantz anderst leben. Das ists, was der Apostel in verlesenen Worten den bekehrten Ephesern insonderheit zu Gemüthe legen will: Ihr waret weiland Finsterniß / nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn / ꝛc.

# Zueignung.

Lasset uns das Angehörte auf unser gegenwärtiges Vorhaben ziehen. Ihr wisset, allerliebste Zuhörer, daß dieser heütige Tag von unserer hohen Obrigkeit, nach dem Exempel einiger anderen evangelischen Städte und Gemeinen unsers Vaterlands, insonderheit auch darzu gewidmet ist, daß wir euch vorstellen die grosse Wolthat, die der HErr unser GOtt unsern Voreltern und uns durch das selige Werck der Reformation oder Glaubens-Verbesserung vor Zwey-Hundert Jahren erwiesen. Da leider! diese Wolthat und deren Grösse und Vortrefflichkeit von den Wenigsten erkannt, betrachtet, und noch weniger zu Nutzen gemachet wird, so ist hochnothwendig, daß wir euch

A. So wohl die Grösse dieser Gutthat vorstellen;

B. Als auch euch aufmuntern, euch derselbigen gemäß und würdig zu verhalten:

A. Die Grösse dieser Gutthat werden wir euch verhoffentlich besser nicht vorstellen, und zu erkennen geben können, als wann wir anzeigen werden: den Zustand, darinnen unsere Voreltern gewesen vor der Reformation; und den Zustand, darinn wir gesetzt worden durch die Reformation und Glaubens-Verbesserung.

I. Der Zustand, darinnen unsere Vorelteren waren vor der Reformation, war ein Stand der Finsterniß. Sie sassen anfänglich in der Finsterniß des gottlosen Heidentums, ohne Erkänntniß GOttes und seines Sohns Christi. Sie waren unter dem Volck, von dem Esajas gesprochen: **Das Volck / das in Finsterniß saß / hat ein grosses Licht gesehen / und die da sassen am Ort und Schatten des Todes / denen ist ein Licht aufgegangen.** Es. 9: 1. und Matth. 4: 16. Dieses ist geschehen, da Gallus / ein frommer Schottländer, im Jahr 614. in diese Gegend gekommen, und das Evangelium zu lehren und zu predigen angefangen.

Hernach war die Kirche geführt in das geistliche Babel, in die Finsterniß des abgöttischen Papstums / darinn sie über Neun-Hundert Jahre gesessen. Sie sassen

**In der Finsterniß der Unwissenheit** / deren Zeit wir wol vergleichen mögen mit derjenigen Zeit, von welcher Zacharias redet: **Zu der Zeit wird kein Licht seyn / sondern Kälte und Frost.** Zach. 14: 6. Nicht daß in dergleichen Zeit gar kein Licht der seligmachenden Erkäntniß GOttes gewesen sey; Dann GOtt der HErr hatte damalen seine Glaubigen und Auserwehlten mitten in solcher Finsterniß, wie vor Zeiten seine Sibentausend in der Baalitischen Kirche, unter Achab, da Elias vermeynte, er wäre allein von dem Volck GOttes übrig geblieben; 1. B. Kön. 19. welche Glaubigen sich von Zeit zu Zeit den Greueln des Papstums mit Mund und Feder widersetzt, den Grund des Glaubens, JEsum Christum behalten, und durch denselben erhalten worden, wie, neben so vielen Zeugen der Wahrheit, insonderheit waren die Waldenser in Franckreich, die Wicleffiten in Engelland, die Hussiten in Böhmen. Gleichwol war die Finsterniß viel grösser und durchgehender, als das Licht. Die heilige Schrift, die Leuchte unserer Füsse, und das Licht, welches auf unserm Weg leuchtet, und uns allein zeiget und zeigen kan den Weg zu Christo, und durch Ihn zur Seligkeit, war den Leuten gäntzlich aus den Händen gerissen. Auf der Kanzel waren ihnen vielmehr die Sitten-Lehre der Weltweysen, die Scholastische und Mystische Theologia, als das Wort GOttes und die Sitten-Lehre JEsu Christi vorgetragen und erkläret. Aus denen, im Jahr 808. aus Befehl Keisers Caroli, des Grossen, eingeführten Dominical-Texten konnten sie

zwar

zwar ein- und ander reines Körnlein des Worts GOttes auffassen; die Erklärung und das Ubrige aber waren Hülsen und Spreu, Menschentand, Menschensatzungen, erdichtete Fablen und Mährlein.

Auf diese Finsterniß der Unwissenheit, folgte **eine Finsterniß der Unheiligkeit.** Ohne erleuchteten Verstand kan kein geheiligter Wille seyn, weil sie wenig, oder die Meisten gar nichts wußten **von der heilsamen Gnade GOttes / die uns lehret und unterweiset / wie wir alles ungöttliche Wesen verlaugnen müssen / &c.** Tit. 2: 11. Wie solten sie die Gnade GOttes mit wahrem Glauben, mit ehrerbietiger Hochachtung, mit inbrünstiger Liebe, mit hertzlicher Danckbarkeit gepriesen haben, worinnen die wahre Heiligkeit vornehmlich bestehet? Ihre vornehmste Heiligkeit bestund in abgöttischer Verehrung ihrer Bilder und Hostien, in eiferiger, aberglaubischer Beobachtung der erdichteten Menschensatzungen. Von dem wahren Glauben an JEsum Christum, und der daraus fliessenden Liebe GOttes, wußten die Meisten gar nichts; daß wir nicht gedencken der Laster ihrer so genannten Geistlichen, darüber ihre Scribenten selbst geklagt.

Auf diese Finsterniß der Unwissenheit und Unheiligkeit, folgete auch **eine Finsterniß des Jammers und Elends.** Sie lebten in steter Gewissens-Angst, und konnten sich der Gnade GOttes, der Vergebung der Sünden, und der ewigen Seligkeit nicht getrösten. Dann weilen sie nicht angewiesen und gelehrt wurden, ihre Seligkeit zu suchen einig und allein in der Gnade GOttes, und in dem teüren Verdienst JEsu Christi, vermittelst eines wahren lebendigen und durch die Liebe thätigen Glaubens, sondern vielmehr in ihrem eigenen und anderer Menschen Verstand und guten Wercken, in Wallfahrten, Fasten, strengen Lebens-Regeln, u. d. g. welches alles ihren Seelen keinen wahren Trost und Frieden gab: So lebten sie in beständiger Angst des Gewissens, ohne einige Versicherung der Seligkeit, und war endlich ihr gröster Trost, daß sie noch in dem Fegfeur ihre Sünden völlig ausbüssen, und zu dem Eingang des Himmels tüchtig gemacht werden könnten, welchen zu beschleunigen sie viel Seel-Messen mit grossen Stiftungen und mit Habe und Gut erkaufften.

Neben dem waren sie unter einem harten Joch der Clerisey, oder so genannten Geistlichen. Man mußte die Pfaffen, Mönche und

und Nonnen ansehen, als solche Leute, an deren Willen gleichsam anderer Menschen Seligkeit hienge, und die ihnen dieselbe mit ihrem Gebete und guten Wercken hülfen erwerben. Der Ungehorsam gegen einem Geistlichen, sonderlich vornehmen, war schwärer gestraft, als der Ungehorsam gegen GOtt; Was sie den Layen auflegten, das mußten solche tragen, und dorften nicht das Geringste darwider sagen. Ja wo die selige Reformation nicht erfolget wäre, so wäre das Ubel je länger je ärger, und die Gewalt der Clerisey je länger je gröſſer worden, darüber viele Fürsten und HErren zur Zeit der seligen Reformation heftige Klagen geführet; indem Keiser und Könige solchen Zwang eine geraume Zeit übel empfunden, und von den Päpsten nach ihrem Gefallen in den Bann gethan wurden, daß sie ihre Gnade und Gunst auf das allerdemüthigste wiederum suchen mußten. Von welcher grausamen Macht und Tyranney zu reden, die Zeit jetzund nicht zuläßt.

Sehet, das war der Zustand unserer Voreltern vor der seligen Reformation. Sie saſſen in der Finsterniß der Unwissenheit / der Unheiligkeit / des Jammers und Elends.

II. Nun aber sind wir ein Licht in dem HErrn dergestalten, daß die dicke Finsterniß des Papstums verschwunden, und das helle Licht der seligen Reformation oder Lehr- und Glaubens-Verbesserung bey uns aufgegangen, da GOtt der HErr hin und wieder unterschiedliche gottsälige Männer erwecket und erleuchtet, welche auf die Abschaffung der Gräuel des Papstums gedrungen, und das Evangelium JEsu Christi lauter und rein zu predigen angefangen, ja welche von ihrer hohen Obrigkeit unterstützet, und, ihr Werck mit Eifer und Ernst zu treiben, befehlichet worden.

In Deütschland erweckte GOtt der HErr zu diesem Werck den großmüthigen Lutherum / Professor zu Wittenberg; in Franckreich den gelehrten Calvinum; in der Eidsgenossenschaft den apostolischen Mann, Ulrich Zwingli / an anderen Orten Andere.

Der vornemste Anlaß dieser seligen Reformation war die Gottlosigkeit Papst Leonis X. der insonderheit Zween freche und wolberedte Ablaß-Krämer ausgeschikt hatte, mit Namen Johann Tetzel in Deütschland; und Bernhard Samson von Meiland in die Schweiz, welche

welche vorgaben, daß sie Macht und Gewalt hätten, die Vergebung der Sünden ums Geld zu verkauffen, so gar, daß Tetzel sich erfrecht zu sagen, wann einer schon mit der heiligen Jungfrauen Maria Unzucht getrieben hätte, so habe er dannoch vollkomene Gewalt, diese Sünde, wann nur Geld vorhanden, zu vergeben. Vor dieser Gottlosigkeit hatten viel ehrliche und aufrichtige Hertzen einen Abscheu. Insonderheit setzten sich gewaltig wider dieselbigen Doctor Martin Luther / und Magister Ulrich Zwingli / so daß dieser Samson auf Erkänntniß gemeiner Eidsgenossenschaft aus dem Land weichen mußte.

Indessen ließ GOtt der HErr das Licht des Evangeliums je länger je heller leüchten; und obschon der Papst und sein Anhang, welche die Finsterniß mehr liebten, als das Licht, gewaltig sich darwidersetzten, so brach dennoch das Licht der göttlichen Wahrheit je länger je heller durch; das Meß-Opfer und der Bilderdienst, neben andern Grauëln und Irrtümern des Papstums, wurden abgeschafft, und das Evangelium öffentlich, lauter und rein geprediget, und nach und nach die Kirche GOttes in den Stand gesetzt, darinn wir sie, durch seine Gnade, heut zu Tag sehen.

Wann wir unsern gegenwärtigen Stand vergleichen mit dem Stand unserer Voreltern vor der seligen Reformation, müssen wir nicht erkennen und bekennen, daß der HErr unser GOtt uns eine überaus grosse, herrliche Wolthat erwiesen?

Wir haben das reine und lautere Wort GOttes, das ohne Menschen-Tand uns täglich geprediget wird. Wir werden nach demselben in dem Handel der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt allein gewiesen auf die Gnade GOttes und das teüre Verdienst JEsu Christi, das uns zugerechnet wird vermittelst des wahren Glaubens, und also können wir den gewissen und lebendigen Trost der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens haben. Es wird uns angezeigt die aus solchem Glauben und aus der Vereinigung mit JEsu Christo herfliessende wahre GOtt-gefällige Heiligkeit des Lebens. Wir können uns rühmen, daß wir in Jehovah unserm HErrn haben Gerechtigkeit und Stärcke / eine durch den Glauben zugerechnete, und eine durch den heiligen Geist in uns gewirckte Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Die heilige Schrift, darinnen wir das ewige Leben haben, darf nicht nur Jedermann lesen, sondern wir werden zu derselbigen Lesung und Betrachtung täglich aufgemuntert; Anderer Bücher von gottseligen und gelehrten Männern, die uns den Verstand und die Ubung derselben zeigen, wiewol nicht einer geringen Wolthat GOttes, zu geschweigen.

Die Sacramente der heiligen Tauffe und des heiligen Abend-Mahls werden uns zugedienet nach der Einsatzung Christi.

Unsere Kinder werden in den Kirchen und in den Schulen öffentlich und sonderbar catechisirt; **Die vernünftige lautere Milch des Worts GOttes wird ihnen von Kindheit an eingeflösset, daß sie wachsen können in der Gnade und Erkänntniß unseres HErrn JEsu Christi. 2. Petr. 3: 18.**

Wir leben unter keinem Gewissens-Zwang einer Clerisey. Lehreren und Predigeren sind wir zwar schuldig zu gehorchen und zu folgen, Hebr. 13: 17. aber nicht weiters und anderst, als ihre Lehren und Vermahnungen mit dem Wort GOttes überein kommen. Wir sind nicht Herren über eüern Glauben, sondern Gehülfen eüerer Freüde, und Mitarbeiter GOttes an euerer Seligkeit. Ist das nicht eine unschätzbare Wolthat?

B. Urteilet nun, allerliebste Zuhörer, wie groß unsere Danckbarkeit seyn solte. Aber ach leider, wie groß, wie schnöde ist nicht bey den Meisten die Undanckbarkeit! Wie wenig ist nicht bey vielen, bey so hellem Licht des Evangeliums, bey so überflüßigen Mittlen der Seligkeit, von wahrer gründlicher Erkänntniß GOttes und seiner göttlichen Wahrheit! Wo ist die Liebe und Hochachtung des Worts GOttes, des so edlen und teuren Schatzes, den David allem Gold und allen Schätzen vorgezogen? Ps. 119: 72.

Wie viele sind, die keine Bibel, oft kein Testament im Hause haben? Mit was Andacht, Glauben und Gehorsam wird die reine Predigt des Evangeliums angehöret? Haben wir nicht Ursache in Ansehung der Meisten zu klagen: **HErr, wer glaubet unserer Predigt?** Es. 53: 1. Einigen ecklet vor dieser geistlichen Seelen-Speise, und sind, wie die Athenienser, mehr begierig, etwas neues zu hören,

ren, als daß sie durch die göttlichen Grund-Wahrheiten zum Glauben an JEsum Christum, zur Liebe GOttes und des Nächsten sich aufmunteren lassen. Das ist ihnen zu gemein: Das haben sie schon lang genug gehöret. 2. Tim. 4: 3.

Wo ist die Heiligkeit des Lebens? Was siehet man für einen Unterscheid zwischen den Meisten unter uns, die das helle Licht des Worts GOttes haben, und zwischen den Papisten, die in der Finsterniß wandlen? Im Anfang der heiligen Reformation pflegte man zu sagen: Er lieget nicht, er schweret nicht, er saüffet sich nicht voll; dann er ist ein Reformirter. Solte man heut zu Tag die Reformirten daran erkennen, wie wenig würden derselben gefunden werden!

Wie wenig sind der fröhlichen Christen, deren Stärcke die Freude am HErrn ist! Nehem. 8: 10. Fleischliche Sicherheit und Sorglosigkeit, vermessene und gottlose Einbildung der Seligkeit / ohne Glauben und Liebe / herrschet bey den Meisten, wie ehmalen bey den Sicheren und Selbst-getrösteten auf dem Berg Samaria, denen der Prophet Amos das Wehe draüet. Am. 6: 1. Ach der elenden und unseligen Christen, die bey so hellem Licht des Evangeliums in solcher Finsterniß der Unwissenheit, Unheiligkeit, Sicherheit und Sorglosigkeit leben!

Was nützet Euch das helle Licht des Evangeliums, wann ihr nicht auch wandelt, als Kinder des Lichts? Nichts, als daß es euere Verdamniß, wann keine Busse darzwischenkommt, desto schwärer und erschrecklicher machen wird; Dann der Knecht / der des HErrn Willen weiß / und sich nicht bereitet hat / auch nicht nach seinem Willen gethan / der wird viel Streiche leiden müssen. 12: 47. 48. Die Papisten werden am jüngsten Tag wider Euch aufstehen und Euch verdamen, als die bey der Finsterniß in ihrem Götzendienst viel eifriger, und in ihrem aüserlichen Umgang und Wandel eben so gut, oder noch besser gewesen, als Ihr bey dem hellen Licht des Evangeliums, in dem Dienst des HErrn unsers GOttes und seines teuren Heilands JEsu Christi. Matth. 12: 41.

Darum, allerliebste Zuhörer, lasset uns diese unschätzbare Wolthat GOttes recht erkenen und uns zu Nutzen machen! Hat uns GOtt aus der Finsterniß des Papstums herausgeführet und versetzet in

das helle Licht des Evangeliums, so überleget und betrachtet oft und andächtig diese Wolthat, damit der Grund einer wahren Danckbarkeit desto tiefer und besser gelegt werde. Gedencket, wie es mit uns und unsern Kindern stehen würde, wann wir noch jetzo im finstern Papstum stecken solten! Fern sey es von uns, daß wir Diesen oder Jenen verdammen. **Wer bist du / daß du einen fremden Knecht richtest? Er stehet oder fället seinem HErrn.** Röm. 14: 4. Aber das sagen wir mit der heiligen Schrift, daß ohne wahre Erkänntniß GOttes, ohne Glauben an JEsum Christum, unmöglich sey selig zu werden. Wer seine Seligkeit in seinen guten Wercken, und nicht allein in dem teüren Verdienst JEsu Christi suchet, der gehet ewig zu Grund und verloren. **Ihr habt Christum verloren / die ihr durch das Gesätz gerecht werden wollt / und seyd von der Gnade gefallen.** Gal. 5: 4. Muntert derowegen euere Seelen in Betrachtung dieser Wolthaten auf zu einer eifrigen Danckbarkeit. Eine grosse Gutthat ist es, daß GOtt der HErr unsere Voreltern von dem Zwang und von der Dienstbarkeit tyrannischer HErren erlöset, und in die edle Freyheit gesetzet. Aber unvergleichlich grösser ist die Gutthat, daß Er sie und uns versetzt in die edle geistliche Freyheit; Und noch grösser diese, daß Er uns so lange Zeit bey dieser zweyfachen leiblichen und geistlichen Freyheit erhalten. **Darum saget Danck dem Vater / der uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß / und uns versetzet hat in das Reich seines lieben Sohns!** Col. 1: 13. Lasset uns bey der Mänge und Grösse der Gutthaten, die uns GOtt in diesem rechten Wunder-Jahr durch den reichen Segen an Korn und Most erwiesen, auch unsere Danckbarkeit vermehren und verdopplen!

Sind wir ein Wunder-Spiegel der Güte, Geduld und Langmuth GOttes, so lasset uns auch seyn ein Tempel seines Lobs und Preises! Ein Jeder sage mit David: **Ich dancke dir / HErr / mein GOtt / von gantzem Hertzen / und ehre deinen Namen ewiglich.** Ps. 86: 1. Betet, seüfzet, daß GOtt der HErr dieses helle Licht, diese Gnaden-Sonne, wie anderen Völckern geschehen, bey uns nicht wolle untergehen lassen, obschon wir es mit unserer bisherigen Undanckbarkeit und Verachtung wol, wol verdienet hätten, sondern daß Er sie auch unsern späten Nachkommen scheinen, und je länger je heller werden lasse! Betet, seüfzet für Andere, die noch in der Finsterniß des Papstums

stums, des Heidentums und der Verstockung stecken, daß dieses helle Licht auch ihnen aufgehe, damit alle Reiche unseres GOttes und seines Christi werden! Offenb. 12: 10. Singet mit Mund und Hertzen:

Ach GOtt und HErr/
Erbarm dich der/
Die dich noch jetzt verläugnen!
Deins Worts Verstand
Mach ihn'n bekannt/
Daß sie nicht ewig sterben!

Bittet insonderheit, daß GOtt der HErr die Hertzen derjenigen, die mit uns aus Babel ausgegangen, und Ihm für das selige Werck der Reformation samt uns mit Mund und Hertzen dancken, durch wahre christliche und brüderliche Liebe mit einander vereinige, alle Hindernisse der brüderlichen Vereinigung aus dem Mittel raume, damit wir unsern Glauben an den HErrn JEsum mit mehrern Früchten der heiligen und GOtt-gefälligen Liebe können zeigen und hervorleuchten lassen!

Hat uns GOtt der HErr aus der Finsterniß ans Licht gesetzet, so lasset uns mit Freuden darinnen wandlen, daß auch an uns erfüllet werde, was David sagt: Wol dem Volck/ das jauchzen kan; das die Stimme des HErrn JEsu kennt, und Ihn mit Glauben und Gehorsam annimt! Sie werden/ ô GOtt! in dem Lichte deines Antlitzes wandlen; sie werden über deinem Namen täglich fröhlich/ und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Ps. 89: 16. 17.

Hat GOtt vor Zwey-Hundert Jahren das heilige Werck der Reformation unter uns angefangen, so ist es unsere Schuldigkeit dieses angefangene Reformations-Werck fortzusetzen und völliger zu machen. Die seligen Reformatoren haben bey so vielen Hindernissen nicht alles in den Stand bringen können, wie es sich geziemet hätte, und sie auser allem Zweifel gewünscht, sondern sie haben nur den Grund gelegt. Wie man nun auf einen gelegten Grund mit Ernst bauet, so solte auch auf solchen Grund mit Eifer gebauet worden seyn, und noch gebauet werden. Die Lehr ist uns durch die Gnade GOttes in erfreuliche Reinigkeit gesetzt; aber auf die Reini-

gung des Hertzens solte man fleißiger bedacht seyn. Wir halten den güldenen Leüchter des Worts GOttes, aber mit unreinen und unsauberen Händen. Wir leben in dem Tag, von welchem der Prophet Zacharias geweyssaget: Zu der Zeit wird ein Tag seyn / der dem HErrn bekannt ist / weder Tag noch Nacht. Zachar. 14: 7. Es ist nicht mehr Nacht, wie vor der seligen Reformation, da es geheissen: Zu der Zeit wird kein Licht seyn / sondern Kälte und Frost / indem wir nunmehr das wahre Licht der Lehre haben: Es ist aber auch nicht recht Tag, weil das Licht bey den Wenigsten in die Seele eingedrungen, und ihren Verstand und Willen erleüchtet und gereiniget.

Darum solten wir eiferig fortsetzen, was unsere Vorfahren durch die Gnade GOttes so rühmlich angefangen, dergestalten, daß wir abschaffen, was von dem Papstum noch übrig geblieben; Insonderheit die Einbildung des aüserlich-gethanen Wercks, da man sich schmeichelt, man könne selig werden, wann man die aüserlichen Pflichten der Gottsäligkeit verrichte, da es bey Manchem heißt: Was man dann weiters thun solle? welches aber, und anders auszuführen, die Zeit nicht zuläßt: Ferners, daß wir hingegen verbesserten, was noch zu verbessern wäre; mit Einem Wort, daß die Vorgesetzten in allen Ständen, und ein Jeder also lebte, und seine sonderbare und allgemeine Christen-Pflicht verrichtete, wie es GOtt der HErr in seinem heiligen Wort erfordert.

O wie viel, wie viel mangelt da an allen Orten? Was nützet es, wann man weiß, wie man regiren, lehren und leben soll, und es doch nicht thut? Ach daß GOtt der HErr seine Güte an uns vollkommen machte, und wie Er vor Zwey-Hundert Jahren seiner Kirche eine Verbesserung der Lehre gegönnet, nun uns auch eine Verbesserung des Lebens beschehrete, und die Vorgesetzten insonderheit in dem geistlichen und weltlichen Stand mit solchem aufrichtigen und heiligen Eifer, das Leben nach der Vorschrift des Worts GOttes zu verbessern, anziehen möchte, als Er vor Zwey-Hundert Jahren sie angezogen mit einem heldenmüthigen Eifer, die Lehre zu verbessern!

Daran, daran solte man arbeiten; da solte man trachten, alle Hinderniße zu überwinden, eben wie man zur Zeit der seligen Reformation

gantze

gantze Berge der Hindernisse übersteigen mußte. Das, das wäre die rechte Danckbarkeit für das teüre Reformations-Werck; Ohne das wird uns GOtt der HErr solche Danck-Feste, solche Freuden-Tage, solche Feyertage/ als einen Koth ins Angesicht werfen/ Malach. 2: 3. und zu uns sagen: **Was verkündiget ihr meine Rechte/ und nehmet meinen Bund in euern Mund/ so ihr doch Zucht hasset/ und meine Worte hinter euch werfet?** Ps. 50: 16. 17.

Mit dergleichen Religions-Parade, da man zu dem HErrn mit dem Munde nahet, mit dem Hertzen aber ferne von Ihm ist, haben wir meistenteils seiner lange gespottet, lasset uns endlich mit dem Leben zeigen, daß es uns ein rechter Ernst sey, diesen gerechten, heiligen, gütigsten GOtt und majestätischen König zu verehren, und Ihm zu dienen in aller Heiligkeit und Gerechtigkeit, wie es Ihm wolgefällig ist, und das nach der heiligen Vorschrift seines Worts, ohne Ausname, so könnte dann mit voller Kraft und Wahrheit von uns gesagt werden: **Ihr waret weiland Finsterniß: Nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn.**

HErr JEsu! der du ehmalen erwecket hast den Geist Serubabels, des Fürsten in Juda, und den Geist Josua, des Hohenpriesters, und den Geist des gantzen übrigen Volcks, daß sie gekommen sind und gearbeitet haben an dem Hause des HErrn ihres GOttes: dein Haus, dessen Zier in Heiligkeit bestehet, ist dieser Zier einer geheiligten, lebendigen Erkänntniß GOttes und daraus fliessenden wahren Gottsäligkeit fast entblösset: Ach erwecke dann auch du, nach deiner überschwänglichen Gnade und Allmacht, den Geist unserer Vorgesetzten und des gantzen Volcks, daß sie für Einen Mann stehen, diese geistliche Arbeit an dem Hause GOttes zu treiben! Ruffe du, ô HErr, selbsten, uns und allen vom Himmel herab zu, durch deinen Geist, wie du ehmals deinem Volcke zugeruffen durch deinen Propheten: Hagg. 2: 5. **Nun/ Serubabel/ sey getrost; sey getrost Josua/ du Sohn Jozadok/ du Hoherpriester; Sey getrost alles Volck im Lande/ und arbeitet/ dann ich bin mit euch.** Ach ja, sey mit uns, und hülf und lehre uns arbeiten! Uberzeüge du uns, ô JEsu, wie heilsam, wie herrlich, wie nothwendig, wie nützlich dieses Werck sey! Unsere Sünden haben dich ehmalen nicht hinderen

ren können, uns die Reinigkeit deines Worts zu gönnen, laß auch diesmalen unsere Sünden dich nicht hindern, uns die Reinigkeit des Lebens zu gönnen! Und so ja etwas in uns ist, das dich hindern solte, so nimm und reiß es von uns, solte es uns gleich so lieb seyn, als unser rechtes Auge, damit wir hier in der Zeit in deiner Hütte wohnen, und in deinem Licht als Kinder des Lichts wandlen, bis wir endlich mit allen heiligen Englen und Auserwählten, die Tag und Nacht in deinem Himmels-Tempel dienen, bey dir ewig, ewig wohnen, und vermittelst der vollkommensten Reformation, die an unserm Leibe, an unserm Geiste und an unserer Seelen vorgehen soll, in Wahrheit dich verherrlichen und dir dancken mögen! A M E N.

# Predigt
# Von den Dienern
## und
# Brautwerbern Christi.

## Joh. III. Cap. V. 29.

WEr die Braut hat, der ist der Bräutigam; Der Freund aber des Bräutigams stehet, und höret ihm zu, und freut sich hoch über des Bräutigams Stimme. Dieselbige meine Freude ist nun erfüllet.

ICh warte und hoffe / daß Christus hoch gepriesen werde an meinem Leibe / es sey durch Leben oder durch Tod: Mit diesen Worten, die wir lesen Philip. I: 20. zeiget der selige Apostel Paulus an, wie unter allen Banden und Trübsalen das seines Hertzens Wunsch, Absehen und Hoffnung sey, daß dennoch sein über alles geliebter GOtt und Heiland JEsus Christus an Ihm und durch Ihn gepriesen werde. Das war sein Leben, das mußte auch sein Gewinst im Sterben seyn; Denn Christus war sein Alles. Wie es dem seligen Paulo war, so ist es auch allen getreuen Dienern Christi. Sie wollen gern nichts seyn, daß nur Christus Alles werde. Sie beten eiferig, daß Er mit seiner Gnade und seinem Geist in die Hertzen ihrer Zuhörer komme. Sie arbeiten willig, daß sie Ihn in dieselben bringen. Sie leiden geduldig, daß Er in denselben verherrlichet werde. Ein vortreffliches Exempel hierinn war der selige Johannes der Taüffer und Vorlaüffer Christi. Hat sein Vater Zacharias, voll des heiligen

Geistes von Ihm geweyssaget: Du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen; du wirst vor dem HErrn her gehen / daß du seinen Weg bereitest; Luc. 1. So war Er in Ausführung dieses Amts an Heiligkeit und Eifer ein brennendes und scheinendes Licht. Joh. 5: 35. Kamen seine Jünger zu Ihm, und sprachen: Meister / siehe / der bey dir war jenseit des Jordans / von dem zu zeügetest / der tauffet / und Jedermann kommt zu Ihm; Joh. 3: 26. So zeiget Er ihnen in seiner demuthsvollen Antwort nicht allein seine eigene Nidrigkeit in den folgenden Versen, sondern erhebet zugleich die unvergleichliche Vortrefflichkeit des HErrn JEsu. Der Anfang davon ist unser Text: Wer die Braut hat / der ist der Bräutigam; der Freünd aber des Bräutigams stehet / und höret ihm zu / und freüet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Dieselbige meine Freüde ist nun erfüllet. Bey dessen Betrachtung uns vorkommt:

I. Wie Johannes den HErrn JEsum über alles erhebe.

II. Wie er sich selbsten dargegen ernidrige.

Liebster HErr JEsu, gib Gnade und Geist, es so andächtig und gesegnet zu betrachten, daß du in unser Aller Augen und Hertzen hoch und herrlich, und wir, in deinem Dienst geheiliget und erquicket, durch deine Gnade selig werden! Amen.

I. Johannes erhebet den HErrn JEsum über alles mit diesen Worten: Wer die Braut hat / der ist der Bräutigam. Er vergleichet damit das Gnaden-Werck einer geistlichen Verlöbniß; anzuzeigen, wie genau, wie lieblich und unauflöslich die Vereinigung des HErrn JEsu mit den Gläubigen sey. So groß nun der Unterscheid sey zwischen einem Freünd und dem Bräutigam, da Jener sich der Braut und der Hochzeit nur dienstweise annehme und eine Freüde habe, wenn alles vergnüglich zugehe: eben also, und noch unendlich mehr sey der Unterscheid zwischen Ihm und Christo, darum seine Jünger sich vielmehr mit Ihm freüen sollen, wenn Jedermann zu JEsu komme. Joh. 3: 26.

In dieser geistlichen Ehverlöbniß ist der Bräutigam der HErr JEsus, der sich mit seiner Gemeine verlobet in Ewigkeit. Hos. 2: 19.

Unter

Unter dieser lieblichen Vorstellung wird Er ein Bräutigam genennet wegen seiner Natur. Er ist zwar nach seiner göttlichen Natur GOtt über Alles gelobet in Ewigkeit. Röm. 9: 5. Aber Er hat aus einer nie genug gepriesenen Liebe unsere menschliche Natur angenommen, damit Er um uns, wie Jacob um seine geliebteste Rahel dienen, und uns zu seiner Braut und zu seinem Eigentum erwerben könnte. Wie die Kinder Fleisch und Blut haben/ ist Ers gleicher Massen teilhaftig worden. Hebr. 2: 14. Wahrlich eine Ehe für uns und eine Liebe zu uns, die wir erst droben im Himmel recht in ihrer Grösse erkennen werden, daß wir sind Glieder seines Leibs/ Fleisch von seinem Fleisch/ und Bein von seinem Gebeine. Eph. 5: 10. Darum wol der Braut mag gesagt werden: Er ist dein HErr und du solt ihn anbeten. Ps. 45: 12.

Demnach wird der HErr JEsus ein Bräutigam genennt wegen seiner unvergleichlichen Liebe. Alle Bräutigams-Liebe der Menschen ist kaum ein Schatten gegen der Liebe dieses göttlichen Bräutigams. O wer liebet, wie JEsus liebet? Er hat eine sehnliche Begierde und Neigung nach seinen Auserwählten und Gläubigen, sie in seine selige Gemeinschaft zu bringen. Welch ein starckes Verlangen zeigete Er, sie zu erlösen, da Er sich schon in dem ewigen Rath des Friedens darzu verbürget, und in der Völle der Zeit für sie dahin gegeben hat! Er hat mich geliebet/ muß ein Jeder von ihnen sagen, und sich selbst für mich dargegeben. Gal. 2: 20. Welch einen dringenden Ernst erweiset Er, sie durch sein Wort und seinen heiligen Geist zu suchen, daß sie durch den Glauben und die Bekehrung zu Ihm kommen! Des Menschen Sohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen/ was verloren war. Luc. 19: 10. Und mit was Süßigkeit erquicket Er sie bey Ihm, wann sie darüber aussprechen: Mein Freünd ist mein/ und er hält sich zu mir. Hohel. 7: 10. Dieser himmlische Seelen-Bräutigam hat demnach eine innige Freüde und gnädiges Wolgefallen an seinen Gläubigen. Er liebet sie mehr, als seine Himmel, ja als sein Leben, als die Er beide um ihrentwillen verlassen hat. Und seine Liebes-Ausdrückungen gehen so hoch, daß sie erstaunlich sind. Von ihren Personen heisset es: Wie sich ein Bräutigam freüet über seiner Braut/ so wird sich dein GOtt über dir freüen. Es. 62: 5. Von ihrem aufrichtigen Wandel sagt Er: Wie schön ist dein Gang in den Schuhen/ du Fürsten-Tochter! Hohel. 7: 1. Es heißt gar:

Er werde über Jhro mit Schall fröhlich seyn. Zeph. 3: 17. Dabey hat Er eine grosse Geduld mit Jhr. Wer recht liebet, der hat Geduld mit dem Geliebten. Die Liebe verträget alles; Sie vertrauet alles; Sie hoffet alles; Sie duldet alles. 1. Cor. 3: 7. Aber welcher Liebhaber wirbet mit so vieler Geduld um eine Braut, und welcher Ehmann übet so viele Geduld mit seiner Ehgenoßinn, wie der HErr JEsus mit seinen Glaübigen? Thue nur auf/ ist seine Stimme, meine Schwester/ liebe Freündinn/ meine Daube/ meine Fromme! Dann mein Haubt ist/ von dem unermüdeten Warten, Anklopfen, Arbeiten und Uberzeügen vor der Thüre deines Hertzens, voll Thaues/ und meine Locken voller Nacht-Tropfen. Hohel. 5: 2. Auch beweiset seine Braütigams-Liebe einen starcken Eifer für sie. Wer sie antastet/ der tastet seinen Augapfel an. Zachar. 2: 8. Er ließ keinen Menschen ihr Schaden thun/ und strafte Könige um ihrentwillen. Ps. 105: 14. Er rief vom Himmel: Saul/ Saul/ was verfolgest du (nicht allein meine Braut und Gemeine, sondern auch) mich? Apost. Gesch. 9: 4. Hingegen will Er, was man auch dem geringsten Gliede derselben Gutes erweiset, nicht unbelohnet lassen. Matth. 10: 42.

Ein Braütigam wird der HErr JEsus auch genennet wegen seiner Arbeit, und Wirckſamkeit für seine Braut. Welcher Braütigam thut für seine Braut, was JEsus thut für seine Gemeine? Er hat sie mit seinem Gehorsam, Leiden und Tod zu seinem teürgeliebten Eigentum erworben. Wolte David die Tochter Sauls zu seinem Weib haben, mußte er Zwey-Hundert Vorhaüte von Philistern erlegen. 1. Sam. 18. Wolte aber der ewige hochgelobte Sohn GOttes seine erwählte Braut haben, mußte Er sein eigenes Leben für sie lassen. Christus hat die Gemeine geliebet/ und sich selbst für sie gegeben. Eph. 5: 2. Er sendet seine Diener, als die Brautwerber zu Jhr, erbietet sich mit allen seinen Heils-Gütern, und locket sie auf alle Weise in seinen geistlichen Ehbund. Bald stellet Er Jhr vor die grosse Nothwendigkeit, weil auser Jhm nichts als Mangel, Elend und Verdammniß sey; Bald seine hertzneigende Schönheit, und seelenvergnügende Allgenugsamkeit, wie in Jhm Leben und volles Genügen zu finden sey. Bald

aber

aber und vornehmlich seine Liebe und Freündlichkeit, wie Er die Sünder annehme und selig mache. Ich will sie locken und freündlich mit Ihr reden; spricht Er, gern will Ich sie lieben. Hos. 2: 14. und 14: 5. Also daß ihr Hertz unter der mitwirckenden Kraft des heiligen Geistes geneiget nach Ihm wird, und noch mehr als dorten Rebecca zu Elieser sagt: Ja / ich will mit Ihm ziehen. 1. B. Mos. 24: 58. Darauf vereiniget Er sich mit Ihr durch den heiligen Geist wahrhaftig, genau und ewig. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; Ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmhertzigkeit: Ja im Glauben will Ich mich mit dir verloben / und du wirst den HErrn erkennen; Hos. 2: 19. 20. Daß sie in Ihm bleibe und Er in Ihr; Joh. 6: 56. Ja daß sie wegen dieser genauen Vereinigung und daraus fliessenden Gemeinschaft ein Geist mit Ihm werde. 1. Cor. 6: 17. Worauf Er sie beschencket mit allen seinen Schätzen. Er gibt Ihr sich selbsten zu einem Heiland und Bräutigam. Mein Freünd ist mein. Hohel. 2: 16. Er gibt ihren Kindern seinen Namen, daß sie von Ihm Christen heissen. Ap. Ges. 11: 26. Seine Freündschaft wird ihre Freündschaft, sein Vater wird ihr Vater / sein GOtt ihr GOtt / Joh. 20: 17. seine Ehre, daß sie mit Ihm sitzen und herrschen werden auf seinem Thron. Offenb. 3: 21. Und alle seine Güter, Alles ist ihr. 1. Cor. 3: 21. Er lebet in der vertraulichsten Gemeinschaft mit Ihr; Er selber kommt zu Ihr; Joh. 14: 27. wohnet mit seinem Geist in Ihr; Eph. 3: 17. und erfreuet sie in seiner Liebe, daß sie wol ausbrechen mag: Ich freüe mich im HErrn / und meine Seele ist fröhlich in meinem GOtt / dann Er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet / wie einen Bräutigam / der mit priesterlichem Schmuck gezieret / und wie eine Braut / die in ihrem Geschmeide pranget. Es. 61: 10. Er regiret sie mit Liebe, mit Weysheit, Sanftmuth und Geduld. Christus ist das Haubt seiner Gemeine / und seines Leibes Heiland / und versorget sie auch mit allem, was sie an Seele und Leibe bedarf; Dann Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset / sondern er nähret es und pfleget seiner / gleichwie auch der HErr die Gemeine. Eph. 5: 23-29.

Gewünschter Bräutigam! Wer wolte nicht gern seine selige Braut seyn? Diese Braut des HErrn JEsu ist die gantze Schaar aller Auserwählten und Gläubigen, von welcher der Engel gesagt: Komm/ ich will dir das Weib zeigen/ die Braut des Lamms. Offenb. 21: 9. Die Gläubigen sind die Braut des HErrn JEsu, dann sie haben allen andern Werbern, dem Teufel, der Welt und dem Fleisch abgesaget, und sich dem HErrn JEsu gantz und allein ergeben zu seinem Eigentum, viel treümüthiger und begieriger, als dorten Abigail, von deren es auf den Antrag Davids hieß: Sie stund auf und betete an auf ihr Angesicht zur Erden/ und sprach: Siehe/ hier ist deine Magd/ daß sie diene den Knechten des HErrn/ und ihre Füsse wasche. 1. Sam. 25: 41. Sie hangen Ihm an mit Liebe und Vertrauen. Hertzlich lieb/ (ist ihre Sprache,) habe ich dich/ HErr/ meine Stärcke. Ps. 18: 1. Meine Seele hänget dir an; deine rechte Hand erhält mich. Ps. 63: 9. Sie beten um nichts eiferiger, als daß sie Ihm wolgefällig leben können. Ich bin dein/ sprechen sie, hilf mir/ dann ich suche deine Befehle. Ps. 119: 94. Sie betrachten ihre Wege/ und kehren mit erneüertem Fleiß ihre Füsse zu seinen Zeügnissen. Ps. 119. 54. Sie rühmen sich des HErrn JEsu so wol, daß sie Ihn über alles erheben, eben wie die Hochachtung der Grund aller wahren Liebe ist. Ihr Freünd ist weiß und roth/ auserkohren unter vielen Tausenden. Hohel. 5: 10. Sie wünschen sich das Leben aus keiner andern Ursache, als aber daß sie zu seinem Preise seyen; Laß meine Seele leben/ beten sie, daß sie dich lobe! Ps. 119: 175. Sie verlangen inbrünstig nach der vollen Hochzeit und Gemeinschaft, allwo sie in dem vollen Genuß seiner Liebe, und in seiner vollkommenen Anbetung und Lobpreisung ewig selig seyn werden. Sie sind getrost/ und haben vielmehr Lust auser dem Leib zu wallen/ und daheim zu seyn bey dem HErrn. 2. Cor. 5: 8.

Uber diese Braut, die Gemeine aller Auserwählten und Gläubigen nun hat der HErr JEsus die Herrschaft. Johannes sagt: Wer die Braut hat/ der ist der Bräutigam. Kein Bräutigam noch Ehmann hat seine Ehgenoßinn mit so vielem Recht und Anteil, wie der HErr JEsus Alle und Jede seiner Gläubigen hat. Dieser hat die Gläubigen, als seine Braut und sein Eigentum seinerseits

nerseits, als ihr Schöpfer und Erlöser. Der dich gemachet hat/ ist dein Mann/ HErr Zebaoth ist sein Name/ und dein Erlöser/ der Heilige in Israel. Es. 54: 5. Er gibt ihnen das Pfand der gewissen Heimhohlung, nämlich seinen Geist in ihre Herzen. 2. Cor. 1: 22. und 5: 4. Ihrerseits hat der HErr JEsus die Glaubigen, weil sie Ihm sich selbsten und allen Creaturen weit vorziehen, und sich immer aufs Neue Ihm zu seinem ewigen Eigentum ergeben. Unser Keiner lebt ihm selber/ und Keiner stirbt ihm selber: Leben wir/ so leben wir dem HErrn; sterben wir/ so sterben wir dem HErrn; Darum wir leben oder sterben/ so sind wir des HErrn. Röm. 14: 8. Nun alle diese Liebe und Herrlichkeit, alle diese Schätze und Güter, alle diese Gerechtsame des HErrn JEsu wissen und erzählen alle seine getreuen Diener viel begieriger, als dorten Elieser, der für seines Herrn Sohn, den Isaac, um Rebecca warb, sprechende: Ich will nicht essen/ bis daß ich zuvor meine Sache geworben. 1. B. Mos. 24: 33.

II. Solches zeiget Johannes noch mehr, wann Er nicht nur den HErrn JEsum allein über alles erhebet, sondern auch sich selbsten dargegen ernidriget, sagende: Der Freund aber des Bräutigams stehet/ und höret Ihm zu/ und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Diese meine Freude ist nun erfüllet. Getreue Diener Christi ernidrigen sich selbsten in ihren Personen jedoch, daß sie ihr Amt in seiner Würde vorstellen. Johannes stellet dasselbe vor, und zeiget einesteils, wer Er sey: Der Freund des Bräutigams. Alle wahre Glaubigen sind Freunde des HErrn JEsu wegen ihrer Liebe und ihres Gehorsams zu Christo, und wegen seiner Liebe und Vertraulichkeit zu ihnen. Ihr seyd meine Freunde. Joh. 15: 14. Das Geheimniß allhier aber zeiget, daß getreue Diener Christi solche Freunde seyen, wie die Brautführer oder Braut-Gesellen sind. B. der Richt. 14: 11. Und solche werden sie genennet wegen der grössern Ehre, die sie von Christo in seiner Kirche empfangen. Johannes war, wie dorten Moses bey dem Berg Sinai, der das Volck Israel, als eine Braut, GOtt dem HErrn zuführete. 2. B. Mos. 19. Also gieng Er vor dem HErrn her, zuzurichten dem HErrn ein bereitet Volck. Luc. 1. Alle getreue

treue Diener JEsu sind Gesandte an Christi Statt. 2. Cor. 5: 20. Sie sind solche wegen des Amts, als desselben Knechte, zu sagen den Geladenen: Kommet / dann es ist alles bereitet. Luc. 14: 17. Auch sind sie solche wegen des Eifers, den sie haben sollen, Christo die Seelen zuzuführen. Ich eifere über Euch / spricht Paulus, mit göttlichem Eifer / dann ich habe Euch vertrauet einem Mann / daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. 2. Cor. 11: 2. Darum zeiget auch Johannes, daß Er thue, als ein solcher, durch seine Arbeitsamkeit: Er stehet mit aller Fertigkeit und Anspannung aller Kräfte in der Ausrichtung des Amts. Daher getreue Lehrer genennet werden rechtschaffene und unsträfliche Arbeiter. 2. Tim. 2: 15.

Auch höret Er der Stimme des Bräutigams zu. Die Stimme des HErrn JEsu ist alle seine gnädige Anerbietung, daß Er der allgenugsame und liebreiche Seligmacher sey, der uns armen Sündern zuruffe: Wendet euch zu mir / so werdet ihr selig aller Welt Ende; Es. 45: 22. mit der Verheissung. Wer zu mir kommt / den will ich nicht hinausstossen; Joh. 6: 37. und daß alle Bußfertige und Gläubige Leben und volles Genügen in Ihm finden sollen. Joh. 10: 11. Worüber die begnadigte Braut zu Ihm saget: Du bist der Schönste unter den Menschen-Kindern; Holdsälig sind deine Lippen. Ps. 45: 3.

Diese Stimme des HErrn JEsu höret ein Jeder seiner Freunde und Diener; dann sie haben selber mit dem Evangelio und in dem Umgang des HErrn JEsu alle ihre Ubung, Lust und Arbeit, und wollen von keiner andern wissen. HErr / wo sollen wir hin gehen: Du hast Worte des ewigen Lebens. Joh. 6: 68. Darum zeiget Johannes auch noch seine Freude in diesen Worten, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Kein Wunder: Wen solte die lieblichste und durchdringendeste Stimme eines göttlichen Heilandes und Bräutigams nicht sehr erfreuen? Der Verstand empfindet eine süsse Verwunderung, der Wille eine angenehme Begierde, und das Gewissen die erquicklichste Ruhe in derselben.

Getreue Diener Christi freuen sich an derselben Süßigkeit für sich selbsten, weilen ihre eigene Hertzen Trost und Seligkeit daraus schöpfen.

schöpfen. Das ist die Stimme meines Freündes. Hohel. 2: 8. Auch freüen sie sich, daß sie gewürdiget werden, diese liebliche Stimme des Sohns GOttes in seinem Namen den Menschen zu predigen. Oder ist nicht der Inhalt so erwünscht, als das Amt köstlich? Insonderheit weil ihre Hertzen mit Liebe zu den anvertrauten Seelen erfüllet sind. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Boten/ die da Frieden verkündigen/ Gutes predigen/ und Heil verkündigen/ und die da sagen zu Zion: Dein GOtt ist König. Es. 52: 7.

Solches alles eignet sich Johannes zu, wann Er sagt: Diese meine Freüde ist nun erfüllet. Die Freüde Johannis fieng schon an, als Er noch in Muterleib die Ankunft des göttlichen Heilands durch die Kraft des heiligen Geistes merckete, daß seine Muter sprach: Siehe/ da ich die Stimme deines Grusses hörete/ hüpfete vor Freüden das Kind in meinem Leibe. Luc. 1: 44. Sie erfüllete sich allgemach, als Er JEsum sah zu Ihm kommen, und den Juden sagen konnte: Siehe/ das ist GOttes Lamm/ welches der Welt Sünden trägt. Joh. 1: 29. Ferners, als Er die liebreichen Worte des HErrn JEsu, dessen göttliche Wunderwercke und den gesegneten Zulauff zu Ihm vernam, daß seine Jünger sprachen: Jedermann kommt zu Ihm. Joh. 3: 26. Da eignete Er sich diese Freüde über der Herrlichkeit und Liebe des HErrn JEsu zu, sagende: Diese meine Freüde ist nun erfüllet. Dann wann fromme und getreüe Seelsorger im Segen arbeiten, wie es auch niemals ohne allen Segen bleiben wird, so haben sie keine grössere Freüde/ als die/ wann sie hören/ daß ihre Kinder in der Wahrheit/ in der Kraft des Evangeliums, wandlen. 3. Joh. v. 4.

# Zueignung.

SEhet derowegen, allerliebste Zuhörer, was Ehre und Seligkeit die Glaübigen haben. Ist ihre Ehre wol grösser, daß sie, die durch die Sünde worden eine schnöde Hure des Teufels, nun durch den Glauben worden sind eine Braut des ewigen Sohns GOttes? Oder ist grösser ihre Seligkeit, die sie bey diesem ihrem göttlichen Seligmacher und Braütigam geniessen wer-

den in alle Ewigkeit? Und wie groß ist die Ehre und Seligkeit aller frommen und getreuen Diener Christi, die seine Freünde und Brautwerber, und unter seinen Freünden die Nächsten um Ihn und bey Ihm sind? Sie sind jene Vier- und Zwantzig Elteste mit weissen Kleidern angethan, die güldene Kronen auf ihren Haübtern haben. Offenb. 4: 10. Aber wie unergründlich ist erst die Liebe des HErrn JEsu, der arme Sünder zu seiner Braut erwählet und würdiget, und mit einer himmlischen Herrlichkeit beschencket? Wer solte und wolte dann einen solchen Braütigam nicht über alles rühmen und erheben? Ach daß wir alle Anteil haben an JEsu, als unserem Braütigam!

Wolan, allerliebste Zuhörer, so prüfet euch, ob JEsus euer Braütigam und ihr seine Braut seyd! Habt ihr auch jemals ernstlich überleget, was der HErr JEsus euch für eine höchstselige Vereinigung und Gemeinschaft anerbiete? Wie Er wolle euer Braütigam und Seligmacher seyn, und euch zu seiner Braut annehmen und machen? Habet ihr Lust nach Ihm in eueren Hertzen und Ihm im Gebete das Jawort gegeben, dergestalten, daß ihr mit einem ernstlichen Widerwillen gegen die Sünden, dem Teufel, der Welt und dem Fleisch abgesaget, und hingegen mit Gebete und Seüfzen euch dem HErrn JEsu ergeben, sein zu seyn? So gehet es ja zu unter den Menschen, wo eine ehliche Verbindung wolbedächtlich gemachet wird. Nun aber hat euch der HErr JEsus seine Liebe schon oft durch seine Freünde und Brautwerber antragen lassen, und ihr getröstet euch zweifelsohne mit Erwartung des Himmels. Weiß, weiß aber euer Hertz von einer solchen begierigen Annehmung und Ubergebung etwas? Hanget ihr Ihm auch deswegen an mit Liebe und Gehorsam, dergestalten, daß es euch bekümmert, wo ihr sündiget, und euch nichts so sehr angelegen ist, als wie ihr durch seines Geistes angeflehete Kraft Ihm wolgefällig leben könnet? Ihr, die ihr nichts davon in euern Hertzen wisset, sondern nur so obenhin in einem selbstgemachten, eingebildeten Vertrauen euch selbsten schmeichelt, oder gar in muthwilligen Sünden lebet: Ihr seyd noch keine Braut des HErrn JEsu; Ihr habet noch keinen Anteil an seinen Gütern; Ihr schmeichelt euch noch vergebens mit der Seligkeit des Himmels. O schwäre Sünde, daß ihr den euch angetragenen HErrn JEsum nicht annehmet,

met, sondern die schändliche Welt und Sünden-Liebe Ihm vorziehet. Ist dann der Dienst des Satans besser, als die Nachfolge des HErrn JEsu? Ist es glückseliger eine Hure des Teufels, als eine Braut des ewigen Sohns GOttes zu seyn? Welch eine schnöde Verachtung gegen den HErrn JEsum, wenn ihr nur nicht möget seinen Anerbietungen nachsinnen, ob sie billig und nützlich seyn? Oder wann ihr solches thut, aber gleichwol mit eüerer Liebe und eüerm Dienst fortfahret der Welt anzuhangen. Saget selber, würde nicht die Verdammniß so gerecht als entsetzlich seyn, wenn ihr von JEsu und seiner Seligkeit ewig und in die endlose Pein der Höllen würdet verstossen werden? O was Qual würde euch ankommen in eüerm Gewissen, wenn ihr zu euch selbsten würdet sagen müssen: „Mir war der „HErr JEsus angetragen zu einem Seligmacher und Bräutigam, ich „aber wolte seiner nichts. Er bot mir seine Liebe und den Himmel „an, ich aber wolte die Welt haben. Seine Freünde und Brautwer„ber baten mich mit aller Bewegung, und priesen mir die grosse Se„ligkeit der Frommen, ich aber lebete fort, wie die Heüchler und Gott„losen, und wolte die Lust und den Nutzen der Sünden nicht fahren „lassen. Ich hätte nur sollen JEsum annehmen mit Verlangen und „Gebete zur Seligmachung, und mich billig Ihm ergeben zur Gott„säligkeit; das stund mir aber nach dem Fleisch nicht an. Nun habe „ich JEsum und die Seligkeit verloren, und bin durch meine muth„willige Schuld verdammet worden.„

Ach Sünder! so lasset euch jetzo rathen und helfen, alldieweil sich der HErr euch durch seine Diener noch anerbietet. Alles, was ihr könnet in der Welt haben, wann ihr es gleich in derselben auf das Höchste betrachtet, kan ja eüere Seelen nicht sättigen, sondern nur eüere fleischlichen Sinnen einnehmen; So bald aber eüere Sünden und Gewissen erwachen, wird es euch Unruhe und Angst erwecken, und wann die daumenbreite Zeit vorbey, kan es euch nichts mehr nützen noch freüen, geschweige in den Himmel helfen. Darum ziehet eüere Liebe jetzt von allem ab, was euch verhindern muß, bekehrt und selig zu werden! Schaut hingegen an, was euch der HErr JEsus seyn und geben wolle! Er sendet noch jetzo seine Freünde und Brautwerber zu euch, euch in seine süsse Liebe und selige Gemeinschaft zu locken. Der HErr JEsus will wider all eüer Verdienst eüer Bräu-

tigam werden, und euch zu seiner Braut annehmen. Seine Person soll eüer göttlicher Seligmacher seyn. Seine Liebe soll sich zu euch neigen; Sein Blut und seine Gerechtigkeit soll eüer Schmuck seyn zur Versöhnung und Seligkeit; Sein Geist soll euch willig und tüchtig machen, im Glauben und in der Gottsäligkeit Ihm anzuhangen; seine Treüe soll nicht von euch ablassen, so lang ihr hier wallet; und sein Himmel soll euch dereinst aufnehmen in seine ewige Gemeinschaft. Sinnet, sinnet doch daheim diesem nach. Würde es euch nicht übel reüen und schaden, wann ihr solches überhören, oder gar abschlagen würdet? O was verlieret der, der JEsum und die Seligkeit verlieret! Wird es euch hingegen nicht freüen und nützen, wenn ihr heüt und in Ewigkeit eine selige Braut des HErrn JEsu werdet? O was hat der, der JEsum und seine Gemeinschaft hat! Ach, so fallet in Demuth vor Ihm nider! Betet, Er solle es euch gnädig verzeihen, daß ihr nicht schon längsten euch Ihm ergeben habet! Williget von Hertzen ein in seine Liebe, Er solle eüer Bräütigam und ihr wollet seine Braut seyn; Er solle euch selig machen durch sein Blut, und gottsälig durch seinen Geist; Er habe solches euch anerboten, Er solle es auch geben; Und ruhet nicht, bis ihr in eüern Hertzen seine Liebe verspüret! Der liebreiche HErr JEsus wird euch gewiß des Verlangens und der Bitte eüerer Hertzen gewähren um seines Namens willen. O daß meine Werbung für JEsum an euch in dieser Stunde gesegnet sey, und ihr, wie dorten Rebecca, saget: Ja/ ich will mit Ihm. 1. B. Mos. 24: 58.

Ihr aber unter uns, die ihr durch die Gnade GOttes schon oft und ernstlich JEsum Christum habet mit Gebete und Begierde im Glauben angenommen, und noch jetzo um nichts so sehr betet und euch bearbeitet, als Ihm mit Glauben und Liebe anzuhangen und in Aufrichtigkeit zu dienen: Haltet euch doch für das, was ihr wahrhaftig seyd! Der HErr JEsus hat euch zu seiner Braut angenommen und gemachet; Dann es ist eine Wirckung seines Geistes, daß ihr Ihn kennet mit Hochachtung, Ihn verlanget und annehmet mit Liebe und Gebete, und euch Ihm zu seinem dienstfertigen Eigentum ergebet. Nichts freüet euch, wie JEsus und seine Gemeinschaft; Nichts betrübet euch hingegen, wie der Mangel darvon, wann ihr die Freüde und Kraft nicht in euch gespüret. Ich suche den/ lautet sodann

sodann eüere Sprache, den / den meine Seele liebet. Hohel. 3: 1. So lasset euch derowegen diesen Glaubens-Schluß abzwingen, ihr könnet und wollet nicht mehr aus Kleinglauben laügnen, welches eine schädliche Sünde wäre, was die Gnade in euch geleget habe, sondern der Kraft seines Worts und Geistes vertrauen, und mit Lobpreisung und Danksagung rühmen: Mein Freünd ist mein / und ich bin sein. Hohel. 2: 16. Uberleget oftmals die Grösse eüerer Ehre und Seligkeit! Was Gnade und Ehre hat euch der ewige Sohn GOttes erwiesen, daß Er euch, (euch vor so vielen Tausend Andern aus,) zu seiner Braut erwählet und angenommen hat! Wie wird euch diese eüere Herrlichkeit an jenem grossen Tag vor allen Englen und Menschen, und droben vor dem Stuhl GOttes und des Lamms in die Augen leüchten! Und was Seligkeit habet ihr, als die Braut des HErrn JEsu, zu erwarten in alle Ewigkeit! Was habet ihr an der Person eüeres Bräütigams nicht für einen liebesvollen und liebeswürdigsten Seligmacher! Wann ihr alle seine Herrlichkeit beschauet und gerühmet habet, so brechet aus: Ein solcher ist mein Freünd / mein Freünd ist ein solcher / ihr Töchter Jerusalems. Hohel. 5: 16. Was habet ihr nicht an seiner Liebe, die so groß und mitleidig mit euch ist, und ein so gnädiges Wolgefallen an euch hat! Was habt ihr nicht zu gewarten von seiner Fürsorge beides nach Seele und Leibe und in allen Zufällen eüeres Lebens! Hat Er euch sich selbsten geschencket, und eüere Seligkeit erworben mit seinem Blut; was wolte Er euch nun abschlagen können, daß zu seinem Preis und eüerem Besten dienet? Was dörfet ihr euch nicht Gutes versehen zu seiner Treüe, dessen Liebe unveränderlich und ewig ist! Hat Er euch aus einer freyen und unverdienten Liebe zu sich gezogen, ehe ihr Ihn gebeten, solte Er euch jetzo verlassen, da ihr ihn bittet um geistliche Erhaltung und Stärcke? Nein, nein, Glaübige, sondern ihr werdet treü bleiben an Ihm, weil Er treü ist an euch. Wer will aber alle eüere Seligkeit können aussprechen, die ihr in seiner höchstseligen Vereinigung und Gemeinschaft zu genieſſen habet? Stellet euch vor in eüerer Betrachtung die Versöhnung mit GOtt, die Erlösung von der Hölle, das Kleid der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi, den Frieden und die Freüde durch den heiligen Geist, die Liebe GOttes, die Gemeinschaft mit GOtt, eine vollkommene Heiligkeit und Freüde in dem Himmel, die Herrlichkeit auf dem Thron des Lamms, eine so

grosse Seligkeit, die kein Auge gesehen / die kein Ohr gehöret / und die in keines Menschen Hertz aufgestiegen ist / und welche GOtt denen bereitet hat / die Ihn lieben. Uns Glaubigen aber hat es GOtt geoffenbaret durch seinen Geist. 1. Cor. 2: 9. 10. Lebet, lebet derowegen, wie es einer so hochbegnadigten Braut des HErrn JEsu gebüret! Saget Lob und Danck dem, der euch geliebet, und in seine Vereinigung gebracht hat! Liebet Ihn inbrünstig hinwiederum, so daß ihr mit Lust an Ihn gedencket, und mit Vergnügen euch in Ihm freuet! Ehrt Ihn mit aller Hochachtung und Lobpreisung, als der nicht weniger euer König als Bräutigam ist! Gehorsamet Ihm je mehr und mehr, als die ihr sein dienstergebenes Eigentum seyd! Bittet und erwartet getrost von Ihm alles, was ihr an Leib und Seele bedörfet! Er kan und will euch nichts ab seyn. Seyd so fröhlich als geduldig! Geduldig in allem, wie Er sein Recht und seine Herrschaft über euch führet; Aber fröhlich dabey; dann ihr seyd ja reich versorget und selig genug. O wie unanständig ist es der Braut des Sohns GOttes, wenn sie bey all seiner Liebe, Schutz und Vorsorge, und bey all ihrem Reichtum und Schätzen sich arm und unzufrieden zeiget! Verlanget in den Himmel, wo ihr euern göttlichen Bräutigam erst recht sehen und seiner Liebe geniessen werdet, und als seine Braut werdet geoffenbaret und herrlich werden! Es ist nicht mehr weit; der Hochzeit-Tag ist bestimet, die Heimhohlung wird bald geschehen. Freuet euch in der Hoffnung!

Wir aber, die wir öffentliche Diener Christi sind, und das Amt seiner Freunde und Brautwerber auf uns haben, sind wir wahrhaftig seine Freunde? Lieben wir JEsum hertzlichst und über alles? Treibet uns seine Liebe an zum Gehorsam seiner Gebote? Haben wir im Gebete, in heiligen Betrachtungen und einem himmlisch-gesinnten Leben einen gemeinsamen Umgang mit Ihm? Sind wir auch seine Brautwerber, so daß wir in einer rechten Fertigkeit stehen, alle unsere Kräfte anzuspannen, Ihm die Menschen mit allen möglichen Uberredungen aus dem Evangelio und durch die angeflehete Kraft des heiligen Geistes zuzuführen? Hören wir seine Stimme, daß wir dieselbe für unsere einige Lust und Zuneigung vor uns haben? Freuen wir uns, wo wir Gelegenheit finden, die Frommen, als die geliebte Braut Christi, in Bekanntschaft zu sehen, um von ihnen

zu

zu hören, wie freündlich der Seelen-Bräutigam zu ihnen rede? Wie groß wird nicht die Ehre eines königlichen Brautwerbers in der Welt geschätzet, was für ungemeine Eigenschaften werden nicht für die Ehre seines HErrn bey ihm gesuchet? Was will dann nicht uns gebüren, von unserm Amt zu halten, und für unsern König und Heiland zu thun? Ach daß nur Keiner den Namen und das Amt unwürdig trage! Dann wie unselig wären wir, wenn Andere durch unsern Dienst zu Christo kämen, wir selber aber durch Unglauben und Unbekehrtheit auser seiner Gemeinschaft bleiben und verloren würden! Ach daß wir vielmehr Alle in der wahren Freündschaft mit JEsu stehen, und in dem herrlichen Amt, als fromme und getreüe Knechte Christi, eiferig und gesegnet arbeiten, und Mitgenossen seiner Freüde hier und dorten würden! Dann, ô wie selig wird es seyn, wann wir JEsum, unsern König, Bräutigam und Heiland in aller seiner Herrlichkeit sehen, alle seine Liebe schmecken, und aller seiner Seligkeiten in Ewigkeit teilhaftig seyn werden! Wird die Freüde gröſſer, oder die Lobpreisung herrlicher seyn?

HERR JESU laß uns solches getrost erwarten / und bald selig erlangen / um deiner ewigen Liebe willen! AMEN/ AMEN.

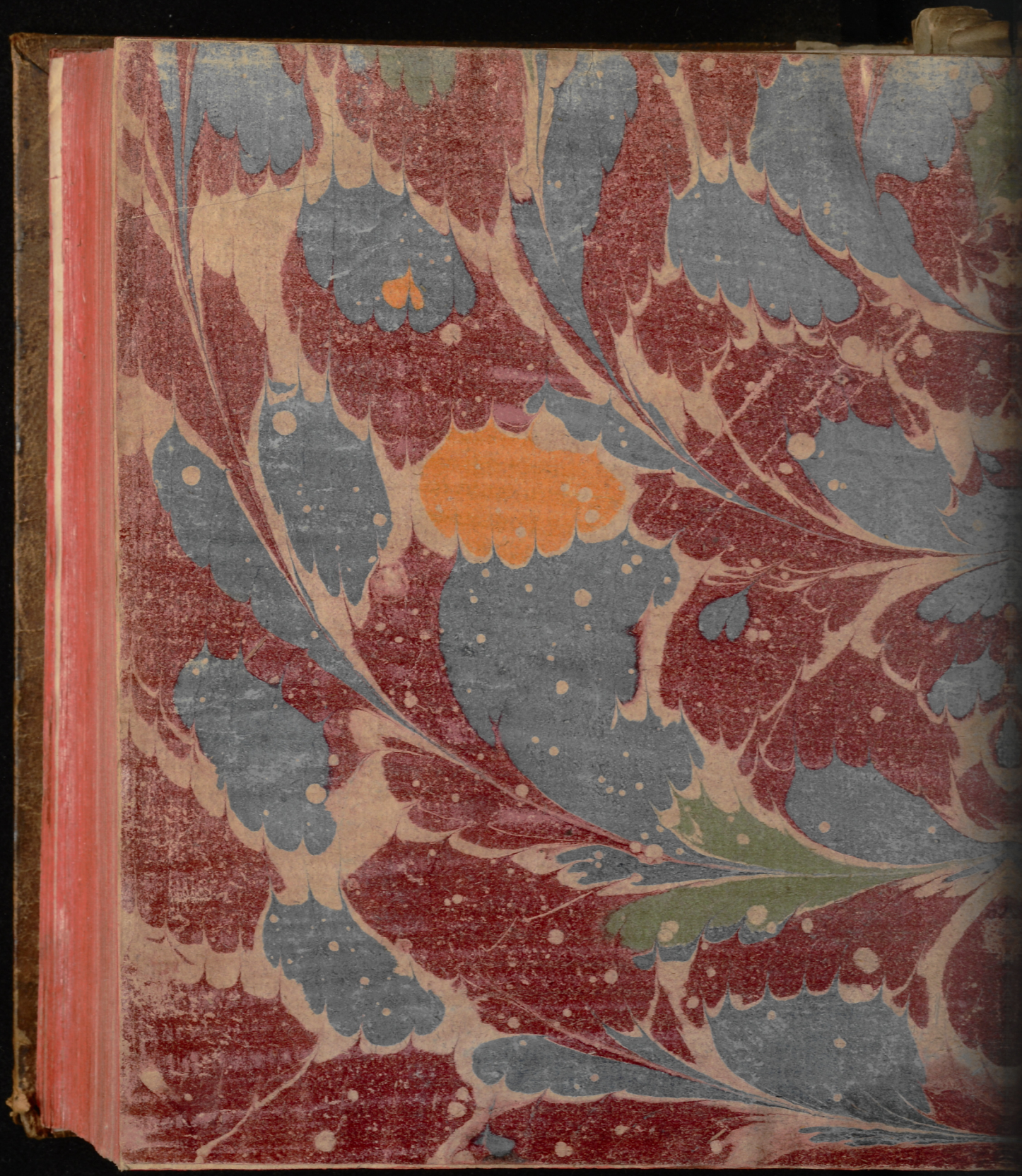
ENDE.





Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0318
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0320
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0322
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0323
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824484525/phys_0324
DFG

ine andere Gaben und Sachen von ihm hoffen,
die unsere Heiligung und Zubereitung zu jenem
befördern können; und das sind auch die besten
en, die, wenn wir weise sind, die eintzigen Vor-
nsrer Hoffnung und Wünsche seyn sollen. Dann
machen das beste Looß und das beste Theil des
, das in Ewigkeit nicht von uns genommen wird.
wir gleich niemals weniger von GOtt hoffen
ns verheissen hat, so müssen wir doch auch nicht
as über und wieder seine Verheissungen von ihm
n wo keine Verheissung ist, da hat auch keine
t. Auch dieß zeiget die Nothwendigkeit eines
men Gemüths und Wandels, um mit gegrün-
hren Vertrauen auf GOtt zu hoffen, weil alle
von zeitlicher und ewiger Gnade und Seegen
enigen gegeben sind, die ihn von gantzen Her-
und sich dieselbe sonst ni mand zueignen kan.
d noch deutlicher werden, wann wir noch in et-
cher betrachten, in was vor Fällen sich eigentlich
es Christen auf GOtt äussere, und worin ih-
n besonders bestehen.

stliche Hoffnung hat ihre vornehmsten Wür-
nsehung unseres zeitlichen Loosses und unsrer
ieser Welt überhaupt. 2. In unseren Trüb-
ederwärtigkeiten, und 3. in Absicht auf unsere